

Prof. Dr. Karl Lenz  
Prof. Dr. André Wolter  
Dipl.-Soz. Martin Otto  
Dipl.-Soz. Robert Pelz

## **IM BERUF ANGEKOMMEN?**

### **ERGEBNISSE DER SÄCHSISCHEN ABSOLVENTENSTUDIE ERSTE NACHBEFRAGUNG DER PRÜFUNGSJAHRGÄNGE 2006 UND 2007**

Eine empirische Untersuchung im Auftrag des Sächsischen  
Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Dresden, Dezember 2014



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>V</b>
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2 PROFIL DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN UND AUSWERTUNGS- SYSTEMATIK.....</b>	<b>5</b>
2.1 Zusammensetzung des Samples nach Fächergruppen und Studienbereichen .....	5
2.2 Differenzierung nach Geschlecht .....	7
2.3 Differenzierung nach Hochschultyp .....	8
2.4 Differenzierung nach Abschlussart .....	8
<b>3 BERUFLICHE SITUATION.....</b>	<b>11</b>
3.1 Tätigkeitsverläufe .....	12
3.1.1 Erwerbstätigkeit .....	14
3.1.2 Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit .....	18
3.1.3 Weiterqualifikation .....	20
3.2 Zweite Ausbildungsphase .....	22
3.2.1 Zweite Ausbildungsphase .....	22
3.2.2 Facharztausbildung/Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten..	24
3.3 Aktuelle berufliche Situation .....	26
3.3.1 Berufliche Stellung .....	26
3.3.2 Wirtschaftsbereich .....	29
3.3.3 Beschäftigungsbedingungen .....	32
3.3.4 Adäquanz .....	37
3.3.5 Zufriedenheit .....	41
3.3.6 Region der Erwerbstätigkeit .....	44

<b>4 PROMOTION .....</b>	<b>49</b>
4.1 Stand und Dauer des Promotionsvorhabens .....	50
4.2 Motive für die Aufnahme einer Promotion .....	57
4.3 Finanzierung der Promotion .....	59
4.4 Fachlicher Kontext .....	61
4.5 Zufriedenheit mit der Promotion .....	63
4.6 Gründe der Promotionsabbruchs .....	64
<b>5 WEITERBILDUNG.....</b>	<b>67</b>
5.1 Teilnahme an Weiterbildungen .....	67
5.2 Langfristige Weiterqualifizierungen an Hochschulen .....	71
5.2.1 Stand der Weiterqualifikation .....	71
5.2.2 Finanzierung der langfristigen Weiterqualifikation .....	72
5.3 Außerhochschulische Weiterqualifikation .....	74
5.3.1 Art der Weiterbildung .....	74
5.3.2 Veranstalter außerhochschulischer Weiterbildungen .....	76
5.3.3 Mit einer außerhochschulischen Weiterbildung verbundene Ziele .....	79
5.3.4 Themen der besuchten außerhochschulischen Weiterbildungen .....	82
5.3.5 Finanzierung der außerhochschulischen Weiterbildungen .....	85
5.4 Weiterbildungsbedarf .....	86
5.4.1 Umfang des Weiterbildungsbedarfs .....	87
5.4.2 Bedarf an Weiterbildungsthemen.....	88
5.4.3 Bevorzugte Formen der Weiterbildung .....	90
<b>6 LEBENSITUATION UND FAMILIE .....</b>	<b>93</b>
6.1 Lebenssituation der Absolventinnen und Absolventen .....	94
6.2 Kinderlosigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen .....	96
6.3 Gründe für Kinderlosigkeit .....	102
6.4 Kinderwunsch .....	105

---

<b>7 ZUKUNFTSORIENTIERUNG UND LEBENSZUFRIEDENHEIT .....</b>	<b>109</b>
7.1 Zufriedenheit mit der aktuellen Berufs- und Lebenssituation .....	109
7.2 Berufs- und Lebensziele .....	113
7.3 Einschätzungen der Zukunftsperspektiven im Beruf .....	119
7.4 Angestrebte berufliche Veränderungen .....	123
<b>8 LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>127</b>
<b>A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE.....</b>	<b>131</b>
A.1 Grundgesamtheit und Stichprobe .....	131
A.2 Erstellung des Fragebogens und Durchführung der Befragung .....	132
A.3 Rücklauf und Datenqualität .....	135
<b>B TABELLEN UND GRAFIKEN.....</b>	<b>139</b>
<b>C FRAGEBOGEN .....</b>	<b>271</b>

## ZUSAMMENFASSUNG

Die folgende Zusammenfassung stellt die zentralen Ergebnisse zur Nachbefragung der sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 überblickshaft vor. Nach der Erstbefragung im Jahr 2008/09 wurden diese Alumni erneut zu ihrer aktuellen Berufs- und Lebenssituation befragt, um langfristige Entwicklungen nach dem erfolgreichen Studienabschluss sichtbar zu machen. Die Beteiligung an der Studie war erfreulich. Es konnte eine Rücklaufquote von 64 % erzielt werden. Nach einem Vergleich mit den zentralen Daten der Grundgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass die Daten der ermittelten Stichprobe für die betrachteten Prüfungsjahrgänge der sächsischen Hochschulen repräsentativ sind.

Die Zusammenfassung orientiert sich mit den Zwischenüberschriften an der Gliederung des Gesamtberichts, sodass es der interessierten Leserin bzw. dem interessierten Leser ermöglicht wird, schnell weitere Darstellungen im Gesamtbericht (bspw. differenziert nach Geschlecht, Hochschultyp, Fächergruppen, Studienbereichen oder Abschlussarten) zu finden. Die im Bericht dargelegten Ergebnisse können bei weitem nicht alle Auswertungsmöglichkeiten des umfangreichen Datensatzes abdecken. Weitere Auswertungen werden sich zu ausgewählten Fragestellungen anschließen. Sollten detaillierte Informationen zur Methodik der Befragung bzw. deren Durchführung gewünscht werden, finden sie sich zusammen mit umfangreichen Datentabellen und dem verwendeten Fragebogen der Studie im Anhangskapitel des vorliegenden Berichts.

## TÄTIGKEITSVERLÄUFE

Der Übergang vom Studium in den Beruf kann für die Absolventinnen und Absolventen eine kritische Phase im Lebensverlauf sein, da es für die meisten Studienfächer keine geordneten Übergangsverläufe ins Berufsleben gibt und immer auch die Möglichkeit besteht, dass sich Anschlussprobleme (bspw. in Form von Arbeitslosigkeit) zeigen können. Einem Großteil der befragten Absolventinnen und Absolventen gelingt allerdings bereits innerhalb

der ersten sechs Monate nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums der Berufseinstieg in eine *nichtselbstständige Erwerbstätigkeit*. Nach einem Jahr sind es 67 % der Befragten mit einem Master- Diplom-, Staatsexamens- oder Magisterabschluss (im folgenden MDS-Abschlüsse), die eine nichtselbstständige Erwerbstätigkeit innehaben. Allerdings muss an dieser Stelle noch der Teil der Befragten berücksichtigt werden, der eine (mehrjährige) zweite Ausbildungsphase an das Studium anschließt und so erst zeitversetzt in das Arbeitsleben startet. Nach fünf Jahren hat sich die deutliche Mehrheit beruflich etabliert. 80 % aller Befragten ohne Bachelorabschluss gehen einer nichtselbstständigen Tätigkeit nach und weitere sechs Prozent haben sich selbstständig gemacht. *Arbeitslosigkeit und Übergangsjobs* sind nur direkt nach dem Studium in größerem Umfang ein Thema für die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge. Das „Jobben“ dient allerdings größtenteils der zeitlichen Überbrückung, bis eine passende Tätigkeit gefunden wird. Bereits nach einem Jahr ist die Arbeitslosenquote unter den Absolventinnen und Absolventen auf zwei Prozent gefallen und verbleibt in den ersten fünf Jahren nach Studienabschluss auf diesem niedrigen Niveau. Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt dabei im Zeitverlauf immer leicht über der der Männer. Der Vergleich mit den durchschnittlichen bundesdeutschen Arbeitslosenquoten von Akademikerinnen und Akademikern fällt für die MDS-Absolventinnen und Absolventen der sächsischen Hochschulen insgesamt positiv aus, da die hier ermittelten Werte sogar unter denen der Bundesstatistik liegen. Die These, dass ein Hochschulabschluss ein wirksamer Schutz vor Arbeitslosigkeit ist, kann mit den vorliegenden Daten bestätigt werden.

Für die *Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss* lässt sich konstatieren, dass diese durch das sehr häufig im Anschluss an den ersten Abschluss aufgenommene Masterstudium den Übergang vom Studien- in das Berufsleben mit einer Verzögerung vollziehen. Bacheloralumni der Hochschulen für angewandte Wissenschaften erwerben ihren berufsbefähigenden Abschluss häufiger als jene der Universitäten und beginnen nach dem Examen eine Berufstätigkeit. Aber auch für die Bachelor zeigt sich die positive Wirkung eines abgeschlossenen Hochschulstudiums. Auch wenn die Erwerbsquote erst mit einer Verzögerung ansteigt, verbleibt die Arbeitslosenquote auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie die der MDS-Alumni und steigt nicht über den bundesdeutschen Durchschnitt.

## ZWEITE AUSBILDUNGSPHASE

Mit der Nachbefragung 2013 ist es auch möglich, die weiteren Ausbildungs- und Berufswege der Absolventinnen und Absolventen zu betrachten, für die sich eine meist mehrjährige zweite Ausbildungsphase an das Studium anschließt. Hierbei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Ein *Referendariat* ist für die angehenden Lehrerinnen und Lehrern und die Juristinnen und Juristen vorgesehen, wobei diese selten die Dauer von zwei Jahren überschreiten. Somit haben zum Befragungszeitpunkt fast alle Absolventinnen und Absolventen (96 %), die eine zweite Ausbildungsphase begonnen haben, diese abgeschlossen. Nur zwei Prozent haben sie abgebrochen. Die zweite Gruppe bilden die Medizinerinnen und Mediziner zusammen mit den Psychologinnen und Psychologen. Für sie besteht die Möglichkeit, eine weitere Ausbildungsphase, in Form einer *Facharztausbildung* oder einer *Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten*, an das Studium anzuschließen. Allerdings sind diese zeitlich deutlich umfangreicher. Dementsprechend haben von denjenigen, die eine zweite Ausbildungsphase begonnen haben, etwas weniger als die Hälfte der Befragten (Medizin: 48 %; Psychologie: 45 %) diese bereits abgeschlossen. In der Psychologie gaben nur drei Personen an, die Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten abgebrochen zu haben, die Facharztausbildung in der Medizin sogar nur eine/r der befragten Absolventinnen und Absolventen.

## AKTUELLE BERUFLICHE SITUATION

Um mehr über die aktuelle Beschäftigungssituation und den mittelfristigen Berufserfolg sächsischer Absolventinnen und Absolventen zu erfahren, wurden im Rahmen der Nachbefragung zahlreiche Aspekte der aktuell aufgenommenen Erwerbstätigkeit erfasst. Eine davon ist die *berufliche Stellung*. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Alumni der MDS-Studiengänge seit der Erstbefragung 2008 in der Summe häufiger in Führungspositionen befinden. Waren es zum Zeitpunkt der Erstbefragung noch 14 % der Absolventinnen und Absolventen, die angegeben haben, als leitende/r Angestellte/r (beispielsweise als Direktor/in oder Abteilungsleiter/in) tätig zu sein, so ist es nun bereits fast jede/r Dritte. Hinsichtlich der Art des Arbeitsverhältnisses gibt zum Befragungszeitpunkt etwas mehr als jede/r Fünfte der Befragten an, in Teilzeit beschäftigt zu sein. Allerdings unterscheiden sich Frauen und Männer hier stark. Während bei den Absolventinnen jede Dritte teilzeitbeschäftigt ist, sind es bei den Absolventen nur zehn Prozent.

Auch unter den Bacheloralumni hat sich der Anteil der aktuell leitend Angestellten im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss erhöht und liegt mit 27 % nur knapp unter dem der Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge. Jede/r fünfte Bachelorabsolvent/in ist in Teilzeit beschäftigt, wobei auch hier Männer häufiger als Frauen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen.

Einen weiteren Hinweis auf die berufliche Etablierung der Absolventinnen und Absolventen liefern die Betrachtungen zur Entwicklung der Häufigkeit von *befristeten Einstellungen*. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums war fast die Hälfte derjenigen, die bereits eine Erwerbstätigkeit aufgenommen hatte, in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt. Dieser Anteil hat sich bis zum Zeitpunkt der Nachbefragung auf 22 % reduziert. Wobei sich auch bei der Befristung Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen. So sind Frauen etwas häufiger als Männer in befristeten Tätigkeiten beschäftigt.

Auch die Befragten mit Bachelorabschluss berichten im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach dem Examen weniger oft von einer befristeten aktuellen Beschäftigung.

Die *Adäquanz einer Beschäftigung* beschreibt, ob die Absolventinnen und Absolventen sowohl hinsichtlich ihres studierten Fachs als auch bezogen auf die berufliche Stellung ihrem Hochschulabschluss entsprechend angestellt sind. Trifft beides zu, kann von einer volladäquaten Beschäftigung gesprochen werden. Insgesamt sind zwei Drittel der sächsischen Absolventinnen und Absolventen nach eigener Einschätzung volladäquat beschäftigt. Auch diese Werte haben sich seit der Erstbefragung erhöht. Nur jede/r Zwölfte geht einer Erwerbstätigkeit nach, die weder inhaltlich dem studierten Fach, noch den gestellten Anforderungen eines Hochschulstudiums entspricht und ist somit inadäquat beschäftigt.

Bachelorabsolventinnen und -absolventen berichten seltener von einer adäquaten Beschäftigung. Etwas mehr als die Hälfte dieser Gruppe gab an, einer volladäquaten Beschäftigung nachzugehen. Es zeigte sich aber, dass ein weiteres (Master)Studium die Wahrscheinlichkeit einer adäquaten Beschäftigung erhöhen kann. Zwei Drittel der Bacheloralumni, die eine Weiterqualifikation abgeschlossen hatten, sind in ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit volladäquat beschäftigt.

Die These, dass Hochschulabsolventinnen und -absolventen zwar beschäftigt seien, aber nicht entsprechend ihrer Qualifikation, lässt sich mit den vorliegenden Daten somit nicht bestätigen. Vielmehr zeichnet sich das Bild ab, dass sich für die Mehrheit der sächsischen Absolventinnen und Absolventen der Prozess der beruflichen Konsolidierung seit der Erstbefragung 2008 fortgesetzt hat. Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass drei Viertel der Befragten (sowohl Bachelor, als auch MDS-Alumni) angeben, mit ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit zufrieden zu sein. Allerdings zeigt sich auch Kritik bei den Einschätzungen

zu einzelnen Aspekten der Beschäftigungssituation. Am häufigsten sind die Absolventinnen und Absolventen mit der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben unzufrieden. Doch wie charakterisieren sich die Anstellungen der Absolventinnen und Absolventen über die Beschäftigungsbedingungen hinaus? In welchen Wirtschaftsbereichen finden die Befragten eine Stelle? Wie viele von ihnen arbeiten im öffentlichen Dienst? Und sind sie eher in kleinen, mittelgroßen oder großen Betrieben beschäftigt? Bezogen auf die Frage nach den *Wirtschaftsbereichen* ist festzustellen, dass die Befragten am häufigsten ihre derzeitige Tätigkeit dem Dienstleistungssektor zuordnen, wobei dies besonders auf die Alumni der Mathematik, Naturwissenschaften und der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zutrifft. Die Ingenieurinnen und Ingenieure sind erwartungsgemäß am häufigsten im Bereich des verarbeitenden Gewerbes, der Industrie und im Bau beschäftigt. Aber auch von ihnen ist jede/r Vierte im Dienstleistungsbereich zu finden. Hingegen wird eine Erwerbstätigkeit im Wirtschaftsbereich Bildung-, Forschung und Kultur am häufigsten von den Alumni der Sprach- und Kulturwissenschaften aufgenommen.

Der *öffentliche Dienst* bzw. Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts sind, wie schon bei der Erstbefragung 2008 festgestellt werden konnte, wichtige Arbeitgeber/innen für die Akademikerinnen und Akademiker. So geben 43 % der Befragten an, im öffentlichen Dienst oder einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis tätig zu sein. Allerdings variiert die Bedeutung dieses Arbeitssektors zwischen den Fächergruppen, wobei er speziell für die Absolventinnen und Absolventen der Medizin und der Sprach- und Kulturwissenschaften wichtiger ist.

Jede/r zweite Erwerbstätige mit einem MDS-Abschluss findet in mittelgroßen Unternehmen (10 - 499 Mitarbeiter/innen) eine Anstellung. Großunternehmen, mit mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sind die bzw. der Arbeitgeber/in für 35 % der Befragten. Auch hier variiert die Wichtigkeit nach den Fächergruppen. So sind für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- sowie für die Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Großunternehmen etwas interessanter, während dies in den Sprach- und Kulturwissenschaften und den Mathematik, Naturwissenschaften auf die mittelgroßen Unternehmen zutrifft. Bachelorabsolventinnen und -absolventen finden dagegen häufiger eine Anstellung in mittelgroßen Unternehmen (50 %).

Das *Mobilitätsverhalten* der sächsischen Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium kann nur mit Hilfe von Absolventenstudien abgebildet werden, da es von der amtlichen Statistik nicht erfasst wird. Im Ergebnis wird deutlich, dass Sachsen weiterhin eine attraktive Arbeitsregion für Akademikerinnen und Akademiker ist. Jede/r zweite Alumni der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 ist zum Befragungszeitpunkt in Sachsen erwerbstätig.

Insgesamt waren 25 % der Absolventinnen und Absolventen zwischen der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit noch einmal regional mobil. Dabei verließen elf Prozent der Befragten für die aktuelle Erwerbstätigkeit, nach einer ersten Erwerbsphase in Sachsen, den Freistaat. Demgegenüber entschieden sich sieben Prozent für eine Rückkehr nach Sachsen, sodass sich in der Summe nur ein leichter Abwanderungsschwund ergibt. Am geringsten fällt dieser in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in den Sprach- und Kulturwissenschaften aus, wohingegen für die Gruppe der Mathematik, Naturwissenschaften deutlich mehr Ab- als Zuwanderungen zu verzeichnen sind.

## PROMOTION

Auch zum Verlauf der Karrieren des wissenschaftlichen Nachwuchses kann die Längsschnittperspektive der Sächsischen Absolventenstudie einen wichtigen Beitrag leisten. Am Anfang solch einer Karriere steht die Promotion. Zum Zeitpunkt der Erstbefragung 2008 hatten zusammen 20 % aller Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 das Verfassen einer *Dissertation geplant oder aufgenommen*. Fünf Jahre später zeigt sich, dass diese Planungen zum Großteil bereits umgesetzt wurden. Fast jede/r Vierte der Befragten hat nach dem Studium mit der Promotion begonnen, wobei zum Befragungszeitpunkt davon bereits die Hälfte erfolgreich promoviert ist. Allerdings hat sich auch jede/r Zehnte im Verlauf der Promotionsphase gegen den Abschluss entschieden und die Promotion wieder abgebrochen.

Auch von den Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006/07 hat ein knappes Viertel angegeben, nach dem Absolvieren eines Masterstudiums eine Promotion aufgenommen zu haben. Diese hohe Quote lässt sich darauf zurückführen, dass etwa ein Drittel dieser Befragten ein Studium in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften absolviert hat und für diese Akademikerinnen und Akademiker eine Promotion oftmals als üblicher Abschluss angesehen wird. Da diese Absolventinnen und Absolventen vor Beginn der Promotion einen Masterabschluss absolvierten, hat zum Zeitpunkt der Befragung der überwiegende Teil der promovierenden Bachelor dieses Vorhaben noch nicht abgeschlossen.

Der *Abbruch einer Promotion* ist selten auf nur eine Ursache zurückzuführen. Vielmehr zeigen die Befragungsergebnisse, dass im Durchschnitt von den befragten Abbrecherinnen und Abbrechern vier Gründe gleichzeitig angeführt werden. Trotz der Vielzahl an Motiven kristallisieren sich Hauptgründe heraus: Am häufigsten haben eine unzureichende Betreuung oder eigene Motivationsprobleme der Befragten zum Abbruch der Promotion geführt.

Als dritthäufigste Ursache nannten 38 % der Promotionsabbrecher/innen, dass sie keinen Vorteil darin sahen, die Promotion abzuschließen.

## **WEITERBILDUNG, WEITERQUALIFIZIERUNG UND WEITERBILDUNGSBEDARF**

Um die Fülle von Weiterbildungsangeboten für die Analyse der Weiterbildungsaktivitäten der sächsischen Absolventinnen und Absolventen systematisieren zu können, wurde in Orientierung an den bundesweiten Absolventenstudien des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung eine Differenzierung in langfristige akademische Qualifizierungen (Qualifizierung mit einem akademischen Abschluss und einer Mindestdauer von einem Semester), kurze Hochschulweiterbildungen (Kurse, Seminare, Workshops) sowie in Weiterbildungen außerhalb von Hochschulen (Seminare, Lehrgänge) vorgenommen.

Für die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Abschlüsse lässt sich eine hohe *Weiterbildungsneigung* feststellen, wobei fast drei Viertel dieser Befragten eine Fortbildung außerhalb der Hochschule absolviert haben. Da nach einem Bachelorabschluss in der Regel ein Master angeschlossen wird, verwundert es hingegen nicht, dass in dieser kleinen Befragtengruppe besonders häufig langfristige akademische Qualifizierungen nach dem Erstabschluss genannt werden. Diese Masterabschlüsse sind zum Befragungszeitpunkt größtenteils bereits abgeschlossen. Die Bachelorabsolventinnen und -absolventen setzten zur *Finanzierung dieser Weiterqualifizierungen* eher Eigenmittel ein oder gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Bei den MDS-Abschlüssen ist diese Form die häufigste Finanzierungsquelle, da ca. die Hälfte dieser Befragten diese Fortbildung neben der aktuellen Erwerbstätigkeit erlangt.

Die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen, die außerhochschulische Weiterbildungen besucht haben, haben diese entweder bei einem privaten *Anbieter* oder direkt beim eigenen Arbeitgeber absolviert. Einer Ausnahme bilden dabei die Bacheloralumni, die den Arbeitgeber deutlich seltener als Anbieter nannten. Dabei stand für fast alle der Befragten besonders das *Ziel* im Vordergrund, die eigenen fachlichen Kompetenzen zu erweitern. Defizite aus dem Studium wollte jede/r Vierte ausgleichen. Besonders häufig wurden Weiterbildungen zu EDV-Anwendungen, Führungs- und Fremdsprachentrainings sowie zu pädagogischen oder ingenieurwissenschaftlichen Themen besucht. Hinsichtlich der *Nutzungshäufigkeit* der außerhochschulischen Angebote zeigt sich erwartungsgemäß, dass je

zeitintensiver diese Veranstaltungen angelegt sind, desto seltener werden sie von den Befragten genutzt. Tages- und Halbtagesveranstaltungen scheinen sich am besten mit den Verpflichtungen im Berufs- und Privatleben vereinbaren zu lassen. Die Kosten dieser Veranstaltungen werden bei mehr als drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen durch den Arbeitgeber übernommen. Allerdings verwenden besonders häufig Frauen auch Eigenmittel zur Finanzierung.

Mit 86 % gibt die deutliche Mehrheit der befragten Absolventinnen und Absolventen an, für sich einen (weiteren) generellen *Weiterbildungsbedarf* zu sehen. Da die Absolventinnen und Absolventen eines Bachelors größtenteils bereits eine längerfristige akademische Weiterbildung an Hochschulen in Form eines Masterabschlusses absolviert haben, fallen für sie die Werte mit 75 % etwas geringer aus. Waren die EDV-Anwendungen noch die beliebteste Thematik bei den bereits besuchten Weiterbildungen in der Phase des Berufseinstiegs, so sehen die Befragten vor allem bei Führungsaufgaben und hinsichtlich ihrer Fremdsprachenkenntnisse weiteren Fortbildungsbedarf. Dafür bevorzugen die Absolventinnen und Absolventen besonders kurzweilige berufsbegleitende Angebote, die den Umfang einer Halbtagesveranstaltung nicht überschreiten.

## LEBENSITUATION UND FAMILIE

Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen (68 %) lebt zum Befragungszeitpunkt in einer festen Zweierbeziehung in einem Haushalt zusammen. Weitere 13 % haben eine Partnerin bzw. einen Partner, teilen sich allerdings keinen gemeinsamen Haushalt. Zudem hat fast die Hälfte der Befragten (48 %) bereits mindestens ein Kind. Somit hat sich der Anteil an kinderlosen Akademikerinnen und Akademikern um fast 30 Prozentpunkte seit der letzten Befragung 2008 reduziert.

Die *Gründe für Kinderlosigkeit* unterscheiden sich zwischen Männern und Frauen stark. Während Männern häufiger der/die passende Partner/in fehlt, ist bei Frauen die aktuelle berufliche Situation bedeutsamer. So geben die Akademikerinnen häufig an, aktuell noch nicht aus dem Beruf aussteigen zu wollen, oft auch, weil sie ihre berufliche Sicherheit als zu gering einschätzen oder annehmen, dass sich die gewünschte Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht realisieren lässt.

Dass die Befragten aus diesen genannten Gründen den *Kinderwunsch zum Befragungszeitpunkt aufschieben*, zeigen die Ergebnisse zur Frage, ob bei den Alumni aktuell überhaupt ein Kinderwunsch besteht. Mehr als 80 % der kinderlosen Absolventinnen und Absolventen möchten – zumindest später einmal – noch Kinder haben, wobei sich Männer

diese Option länger offenhalten. Nur vier Prozent der kinderlosen Akademikerinnen und Akademiker haben keinen Kinderwunsch.

## ZUKUNFTSORIENTIERUNG UND LEBENSZUFRIEDENHEIT

Alles in allem sind zwei Drittel der befragten MDS-Absolventinnen und Absolventen mit dem bisher Erreichten im Berufsleben zufrieden. Bezogen auf die generelle Lebenszufriedenheit liegt der Wert mit 78 % sogar noch höher. Auch die Mehrheit der Bacheloralumni ist mit beiden Aspekten zufrieden, wobei die Zufriedenheitswerte nur geringfügig niedriger sind als die der Befragten der MDS-Studiengänge. Insgesamt zeigt sich, dass beide Zufriedenheitsdimensionen nicht unabhängig voneinander sind. Je höher die berufliche Zufriedenheit ist, desto höher ist auch die Lebenszufriedenheit.

Gefragt nach den *wichtigen Berufs- und Lebenszielen* bestätigen die Absolventinnen und Absolventen aller Abschlussarten, dass die Beschäftigungs- und Einkommenssicherheit für sie vorrangige Ziele sind. Aber auch eine familienorientierte Lebensweise, d.h. Kinder zu haben oder viel Zeit mit der bereits gegründeten Familie zu verbringen, ist für die Zukunft der Befragten von hoher Bedeutung.

Insgesamt stehen die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge ihrer *beruflichen Zukunft* positiv gegenüber. Vor allem hinsichtlich der ihnen wichtigen Beschäftigungssicherheit geben die Befragten auf Basis ihrer bisherigen Erfahrungen im Beruf und am Arbeitsmarkt optimistische Einschätzungen ab. Dabei ist im Zeitvergleich zur Erstbefragung 2008 beobachtbar, dass sich die etwas skeptischeren Einschätzungen in der Phase des Berufseinstiegs gewandelt haben. Kritischer werden aktuell hingegen die (weiteren) beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und ein zukünftig ausgewogenes Verhältnis von Arbeit und Freizeit gesehen.

Die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge zeigen sich hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit, dem Einkommen, sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf etwas skeptischer. Allerdings lassen sich diese Bewertungen darauf zurückführen, dass die Bachelor nach dem ersten Abschluss mehrheitlich ein weiteres (Master)Studium absolvieren. Sie befinden sich somit gegenüber den Alumni mit MDS-Abschlüssen, deren berufliche Stabilisierung schon weiter fortgeschritten ist, zumeist noch am Beginn dieser beruflichen Konsolidierungsphase.

*Konkrete Veränderungen* im Beruf, die die Absolventinnen und Absolventen in den nächsten zwei Jahren realisieren wollen, betreffen vor allem die persönliche Weiterbildung. Fast die Hälfte der Befragten möchte sich in diesem Zeitraum beruflich weiterqualifizieren. Aber auch der berufliche Etablierungsprozess ist für ca. ein Viertel der Befragten noch nicht vollkommen abgeschlossen. Sie planen in den nächsten zwei Jahren (weiter) beruflich aufzusteigen oder den Tätigkeitsbereich bzw. die Beschäftigung zu wechseln.

Die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge nennen häufiger als die Befragten der MDS-Studiengänge Ziele, die der beruflichen Absicherung bzw. dem beruflichen Aufstieg dienen. Dabei zeigt sich aber in beiden Gruppen eine ähnliche Rangfolge der genannten Ziele. Einzig das Ziel eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr den Fähigkeiten der Befragten entspricht wird von den Bachelorabsolventinnen und -absolventen deutlich häufiger genannt und liegt in der Rangfolge somit auf einem höheren Platz als bei den Befragten der MDS-Studiengänge.



# 1 EINLEITUNG

Absolventenstudien haben in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Mit ihrer Hilfe lassen sich Daten zur Beantwortung unterschiedlichster Fragestellungen (bspw. bei der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen, aber auch in der Biografie-, Arbeitsmarkt- und Lebensverlaufsforschung) ermitteln. Eine der wohl wichtigsten Informationen, die mit Hilfe von Absolventenstudien bereitgestellt werden kann, ist die Rückmeldung über den Verbleib der von den Hochschulen ausgebildeten Akademikerinnen und Akademikern am Arbeitsmarkt. Die bisherige Absolventenforschung hat in vielen Studien klar aufgezeigt, dass der berufliche Einmündungs- und Konsolidierungsprozess der Hochschulalumni – wenn auch fachspezifisch unterschiedlich – in einem weiten zeitlichen Rahmen betrachtet werden muss. Zudem schließen sich für einen Teil der Absolventinnen und Absolventen ohnehin weitere Ausbildungsphasen an das erfolgreiche Erststudium an (bspw. in Form eines Referendariats oder einer Facharztausbildung). Deswegen ist die Anlage von Absolventenstudien als langfristige Paneluntersuchung sinnvoll. Dies wurde für die Studie zur Situation von Absolventinnen und Absolventen sächsischer Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit der Sächsischen Absolventenstudie umgesetzt. Somit können durch bis zu drei Befragungen die Berufs- und Lebensverläufe der Befragten bis zu zwölf Jahre nach dem erfolgreichen Studienabschluss beobachtet werden.

Im nachfolgenden Bericht sollen die zentralen Ergebnisse der ersten Nachbefragung 2013 der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 vorgestellt werden. Diese konnte im Rahmen der zweiten Sächsischen Absolventenstudie – und somit sechs bzw. sieben Jahre nach dem erfolgreichen Abschluss – erstmals für die ausgewählte Befragungskohorte durchgeführt werden. Mit dieser langfristigen Perspektive werden umfangreiche Analysen zum beruflichen Verbleib der sächsischen Akademikerinnen und Akademiker ermöglicht. So ist gerade im Kontext der durchgeführten Studienstrukturreform im Zuge des Bologna-Prozesses die Frage nach dem Verbleib der Absolventinnen und Absolventen – besonders jene der Bachelorstudiengänge – wieder neu aufgeworfen worden und ein großer Informationsbedarf entstanden. Dabei steht bei den Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge besonders die Frage im Mittelpunkt, ob sie das Hochschulsystem nach dem erfolg-

reichen Abschluss verlassen und auf den Arbeitsmarkt streben oder doch ein weiteres Studium aufnehmen. Allerdings lassen sich mit den vorliegenden Daten nur eingeschränkt Aussagen zu dieser Problematik treffen, da innerhalb der befragten Abschlussjahrgänge nur eine geringe Zahl an Bachelor- bzw. Masterabsolventinnen und -absolventen vertreten war<sup>1</sup>.

Die vorliegenden Auswertungen geben die Situation der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 wieder, die vor allem noch von den Absolventinnen und Absolventen der Diplom-, Staatsexamen- und Magisterstudiengänge bestimmt wurden. Dabei gliedert sich der Bericht zur Nachbefragung wie folgend dargestellt: Nachdem im zweiten Kapitel die Auswertungssystematik der Studie und das Profil der Befragten dargelegt wurden, beschäftigt sich das umfangreiche dritte Kapitel mit der Frage, wie sich der Prozess der Berufseinmündung der Absolventinnen und Absolventen vollzogen hat. Zudem sollen in diesem Abschnitt Aussagen darüber getroffen werden, wie sich der Berufsverlauf nach dem Berufseinstieg gestaltet hat und ob sich die Absolventinnen und Absolventen beruflich konsolidieren konnten. Im Fokus steht dabei die arbeitsmarktpolitisch immer wieder aufgeworfene Frage nach einem möglichen Überangebot an Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt, welches sich in der Höhe der Arbeitslosenquote widerspiegeln würde.

Ebenso werden im dritten Kapitel jene Absolventinnen und Absolventen betrachtet, für die sich planmäßig eine zweite Ausbildungsphase an das Studium anschließt. Es wird der Frage nachgegangen, in welchem Umfang eine vorgesehene zweite Ausbildungsphase wahrgenommen wird und ob die Absolventinnen und Absolventen diese zum Befragungszeitpunkt bereits abgeschlossen oder vielleicht sogar abgebrochen haben. In den letzten Unterkapiteln stehen dann die aktuellen beruflichen Situationen im Zentrum der Betrachtungen: Wie gestalten sich ihre derzeitigen Beschäftigungsbedingungen? In welchen Bereichen haben die Absolventinnen und Absolventen eine Anstellung gefunden und inwieweit entspricht sie dem Hochschulabschluss? Sind die Akademikerinnen und Akademiker vielleicht sogar „unterwertig“ bzw. inadäquat beschäftigt? Mit welchen Aspekten der Erwerbstätigkeit sind die Alumni zufrieden, mit welchen nicht? In welchem Umfang haben die Akademikerinnen und Akademiker eine Erwerbstätigkeit in Sachsen aufgenommen? Sind die Befragten seit dem Berufseinstieg (nochmals) regional mobil gewesen?

---

<sup>1</sup> Die Umstellungen im Rahmen des Bologna-Prozesses wirkten sich erst mit einer zeitlichen Verzögerung auf die Absolventinnen- und Absolventenzahlen aus. Erst in der Erstbefragung der Sächsischen Absolventenstudie der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 lassen sich diese Veränderungen in der gestiegenen Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- bzw. Masterabschluss deutlich erkennen.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der Promotion. Dies ist von hoher Relevanz, da es kaum Informationen darüber gibt, wie viele Absolventinnen und Absolventen tatsächlich eine Promotion aufnehmen bzw. diese vielleicht sogar wieder abbrechen. Dabei werden auch die Art der Finanzierung des Promotionsvorhabens und der wissenschaftliche Kontext, in dem die Dissertation verfasst wird, analysiert. Zudem werden die Gründe des Promotionsabbruchs dargelegt, die bisher nur in wenigen wissenschaftlichen Studien betrachtet wurden (vgl. u.a. Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013: 273). Im darauffolgenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob die Absolventinnen und Absolventen bereits Weiterbildungen besucht haben oder ob sie einen speziellen Bedarf für die Zukunft sehen. Dabei werden die akademischen Weiterbildungen (z.B. ein weiteres Studium, aber auch Kurse und Seminare) von Weiterbildungen außerhalb der Hochschule (d.h. berufliche Weiterbildungen in Form von kurzen eintägigen Kursen bis mehrwöchige Fortbildungen) getrennt betrachtet.

Ob die Befragten insgesamt mit ihrer Lebenssituation zufrieden sind, ist Thema des sechsten Kapitels. Nachdem analysiert wird, welche Berufs- und Lebensziele von den Absolventinnen und Absolventen zum Befragungszeitpunkt verfolgt werden, werden auch Fragen der Familiengründung und Kinderlosigkeit behandelt.

Abschließend nimmt das siebente Kapitel die Zukunftsaussichten in den Blick. Auf Basis der bisherigen Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen werden in einem ersten Schritt die Zufriedenheit mit dem bisher Erreichten im Berufs- und Privatleben dargestellt, um dann die Einschätzungen der Befragten zu ihren beruflichen und familiären Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.



## **2 PROFIL DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN UND AUSWERTUNGSSYSTEMATIK**

Im folgenden Kapitel soll ein Überblick über die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 gegeben werden, die sich an der ersten Nachbefragung 2013 beteiligt haben. Welche Studienfächer wurden erfolgreich absolviert? Wie wurden diese für die Auswertung kategorisiert? Welche Fächer wurden häufiger von Frauen bzw. Männern gewählt und welche häufiger an den Universitäten bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften angeboten? In welchen Fächern finden sich die damals noch neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master? Mit diesen Hintergrundinformationen lassen sich die in den nachfolgenden Kapiteln dargestellten Ergebnisse besser einordnen und interpretieren.

### **2.1 ZUSAMMENSETZUNG DES SAMPLES NACH FÄCHERGRUPPEN UND STUDIENBEREICHEN**

In Orientierung an der amtlichen Prüfungsstatistik wurde eine Unterteilung der insgesamt 2.562 Befragten in sechs Fächergruppen und 56 Studienbereiche vorgenommen. Die Befragten gaben im Fragebogen (vgl. Frage 3) an, welchen Studiengang sie in den Prüfungsjahren 2006 und 2007 erfolgreich abgeschlossen haben. Wurde kein Studiengang angegeben, konnten die Fragebögen nicht in die Untersuchung einbezogen werden. Die Zuordnung zu den Fächergruppen und den untergeordneten Studienbereichen kann Tab. 2.1 entnommen werden. Abweichend von der Bundesstatistik, welche neun Fächergruppen ausweist, werden im vorliegenden Bericht die drei in der sächsischen Hochschullandschaft vergleichsweise kleinen Fächergruppen „Sport, Sportwissenschaft“, „Kunst, Kunstwissenschaft“ und „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ unter der Kategorie „Sonstige“ zusammengefasst. Zudem werden die Medizin und Veterinärmedizin nicht separat betrachtet, sondern gemeinsam unter der Bezeichnung „Medizin“ geführt.

Die beiden größten **Fächergruppen** sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (673) und die Ingenieurwissenschaften (655). Dahinter folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften und die Mathematik, Naturwissenschaften sowie die Medizin. Mit insgesamt 135 Personen weist die Fächergruppe „Sonstige“ die kleinste Anzahl an Befragten auf.

Die größten **Studienbereiche** sind die Wirtschaftswissenschaften (257) und der Maschinenbau (246). In den kleineren Studienbereichen wie der Bibliothekswissenschaft (1); Altphilologie (Klass. Philologie), Neugriechisch (2) und der Katholischen Theologie (2) haben sich nur vereinzelt Personen an der Befragung beteiligt<sup>2</sup> (vgl. Tab. 2.1).

Tab. 2.1 Anzahl der Befragten, nach Fächergruppen und Studienbereichen

Ingenieurwissenschaften (655)			
Architektur	55	Maschinenbau/Verfahrenstechnik	246
Bauingenieurwesen	62	Verkehrstechnik, Nautik	58
Bergbau, Hüttenwesen	2	Vermessungswesen	43
Elektrotechnik	139	Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	5
Ingenieurwesen allgemein	45		
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (673)			
Politikwissenschaft	30	Sozialwissenschaft	60
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	50	Verwaltungswissenschaften	3
Rechtswissenschaften	71	Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	95
Sozialwesen	107	Wirtschaftswissenschaften	257
Sprach- und Kulturwissenschaften (477)			
Allg. und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	24	Evangelische Theologie – Religionslehre	5
Altphilologie (klass. Philol.), Neugriechisch	2	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	77
Anglistik, Amerikanistik	50	Geschichte	34
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	12	Katholische Theologie - Religionslehre	2
Bibliothekswissenschaft, Dokumentation	1	Kulturwissenschaft	19
Erziehungswissenschaften	82	Philosophie	6

<sup>2</sup> Weisen die differenzierten Befragtengruppen weniger als 30 Personen auf, werden in den Ergebnisdarstellungen des Berichts „niedrige Fallzahlen“ (n. F.) ausgewiesen. Aufgrund der geringen Anzahl lassen sich keine statistisch abgesicherten Aussagen treffen. Bei den Darstellungen unterschieden nach Fächergruppen und Studienbereichen werden ebenfalls nur die größten Studienbereiche dargestellt. Dabei wird auf das Ausweisen von niedrigen Fallzahlen zum Zwecke der Übersichtlichkeit verzichtet. Für diese Tabellen muss deshalb beachtet werden, dass die Anzahl der Personen der ausgewiesenen Studienbereiche in der Summe nicht der Anzahl der gesamten Fächergruppe entspricht.

Fortsetzung Tab. 2.1: Anzahl der Befragten, nach Fächergruppen und Studienbereichen

Noch Sprach- und Kulturwissenschaften (477)			
Psychologie	90	Sonderpädagogik	12
Romanistik	22	Sprach- und Kulturwissenschaften all- gemein	26
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	13		
Mathematik, Naturwissenschaft (433)			
Biologie	57	Mathematik	53
Chemie	58	Mathematik, Naturwissenschaften all- gemein	7
Geographie	44	Pharmazie	14
Geowissenschaften (ohne Geographie)	22	Physik, Astronomie	36
Informatik	142		
Medizin (184)			
Gesundheitswissenschaften allgemein	6	Veterinärmedizin	27
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	129	Zahnmedizin	22
Sonstige (135)			
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	9	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	30
Darstellende Kunst, Film und Fernse- hen, Theaterwissenschaft	10	Landespflege, Umweltgestaltung	6
Ernährungs- und Haushaltswissen- schaften	7	Musik, Musikwissenschaft	8
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	22	Sport, Sportwissenschaft	31
Gestaltung	12		

## 2.2 DIFFERENZIERUNG NACH GESCHLECHT

Die Ergebnisse des nachfolgenden Berichts werden auf unterschiedlichen Auswertungsebenen betrachtet. Eine wichtige ist die Differenzierung nach Geschlecht. Werden die bereits dargestellten Fächergruppen und Studienbereiche hinsichtlich ihrer Geschlechterverteilung betrachtet, offenbaren sich die traditionell geschlechtsspezifischen Studienfachwahlen. Von Männern werden eher die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) präferiert. Besonders in den Ingenieurwissenschaften weisen Männer mit etwa 88 % eine sehr hohe Quote auf. Frauen sind hingegen besonders häufig in den Sprach- und Kulturwissenschaften, der Medizin und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu finden (vgl. Tab. A 2.1).

Wie die Betrachtung der Studienbereiche in Tab. A 2.1 weiterhin zeigt, sind die Fächergruppen keineswegs homogen in ihrer Zusammensetzung nach Geschlecht. So finden sich unter den MINT-Fächern mit der Architektur (Ingenieurwissenschaften), der Biologie, Mathematik, Geographie und Chemie (alle Mathematik, Naturwissenschaften) eher von Frauen gewählte Fächer.

## **2.3 DIFFERENZIERUNG NACH HOCHSCHULTYP**

Neben der bereits aufgezeigten Differenzierung nach Geschlecht, Fächergruppen und Studienbereichen ist im vorliegenden Bericht zudem die Unterscheidung nach Hochschultyp zu finden. Dass diese Differenzierung nach Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften nicht überschneidungsfrei zur Ebene der Fächergruppen und Studienbereiche ist, soll Tab. A 2.2 verdeutlichen.

An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften liegt der Schwerpunkt auf den Ingenieurwissenschaften. Besonders in den Studienbereichen Verkehrstechnik und Vermessungswesen haben sie hohe Anteile. Aber auch in den eher an der Praxis orientierten Fächern der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (bspw. dem Sozialwesen) sind häufiger Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu finden. Hingegen werden fast alle Studienbereiche der Sprach- und Kulturwissenschaften ausschließlich an den Universitäten angeboten.

## **2.4 DIFFERENZIERUNG NACH ABSCHLUSSART**

Für die hier betrachteten Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 stand die Umstellung auf die neuen Studienstrukturen im Rahmen des Bologna-Prozesses erst am Anfang. Dementsprechend finden sich nur vereinzelt Absolventinnen und Absolventen unter den Befragten, die bereits Bachelor- oder Masterabschlüsse erworben haben.

Am häufigsten waren sie in den Mathematik, Naturwissenschaften zu finden. In dieser Fächergruppe gaben 13 % der Befragten an, ein Bachelor- oder Masterstudium absolviert zu haben. Das Diplom ist für die einbezogenen Prüfungsjahrgänge noch die dominierende Abschlussart. In den Ingenieurwissenschaften schlossen zum damaligen Zeitpunkt sogar fast alle Absolventinnen und Absolventen Diplomstudiengänge ab. Der Magisterabschluss fand sich vor allem in den Sprach- und Kulturwissenschaften. Zusammen mit dem Umstand, dass die Staatsexamensabschlüsse durch die Absolventinnen und Absolventen der

Medizin und Rechtswissenschaften bestimmt sind, verdeutlicht dies, dass auch auf dieser Ebene Überschneidungen zu den Betrachtungen nach Fächergruppen und Studienbereichen gegeben sind (vgl. Tab. A 2.3).

Da die Bachelorabsolventinnen und -absolventen in der Mehrheit ein Masterstudium anschließen und somit einen um zwei bis drei Jahre verzögerten Berufseinstieg erleben, werden sie für alle kommenden Auswertungen separat betrachtet. Zuerst erfolgt in allen Kapiteln eine differenzierte Darstellung der Absolventinnen und Absolventen der Master-, Magister-, Diplom- und Staatsexamensstudiengänge, welche im Folgenden „MDS-Studiengänge“ abgekürzt werden. Im Anschluss werden dann die Besonderheiten der Bachelorabsolventinnen und -absolventen angeführt, wobei aufgrund der geringen Fallzahlen keine Differenzierung nach Fächergruppen oder Studienbereichen erfolgen kann.



## 3 BERUFLICHE SITUATION

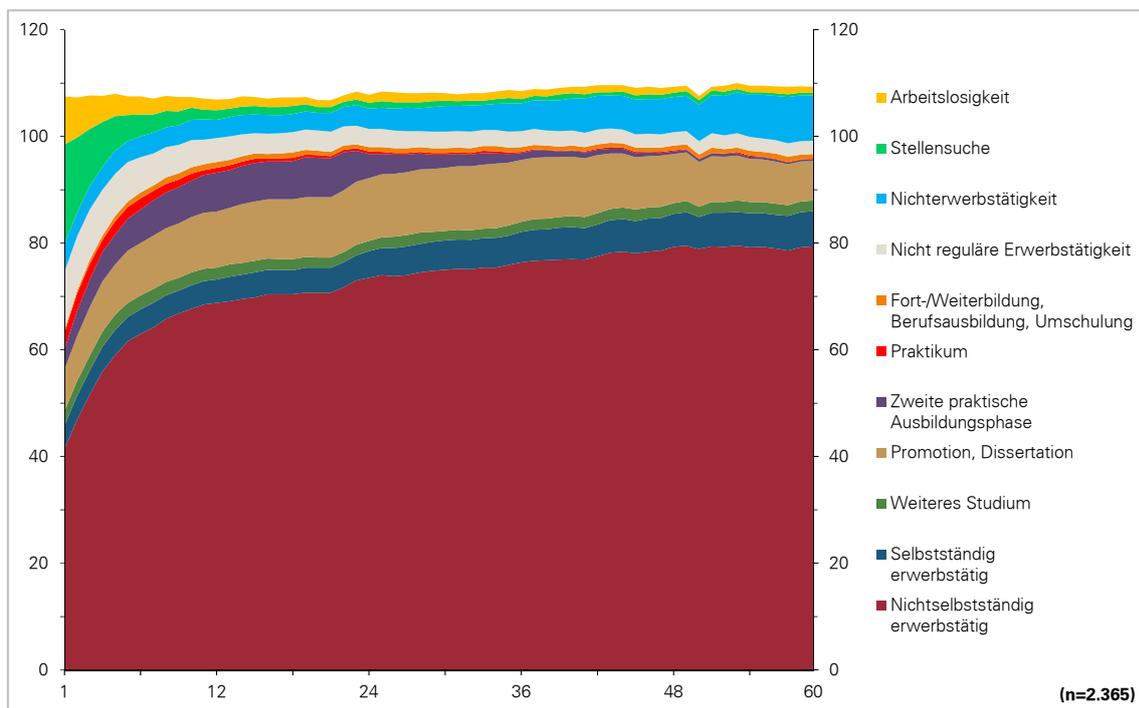
In diesem Kapitel stehen die Berufsverläufe sowie die aktuelle berufliche Situation der sächsischen Absolventinnen und Absolventen im Mittelpunkt. Im ersten Teil (Kapitel 3.1) sollen zunächst die Tätigkeitsverläufe der Befragten für die ersten 60 Monate nach dem Examen vorgestellt werden. Nach der Zeit des Übergangs von der Hochschule in den Beruf, die individuell und fachrichtungs- bzw. berufsspezifisch variieren kann, folgt eine Phase der beruflichen Konsolidierung. Mit den erhobenen Daten lassen sich Besonderheiten aufzeigen, die den Berufseinstieg und die Phase der beruflichen Konsolidierung der verschiedenen Gruppen unter den sächsischen Alumni prägen. Zeigen sich Unterschiede bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit? Gibt es Gruppen, die im Verlauf stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind oder entscheiden sich sächsische Absolventinnen und Absolventen nicht erwerbstätig zu sein?

Auch die Möglichkeit einer akademischen Weiterqualifikation, die für einen Teil der Befragten eine Option bildet, von anderen als notwendig erachtet wird, soll in diesem Teilabschnitt dargestellt werden. Neben den akademischen Weiterqualifizierungen an den Hochschulen, ist für einen Teil der Akademikerinnen und Akademiker im Anschluss an das Studium eine zweite praktische Ausbildungsphase vorgesehen. Wie weit diese damit fortgeschritten sind, soll in Kapitel 3.2 vorgestellt werden. Zum Abschluss widmet sich der dritte Teil dieses Kapitels der aktuellen beruflichen Situation der sächsischen Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung. Welche berufliche Stellung haben sie inne und in welchem Wirtschaftsbereich sind sie zum Befragungszeitpunkt tätig? Schätzen sie ihre Beschäftigungssituation als adäquat ein und sind sie zufrieden mit den vorgefundenen Arbeitsbedingungen? Abschließend soll auch aufgezeigt werden, wo die sächsischen Absolventinnen und Absolventen nun einer Beschäftigung nachgehen und ob sie regional mobil gewesen sind. Bei allen Betrachtungen zum Stand der aktuellen Erwerbstätigkeit soll anhand der Daten der Erstbefragung 2008 der Vergleich mit dem Stand der ersten Beschäftigung gezogen werden, sofern dies die Datengrundlage zulässt.

### 3.1 TÄTIGKEITSVERLÄUFE

Wie sich schon bei der Erstbefragung im Jahr 2008 gezeigt hat, kann der Großteil der Befragten mit einem Master-, Diplom-, Staatsexamens- bzw. Magisterabschluss (MDS-Abschlüsse) binnen des ersten Jahres nach dem Examen eine nichtselbstständige Erwerbstätigkeit aufnehmen (vgl. Abb. 3.1). 41 % der Absolventinnen und Absolventen haben bereits im ersten Monat nach Studienabschluss eine solche Tätigkeit inne. Nach einem starken Anstieg innerhalb der ersten sechs Monate erhöht sich der Anteil in der Folgezeit weiter und liegt ein Jahr nach dem Examen bei 69 %. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind knapp 80 % nichtselbstständig erwerbstätig. Der Anteil der Selbstständigen bleibt über den gesamten Zeitverlauf stabil bei vier bis sechs Prozent. Jede/r Zehnte der Befragten befindet sich zunächst in einer nichtregulären Tätigkeitsform (Werkvertrag, Honorararbeit, Jobben). Nach zwölf Monaten beträgt dieser Anteil nur noch fünf Prozent, um im weiteren Verlauf auf weniger als drei Prozent zu sinken.

Abb. 3.1: Tätigkeitsverlauf aller MDS-Absolventinnen und -absolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Etwa jede/r Zehnte der MDS-Absolventinnen und -absolventen gibt an, zu Beginn des Berufslebens arbeitslos gewesen zu sein. Jedoch sinkt dieser Anteil im Verlauf der ersten zwei Jahre nach Studienabschluss auf 1,3 Prozent. Vom dritten bis zum fünften Jahr ver-

bleibt die Arbeitslosenquote auf einem sehr niedrigen Niveau von ein bis zwei Prozentpunkten. Ein Wert, der noch etwas unter dem bundesweiten Durchschnitt der qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquote aller Personen mit Hochschulabschluss liegt, die in den letzten Jahren bei circa 2,5 % lag (vgl. Weber/Weber 2013). Somit lässt sich auch für die Absolventinnen und Absolventen der sächsischen Hochschulen konstatieren, dass ein Studium als ein wirksamer Schutz gegen Arbeitslosigkeit gelten kann (vgl. ebd.).

Ein weiterer Teil der Befragten mit MDS-Abschluss gab an, sich neben der aktuellen Tätigkeit weiter auf Stellensuche zu befinden. Direkt nach dem Examen liegt dieser Anteil noch bei 19 %. Ähnlich wie die Arbeitslosenquote sinkt dieser Anteil innerhalb eines Jahres nach Abschluss auf weniger als zwei Prozent und verharrt im weiteren Verlauf auf diesem Niveau.

Für bestimmte Gruppen der Absolventinnen und Absolventen schließt sich an den ersten Studienabschluss eine weitere Ausbildungsphase oder ein weiteres Studium an. Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, aber auch Juristinnen und Juristen beginnen ein Referendariat. Diese Alumni gehen erst mit einer Verzögerung einer regulären Erwerbstätigkeit nach<sup>3</sup>. Nur zwei von hundert Absolventinnen und Absolventen mit Master-, Magister-, Diplom- oder Staatsexamensabschluss geben an, einen weiteren Studienabschluss anzustreben. Anders gestaltet sich diese Quote bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Innerhalb des ersten Jahres nach dem Examen erreicht diese einen Wert von 56 %, was auf die stark ausgeprägte Präferenz der Bacheloralumni, ein Masterstudium an den Bachelor anzuschließen, zurückzuführen ist (vgl. Tab. A 3.1).

In den folgenden Abschnitten werden verschiedene Tätigkeitsformen detaillierter ausgewertet. Zunächst stehen die Erwerbstätigkeit (3.1.1) sowie Formen der Nichterwerbstätigkeit (3.1.2) im Zentrum der Betrachtungen. Abschließend folgt die Darstellung verschiedener Formen der akademischen Weiterqualifizierung (3.1.3).

---

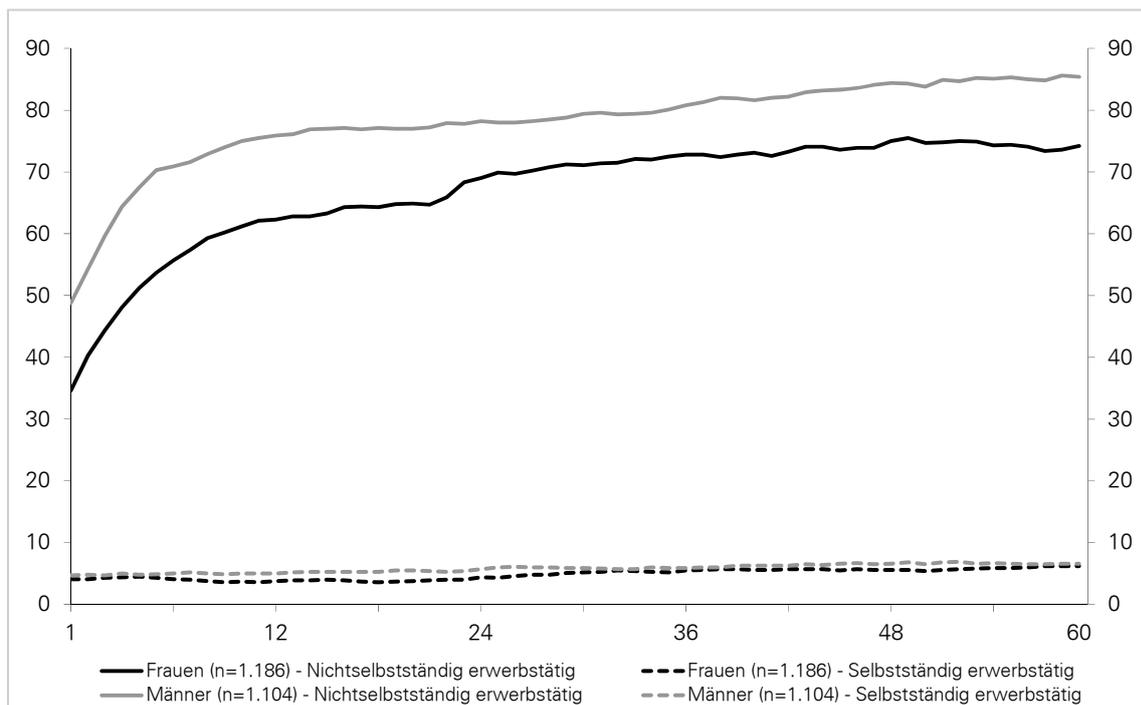
<sup>3</sup> Auch wenn es sich um eine weitere Ausbildungsphase handelt, werden die Mediziner/innen in der Facharzt Ausbildung bei dieser Betrachtung zu den nichtselbstständig Erwerbstätigen gezählt, da diese Form der Weiterbildung einer abhängigen Erwerbstätigkeit stark ähnelt (z.B. bezüglich der Arbeitszeitbedingungen und der beruflichen Position).

### 3.1.1 Erwerbstätigkeit

Wie oben beschrieben, steigt die Erwerbsquote der nichtselbstständig beschäftigten, sächsischen Absolventinnen und Absolventen innerhalb der ersten sechs Monate nach Studienabschluss rasch an, erreicht dann ein hohes Niveau, um nachfolgend kontinuierlich weiter anzusteigen (vgl. Abb. 3.1). Selbstständige Erwerbstätigkeiten werden in dieser Zeitspanne nur von einem kleinen Teil der Akademikerinnen und Akademiker genannt.

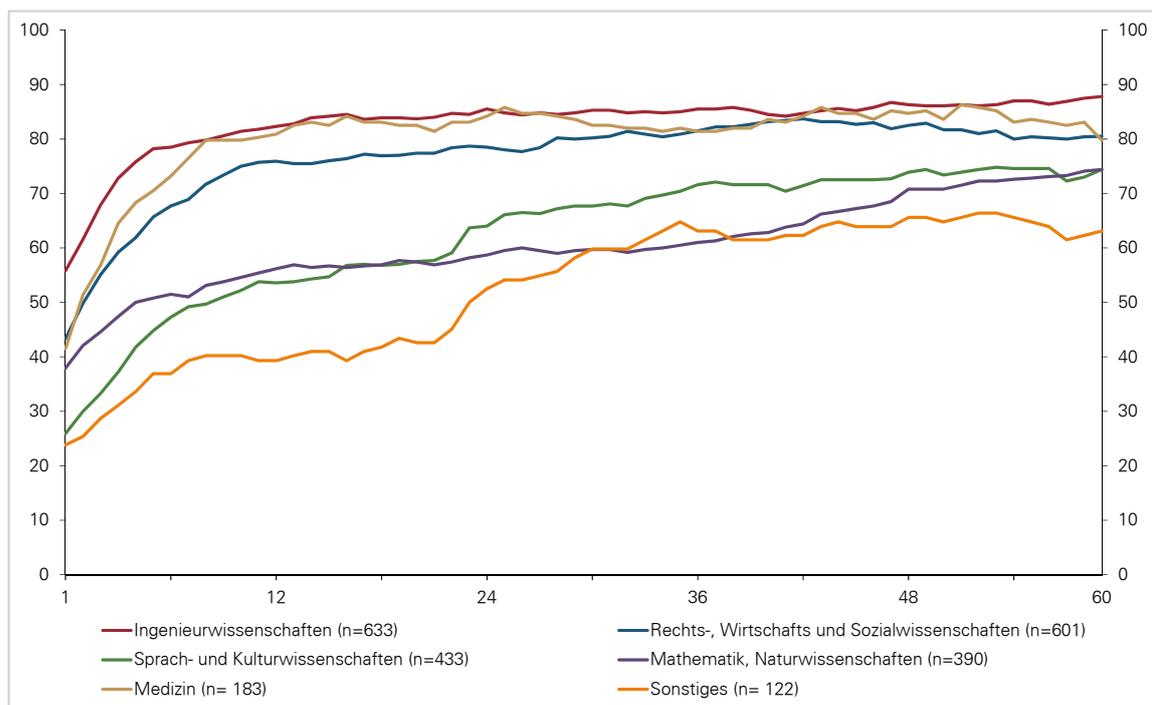
Differenziert man die Befragten der MDS-Abschlüsse nach **Geschlecht** zeigt sich, dass Männer häufiger als Frauen einer nichtselbstständigen bzw. einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen (vgl. Abb. 3.2). Der verzögerte Anstieg des Anteils nichtselbstständiger erwerbstätiger Frauen kann innerhalb der ersten zwei Jahre auf den hohen Frauenanteil unter den Alumni der Lehramtsabschlüsse zurückgeführt werden, die im Anschluss an das Studium ein Referendariat beginnen. So befindet sich noch jede zehnte Absolventin 24 Monate nach Studienabschluss in der zweiten Ausbildungsphase (vgl. Tab. A 3.2) wohingegen dies nur auf vier Prozent der sächsischen Absolventen zutrifft (vgl. Tab. A 3.3). Ein weiterer Einflussfaktor, der einen Teil der Differenz zwischen Frauen und Männern im dritten bis fünften Jahr nach dem Examen erklären kann, ist der Umstand, dass sich in dieser Zeit Frauen häufiger als Männer in der Elternzeit/im Erziehungsurlaub befinden (vgl. Kapitel 3.1.2).

Abb. 3.2: (Nicht-)selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Auch bei der Differenzierung nach **Hochschultyp** zeigen sich Unterschiede bei der Entwicklung der Erwerbsquoten. Über den gesamten Zeitraum sind anteilig mehr MDS-Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in einer nichtselbstständigen Erwerbstätigkeit beschäftigt. Dieser Unterschied zu den Alumni der Universitäten beträgt im ersten Jahr nach Studienabschluss bis zu 24 Prozentpunkte. Nach vier Jahren erreichen die Befragten der Universitäten eine Erwerbsquote von ca. 75 % und die der Hochschulen für angewandte Wissenschaften einen Wert von etwa 86 %. Der Anteil der selbstständig erwerbstätigen Akademikerinnen und Akademiker steigt im Betrachtungszeitraum nicht über sieben Prozent. Absolventinnen und Absolventen der ehemaligen Fachhochschulen profitieren auf dem Arbeitsmarkt vom starken Praxisbezug ihrer Hochschulausbildung und können schneller in das Berufsleben einsteigen. Ebenso nehmen sie seltener ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. Allerdings können ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der Universitäten den anfänglich großen Unterschied in den Erwerbsquoten mit der Zeit ausgleichen. Hier sind vor allem die Alumni der Rechtswissenschaften und der Lehramtsstudiengänge zu nennen, deren Ausbildung nur an Universitäten erfolgt: Diese Gruppe kann aufgrund der für sie vorgesehenen zweiten Ausbildungsphase erst später einer regulären nichtselbstständigen Tätigkeit nachgehen (vgl. Tab. A 3.4, Tab. A 3.5).

*Abb. 3.3: Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)*



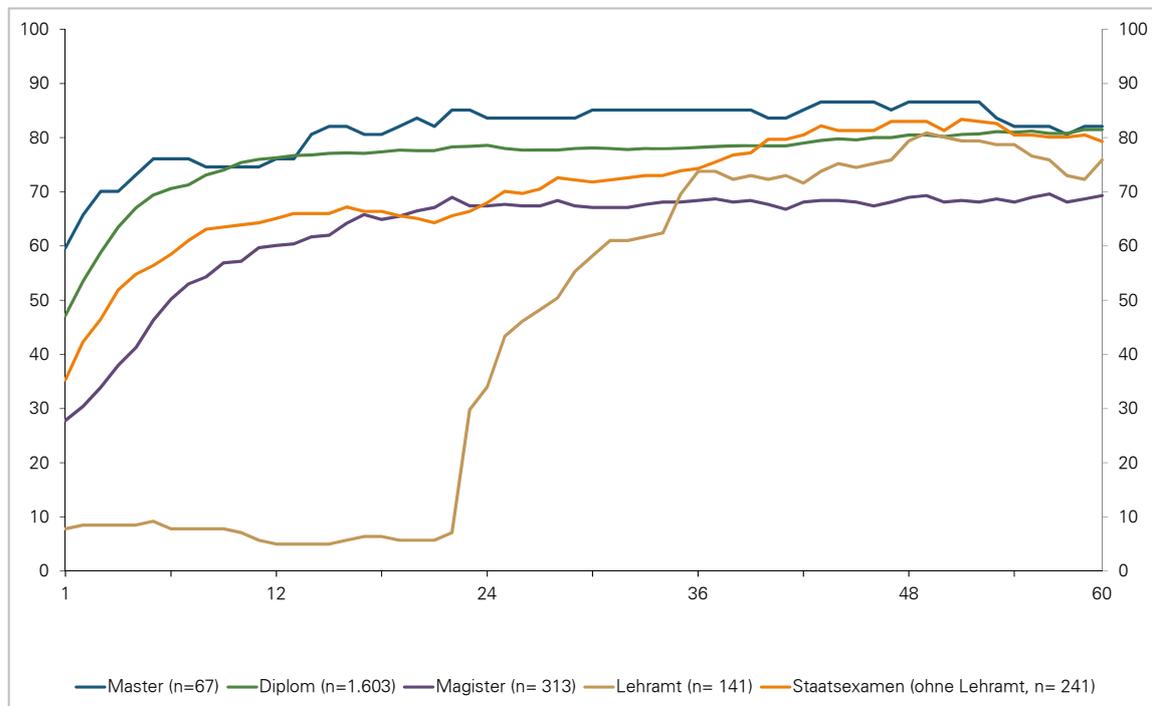
Der Unterschied zwischen den Hochschultypen lässt sich auch auf zwei weitere Faktoren zurückführen. So absolvieren an den ehemaligen Fachhochschulen mehr Männer ein Studium. Wie bereits beschrieben, gaben Frauen jedoch häufiger an, sich in der Elternzeit zu befinden als Männer. Weiterhin spielt auch die Wahl der **Fächergruppe** eine wichtige Rolle für die späteren Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen. So sind die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in ihrer fachlichen Ausrichtung geprägt von Studienbereichen der Ingenieurwissenschaften. Absolventinnen und Absolventen dieser traditionell von Männern dominierten Fächer finden schneller eine nichtselbstständige Erwerbstätigkeit als Alumni anderer Gruppen (vgl. Abb. 3.3).

Den Absolventinnen und Absolventen der Medizin und der Ingenieurwissenschaften bieten sich aktuell die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt. So können Mediziner/innen im Anschluss an ihr Studium die Facharztausbildung oftmals in den Universitätskliniken ihrer Studienorte aufnehmen. Im Verlauf der ersten fünf Jahre nach ihrem Examen erreichen beide Gruppen Erwerbsquoten zwischen 80 und 90 %. Aber auch die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben gute Arbeitsmarktchancen und erreichen ähnlich hohe Werte. Weiterhin überrascht, dass die Beschäftigungsquote für Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften teilweise unter der der Sprach- und Kulturwissenschaften liegt. In den beiden letztgenannten Gruppen sowie in der Fächergruppe der Sonstigen scheint es, dass sich die Befragten weniger günstigen Arbeitsmarktbedingungen gegenüber sehen. Allerdings beginnen Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften üblicherweise zunächst eine Dissertation, da sich in ihrer Fachrichtung die Promotion als Regelabschluss etabliert hat, der erst den Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht (vgl. Kap. 4.2). Somit verwundert es nicht, dass sie erst nach dem Abschluss des Promotionsverfahrens häufiger einer nichtselbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Alumni der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der sonstigen Fächergruppen geben deutlich häufiger an, einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nachzugehen (vgl. Abb. A 3.1). Ob dies als eine Reaktion auf die schwierigere Arbeitsmarktsituation gewertet werden kann, oder ob nichtselbstständige Beschäftigungsformen für Absolventinnen und Absolventen z.B. im künstlerischen Bereich nicht bzw. nicht ausreichend vorhanden sind, kann mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden.

Differenziert nach der angestrebten **Abschlussart** der Befragten zeigt sich, dass den Absolventinnen und Absolventen mit Master- bzw. Diplomabschluss der Übergang vom Studien- in das Berufsleben am schnellsten gelingt. Der Einfluss einer zweiten Ausbildungsphase wird bei den Befragten des Lehramts am deutlichsten. In den ersten zwei Jahren

nach Abschluss absolvieren diese zunächst das Referendariat. Im Anschluss daran steigt die Erwerbsquote dieser Gruppe sehr schnell an (vgl. Abb. 3.4).

Abb. 3.4: Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)



Eine selbstständige Erwerbstätigkeit spielt vor allem für Magisterabsolventinnen und -absolventen eine größere Rolle. Da die Alumni dieser Abschlussart vor allem in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu verorten sind, ist der höhere Anteil an selbstständig Erwerbstätigen jedoch auf die Besonderheiten des Arbeitsmarktes dieser Fächergruppe zurückzuführen. Die Anteile selbstständiger Befragter mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) steigen nach zwei Jahren und noch einmal deutlich im fünften Jahr an. Eine Entwicklung die sich durch die zweite Ausbildungsphase der Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaften sowie der Medizin erklären lässt. So befähigen sich Juristinnen und Juristen mit dem Abschluss des Referendariats sowie Mediziner/innen mit der abgeschlossenen Facharztausbildung eigenständig zu arbeiten. Als freiberuflich Tätige arbeiten sie dann häufiger in einer eigenen Kanzlei bzw. Praxis (vgl. Abb. A 3.2).

Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem **Bachelorabschluss** zeigt sich die Besonderheit dieser Studiengänge. Sie betrachten die Kombination eines Bachelor- und eines Masterabschlusses überwiegend als zusammengehöriges Studium, dass erst mit der Erlangung des Mastergrades abgeschlossen ist (vgl. Kap. 5.1). Etwa die Hälfte der Befragten dieser Gruppe gibt an, innerhalb des ersten Jahres nach dem Examen ein weiteres Studium

begonnen zu haben. Erst im vierten Jahr nach dem ersten Hochschulabschluss sinkt die Quote der in einem weiteren Studium befindlichen Befragten unter zehn Prozent und liegt am Ende des betrachteten Zeitraums bei fünf Prozent (vgl. Tab. A 3.1). So lässt sich erklären, dass die Beschäftigungsquote der Bachelorabsolventinnen und absolventen nur sehr langsam ansteigt. Nach drei Jahren liegt sie bei etwas über 55 %, was in etwa dem Wert der Masteralumni im ersten Monat nach deren Hochschulabschluss entspricht.

Zunächst zeigt sich auch bei den Befragten der Bachelorstudiengänge das Bild, dass mehr Männer als Frauen einer nichtselbstständigen Tätigkeit nachgehen. Doch ab dem 36. Monat nach Abschluss stagniert die Beschäftigungsquote der Männer bei etwa 55 %, während die Zahl der nichtselbstständig beschäftigten Frauen weiter ansteigt und am Ende des Betrachtungszeitraums bei 76 % liegt. Demgegenüber entscheiden sich Männer häufiger für eine selbstständige Erwerbstätigkeit als Frauen (vgl. Tab A 3.6, Tab. A 3.7).

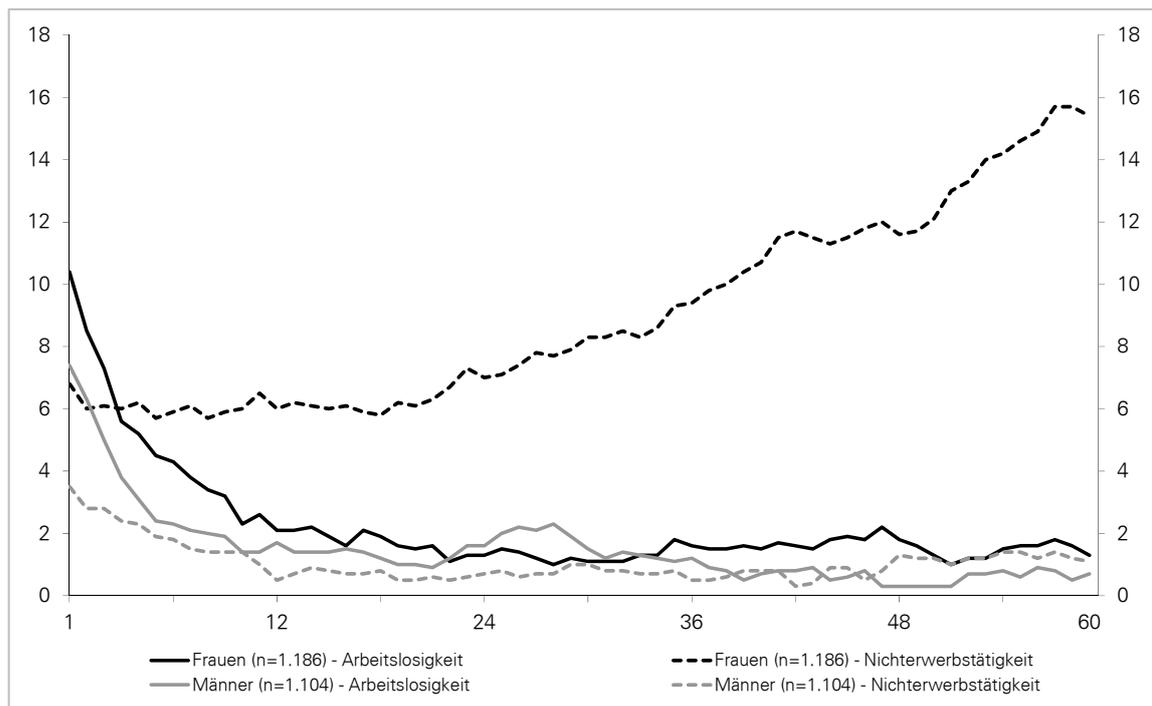
Unterscheidet man die Werte der Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach Hochschultyp, zeigt sich, dass die ehemaligen Studierenden der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 18 Monaten nach dem Examen mehr als doppelt so häufig die Möglichkeit wahrnehmen, den Bachelorabschluss als ersten berufsbefähigenden Abschluss zu verwerten. Schon im ersten Monat nach Studienabschluss ging jede/r Vierte von ihnen einer nichtselbstständigen Erwerbstätigkeit nach. Nach zwei Jahren waren es bereits etwas mehr als die Hälfte. Von den Bacheloralumni der Universitäten entscheiden sich elf Prozent innerhalb der ersten drei Monate für eine solche Tätigkeit. Erst im vierten Jahr nach dem Examen beträgt die Beschäftigungsquote mehr als 50 %. Auch hier spielt die Selbstständigkeit als Erwerbsform eine eher untergeordnete Rolle (vgl. Tab. A 3.8, Tab A 3.9).

### **3.1.2 Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit**

Die Quote arbeitsloser Akademikerinnen und Akademiker mit einem MDS-Abschluss sinkt binnen der ersten zwölf Monate nach Studienabschluss dauerhaft auf ein Niveau von ein bis zwei Prozent (vgl. Abb. 3.1). Der Anteil Nichterwerbstätiger nimmt im ersten Jahr leicht ab, um im weiteren Verlauf stetig anzusteigen und nach 60 Monaten bei knapp neun Prozent zu liegen. Die für den Tätigkeitsverlauf abgefragten Kategorien "Elternzeit, Erziehungsurlaub", "Hausfrau/Hausmann/Familienarbeit (ohne Elternzeit)", "Work & Travel, Au Pair, Freiwilligen- und Entwicklungshilfearbeit" sowie "Sonstiges (z.B. Wehr-/Zivildienst, FSJ, FÖJ, FKJ, Urlaub, Krankheit)" wurden hierfür zur Kategorie „Nichterwerbstätigkeit“ zusammengefasst.

Differenziert nach dem **Geschlecht** der Befragten zeigt sich, dass der erworbene „Schutz vor Arbeitslosigkeit“ sowohl für Männer als auch für Frauen gilt. Allerdings lässt sich feststellen, dass die Arbeitslosenquote der Akademikerinnen zumeist leicht über der der Akademiker liegt (vgl. Abb. 3.5). Auch hier ist ein Fächereffekt zu beobachten. Absolventinnen und Absolventen in den eher männerdominierten technischen Fächern finden eine bessere Arbeitsmarktsituation vor als diejenigen in den eher von Frauen präferierten Sprach- und Kulturwissenschaften. Ebenfalls sind Frauen häufiger nichterwerbstätig als Männer. In dieser aus verschiedenen Antwortmöglichkeiten zusammengefassten Kategorie der Nichterwerbstätigkeit dominiert die Elternzeit/der Erziehungsurlaub. Somit lässt sich vermuten, dass Frauen deutlich häufiger als Männer die Möglichkeit wahrnehmen, nach der Geburt eines Kindes dessen Betreuung zu übernehmen.

Abb. 3.5: Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Sowohl beim Vergleich der **Hochschularten** (vgl. Tab. A 3.4, Tab. A 3.5) als auch zwischen den **Fächerguppen** (vgl. Abb. A 3.3) lässt sich beobachten, dass jene Hochschulen bzw. Fächerguppen mit höheren Frauenquoten im dritten bis fünften Jahr nach Studienabschluss höhere Quoten der Nichterwerbstätigkeit aufweisen.

Ebenso lässt sich für die **Bacheloralumni** konstatieren, dass sie sich nur einem geringen Risiko gegenübersehen, arbeitslos zu sein. Auch über die Zeit hinaus, in der die Mehrheit

dieser Gruppe einen Masterabschluss erwirbt, liegt die Arbeitslosenquote der sächsischen Bachelor im bundesdeutschen Durchschnitt der Akademikerarbeitslosigkeit. Die Nichterwerbstätigkeit bleibt bis auf wenige Schwankungen über den gesamten Betrachtungszeitraum auf einem Niveau von etwa fünf Prozent (vgl. Tab. A 3.1). Zwischen den Geschlechtern als auch den Hochschultypen zeigen sich keine deutlichen Unterschiede (vgl. Tab. A 3.6, Tab. A 3.7, Tab. A 3.8, Tab. A 3.9). Im fünften Jahr nach dem Examen ist aber auch bei den Bacheloralumni die Tendenz beobachtbar, dass Frauen etwas häufiger die Kategorie der Nichterwerbstätigkeit nennen. Geht man davon aus, dass sich der Berufseinstieg der Befragten Bachelor durch das Absolvieren eines Masterstudiengangs um zwei bis drei Jahre verschiebt und sich deren weitere Karriere den Gesamtverläufen ähnlich entwickelt, wird auch hier die Zahl der nichterwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen weiter steigen.

### 3.1.3 Weiterqualifikation

Neben dem Einstieg in das Berufsleben nutzen Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom, Staatsexamens- und Magisterstudiengänge nach ihrem ersten Hochschulabschluss die Möglichkeit, sich akademisch weiter zu qualifizieren. So belegten sie ein weiteres Studium oder begannen eine Promotion<sup>4</sup>, wobei diese parallel oder alternativ zum Berufseinstieg absolviert werden. In den ersten zwei Jahren nach Abschluss nahmen ca. zwei Prozent der Befragten ein weiteres Studium auf (vgl. Abb. 3.6). Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses haben knapp sechs Prozent mit einer Promotion begonnen<sup>5</sup>. Der Anteil der Promovierenden erreicht drei Jahre nach Abschluss den Höchstwert von zwölf Prozent. Differenziert nach dem **Geschlecht** der Befragten, lässt sich konstatieren, dass Frauen und Männer fast zu gleichen Teilen ein weiteres Studium oder eine Promotion beginnen, wobei Frauen geringfügig häufiger ein weiteres Studium aufnehmen, während Männer etwas öfter eine Promotion anstreben (vgl. Tab. A 3.2, Tab. A 3.3).

Zwischen Universitäten und den **Hochschulen** für angewandte Wissenschaften unterscheiden sich die Häufigkeiten der Aufnahme eines weiteren Studiums kaum (vgl. Tab. A

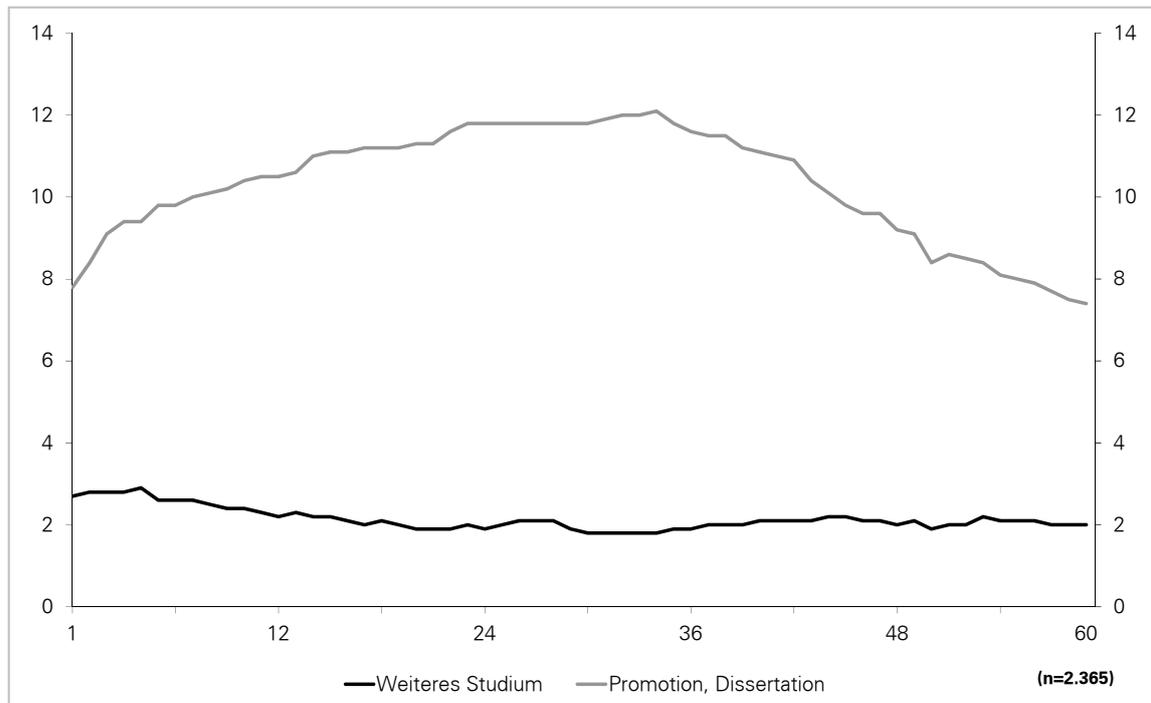
---

<sup>4</sup> In Kapitel 4 finden sich ausführliche Analysen zum Stand begonnener und erfolgreich beendeter bzw. abgebrochener Promotionsverfahren sächsischer Akademikerinnen und Akademiker.

<sup>5</sup> Die hier ausgewiesene Quote entspricht nicht der Gesamtzahl der von sächsischen Absolventinnen und Absolventen angestrebten Promotionen. Sie stellt vielmehr den Verlauf dar, wie groß der Anteil an aktiv Promovierenden nach dem Studium ist. Anhand dieser Zahlen lassen sich keine Rückschlüsse auf die Zahl erfolgreich abgeschlossener oder abgebrochener Promotionsverfahren ziehen.

3.4, Tab. A 3.5). Jedoch zeigen die Quoten begonnener Promotionen, dass sich Akademikerinnen und Akademiker der ehemaligen Fachhochschulen deutlich seltener für eine Promotion entscheiden als jene der Universitäten.

Abb. 3.6: Akademische Weiterqualifikation in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Mehrfachnennung, in %)



Für die **Bacheloralumni** zeigt sich bei der Betrachtung der Weiterqualifikation deutlich die Tendenz, dem Bachelorstudium ein weiteres (Master)Studium anzuschließen. Binnen der ersten zwölf Monate nach Abschluss nimmt mehr als die Hälfte der Bachelorabsolventinnen und -absolventen ein weiteres Studium auf. Etwa nach zwei Jahren und damit nach der durchschnittlich auf vier Semester angelegten Studienzeit eines Masterstudiums nimmt die Zahl der Studierenden wieder sehr schnell ab, um im fünften Jahr des Betrachtungszeitraums bei fünf Prozent zu liegen. Mit dem Absinken der Zahl der Studierenden im dritten Jahr nach dem Examen steigt auch die Zahl der Promovierenden. Im dritten Jahr nach Studienabschluss liegt die Promovierendenquote der Bachelors über der der MDS-Absolventinnen und -Absolventen. Dies kann zum Großteil darauf zurückgeführt werden, dass sich die Mehrheit der kleinen Gruppe der Bachelors in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften findet, für die allgemein eine hohe Promotionsneigung festgestellt werden kann. Mit einem Anteil von knapp 17 % erreicht diese im vierten Jahr nach dem Examen die höchste Ausprägung (vgl. Tab. A 3.1).

Verteilt nach Geschlecht zeigen sich für die Befragten mit Bachelorabschluss ähnliche Ergebnisse wie für die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge (vgl. Tab. A 3.6, Tab. A 3.7).

Auch an der Zahl der befragten Bachelors, die ein weiteres Studium aufnehmen, lässt sich wie oben bereits beschrieben erkennen, dass die Alumni der Hochschulen für angewandte Wissenschaften häufiger mit einem Bachelorabschluss in das Berufsleben starten. Universitätsbachelors nehmen im Anschluss an ihr Examen fast doppelt so häufig ein weiteres Studium auf (vgl. Tab. A 3.8, Tab. A 3.9).

## **3.2 ZWEITE AUSBILDUNGSPHASE**

Für die meisten Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2005/06 stellt der erfolgreiche Studienabschluss auch den Start in das Berufsleben dar. Neben den Bacheloralumni, die zumeist ein Masterstudium aufnehmen, oder denjenigen, die ein anderes Studium weiterführen oder eine Promotion beginnen, muss ein Teil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine zweite Ausbildungsphase absolvieren, um so Zugang zum jeweils fachspezifischen Arbeitsmarkt zu erhalten. In diesem Kapitel soll der Stand der zweiten Ausbildungsphase zunächst für die Gruppe der ehemaligen Studierenden dargestellt werden, die nach dem Examen ein Referendariat, ein Anerkennungspraktikum o. ä. begonnen haben (Kapitel 3.2.1). Im zweiten Teil (Kapitel 3.2.2) stehen dann die Absolventinnen und Absolventen der Medizin und der Psychologie im Blickpunkt, an deren Studium sich eine Facharztausbildung bzw. eine Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten/zur Psychologischen Psychotherapeutin anschließt.

### **3.2.1 Zweite Ausbildungsphase**

In verschiedenen, an sächsischen Hochschulen angebotenen Fächern, ermöglicht ein Abschluss den Zugang zu bestimmten staatlich regulierten Berufen bzw. in den Staatsdienst. Allerdings ist vor der Aufnahme einer solchen Stelle oft der erfolgreiche Abschluss einer zweiten praktischen Ausbildungsphase vorgesehen. Beispielsweise bedarf es eines Vorbereitungsdienstes, um als Lehrer/in tätig zu werden, während Alumni der Rechtswissenschaften sich mit dem Abschluss des Referendariats und des zweiten Staatsexamens dazu befähigen, als Richter/in, Staats- bzw. Rechtsanwalt/-anwältin oder als Notar/in tätig zu wer-

den<sup>6</sup>. Zwölf Prozent der Befragten gaben an, dass für sie eine solche zweite Ausbildungsphase vorgesehen ist (ohne Abbildung). Von dieser Gruppe hatte der größte Teil diese zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bereits erfolgreich absolviert (vgl. Tab. 3.1). Nur fünf Prozent haben sich dafür entschieden, die zweite Ausbildungsphase nicht zu absolvieren.

Tab. 3.1: Stand der zweiten Ausbildungsphase, MDS-Abschlüsse (in %)

	n=282
Ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	1,8
Ich habe sie schon abgeschlossen.	89,4
Ich habe noch nicht damit begonnen.	2,1
Ich habe diese abgebrochen.	1,4
Ich möchte sie nicht absolvieren.	5,3

Wie zu erwarten, zeigt sich im Vergleich zur vorangegangenen Erstbefragung, dass die Mehrheit der Befragten, die damals mit der zweiten Ausbildungsphase begonnen hatte (64 %, Lenz et al. 2010: 106), diese in der Zwischenzeit abgeschlossen hat. Ein kleiner Teil der Befragten, die in der aktuellen Befragung angaben, dass sie eine zweite praktische Ausbildungsphase absolviert haben oder diese hätten absolvieren können, gab in der ersten Sächsischen Absolventenstudie 2008 an, dass eine solche nicht vorgesehen sei (vgl. Tab. A 3.10). Bei dieser Gruppe handelt es sich nicht um Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge oder der Rechtswissenschaften. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Befragten sich erst später über die Möglichkeiten einer solchen Ausbildungsphase informiert haben und sich für oder gegen diese entschieden haben. Ebenso können Befragte die Möglichkeit genutzt haben, den Lehrerberuf als Seiteneinsteiger zu ergreifen. Sie haben ohne grundständige Lehramtsausbildung eine Tätigkeit im Schuldienst angestrebt und dafür eine Staatsprüfung abgelegt.

Frauen nehmen doppelt so häufig wie Männer eine zweite Ausbildungsphase auf. Dieser Unterschied zwischen den **Geschlechtern** ist vor allem auf den hohen Frauenanteil in den Lehramtsstudiengängen zurückzuführen, von denen alle Absolventinnen und Absolventen angaben, dass eine zweite Ausbildungsphase vorgesehen ist (vgl. Tab. A 3.11).

Da Lehramtsanwärter/innen nur an Universitäten ausgebildet werden, resultiert auch aus diesem Zusammenhang die große Differenz zwischen den **Hochschularten**. Mit einem Anteil von drei Prozent finden sich hier nur wenige Absolventinnen und Absolventen der

<sup>6</sup> Aber auch um als staatlich anerkannte/r Lebensmittelchemiker/innen, Pharmazeutin und Pharmazeut, in der Forstverwaltung oder als Sozialarbeiter/in im öffentlichen Dienst zu arbeiten, ist eine weitere Ausbildungsphase vorgesehen.

ehemaligen Fachhochschulen, die für eine staatlich anerkannte Tätigkeit (z.B. Vermessungs- bzw. Prüflingenieur/in) eine zweite Ausbildungsphase angetreten haben (vgl. Tab. A 3.12).

Verteilt nach angestrebter **Abschlussart** der Absolventinnen und Absolventen zeigt sich noch einmal der Zusammenhang, dass für bestimmte Studiengänge die zweite praktische Ausbildungsphase einen festen Bestandteil des Berufseinstiegs bildet, wohingegen sich ein Teil erst später über eine solche Möglichkeit informiert und sich dafür oder dagegen entscheidet. Ein Viertel der Akademikerinnen und Akademiker mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) – hier vor allem Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaften sowie der Pharmazie<sup>7</sup> - geben an, dass eine weitere Ausbildungsphase vorgesehen ist (vgl. Tab. A 3.13). Die ehemaligen Studierenden der Lehramtsstudiengänge nannten das Referendariat als vorgesehenen Abschnitt auf dem Weg zum Beruf der Lehrerin/des Lehrers. Die Mehrheit der Befragten dieser beiden Gruppen hat diesen Ausbildungsteil zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen. Unter den Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplomabschluss findet sich nur eine kleine Gruppe von Alumni der Ingenieurwissenschaften, die sich z. B. zum/zur Prüflingenieur/in weiterqualifiziert haben bzw. dies noch anstreben. Zwei Drittel von ihnen geben an, dass sie diese zweite Ausbildungsphase zum Befragungszeitpunkt bereits abgeschlossen haben (vgl. Tab. A 3.14).

### **3.2.2 Facharztausbildung/Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten**

Absolventinnen und Absolventen der Medizin entscheiden sich mit der Facharztausbildung für ein spezielles Fachgebiet ihrer Profession. Ebenso benötigen Psychologinnen und Psychologen eine weiterführende Ausbildung, um als Psychotherapeut/in tätig werden zu können. 79 % der Alumni der Psychologie geben an, dass für sie eine Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten vorgesehen ist. Für 73 % der Mediziner/innen ist eine Facharztausbildung vorgesehen (vgl. Tab. 3.2). Dass sich nicht alle Absolventinnen und Absolventen der Medizin für eine weitere Ausbildungsphase entscheiden, ist darauf zurückzuführen, dass sich in dieser Gruppe auch die Fachrichtungen Zahn- und Veterinärmedizin

---

<sup>7</sup> Da die Facharztausbildung der Mediziner/innen hier ausgenommen ist, fällt dieser Wert geringer aus. Die Facharztausbildung als zweite praktische Ausbildungsphase wird in Kapitel 3.2.2 ausführlich betrachtet.

befinden. Zwar können sich jene Alumni in ihren medizinischen Spezialfeldern für eine weiterführende Facharztausbildung entscheiden, allerdings ist es ihnen auch möglich, ohne eine weitere praktische Ausbildungsphase als Ärztinnen/Ärzte in ihrem Fachgebiet zu praktizieren. Ebenso entscheiden sich nicht alle ausgebildeten Humanmediziner/innen für eine Tätigkeit als praktizierende Ärztin bzw. praktizierender Arzt. So können sie einer Behörden-tätigkeit nachgehen oder nehmen eine Beschäftigung ohne ärztliche Tätigkeit auf. Auch für die Absolventinnen und Absolventen der Psychologie bieten sich verschiedene Arbeitsmöglichkeiten. Da aber für einen Großteil dieser Gruppe die Psychotherapie ein begehrtes Berufsfeld darstellt, entscheiden sich mehr als drei Viertel von ihnen für diesen weiteren Ausbildungsweg.

*Tab. 3.2: Facharztausbildung/Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten vorgesehen, MDS-Abschlüsse (in %)*

	n	
Psychologie	75	78,7
Medizin	171	73,1

Mediziner/innen sind mit ihrer weiteren Ausbildungsphase weiter vorangeschritten als Psychologinnen und Psychologen (vgl. Tab. 3.3). So befindet sich zum Befragungszeitpunkt fast die Hälfte der Medizinabsolventinnen und -absolventen in der Facharztausbildung. 45 % haben diese bereits abgeschlossen. Unter den Alumni der Psychologie finden sich deutlich häufiger Befragte, die die Ausbildung zum Psychotherapeuten noch nicht begonnen haben. Jede/r Zehnte die/der angab, dass eine solche Ausbildung vorgesehen sei, wollte diese nicht absolvieren. Die Entscheidung für eine weitere Ausbildungsphase fällt vor allem den ehemaligen Studierenden der Medizin leichter, da die Facharztausbildung mit einer nicht-selbstständigen Erwerbstätigkeit gleichzusetzen ist. Absolventinnen und Absolventen der Psychologie müssen jedoch die Kosten für diese Zusatzausbildung selber tragen und diese ggf. berufsbegleitend absolvieren.

*Tab. 3.3: Stand der Facharztausbildung/Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten, MDS-Abschlüsse (in %)*

	Psychologie (n=59)	Medizin (n=125)
Ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	32,2	48,0
Ich habe sie schon abgeschlossen.	30,5	44,8
Ich habe noch nicht damit begonnen.	22,0	1,6
Ich habe diese abgebrochen.	5,1	0,8
Ich möchte sie nicht absolvieren.	10,2	4,8

Differenziert nach dem **Geschlecht** der Befragten zeigen sich in der Psychologie keine Unterschiede (vgl. Tab. A 3.15). Mediziner geben hingegen häufiger an, dass eine Facharztausbildung vorgesehen ist. Allerdings finden sich unter den Medizinerinnen mehr Zahn- und Veterinärärztinnen, die auch ohne Facharztausbildung praktizieren können.

### **3.3 AKTUELLE BERUFLICHE SITUATION**

Im folgenden Abschnitt steht die berufliche Situation der sächsischen Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung im Fokus der Betrachtung. Wie in Kapitel 3.1 aufgezeigt werden konnte, gibt es nicht nur einen Weg des Berufseinstiegs, der für alle sächsischen Akademikerinnen und Akademiker gleichermaßen Gültigkeit besitzt. Die ersten Jahre sind, je nach abgeschlossenem Fach, geprägt von Jobsuche und Berufseinstieg oder von Phasen der Weiterqualifizierung. Spätestens nach fünf bis acht Jahren, die die Befragten seit Studienabschluss im Berufsleben verbracht haben, erreichen sie eine Phase der beruflichen Konsolidierung.

#### **3.3.1 Berufliche Stellung**

Die in der Sächsischen Absolventenstudie erfragte berufliche Stellung lässt sich als objektiver Indikator für den langfristigen Berufserfolg von Akademikerinnen und Akademikern verwenden. So bietet sich mit einem Hochschulabschluss die Möglichkeit, höhere berufliche Positionen mit leitender Funktion zu bekleiden. Neben der ersten Stellung nach Studienabschluss, an der vor allem der Berufseintrittserfolg gemessen werden kann, können höhere Positionen im weiteren Berufsverlauf auch als Kennzeichen erfolgreicher Karrieren betrachtet werden.

Insgesamt bekleiden die Befragten der MDS-Studiengänge mit ihrer aktuellen Stelle deutlich häufiger eine höhere berufliche Position als noch in der Erstbefragung 2008 (vgl. Abb. 3.7). Der Anteil der leitenden Angestellten hat sich verdoppelt und liegt bei 30 % (2008: 14 %), der der qualifizierten Angestellten hat sich um neun Prozentpunkte verringert. Ebenso hat sich die Zahl der ausführenden Angestellten und der in sonstigen beruflichen Stellungen Beschäftigten verringert. Der Anteil an Beamten ist auf vier Prozent gestiegen. Im Bundesvergleich ist dies jedoch ein geringer Wert (vgl. Grotheer et al. 2012: 103 ff.).

Abb. 3.7: Berufliche Stellung der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse (in %)

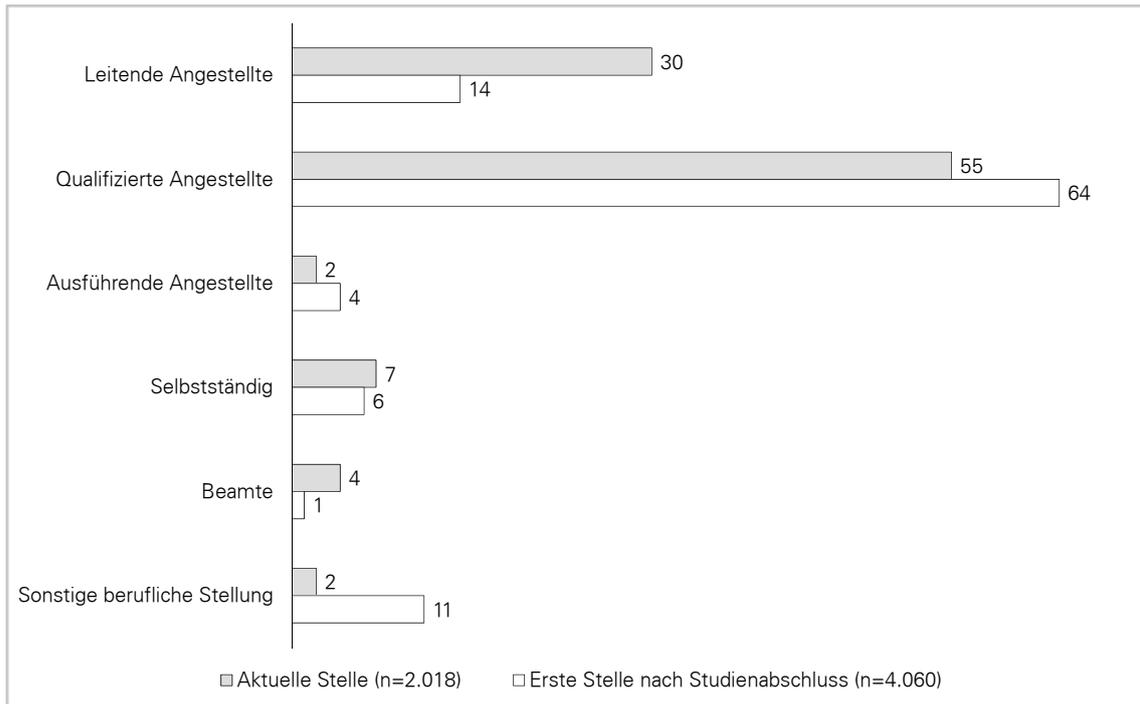
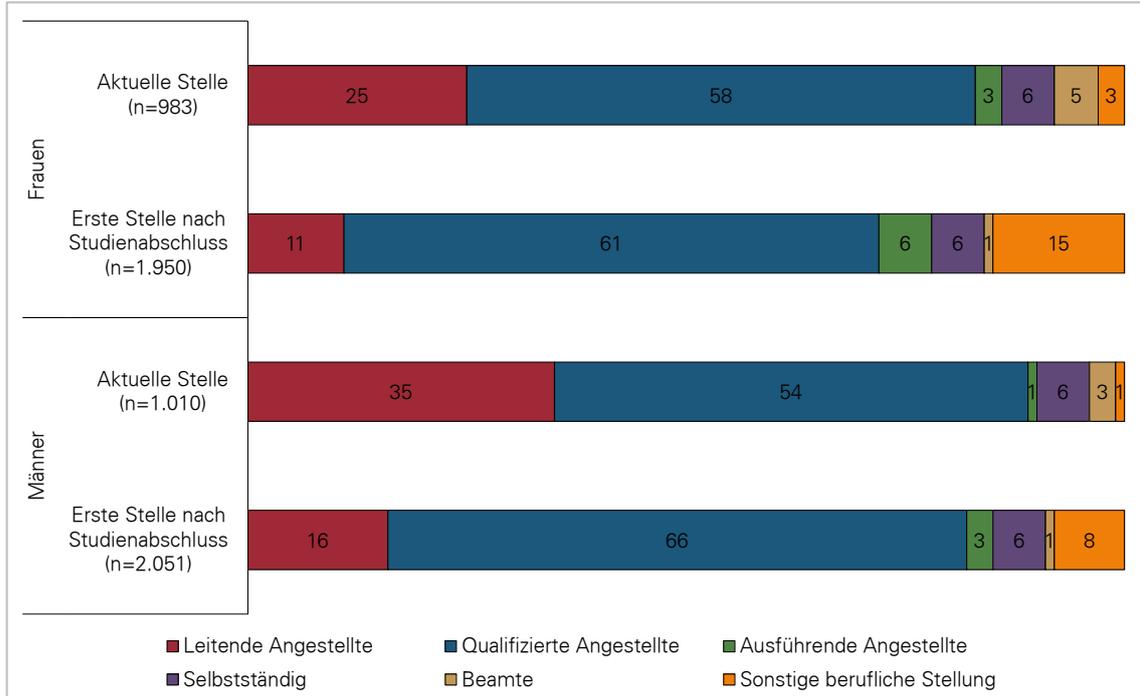


Abb. 3.8: Berufliche Stellung der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)



Differenziert nach dem **Geschlecht** der Befragten mit MDS-Abschluss, lässt sich konstatieren, dass Männer im Vergleich zur ersten ausgeübten Tätigkeit nach Studienabschluss häufiger als leitende Angestellte tätig sind. Der Anteil qualifizierter Angestellter verringerte sich um 13 Prozentpunkte. Auch für die Absolventinnen kann ein Zuwachs leitender Angestellter beobachtet werden. Jedoch blieb bei der aktuellen Tätigkeit der Anteil qualifizierter Angestellter im Zeitvergleich zur ersten Stelle unverändert. Frauen können geringfügig häufiger angeben, verbeamtet worden zu sein (vgl. Abb. 3.8).

Zwischen den **Hochschultypen** gibt es kaum Unterschiede. MDS-Absolventinnen und -absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften arbeiten etwas häufiger als qualifizierte Angestellte, während Universitätsalumni häufiger eine Laufbahn als Beamtin bzw. Beamter beginnen konnten (vgl. Tab. A 3.16).

Differenziert nach **Fächerguppen** fallen besonders die Sprach- und Kulturwissenschaften sowie die Gruppe der unter „Sonstige“ zusammengefassten Studiengänge mit überdurchschnittlichen Werten für eine Tätigkeit als Beamtin oder Beamter auf. Diese Werte lassen sich vor allem auf die in jenen Gruppen vertretenen, verbeamteten Lehramtsalumni zurückführen (vgl. Tab. A 3.17).

Dieser Zusammenhang bestätigt sich bei der Betrachtung der beruflichen Position, verteilt nach angestrebter **Abschlussart**. So findet sich in der Gruppe der Lehrämter mit 39 % der erwartungsgemäß größte Anteil an Beamtinnen und Beamten (vgl. Tab. A 3.18). Auch Grotheer et al. (2012: 103) konnten bei ihren gesamtdeutschen Betrachtungen aufzeigen, dass sich unter den Befragten mit Beamtenstatus vor allem Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge befinden. Allerdings handelt sich bei den sächsischen Lehramtsalumni mit Beamtenstatus um regional mobile Absolventinnen und Absolventen. Sie sind überwiegend in den alten Bundesländern tätig und konnten sich dort verbeamteten lassen. In Sachsen erreichen Lehrerinnen und Lehrer diesen Status nur als Direktorinnen bzw. Direktoren einer Schule.

Auch für die **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen zeigen sich ähnliche Unterschiede zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit. So hat sich in dieser Befragtengruppe die Quote der leitenden Angestellten im Zeitverlauf erhöht. Ebenso hat sich die Zahl der ausführenden Angestellten und der in einer sonstigen beruflichen Stellung Tätigen verringert. Demgegenüber gaben die Bacheloralumni häufiger als die ehemaligen MDS-Studierenden an, aktuell als qualifizierte Angestellte beschäftigt zu sein (vgl. Tab. A 3.19).

Ähnlich wie in der Gruppe der MDS-Absolventinnen und -absolventen lässt sich bei dem Vergleich der Geschlechter auch für die Bacheloralumni feststellen, dass der Anstieg der

Quote leitender Angestellter auf Seiten der Männer höher ausfällt. Frauen mit Bachelorabschluss sind in ihrer aktuellen Tätigkeit häufiger qualifiziert angestellt, während sich der Anteil dieser Beschäftigungsform bei den Absolventen im Zeitverlauf verringert. Männer sind deutlich häufiger selbstständig tätig (vgl. Tab A 3.20).

Zwischen den Hochschularten gibt es für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen keine signifikanten Unterschiede. Die Universitätsbachelor sind etwas häufiger qualifiziert beschäftigt, währenddessen ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften öfter angeben, selbstständig beschäftigt gewesen zu sein (vgl. Tab. A 3.21).

### 3.3.2 Wirtschaftsbereich

Die sächsischen Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, den Wirtschaftsbereich zu benennen, dem das Unternehmen/die Institution angehört, in welchem sie beschäftigt sind oder in welchem Bereich sie sich selbstständig gemacht haben. Am häufigsten nannten die Befragten mit MDS-Abschluss das Dienstleistungsgewerbe (29 %), das Verarbeitende Gewerbe, Industrie, Bau (23 %) sowie den Bereich Bildung, Forschung, Kultur (21 %) als Tätigkeitsfelder<sup>8</sup> ihrer zum Befragungszeitpunkt aktuellen bzw. letzten Stelle. Gegenüber der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss zeigen sich fast keine Veränderungen. Nur für die Absolventinnen und Absolventen, die in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung angestellt sind, lässt sich ein kleiner Zuwachs beobachten (vgl. Abb. 3.9). Der höhere Frauenanteil unter den Alumni der Lehramtsabschlüsse sowie der Fächergruppe Medizin führt dazu, dass in den für diese Fächer typischen Wirtschaftsbereichen Bildung, Forschung, Kultur sowie im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen mehr **Frauen** tätig sind. Demgegenüber sind Männer deutlich häufiger im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau tätig (vgl. Abb. 3.10).

---

<sup>8</sup> Eine detaillierte Darstellung der Wirtschaftsbereiche in denen die Absolventinnen und Absolventen tätig sind, findet sich im Anhang in Tab. A 3.22.

Abb. 3.9: Wirtschaftsbereich der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse (in %)

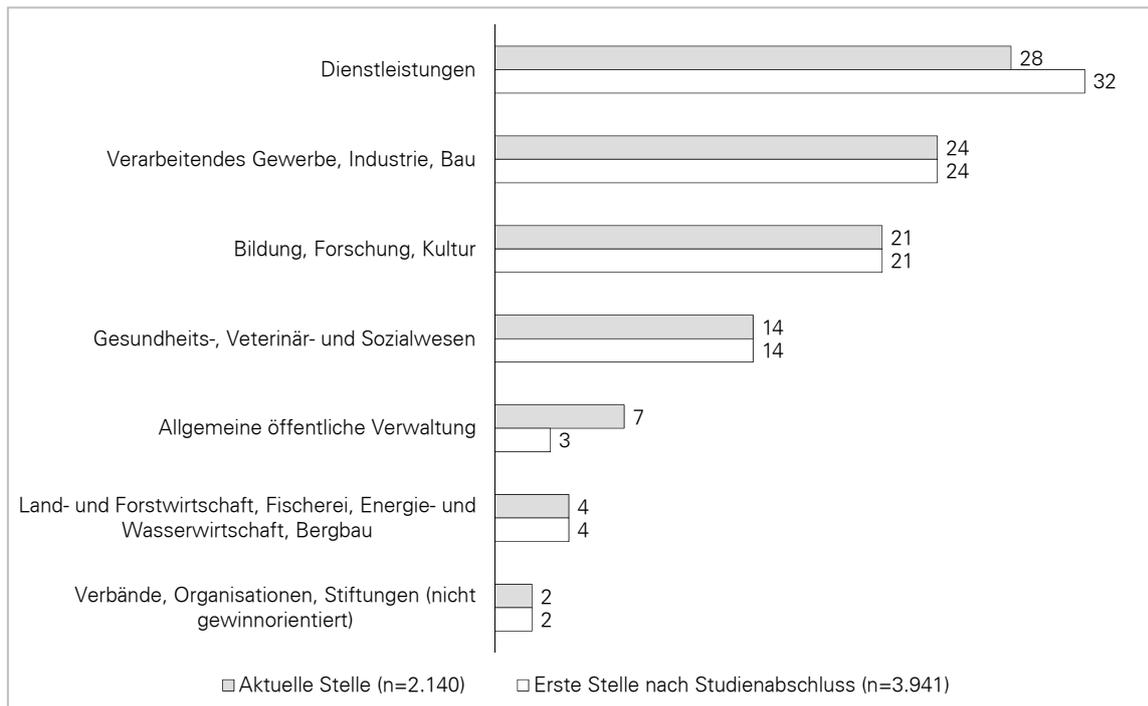
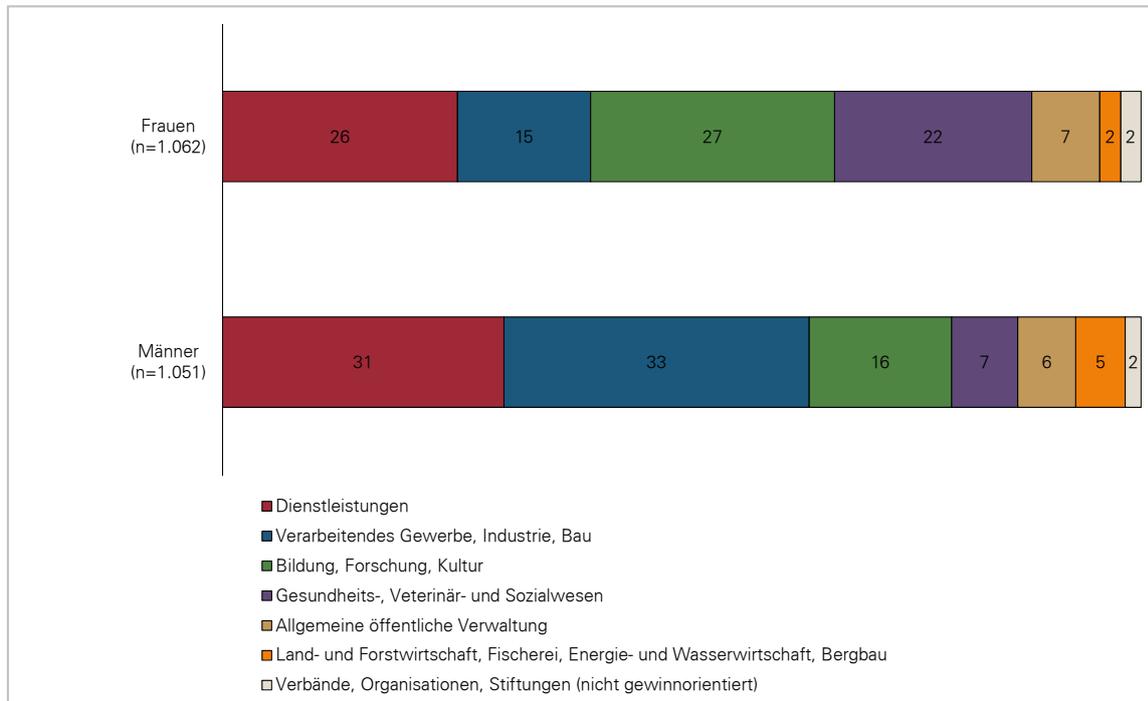


Abb. 3.10: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse nach Geschlecht (in %)



Zwischen den **Hochschularten** zeigen sich ähnliche Unterschiede. Da die Ausbildung im Lehramt und in der Medizin nur an den Universitäten erfolgt, finden sich dort auch mehr Beschäftigte in den Bereichen Gesundheitswesen bzw. Bildung, Forschung, Kultur. Im Bildungs- und Forschungsbereich kommen zudem noch jene Universitätsabsolventinnen und -absolventen hinzu, die einer wissenschaftlichen Tätigkeit (z.B. verbunden mit einer Promotion) an einer Hochschule (zehn Prozent) oder einer Forschungseinrichtung (vier Prozent) nachgehen. Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, an denen vor allem Fächer des MINT-Bereichs angeboten werden, nennen deutlich häufiger das Verarbeitende Gewerbe als Wirtschaftsbereich in dem sie tätig sind (vgl. Tab. A 3.23).

Im Vergleich zwischen den **Fächergruppen** kann beobachtet werden, dass eine hohe Passung zwischen Studieninhalten und Berufstätigkeit vor allem von Absolventinnen und Absolventen der Medizin erreicht wird. Von ihnen sind 93 % in Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen tätig. Die Hälfte der Ingenieurinnen und Ingenieure arbeitet im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau (vgl. Tab. A 3.24).

Mit ihrer ersten Beschäftigung ging die Hälfte der **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen einer Tätigkeit im Dienstleistungsgewerbe nach. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung gaben dies noch 39 % an. Ein deutlicher Anstieg lässt sich auch für den Wirtschaftsbereich Allgemeine öffentliche Verwaltung ausmachen. Mit der ersten Erwerbstätigkeit war ein Prozent der Bachelorabsolventinnen und -absolventen in diesem Sektor beschäftigt. Zum Zeitpunkt der Nachbefragung ist es bereits jede/r Zehnte (vgl. Tab. A 3.25).

Differenziert nach Geschlecht und Hochschultyp zeigen sich für die Alumni der Bachelorstudiengänge keine signifikanten Unterschiede. Es lässt sich aber auch hier die Tendenz erkennen, dass Männer häufiger im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt sind. Gleiches gilt für die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (vgl. Tab. A 3.26; Tab A 3.27).

### 3.3.3 Beschäftigungsbedingungen

Die sächsischen Absolventinnen und Absolventen arbeiten überwiegend in einer Vollzeitbeschäftigung. Nur etwas mehr als jede/r fünfte MDS-Absolvent/in gab an, in einem Teilzeitarbeitsverhältnis beschäftigt zu sein. Gegenüber den Angaben der Erstbefragung 2008 lässt sich ein leichter Anstieg teilzeitbeschäftigter Akademikerinnen und Akademiker beobachten (vgl. Tab. 3.4)<sup>9</sup>.

Allerdings lässt sich konstatieren, dass sich dies vor allem auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung von Frauen zurückführen lässt. Im Vergleich der **Geschlechter** gab sowohl bei der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Examen als auch bei der aktuellen Stelle nur jeder zehnte Absolvent an, mit einer verkürzten Arbeitszeit beschäftigt zu sein. Demgegenüber befand sich jede vierte Absolventin nach Studienabschluss in einer Teilzeitbeschäftigung. Im Vergleich zur aktuellen Beschäftigung stieg dieser Anteil auf knapp 35 % an (vgl. Tab. 3.5).

Tab. 3.4: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse (in %)

	n	
Aktuelle Stelle	1.766	22,1
Erste Stelle nach Studienabschluss	3.909	18,0

Tab. 3.5: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	
Frauen		
Aktuelle Stelle	849	34,5
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.862	25,9
Männer		
Aktuelle Stelle	898	10,2
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.989	10,7

<sup>9</sup> Eine Besonderheit kommt hier den Lehrerinnen und Lehrern zu. Für sie wird die Arbeitszeit nicht als Wochenarbeitszeit, sondern in Form wöchentlich zu absolvierender Unterrichtsstunden (Pflichtstunden) festgelegt. In Abhängigkeit von Schulform und Bundesland entsprechen 25 – 28 Pflichtstunden einer Vollzeitbeschäftigung. Da nicht immer erkenntlich war, ob es sich bei diesen Angaben um Wochenarbeits- oder um Unterrichtsstunden handelt, wurden Lehrerinnen und Lehrer aus den Betrachtungen zur Arbeitszeit ausgeschlossen.

Dass Frauen häufiger teilzeitbeschäftigt sind, lässt sich nicht auf einen Zusammenhang mit den gewählten Studienfächern zurückführen. Zwar ist erkennbar, dass bestimmte Fächergruppen, wie z.B. die eher frauendominierten Sprach- und Kulturwissenschaften, höhere Anteile an Teilzeitbeschäftigten aufweisen, allerdings finden sich differenziert nach **Fächergruppe und Geschlecht** in allen Fächergruppen stets höhere Anteilswerte vollzeitbeschäftigter Männer (vgl. Tab. A 3.28).

Es lässt sich aber auch ein Zusammenhang zwischen Teilzeitbeschäftigung und dem **Wirtschaftsbereich**, in dem die Befragten tätig sind, feststellen. Vor allem die Absolventinnen und Absolventen, die im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (42 %) und die Alumni die in Bildung, Forschung, Kultur (39 %) tätig sind, berichten häufiger davon, nur über Teilzeittätigkeiten zu verfügen (vgl. Tab. A 3.29).

Auch für die Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** lässt sich konstatieren, dass die Quote der Teilzeitbeschäftigten für die aktuelle Erwerbstätigkeit höher ausfällt als für die erste Beschäftigung nach dem Examen (vgl. Tab. A 3.30). Differenziert nach Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Unterschiede im Zeitvergleich (vgl. Tab. A 3.31).

Bezüglich ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit wurden die Befragten gebeten, sowohl die vertraglich vereinbarte, als auch die tatsächliche Arbeitszeit einzuschätzen. Aus diesen Angaben lässt sich ermitteln, ob und in welchem Umfang sie davon betroffen sind, Mehrarbeit zu leisten. Ein Drittel der sächsischen Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge arbeitet entsprechend der vereinbarten Arbeitszeit und ein weiteres Drittel bis zu fünf Wochenarbeitsstunden mehr als vereinbart. 28 % leisten durchschnittlich sogar mehr als sechs Stunden Mehrarbeit pro Woche. Ähnliche Werte zeigen sich auch für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen (vgl. Tab. 3.6).

*Tab. 3.6: Differenz zwischen vertraglich vereinbarter und tatsächlicher Wochenarbeitszeit der aktuellen Stelle, MDS- und Bachelorabschlüsse (in %)*

	MDS- abschlüsse (n=1.376)	Bachelor- abschlüsse (n=72)
Arbeitszeit geringer als vereinbart	0,9	-
Arbeitszeit entspricht Vereinbarung	35,8	34,7
1 bis 5 Stunden länger als vereinbart	35,3	36,1
6 bis 10 Stunden länger als vereinbart	20,8	18,1
über 10 Stunden länger als vereinbart	7,2	11,1

Zum Zeitpunkt der Erstbefragung waren die Akademikerinnen und Akademiker deutlich häufiger noch in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt, als sie es aktuell sind. So gab 2008 noch jede/r zweite Befragte an, ein befristetes Arbeitsverhältnis eingegangen zu sein. Dieser Anteil hat sich bei der aktuellen Beschäftigung um fast 30 Prozentpunkte auf insgesamt 21 % reduziert (vgl. Tab. 3.7).

*Tab. 3.7: Anteil der befristet Beschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse (in %)*

	n	
Aktuelle Stelle	2.109	21,4
Erste Stelle nach Studienabschluss	4.062	49,8

Frauen sind häufiger in einer befristeten Tätigkeit beschäftigt als Männer. Dieser Unterschied zwischen den **Geschlechtern** hat sich im Vergleich von erster Erwerbstätigkeit nach dem Studium und aktueller Beschäftigung jedoch von 17 auf sieben Prozentpunkte verringert (vgl. Tab. A 3.32).

Differenziert nach **Fächerguppe** finden sich die meisten Befristungen in der Medizin, den Mathematik, Naturwissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften. Dabei reduziert sich im Zeitvergleich die Zahl befristeter Arbeitsverträge in den Sprach- und Kulturwissenschaften am stärksten (vgl. Tab. A 3.33).

Dieser Rückgang in den Sprach- und Kulturwissenschaften lässt sich auf die höhere Zahl der Lehrerinnen und Lehrer in dieser Fächerguppe zurückführen. 93 % der Befragten, die an einer Schule beschäftigt sind, verfügen über einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Allerdings zeigt sich, wie schon in Bezug auf die Teilzeitbeschäftigung der Befragten, dass die Beschäftigten im **Wissenschaftsbereich** – die ebenfalls zum Wirtschaftsbereich Bildung, Wissenschaft, Kultur gehören – am seltensten einem Normalarbeitsverhältnis (Vollzeit und unbefristet) nachgehen. An Hochschulen (87 %) und an Forschungseinrichtungen (76 %) beschäftigte sächsische Absolventinnen und Absolventen berichten mit Abstand am häufigsten von befristeten Arbeitsverhältnissen (vgl. Tab. A 3.34).

Die Quote befristet beschäftigter **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** lag bei der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss bei 51 %. Bei der aktuellen Erwerbstätigkeit sind es noch insgesamt 34 % (vgl. Tab. A 3.35). Allerdings gehen die Männer weniger oft einer befristeten Tätigkeit nach als die Frauen. Diese erreichen erst mit ihrer zum Befragungszeitpunkt aktuellen Stelle ein Niveau der Befristung, das dem der ersten Erwerbstätigkeit der Männer entspricht (vgl. Tab. A 3.36).

Neben den Möglichkeiten, einer Beschäftigung in der Privatwirtschaft nachzugehen, bieten sich Absolventinnen und Absolventen sächsischer Hochschulen viele Beschäftigungsoptionen im öffentlichen Dienst. Der Anteil der im öffentlichen Dienst oder in Körperschaften bzw. Anstalten des öffentlichen Rechts Beschäftigten hat sich im Zeitvergleich ebenfalls deutlich gesteigert. So sind von den Befragten 43 % im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis tätig (vgl. Tab. 3.8).

*Tab. 3.8: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst, MDS-Abschlüsse (in %)*

	n	Ja
Aktuelle Stelle	1.685	42,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	4.050	27,7

Frauen geben häufiger als Männer an, eine Anstellung im öffentlichen Dienst zu bekleiden (vgl. Tab. A 3.37). Betrachtet man dann die Verteilung differenziert nach **Hochschulart**, lässt sich konstatieren, dass die Absolventinnen und Absolventen der Universitäten – mit einem höheren Frauenanteil als an den ehemaligen Fachhochschulen – ebenso häufiger einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst nachgehen. Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften, mit einer stärker auf die Ingenieur- und Naturwissenschaften ausgelegten Ausbildung, finden demgegenüber ihre ehemaligen Studierenden häufiger in der Privatwirtschaft wieder (vgl. Tab. A 3.38).

Wird nach den **Fächerguppen** differenziert, lässt sich dieser Zusammenhang ebenso bestätigen. Für bestimmte Berufsgruppen (z.B. Mediziner/innen in der zweiten Ausbildungsphase, Lehrer/innen) sind Anstellungen außerhalb des öffentlichen Dienstes weniger wahrscheinlich. Entscheiden sich Akademikerinnen und Akademiker für eine wissenschaftliche Laufbahn, sind zumeist Hochschulen als Körperschaften des öffentlichen Rechts deren Arbeitgeber/innen. So sind zum aktuellen Befragungszeitpunkt 61 % der Medizinerinnen und Mediziner im öffentlichen Sektor beschäftigt. Dies trifft dagegen nur für ein Drittel der Ingenieurinnen und Ingenieure zu. In den anderen Fächerguppen finden sich überwiegend Werte, die der Gesamtverteilung entsprechen (vgl. Tab. A 3.39).

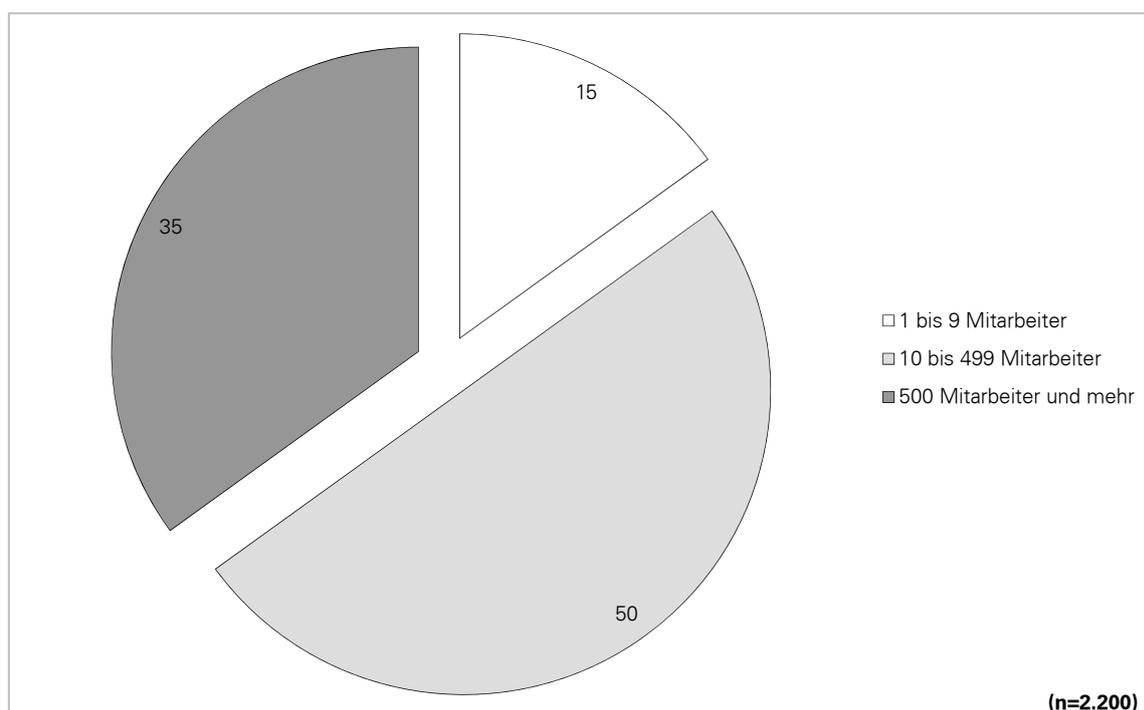
Auch die Absolventinnen und Absolventen mit einem **Bachelorabschluss** gehen mit ihrer aktuellen Beschäftigung häufiger einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst nach als mit ihrer ersten Stelle nach dem Examen, wobei die Quote der aktuellen Stelle mehr als doppelt so hoch ausfällt (vgl. Tab. A 3.40).

Differenziert nach Geschlecht zeigen sich für beide Erhebungszeitpunkte keine signifikanten Unterschiede (vgl. Tab. A 3.41). Zwischen den Hochschultypen lässt sich für die erste Erwerbstätigkeit nach dem Examen noch kein Unterschied beobachten. Allerdings gaben

die Bacheloralumni der Universitäten (50 %) doppelt so häufig wie ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der Fachhochschulen an, mit ihrer aktuellen Tätigkeit im öffentlichen Dienst beschäftigt zu sein (vgl. Tab. A 3.42).

Die Hälfte der sächsischen Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, ist aktuell in mittelgroßen Unternehmen tätig (vgl. Abb. 3.11). Etwas mehr als ein Drittel findet eine Anstellung in Großunternehmen. Im Vergleich der **Geschlechter** sind Frauen häufiger in kleinen Unternehmen tätig, wohingegen Männer eher einer Beschäftigung in einem Großunternehmen nachgehen (vgl. Tab. A 3.43).

Abb. 3.11: Unternehmensgröße, MDS-Abschlüsse (in %)



Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auch auf die Wahl der **Fächergruppe** zurückführen. Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften und der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – hier vor allem die Alumni der Wirtschaftswissenschaften (vgl. auch Falk/Huyer-May 2011: 24) – arbeiten häufiger in mittleren und Großunternehmen (vgl. Tab. A 3.44).

Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** sind deutlich seltener in Großunternehmen tätig. Die Hälfte dieser Gruppe gab an, in mittelgroßen Unternehmen tätig zu sein (vgl. Tab. A 3.45). Differenziert nach dem Geschlecht der Bacheloralumni zeigten sich keine signifikante Unterschiede (vgl. Tab. A 3.46)

### 3.3.4 Adäquanz

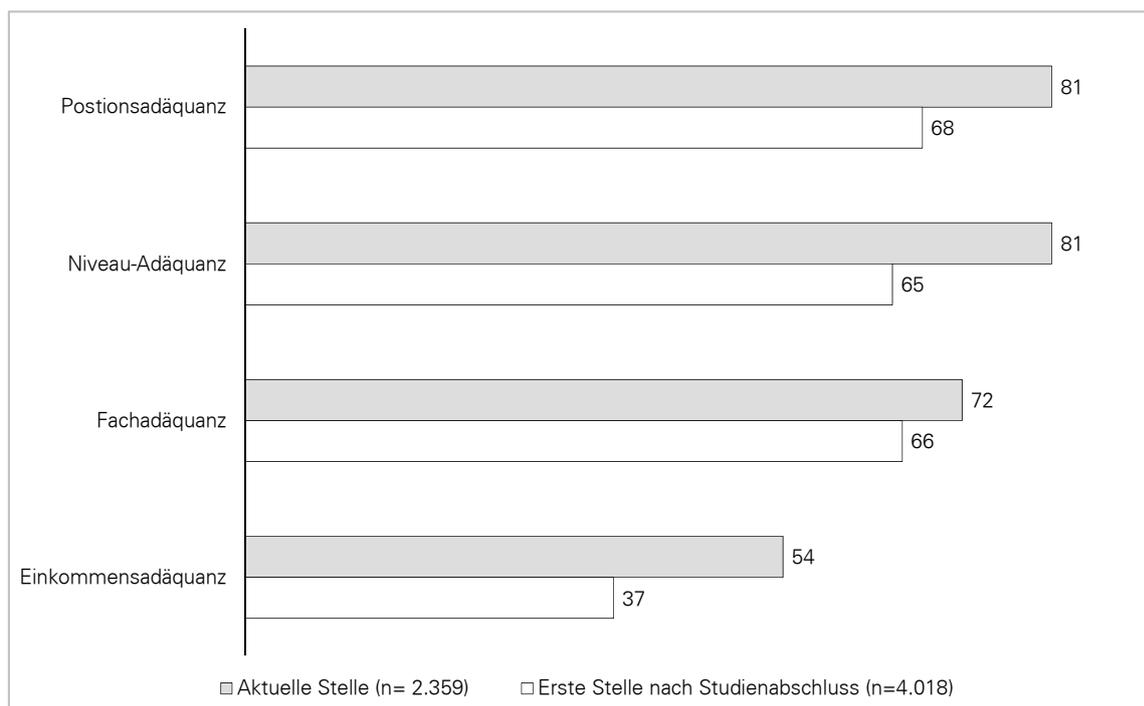
Ein wichtiges Instrument zur Erfassung des beruflichen Erfolgs ist die Bewertung, ob Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowohl fachlich, hinsichtlich ihrer beruflichen Position sowie dem Niveau ihrer Arbeitsaufgaben entsprechend beschäftigt sind. Die Messung dieses Konstruktes ist allerdings nicht unproblematisch. So verweisen Koepernik/Wolter (2010: 41 f.) auf verschiedene methodische Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn festgestellt werden soll, was als adäquate bzw. inadäquate Beschäftigung für Akademikerinnen und Akademiker bewertet werden kann. Bspw. können nicht für alle Berufsfelder, in die die Befragten streben, objektive Bewertungen hinsichtlich der Frage vorgenommen werden, ob Personen einer ihrer Ausbildung entsprechenden Erwerbstätigkeit nachgehen. Manche Berufe, z.B. in den Kulturwissenschaften, lassen sich mit Qualifikationen verschiedener Fächergruppen ausüben, währenddessen für Ärztinnen und Ärzte, Richter/innen oder Lehrer/innen klare Regeln für eine berufliche Zulassung gelten. Darüber hinaus hängt die Bewertung der Adäquanz der Beschäftigung auch von den Erwartungen und Einschätzungen der Erwerbstätigen selber ab. Die immer wieder diskutierte Frage, ob Akademikerinnen und Akademiker unter- bzw. überqualifiziert beschäftigt sind, kann ohne subjektive Bewertungen kaum beantwortet werden (vgl. ebd.).

Deshalb sollten die befragten Absolventinnen und Absolventen neben den bisher angeführten Betrachtungen der beruflichen Situation einschätzen, inwiefern sie ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind. Dabei wurden folgende Dimensionen der Adäquanz unterschieden:

- Positionsadäquanz – die berufliche Position entspricht der Hochschulbildung
- Niveau-Adäquanz – das Niveau der Arbeitsaufgaben entspricht der Hochschulbildung
- Fachadäquanz – die beruflichen Aufgaben entsprechen dem studierten Fach
- Einkommensadäquanz – das Einkommen entspricht der Hochschulbildung

Vergleicht man die Einschätzungen zur ersten Erwerbstätigkeit nach dem Examen, die in der Erstbefragung 2008 getroffen wurden, mit denen der aktuellen Beschäftigung, zeigt sich, dass sich die sächsischen Absolventinnen und Absolventen in allen Dimensionen angemessener beschäftigt sehen als vor fünf Jahren. Dies kann als weiteres Indiz für die berufliche Konsolidierung gewertet werden (vgl. Abb. 3.12).

Abb. 3.12: Dimensionen der Adäquanz der ersten und der aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse (in %)



Auch für die **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** lässt sich ein Anstieg aller Adäquanzdimensionen beobachten. Allerdings liegen die Bewertungen sowohl für die erste Stelle nach dem Studium als auch für die aktuelle Erwerbstätigkeit stets unter denen der Befragten der MDS-Studiengänge (vgl. Tab. A 3.47). Es scheint, dass sich der Berufseinstieg für die ersten sächsischen Bachelorabsolventinnen und -absolventen schwieriger gestaltet. Unterscheidet man die Bacheloralumni noch einmal danach, ob sie mit ihrem Abschluss in das Berufsleben gestartet sind oder ob sie ein weiteres (Master)Studium abgeschlossen haben, bewerten die Befragten ohne weiteren Abschluss die Passgenauigkeit ihrer Ausbildung schlechter (vgl. Tab. A 3.48)<sup>10</sup>. Neben der Abfrage der einzelnen Dimensionen beruflicher Adäquanz wurden die sächsischen Absolventinnen und Absolventen weiterhin befragt, ob für ihre aktuelle Stelle ein Hochschulabschluss erforderlich war. Für die Hälfte der Befragten der Master-, Diplom-, Staatsexamens- oder Magisterstudiengänge

<sup>10</sup> Jedoch muss beachtet werden, dass die betrachteten Gruppen nur geringe Fallzahlen besitzen. Ebenso gehören diese Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu den ersten ihrer Abschlussart auf einem Arbeitsmarkt, der bis zu diesem Zeitpunkt auf Alumni der MDS-Studiengänge ausgerichtet war. Mögliche Schwierigkeiten, die sich in der Übergangsphase zwischen Studium und Beruf und darüber hinaus für Alumni mit einem Bachelorabschluss ergaben, könnten so häufiger als sie tatsächlich auftraten benannt worden sein.

war der erworbene Abschluss zwingend erforderlich. Ein weiteres Drittel gab an, dass dieser für die ausgeübte Tätigkeit die Regel war. Nur wenige haben eine Tätigkeit inne, für die ein Hochschulabschluss nicht von Bedeutung war (vgl. Tab. 3.9).

Tab. 3.9: Für die aktuelle Erwerbstätigkeit war..., MDS-Abschlüsse (in %)

	MDS-Abschlüsse (n=2.356)
...ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich.	50,5
...ein Hochschulabschluss die Regel.	32,3
...ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	12,5
...ein Hochschulabschluss nicht von Bedeutung.	4,7

Die aufgeführten Dimensionen der Adäquanz lassen sich nach horizontaler und vertikaler Angemessenheit unterscheiden. Die horizontale Adäquanz (Fachadäquanz) beschreibt, inwiefern die Ausbildungs- bzw. Studieninhalte im Beruf der Beschäftigten Verwendung finden (vgl. Fehse/Kerst 2007: 74). Die vertikale Adäquanz bezieht sich auf die Passgenauigkeit der Hochschulbildung mit der beruflichen Position (Positionsadäquanz) sowie dem Niveau der Arbeitsaufgaben (Niveau-Adäquanz) einer Tätigkeit (vgl. ebd.).

Wie schon bei der Bewertung der Adäquanzdimensionen fallen die Bewertungen bezüglich der Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für die aktuelle Tätigkeit der **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** hinter denen der MDS-Abschlüsse zurück. Allerdings lässt sich auch hier beobachten, dass sich die Investition in ein weiteres Studium auszahlt: Jene Alumni, die eine weitere akademische Qualifikation erworben haben, haben größere Chancen eine Tätigkeit zu erreichen, für die ein Hochschulstudium erforderlich ist (vgl. Tab. A 3.49)

Anhand der subjektiven Einschätzungen der horizontalen und der vertikalen Adäquanz sowie der Bewertung der Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für die ausgeübte Tätigkeit lässt sich ein Indikator bilden, der die Adäquanz der ausgeübten Tätigkeit unter Berücksichtigung dieser Faktoren erfassen kann (Fehse/Kerst 2007: 96). Insgesamt sind danach zwei Drittel der sächsischen MDS-Absolventinnen und Absolventen in ihrer eigenen Einschätzung volladäquat beschäftigt. Jede/r Fünfte geht einer Tätigkeit nach, die zwar den gestellten Anforderungen einer Hochschulausbildung entspricht, die jedoch fachlich nicht dem abgeschlossenen Studium gerecht wird. Jedoch kann dieser Befund unterschiedlich interpretiert werden; so kann ein beruflicher Aufstieg auch mit Entfernung vom fachlichen Kontext verbunden sein. Fünf Prozent der Befragten sind nur fachadäquat beschäftigt und

weitere acht Prozent gehen einer Tätigkeit nach, die in keiner Weise der von ihnen absolvierten Hochschulausbildung entspricht (vgl. Tab. 3.10).

*Tab. 3.10: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse (in %)*

	n=2.331
Volladäquat	66,7
Nur vertikal adäquat	20,7
Nur fachadäquat	4,8
Inadäquat	7,9

Differenziert nach **Geschlecht** lässt sich feststellen, dass Frauen seltener volladäquat beschäftigt sind. Allerdings muss hier beachtet werden, dass Frauen häufiger einen Abschluss in den Sprach- und Kulturwissenschaften erwerben. Für Absolventinnen und Absolventen dieser Fächer gibt es eher selten klar umrissene Berufsbilder. Ebenso sieht sich diese Fächergruppe schwierigeren Arbeitsmarktbedingungen gegenüber. Nicht immer kann einer Erwerbstätigkeit nachgegangen werden, die dem Hochschulstudium voll und ganz gerecht wird (vgl. Tab. A 3.50).

Universitätsabsolventinnen und -absolventen mit einem Master-, Diplom-, Staatsexamen- bzw. Magisterabschluss schätzen ihre aktuelle Erwerbstätigkeit häufiger als volladäquat ein als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der **Hochschulen** für angewandte Wissenschaften. Auch hier lässt sich ein Fächereffekt beobachten. Die Ausbildung in der Rechtswissenschaft, der Medizin sowie den Lehramtsstudiengängen erfolgt an Universitäten. Für diese Studiengänge lassen sich klare Berufsbilder umreißen, die deren Absolventinnen und Absolventen nach dem Examen anstreben können. Es lässt sich klar benennen, welche Anforderungen in den jeweiligen Berufsfeldern erfüllt werden müssen und ob das Studium diesen gerecht wird (vgl. Tab. A 3.51).

Betrachtet man die Angaben zur Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der **Fächergruppe**, bestätigen sich die oben beschriebenen Zusammenhänge. So beschreiben fast alle Medizinerinnen und Mediziner ihre Tätigkeit als volladäquat. In den Ingenieurwissenschaften sind es fast drei Viertel der Befragten (vgl. Tab. A 3.52).

Auch im Vergleich der **Abschlussarten** zeigt sich, dass 92 % der Absolventinnen und Absolventen, die das Staatsexamen (ohne Lehramt) anstrebten, einer volladäquaten Beschäftigung nachgehen. Weiterhin trifft dies auf 85 % der an sächsischen Universitäten ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer zu (vgl. Tab. A 3.53).

Auch für die Gesamtdäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit zeigen sich noch einmal die bereits beobachteten Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen mit einem **Bachelorabschluss**. Alles in allem liegen diese hinter denen der befragten MDS-Alumni. Doch auch hier zeigt die Differenzierung der Bachelor mit bzw. ohne weitere akademische Qualifikation, dass nur die kleine Gruppe der Bachelor stärker von nichtadäquater Beschäftigung betroffen ist, die direkt nach dem Examen in das Berufsleben übergegangen ist und bisher auf eine akademische Weiterqualifizierung verzichtet hat (vgl. Tab. A 3.54).

### 3.3.5 Zufriedenheit

Neben den objektiven Indikatoren des beruflichen Erfolgs (z. B. vertraglich geregelte Merkmale der Beschäftigung wie Verdienst und Befristung) stellt die Zufriedenheit mit der Beschäftigung – wie auch das Kriterium der Adäquanz – eine subjektive Dimension dar. Personen, die mit ihrer Beschäftigung zufrieden sind, können sich selbst als beruflich erfolgreich empfinden, auch dann, wenn sie nicht alle objektiven Merkmale beruflichen Erfolgs erfüllen können.

Insgesamt sind drei Viertel der sächsischen Absolventinnen und Absolventen mit ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit zufrieden. Dies betrifft sowohl die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge als auch die Befragten mit einem Bachelorabschluss. Trotz der oben beschriebenen geringeren Passgenauigkeit der Erwerbstätigkeit der **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen und deren zumeist durch ein weiteres Studium verzögerten Phase der beruflichen Konsolidierung zeigen sie insgesamt nahezu identische Zufriedenheitswerte wie die MDS-Absolventinnen und Absolventen mit der aktuellen Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. 3.11).

*Tab. 3.11: Zufriedenheit mit der aktuellen Erwerbstätigkeit insgesamt, MDS- und Bachelorabschlüsse (in %)*

	MDS-Abschlüsse (n=2.299)	Bachelor (n=129)
(Sehr) zufrieden	76,6	76,1
Teils/teils	18,6	19,7
(Sehr) unzufrieden	4,8	4,2

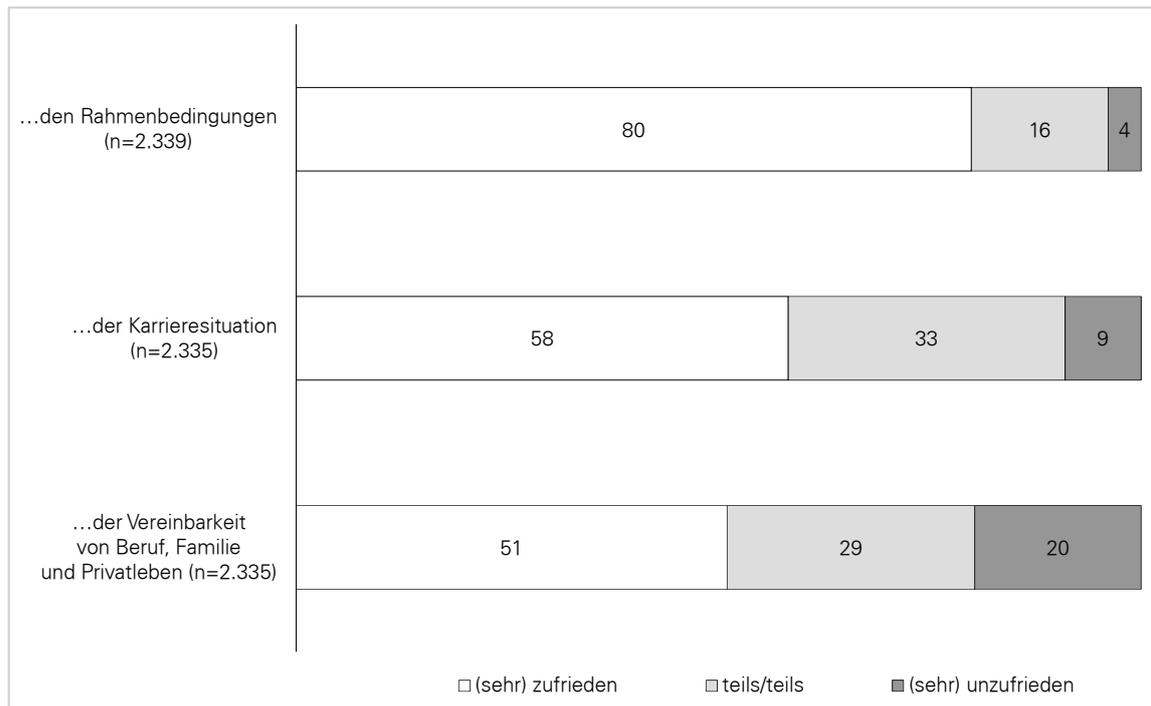
Allerdings kann ein globaler Blick auf die Zufriedenheit verdecken, dass die Befragten, die zwar alles in allem zufrieden mit ihrer beruflichen Situation sind, einzelne Aspekte ihrer Beschäftigungssituation durchaus kritischer bewerten. Deshalb wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, neben der globalen Bewertung, die Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit anhand von zwölf Einzelaspekten zu bewerten. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse konnten diese Bewertungen zu drei Bewertungsdimensionen der Zufriedenheit zusammengefasst werden (die Zuordnungen sind in Tab. 3.12 dargestellt).

*Tab. 3.12: Bewertungsdimensionen der Zufriedenheit*

Faktor 1: Rahmenbedingungen (Cronbachs-Alpha=0,819)
Tätigkeitsinhalte
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
Eigene Arbeitsgestaltung
Arbeitsbedingungen
Arbeits- und Betriebsklima
Faktor 2: Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben (Cronbachs-Alpha=0,861)
Vereinbarkeit von Beruf und Familie
Raum für Privatleben
Faktor 3: Karrieresituation (Cronbachs-Alpha=0,735)
Berufliche Position
Verdienst/Einkommen
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
Arbeitsplatzsicherheit

Am häufigsten sind die Befragten mit den Rahmenbedingungen ihrer aktuellen Tätigkeit zufrieden. Aber auch an der Karrieresituation gibt es wenig Kritik. So gaben 58 % an, dass sie diese positiv einschätzen. Die Hälfte der sächsischen Absolventinnen und Absolventen ist mit den Möglichkeiten, den Beruf mit Familie und Privatleben zu vereinen, zufrieden. Allerdings ist diesbezüglich auch jede/r fünfte Befragte (sehr) unzufrieden (vgl. Abb. 3.13).

Abb. 3.13: Zufriedenheit mit..., MDS-Abschlüsse (in %)



Differenziert nach dem **Geschlecht** der Befragten lassen sich keine Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit mit Faktor 2 beobachten. Männer sind allerdings sowohl mit den Rahmenbedingungen als auch mit den Karriereoptionen ihrer Beschäftigung zufriedener (vgl. Tab. A 3.55).

Dass gute objektive Berufschancen nicht immer mit hohen Zufriedenheitswerten aller Einzelaspekte einhergehen, zeigt der Vergleich der **Fächergruppen**. Die Bewertungen der Zufriedenheit mit den verschiedenen Dimensionen der Arbeitsbedingungen liegen hier nahe dem Durchschnitt. Zwar zeigen sich die Absolventinnen und Absolventen der Medizin, die sehr hohe Beschäftigungsquoten in fast ausschließlich volladäquaten Tätigkeiten erreichen können, auch deutlich zufriedener mit ihrer Karrieresituation, allerdings sehen sie sich im Berufsalltag nach eigener Einschätzung schwierigeren Voraussetzungen gegenüber als Akademikerinnen und Akademiker anderer Fachgebiete. So sind sie deutlich seltener zufrieden mit den Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit. Damit einhergehend sind sie im Vergleich zur Gesamtverteilung fast doppelt so häufig unzufrieden mit den Möglichkeiten, ihren Beruf mit Familie und Privatleben zu vereinbaren. Ingenieurinnen und Ingenieure bewerten die Rahmenbedingungen ihrer Beschäftigung am positivsten. Aber auch in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in den Mathematik, Naturwissenschaften zeigen sich die Absolventinnen und Absolventen damit zufriedener (vgl. Tab. A 3.56).

Die Einschätzungen der Mediziner/innen finden sich bei den Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) wieder. Die Differenzierung nach **Abschlussarten** zeigt außerdem, dass die Gruppe der Lehrer/innen ebenfalls sehr zufrieden mit den Karriereoptionen sind, die sich ihnen bieten (vgl. Tab. A 3.57).

Demgegenüber sind Absolventinnen und Absolventen, die in den Prüfungsjahren 2005 und 2006 einen **Bachelorabschluss** erwarben, bezüglich der Zufriedenheit mit der Karrieresituation kritischer (vgl. Tab. A 3.58). Allerdings ist für diese Befragten zu beachten, dass sie nach ihrem Examen mehrheitlich ein weiteres Studium absolviert haben. Dadurch befinden sie sich in ihrem Karriereverlauf eher noch im Übergang von Berufseinstieg zur beruflichen Konsolidierung. Auch lassen sich für die Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften, der sie mehrheitlich angehören, nicht so gute Arbeitsmarktchancen konstatieren wie für Absolventinnen und Absolventen des MINT-Bereichs, die in dieser Kohorte ihr Studium noch überwiegend mit einem Diplomabschluss beendet haben.

### 3.3.6 Region der Erwerbstätigkeit

Im Vergleich zur ersten Stelle nach Studienabschluss zeigt sich, dass Sachsen weiterhin eine attraktive Arbeitsregion für die an sächsischen Hochschulen ausgebildeten Akademikerinnen und Akademiker ist. Die Hälfte der Befragten der MDS-Studiengänge geht zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung einer Erwerbstätigkeit im Freistaat nach. Weiterhin sind sechs Prozent im Ausland tätig. Leichte Zuwächse verzeichnet das restliche Bundesgebiet (vgl. Abb. 3.14).

Von den **Bacheloralumni** nahm ein knappes Drittel die erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium im Freistaat auf. Mit 16 % starteten sie fast doppelt so häufig im Ausland in das Berufsleben. Allerdings verblieben bei der aktuellen Tätigkeit nur noch neun Prozent von ihnen im Ausland – zu Gunsten leichter Zuwächse in Sachsen und in den alten Bundesländern (vgl. Tab. A 3.59).

Ausgedrückt in absoluten Zahlen nahmen 202 MDS-Absolventinnen und Absolventen – deren erste Erwerbstätigkeit in Sachsen verortet werden konnte – nach dem Tätigkeitswechsel ihre aktuelle Stellung außerhalb Sachsen auf. Demgegenüber kehrten 139 Erwerbstätige für eine Tätigkeit in den Freistaat zurück, nachdem sie zunächst einer ersten Tätigkeit außerhalb Sachsens nachgegangen waren.

Abb. 3.14: Region der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse (in %)

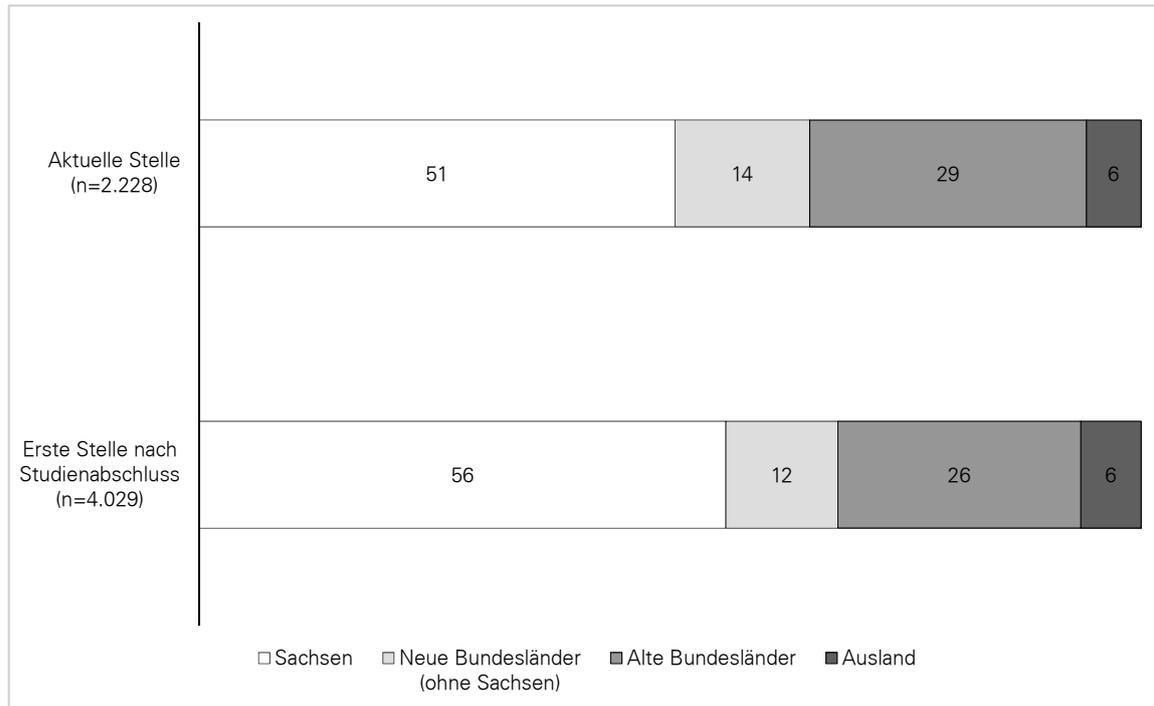


Abb. 3.15: Region der aktuellen Erwerbstätigkeit, nach Region der ersten Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse (in %)



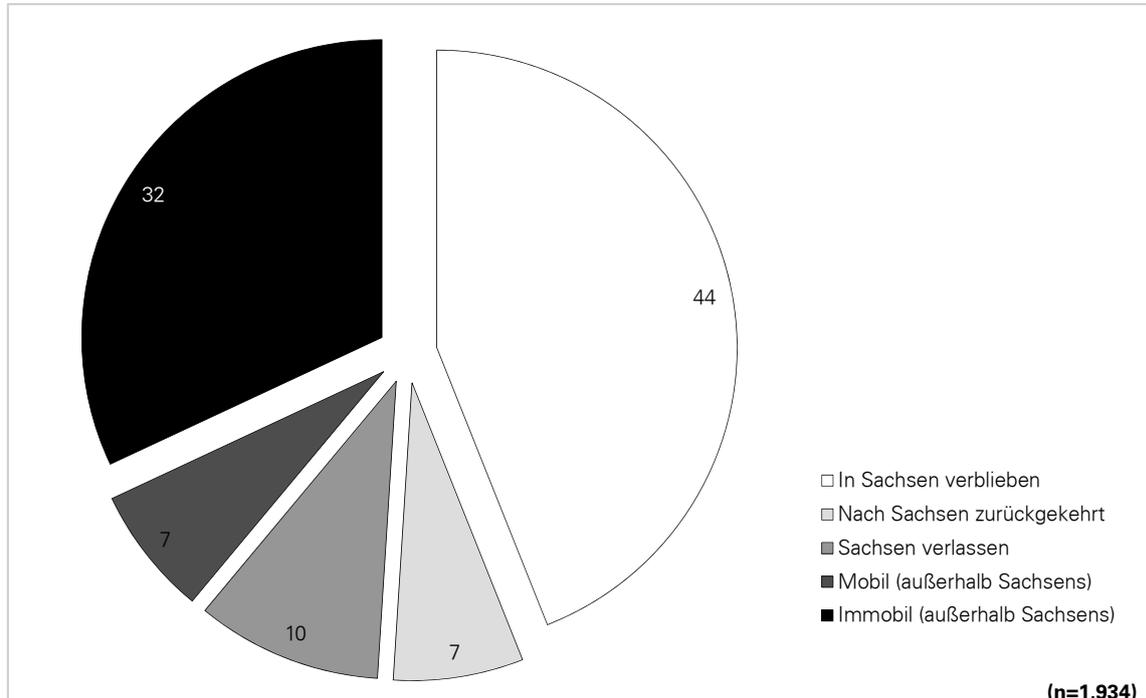
Es lässt sich feststellen, dass nach einem Stellenwechsel die aktuelle Erwerbstätigkeit häufiger auch in der Region der ersten Erwerbstätigkeit aufgenommen wurde. Wenn es zu einem Wechsel der Arbeitsregion kam, so besaßen bei der Wahl der aktuellen Stelle die

alten Bundesländer die größte Anziehungskraft für die Befragten der MDS-Studiengänge. Eine Ausnahme stellen dabei jene Absolventinnen und Absolventen dar, deren erste Erwerbstätigkeit außerhalb Deutschlands lag. Wenn diese bei einem Stellenwechsel erneut mobil wurden, kehrten sie etwas häufiger nach Sachsen zurück (vgl. Tab. A. 3.60).

Auf der Grundlage dieses Vergleichs der Regionen der ersten und der aktuellen Erwerbstätigkeit lassen sich für die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge sogenannte Mobilitätstypen bilden. Diese sind in Abb. 3.16 dargestellt.

Es bestätigt sich die Beobachtung, dass die Wahrscheinlichkeit im Falle eines Stellenwechsels noch einmal die Region der ersten Erwerbstätigkeit zu wechseln relativ gering ist<sup>11</sup>. Insgesamt nur ein Viertel der Befragten war zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit noch einmal mobil, während 44 % in Sachsen verblieben und 32 % außerhalb von Sachsen immobil waren. In dieser Betrachtung wird darüber hinaus ersichtlich, dass insgesamt zehn Prozent der Absolventinnen und Absolventen Sachsen für ihre aktuelle Erwerbstätigkeit verlassen haben, währenddessen sieben Prozent sich dafür entschieden haben, nach einer ersten Berufsphase außerhalb Sachsens, in den Freistaat zurückzukehren.

Abb. 3.166: Mobilität zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse (in %)



<sup>11</sup> Aufgrund des Erhebungsdesigns ist es nur möglich die erste und aktuelle Erwerbstätigkeit gegenüberzustellen. Eventuelle Ortswechsel im Falle mehrerer Stellenwechsel können daher nicht berücksichtigt werden.

Setzt man die Zu- und die Abwanderung nach bzw. aus Sachsen zueinander ins Verhältnis lässt sich ein Abwanderungssaldo für die sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen bestimmen. Dieser beträgt für alle in Sachsen ausgebildeten Akademikerinnen und Akademiker, die nach einer ersten Phase der Berufstätigkeit in Sachsen den Freistaat für eine Erwerbstätigkeit verlassen, ein Minus von nur drei Prozentpunkten. Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass hier nur die Werte für Akademikerinnen und Akademiker dargestellt werden können, die an einer der an der Studie beteiligten sächsischen Hochschulen ausgebildet wurden. Auf dieser Datenbasis lassen sich keine Aussagen über jene Hochschulabsolventinnen und -absolventen treffen, die nach einem erfolgreichen Studium außerhalb des Freistaates eine Erwerbstätigkeit in Sachsen aufnehmen und somit die Gesamtzahl der Akademikerinnen und Akademiker in Sachsen durch Zuwanderung erhöhen.

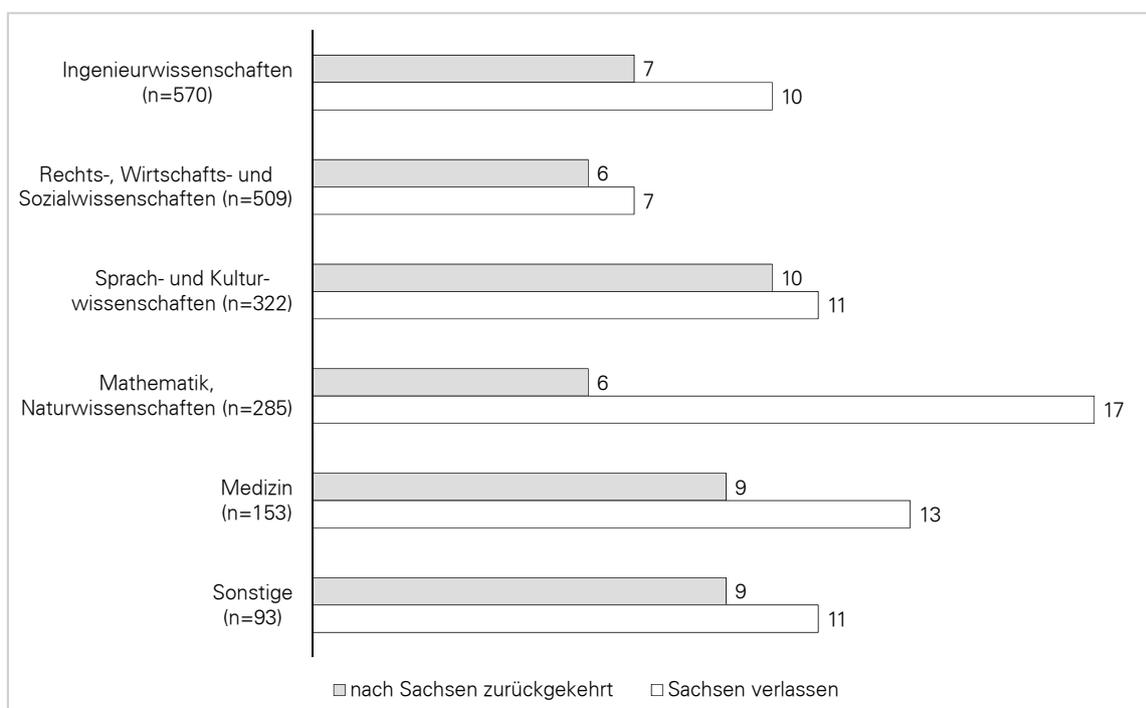
Werden die Abwanderungssalden beider **Hochschultypen** verglichen, lässt sich konstatieren, dass mehr Universitätsabsolventinnen und -absolventen den Freistaat verlassen als zurückkehren. Der Abwanderungssaldo beträgt hier knapp minus fünf Prozent. Bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind Ab- und Zuwanderung genau ausgeglichen, sodass sich ein Saldo von Null ergibt (vgl. Tab. A 3.61). Den sächsischen Universitäten gelingt es deutliche häufiger, überregional Studierende zu rekrutieren, während sich an den sächsischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften vor allem Personen mit einer sächsischen Hochschulzugangsberechtigung immatrikulieren (vgl. Lenz et al. 2013: 38 f.). Bedenkt man, dass Erfahrungen mit regionaler Mobilität vor und während des Studiums, aber auch verschiedene Faktoren wie der Wunsch, in die Heimatregion zurückzukehren, die regionale Mobilität begünstigen (vgl. Fabian/Minks 2008), erklärt sich dieser Unterschied zwischen den Hochschultypen.

Differenziert nach **Fächerguppen** zeigt sich, dass die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den Sprach- und Kulturwissenschaften die geringsten Abwanderungswerte aufzuweisen haben. Am stärkste betroffen ist die Fächergruppe der Mathematik, Naturwissenschaften. Hier beträgt der Abwanderungssaldo mehr als minus zehn Prozentpunkte (vgl. Abb. 3.17). Wird an dieser Stelle noch einmal danach unterschieden, ob die Befragten ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in Sachsen oder außerhalb Sachsens erwarben, lässt sich beobachten, dass Absolventinnen und Absolventen, die für ein Studium nach Sachsen kamen, nach dem Abschluss, aber auch für die Aufnahme der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Erwerbstätigkeit, eher bereit sind, den Freistaat wieder zu verlassen. Die Befragten mit einer sächsischen HZB verblieben in allen Fächerguppen sowohl für den Berufseinstieg als auch für ihre aktuelle Beschäftigung häufiger in Sachsen.

Wenn die sächsischen Absolventinnen und Absolventen ihren Berufseinstieg außerhalb Sachsens verwirklichten, und für die aktuelle Tätigkeit in den Freistaat zurückkehrten, so hatten sie hier auch häufiger ihre HZB erworben. So zeigen sich für die Befragten mit sächsischer HZB, außer in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften, positive Wanderungssalden (Tab. A3.62).

Als einen weiteren, regionale Mobilität hemmenden Faktor nennen Fabian/Minks (2008) die Familiengründung. Die Befragten gaben im Rahmen der Studie ihren Familienstand, eine (mögliche) Elternschaft und den Zeitpunkt an, zu dem das erste Kind geboren wurde. Verbunden mit den Angaben zum Beschäftigungsbeginn der aktuellen Tätigkeit lässt sich somit das Mobilitätsverhalten der Befragten ohne Kinder und der mit mindestens einem Kind vergleichen. Ebenso wird unterschieden, ob das erste Kind vor oder nach der Aufnahme der zum Befragungszeitpunkt ausgeübten Beschäftigung geboren wurde. Die Befragten ohne Kinder zeigen sich erwartungsgemäß mobiler als jene, die angaben, bereits ein oder mehrere Kinder zu haben. Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen, deren erstes Kind noch vor der Aufnahme der aktuellen Erwerbstätigkeit geboren wurde, verblieben in Sachsen (vgl. Tab. A 3.63).

Abb. 3.17: Mobilität zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)



## 4 PROMOTION

Das nachfolgende Kapitel beschäftigt sich mit einem der höchsten akademischen Grade, welcher von Universitäten (und ihnen gleichgestellten Hochschulen) verliehen werden kann – der Promotion. Wie der Wissenschaftsrat in seinem Positionspapier aus dem Jahr 2011 festgestellt hat, „ist die Datenlage (zu Promotionsvorhaben) in Deutschland unzureichend. Es gibt keine verlässlichen Zahlen, die Auskunft über die laufenden Promotionen geben. Von der amtlichen Statistik werden nur die erfolgreichen Abschlüsse erfasst, so dass Promotionsdauer, Erfolgs- wie Abbruchquoten unbekannt sind“ (Wissenschaftsrat 2011: 5).

Um mehr über die Situation von Promovierenden zu erfahren, wurde im Fragebogen der ersten Nachbefragung der Sächsischen Absolventenstudie die aktuelle Situation von Promovierenden erfragt. Die Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt. Im ersten Abschnitt wird dabei der Frage nachgegangen, ob die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 bis zum Befragungszeitpunkt eine Promotion aufgenommen haben bzw. in welchem Umfang sie bereits abgeschlossen oder vielleicht sogar abgebrochen wurden (Kap. 4.1). Auf dieser Datenbasis lässt sich für den betrachteten Untersuchungszeitraum (näherungsweise) eine Abbruchquote für Promotionen bestimmen. Dabei werden die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge im Kapitel 4.1 gesondert betrachtet, da sie meist nur nach einem weiteren Masterstudium eine Promotion beginnen können. In allen weiteren Abschnitten dieses Kapitels können diese Absolventinnen und Absolventen aufgrund der geringen Fallzahlen keine Berücksichtigung mehr finden. Nachdem der zweite Abschnitt dieses Kapitels sich mit den Motiven zur Aufnahme einer Promotion beschäftigt hat (Kap. 4.2), wird im dritten Unterpunkt die Finanzierung der Promotion in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt (Kap. 4.3). Dieses Thema ist gerade für die Promovierenden selbst ein entscheidender Punkt, der einen großen Einfluss auf das erfolgreiche Gelingen des Vorhabens hat.

In den letzten Jahrzehnten haben sich neue Wege zu einer Promotion ausdifferenziert. Neben der „klassischen“ Promotion im sogenannten Lehrer-Schüler-Modell, welches durch eine mehr oder weniger intensive Zusammenarbeit zwischen Promovierenden und

dem/der betreuenden Hochschullehrer/in geprägt ist, werden immer häufiger strukturierte Promotionsprogramme, einschließlich der Graduiertenschulen und -kollegs, von den Hochschulen angeboten. Gerade nach den medial stark im Fokus stehenden Debatten über die wissenschaftliche Qualität von Promotionen, soll der in diesen Programmen vorgesehene Austausch mit anderen Forscherinnen und Forschern dazu beitragen, die wissenschaftliche Qualität dieser Forschungsleistung besser zu sichern (vgl. Grotheer et al. 2012: 329). In welchem Umfang diese Kommunikationsstrukturen bereits von den Absolventenjahrgängen 2006 und 2007 genutzt werden (konnten), ist Inhalt des vierten Unterpunktes des Kapitels (Kap. 4.4). Nachdem im fünften Abschnitt (Kap. 4.5) dargestellt wird, in welchem Umfang die Befragten mit dem Promotionsverlauf zufrieden sind, schließt das Kapitel mit dem Promotionsabbruch (Kap. 4.6).

## **4.1 STAND UND DAUER DES PROMOTIONS- VORHABENS**

Die Ergebnisse der ersten Nachbefragung 2013 zeigen, dass mit fast zwei Dritteln der Großteil der Befragten ca. sieben Jahre nach dem Hochschulabschluss keine Promotion aufgenommen hat und dies auch nicht plant. Nur eine kleine Gruppe von Absolventinnen und Absolventen (vier Prozent) gibt an, die Aufnahme einer Promotion noch zu beabsichtigen. Zum Befragungszeitpunkt hatten sich 23 % der Befragten nach ihrem erfolgreichen Hochschulabschluss zur Aufnahme einer Promotion entschieden, jedoch mit unterschiedlichem Ausgang:

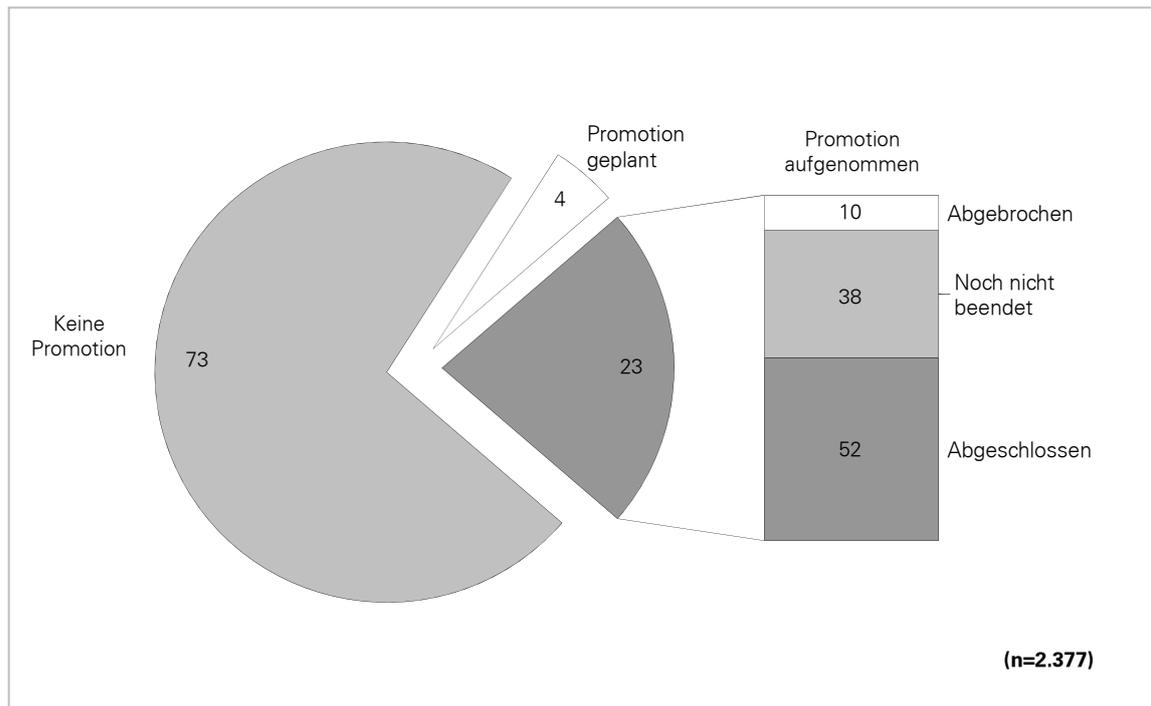
Werden nur die Promovendinnen und Promovenden betrachtet, wird deutlich, dass die Mehrheit den Doktorgrad zum Befragungszeitpunkt bereits erworben hat. Im Durchschnitt haben die erfolgreich Promovierten vier Jahre und zwei Monate für den Abschluss der Promotion benötigt<sup>12</sup>. Weitere 38 % geben an, dass Promotionsverfahren noch nicht beendet zu haben<sup>13</sup>. Nur jede/r Zehnte hat sich dazu entschlossen, die Dissertation nicht fortzusetzen und das Promotionsvorhaben wieder abgebrochen (vgl. Abb. 4.1).

---

<sup>12</sup> Wegen ihrer Sonderrolle wurden die Absolventinnen und Absolventen der Medizin nur bei der Berechnung der Promotionsdauern nicht berücksichtigt (alle weiteren umfassen diese Befragtengruppe), da sie meist schon während des Studiums mit der Arbeit an ihrer Promotion beginnen und somit insgesamt deutlich höhere durchschnittliche Promotionsdauern aufweisen. Zwischen den anderen Fächergruppen zeigen sich keine Unterschiede. Zudem muss allgemein beachtet werden, dass es sich bei der Einschätzungen zum tatsächlichen Beginn des Promotionsverfahrens, um eine subjektive Einschätzung der Befragten handelt.

<sup>13</sup> Diese Kategorie umfasst auch Promovierende, die ihre Promotion aktuell unterbrochen haben. Mit insgesamt sechs Prozent aller Promovierenden (37 Personen) ist diese Gruppe eher klein. Von

Abb. 4.1: Stand des Promotionsverfahrens, MDS-Abschlüsse (in %)



Um diese Ergebnisse einzuordnen, werden zum Vergleich die bundesweiten Studien des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, ehemals HIS) herangezogen. Das DZHW berechnet eine sogenannte Promotionsquote, welche den (bisherigen) Anteil an erfolgreichen Promotionen unter allen Absolventinnen und Absolventen der jeweiligen Referenzjahrgänge beschreibt<sup>14</sup>. Für einen ähnlichen Zeitrahmen (fünf Jahre nach Studienabschluss) weist das DZHW eine Promotionsquote des Abschlussjahrgangs 2005 von ca. 18 % aus (vgl. Grotheer et al. 2012: 319). Wird nach den Vorgaben des DZHW der Anteil der bereits abgeschlossenen Promotionen unter allen hier Befragten der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 berechnet, so zeigt sich, dass die Quote der sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit zwölf Prozentpunkten (noch) leicht hinter der bundesweiten verbleibt. Hinsichtlich der Promotionsabbruchquoten sind hingegen nur sehr geringe Abweichungen zum bundesdeutschen Trend erkennbar. Deutschlandweit bricht schätzungsweise ein Neuntel der Promovendinnen und Promovenden die Promotion wieder ab, während es unter den in dieser Studie befragten Promovierenden jede/r Zehnte ist. (vgl. Grotheer et al. 2012: 316).

diesen Befragten geben wiederum nur vier Personen an, dass es eher ausgeschlossen ist, dass die Promotion noch abgeschlossen wird. Keiner der Befragten schließt den Abschluss kategorisch aus.  
<sup>14</sup> Nicht gemeint ist eine Erfolgsquote, die den Anteil von erfolgreichen Promotionen unter all diejenigen beschreibt, die eine Promotion begonnen haben.

Die Promotionsneigungen und -quoten von **Männern und Frauen** unterscheiden sich nur geringfügig voneinander (vgl. Tab. 4.1). Wird eine Promotion allerdings aufgenommen, so scheint es unterschiedliche „Erfolgschancen“ zwischen Frauen und Männern zu geben. So liegt die Abbruchquote der Promotion bei Männern mit sieben Prozent etwas niedriger als die der Frauen (zwölf Prozent, vgl. Tab. 4.2).

Tab. 4.1: Promotionsquoten, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
Frauen	1.229	73,8	3,7	22,5	11,3
Männer	1.125	71,4	5,8	22,8	12,7

Tab. 4.2: Stand der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	Abgebrochen	Noch nicht beendet	Abgeschlossen
Frauen	276	12,3	37,3	50,4
Männer	257	7,0	37,4	55,6

Die Unterscheidung nach **Hochschultyp** zeigt, dass eine Promotion für Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften keine größere Rolle spielt. Nur vier Prozent dieser Befragten geben an, eine Promotion aufgenommen zu haben (vgl. Tab. 4.3). Dies dürfte nicht nur mit den stärker an der Praxis ausgerichteten Studieninhalten der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Verbindung stehen, sondern auch darin begründet sein, dass für die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften umfangreichere Bestimmungen und zusätzliche Anforderungen bestanden, die erfüllt werden mussten, um zu einer Promotion an einer Universität zugelassen zu werden<sup>15</sup>. Hinsichtlich der Abbruchquoten unterscheiden sich die Alumni der unterschiedlichen Hochschultypen jedoch nicht. Jeweils jede/r Zehnte bricht seine aufgenommene Promotion wieder ab (vgl. Tab. 4.4).

<sup>15</sup> Nach §40 Abs. 2 des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes sind seit 2013 die Master- und Diplomabsolventinnen und -absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit denen der Universitäten bei der Zulassung zur Promotion in Sachsen gleich zu behandeln.

Tab. 4.3: Promotionsquote, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
Universität	1.670	64,9	4,4	30,7	16,6
Hochschule für angewandte Wissenschaften	705	90,8	5,2	4,0	1,3

Tab. 4.4: Stand der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

	n	Abgebrochen	Noch nicht beendet	Abgeschlossen
Universität	513	10,1	35,9	54,0
Hochschule für angewandte Wissenschaften	28	10,7	57,2	32,1

Deutliche Unterschiede bei der Aufnahme eine Promotion lassen sich zwischen den **Fächergruppen** feststellen. In der Medizin schließt die deutliche Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen eine Promotion an das Studium an. Teilweise werden die Dissertationen bereits während der Studienzeit begonnen<sup>16</sup>. Hohe Promotionsquoten sind traditionell auch in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften zu beobachten. In einer Vielzahl von Fächern dieser Fächergruppe kann die Promotion sogar als Regelabschluss angesehen werden, der für die Absolventinnen und Absolventen erst den Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht (z.B. in der Chemie). Eher seltener wird eine Promotion in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und den Studiengängen der „Sonstigen“-Fächergruppe aufgenommen (vgl. Tab. 4.5).

Etwas häufiger als in den letztgenannten Fächergruppen wird in den Sprach- und Kulturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften eine Promotion angestrebt. In diesen Fächergruppen nimmt etwas mehr als jede/r Sechste eine Promotion auf. Allerdings führt dies nicht zwingend zu deutlich höheren Promotionsquoten in diesen Fächergruppen. Für die Sprach- und Kulturwissenschaften lässt sich feststellen, dass für die Promovierenden deutlich höhere Abbruchquoten beobachtbar sind. Fast jede/r Sechste führt die Promotion nicht zu einem Ende. Dies mag auch damit in Verbindung stehen, dass die Aufnahme einer Promotion hier häufiger zur Überbrückung von Übergangszeiten in eine Erwerbstätigkeit dient. In den Ingenieurwissenschaften sind die Abbruchquoten zum Befragungszeitpunkt

<sup>16</sup> Die sehr hohen Promotionsquoten in der Medizin werden vermehrt kritisch gesehen. So mahnte der Wissenschaftsrat an, die wissenschaftlichen Standards der Dissertationsarbeiten in der Medizin grundlegend zu reformieren (vgl. u.a. Wissenschaftsrat 2011: 29)

niedriger. Es ist davon auszugehen, dass diese Absolventinnen und Absolventen ihre Promotion vergleichsweise spät begonnen haben bzw. sich länger in der Promotionsphase befinden (vgl. Tab. 4.6). Inwieweit sich diese Quoten über den Zeitverlauf noch angleichen, kann erst die nächste Nachbefragung zeigen.

Tab. 4.5: Promotionsquote, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (in %)

	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
Ingenieurwissenschaften	631	79,1	5,1	15,8	6,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	609	85,7	5,9	8,4	3,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	444	79,6	4,5	15,9	5,6
Mathematik, Naturwissenschaften	386	54,8	3,4	41,8	27,5
Medizin	178	15,3	2,2	82,5	52,8
Sonstige	125	88,0	3,2	8,8	2,4

Tab. 4.6: Stand der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (in %)

	n	Abgebrochen	Noch nicht beendet	Abgeschlossen
Ingenieurwissenschaften	99	6,1	54,5	39,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	51	9,8	52,9	37,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	71	18,3	46,5	35,2
Mathematik, Naturwissenschaften	161	6,2	28,0	65,8
Medizin	147	13,6	22,4	63,9
Sonstige	n. F.	-	-	-

Die bei der Betrachtung der Fächergruppen festgestellten, stark unterschiedlichen Promotionshäufigkeiten werden bei der Differenzierung nach **Studienbereichen** nochmals deutlich sichtbar. Sehr hohe Anteile an Promovierenden und Promovierten können in der Physik, der Humanmedizin und der Chemie beobachtet werden, während in dem eher an der Praxis ausgerichteten Sozialwesen und den Sportwissenschaften nur vereinzelt die Arbeit an einer Dissertation begonnen wird (vgl. Tab. A 4.1).

Die Unterscheidung nach **Abschlussart** verdeutlicht, dass für die große Mehrzahl der Lehramtsabsolventinnen und Absolventen die Promotion typischerweise kein Thema ist, während für die Staatsexamensstudiengänge die höchsten Promotionsquoten feststellbar sind.

Dies ist vor allem auf die Studienbereiche der Medizin und der Rechtswissenschaften zurückzuführen. Aber auch unter den Diplomabsolventinnen und -absolventen nimmt jede/r Fünfte eine Promotion auf, wobei die Hälfte dieser Promovierenden die Dissertation zum Befragungszeitpunkt bereits abgeschlossen hat (vgl. Tab. 4.7).

Höhere Promotionsabbruchquoten lassen sich vor allem bei den Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge finden, was mit den hohen Abbruchquoten in den Sprach- und Kulturwissenschaften korrespondiert. Fast jede/r sechste Promovierende bricht das Vorhaben ab. Aber auch bei ehemaligen Studierenden der Staatsexamensstudiengänge geben 14 % der befragten Promovierenden an, dass Vorhaben wieder abgebrochen zu haben (vgl. Tab. 4.8).

Tab. 4.7: Promotionsquoten, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

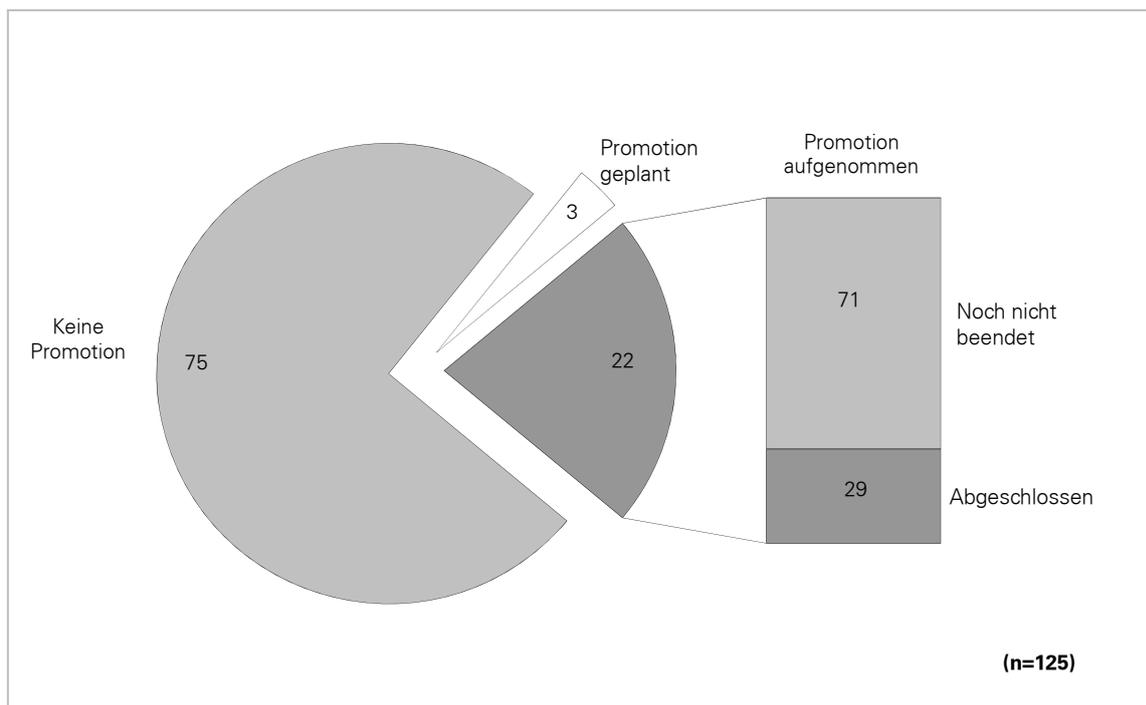
	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
Master	67	80,6	5,9	13,5	9,0
Diplom	1.598	75,8	4,4	19,8	10,1
Magister	317	80,8	5,4	13,8	4,4
Lehramt	150	88,7	5,3	6,0	2,7
Staatsexamen (ohne Lehramt)	244	28,7	4,5	66,8	41,4

Tab. 4.8: Stand der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	Abgebrochen	Noch nicht beendet	Abgeschlossen
Master	n. F.	-	-	-
Diplom	316	7,6	41,5	50,9
Magister	44	18,2	50,0	31,8
Lehramt	n. F.	-	-	-
Staatsexamen (ohne Lehramt)	163	13,5	24,5	62,0

Die befragten **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** zeigen im Vergleich zu den Alumni anderer Abschlussarten eine hohe Neigung, eine Promotion aufzunehmen. Dies steht vor allem im Zusammenhang damit, dass knapp ein Drittel dieser Absolventinnen und Absolventen aus den Mathematik, Naturwissenschaften stammt, für die insgesamt eine hohe Promotionsbereitschaft beobachtbar ist<sup>17</sup>. Die Promotionsquote, d.h. der Anteil von allen Absolventinnen und Absolventen des Bachelors, der die Promotion bereits abgeschlossen hat, ist im Vergleich zu den MDS-Studiengängen allerdings (noch) gering, da die Bachelorabsolventinnen und -absolventen vor der Aufnahme einer Promotion in der Regel einen Masterabschluss absolvieren. Somit verwundert es nicht, dass 71 % von denjenigen, die eine Promotion begonnen haben, diese noch nicht abgeschlossen haben. Nur zwei Personen gaben an, eine spezielle Form eines sogenannten „Fast-Tracks“ zur Promotion im Ausland genutzt und einen kombinierten Master- und Promotionsstudiengang abgeschlossen zu haben. Zudem hat aus dieser kleinen Befragtengruppe (noch) niemand eine Promotion abgebrochen (vgl. Abb. 4.2)

Abb. 4.2: Stand des Promotionsverfahrens, nur Bachelor (in %)

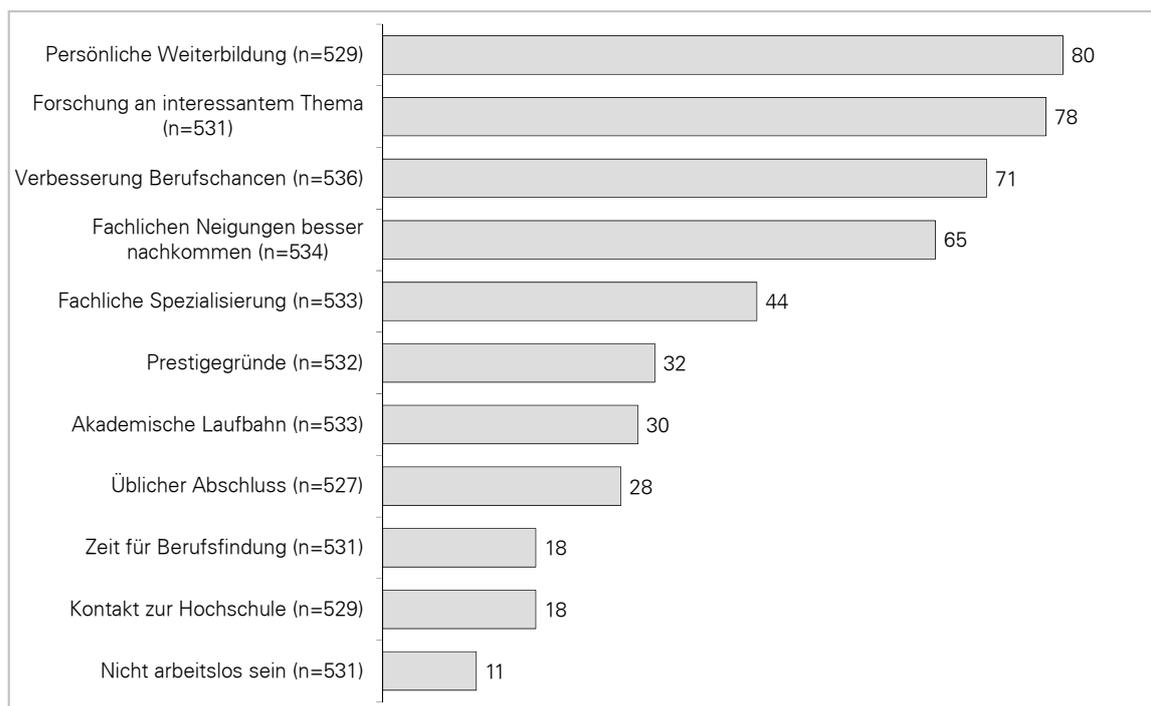


<sup>17</sup> Für diese Fächergruppe wurde auch bei bundesweiten Studien für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen eine hohe Affinität zur Promotion ermittelt (vgl. Grotheer et al. 2012: 317).

## 4.2 MOTIVE FÜR DIE AUFNAHME EINER PROMOTION

Was bewegt die Absolventinnen und Absolventen, eine Promotion als weitere akademische Qualifizierung aufzunehmen? Die Motivlagen, eine Promotion zu beginnen, können sehr unterschiedlich sein. In der retrospektiven Betrachtung werden besonders häufig Items genannt, die auf eine intrinsische Motivation der Promovierenden schließen lassen. So ist es den Befragten besonders wichtig, dass sie sich mit der Promotion weiterbilden und an einem interessanten Thema forschen können. Etwas mehr als 71 % der Promovierenden sehen allerdings auch die Verbesserung der beruflichen Chancen als Ziel, welches sie mit einer Promotion erreichen wollen. Deutlich seltener wird eine Promotion zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit bzw. um Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen aufgenommen, wobei einige der am häufigsten genannten Motive wie z.B. das der persönlichen Weiterbildung dies auch enthalten können (vgl. Abb. 4.3)<sup>18</sup>.

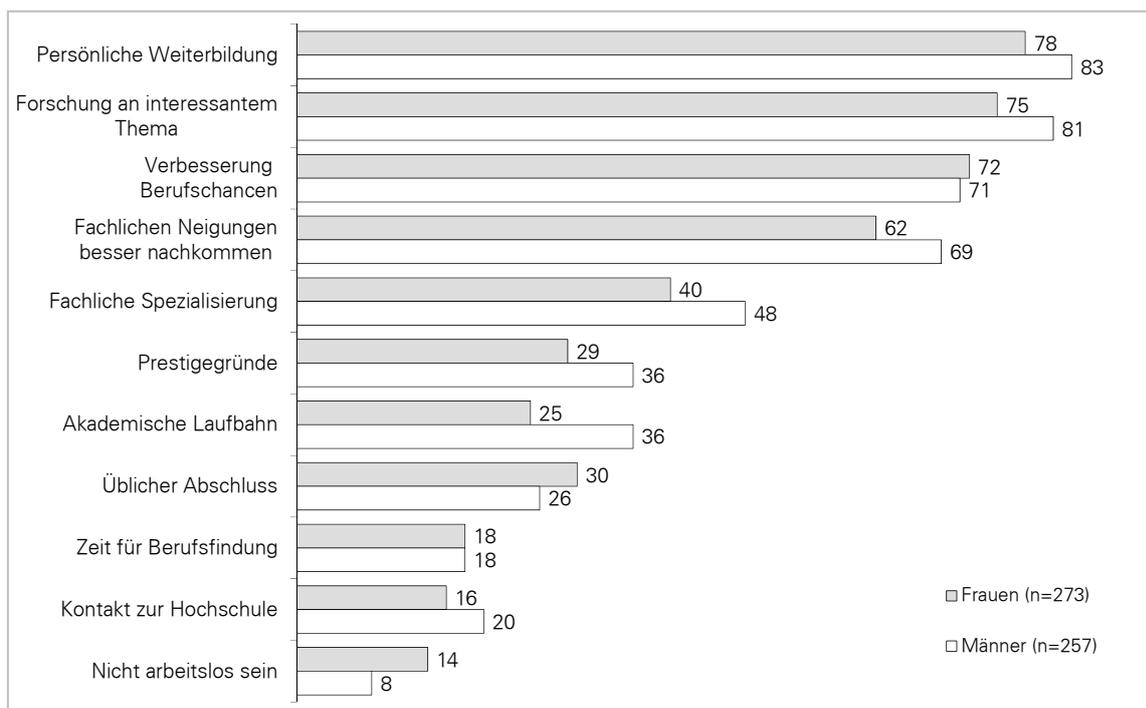
Abb. 4.3: Motive für die Aufnahme einer Promotion, MDS-Abschlüsse (1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in %)



<sup>18</sup> Faktorenanalytische Modelle, wie sie sich unter anderem bei den Betrachtungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung finden, konnten mit den vorliegenden Daten nicht reproduziert werden.

Differenziert nach **Geschlecht** zeigen sich wenige signifikante Unterschiede. So nehmen etwas mehr Männer die Promotion auf, um eine akademische Laufbahn einzuschlagen und um ihren fachlichen Neigungen besser nachkommen zu können bzw. sich fachlich zu spezialisieren (vgl. Abb. 4.4).

Abb. 4.4: Motive für die Aufnahme einer Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in %)



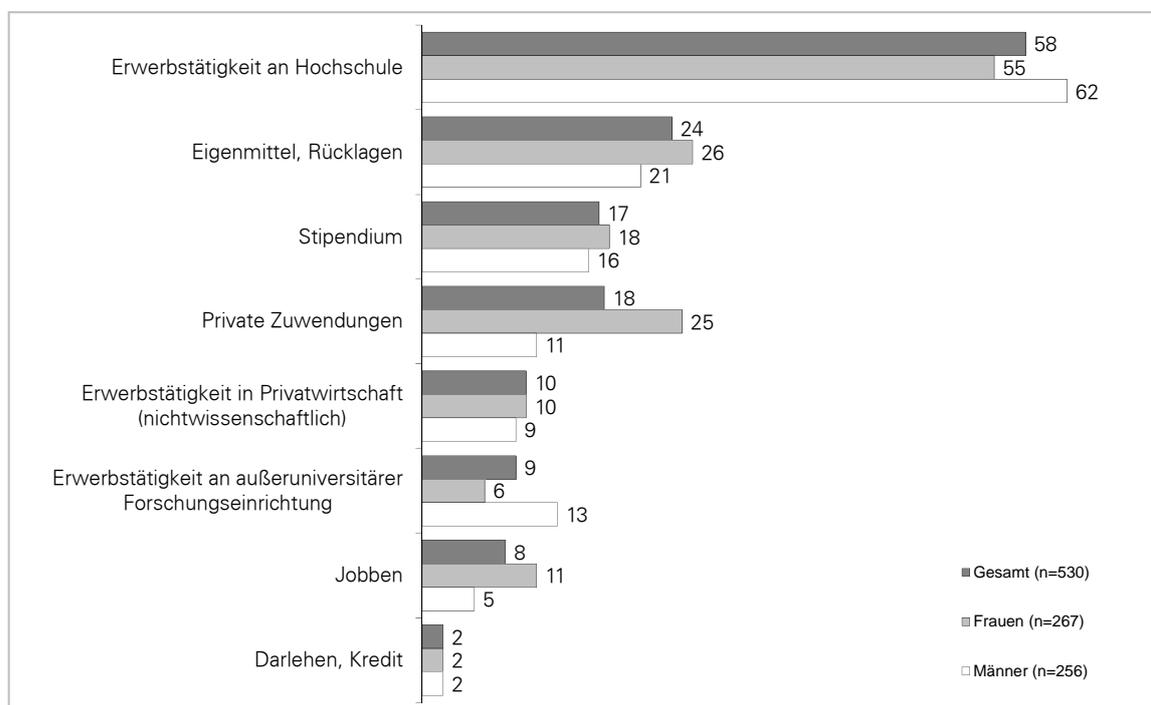
Die Unterscheidung nach **Fächerguppen** verdeutlicht die unterschiedlichen „Promotionskulturen“. So gibt die Hälfte der Promovierenden der Fächergruppe Medizin an, mit der Promotion den üblichen Abschluss in ihrem Fach erlangen zu wollen. In den Mathematik, Naturwissenschaften ist es mit 39 % nur ein geringfügig kleinerer Anteil, während dies nur ca. fünf Prozent der Befragten der anderen Fächerguppen als Motiv benennen. Da die Promotion als Regelabschluss in der Medizin gesehen werden kann, verwundert es nicht, dass die Medizinerinnen und Mediziner deutlich seltener intrinsische Motive (bspw. die persönliche Weiterbildung oder die Forschung an einem interessanten Thema) für die Aufnahme einer Promotion angeben. Die Forschungsmotivation und eine akademische Karriere stehen hingegen besonders in den Sprach- und Kulturwissenschaften im Mittelpunkt. Allerdings spielen in dieser Fächergruppe sowie in den Mathematik, Naturwissenschaften auch „Überbrückungsmotive“ beim Berufseinstieg eine größere Rolle als in anderen Fächerguppen. So gibt fast jede/r Vierte der Promovierenden der Sprach- und Kulturwissen-

schaften an, mit der Promotion eine Arbeitslosigkeit verhindern zu wollen. In den Mathematik, Naturwissenschaften sind es 28 %, die mit der Promotion auch Zeit für die Berufsfindung gewinnen wollen (vgl. Tab. A 4.2).

### 4.3 FINANZIERUNG DER PROMOTION

Eine sichere Finanzierung des Promotionsvorhabens ist für dessen erfolgreiche Durchführung essentiell. Die vorliegenden Daten zeigen, dass es bei den Promovierenden – wie überhaupt bei der Studienfinanzierung – nicht unüblich ist, mehrere Finanzierungsquellen zu nutzen. Allerdings werden selten mehr als zwei herangezogen. Am häufigsten benennen die Promovierenden die Erwerbstätigkeit an einer Hochschule. Aber auch Eigenmittel und Rücklagen, Stipendien und Mittel aus privaten Zuwendungen werden jeweils von knapp jedem/jeder Fünften zur Finanzierung herangezogen. Die große Ausnahme bilden Darlehen und Kredite (vgl. Abb. 4.5).

Abb. 4.5: Finanzierung der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Für einen Großteil der Befragten ist die Finanzierung der Promotion somit eng verknüpft mit der Beschäftigung an einer Hochschule. Doch in welcher Form werden die Promovie-

renden an den Hochschulen beschäftigt? Um diese Frage zu beantworten, werden diejenigen Promovierenden genauer betrachtet, die ein Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule innehaben. Für mehr als die Hälfte dieser Befragtengruppe erfolgt eine Anstellung über eine Projekt- bzw. Drittmittelstelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in. Etwa ein Drittel der an Hochschulen beschäftigten Promovierenden wird über eine haushaltsfinanzierte Stelle finanziert, die meistens Zeit für eine Weiterqualifikation vorsieht. Qualifikationsstellen, die stärker auf eine Promotion zugeschnitten sind, finden sich hingegen selten. Nur jeweils knapp jede/r Zehnte der Beschäftigten an Hochschulen kann auf diesem Weg seine Promotion finanzieren (vgl. Abb. A 4.1).

Differenziert nach **Geschlecht** zeigt sich, dass Frauen zur Finanzierung ihrer Promotion häufiger private Zuwendungen oder Eigenmittel und Rücklagen verwenden. Zudem geben sie etwas häufiger an, eine geringfügige Beschäftigung aufgenommen zu haben. Männer sind hingegen häufiger als Frauen an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder direkt an den Hochschulen beschäftigt (vgl. Abb. 4.5).

An den Hochschulen unterscheiden sich die Arten der Beschäftigung zwischen Männern und Frauen. Frauen greifen zur Finanzierung ihrer Promotion häufiger auf ein Einkommen aus einer Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft zurück (25 % vs. 8 %), während Männer eher (67 % vs. 52 %) wissenschaftliche Mitarbeiterstellen über Drittmittelfinanzierung nutzen (vgl. Abb. A 4.1).

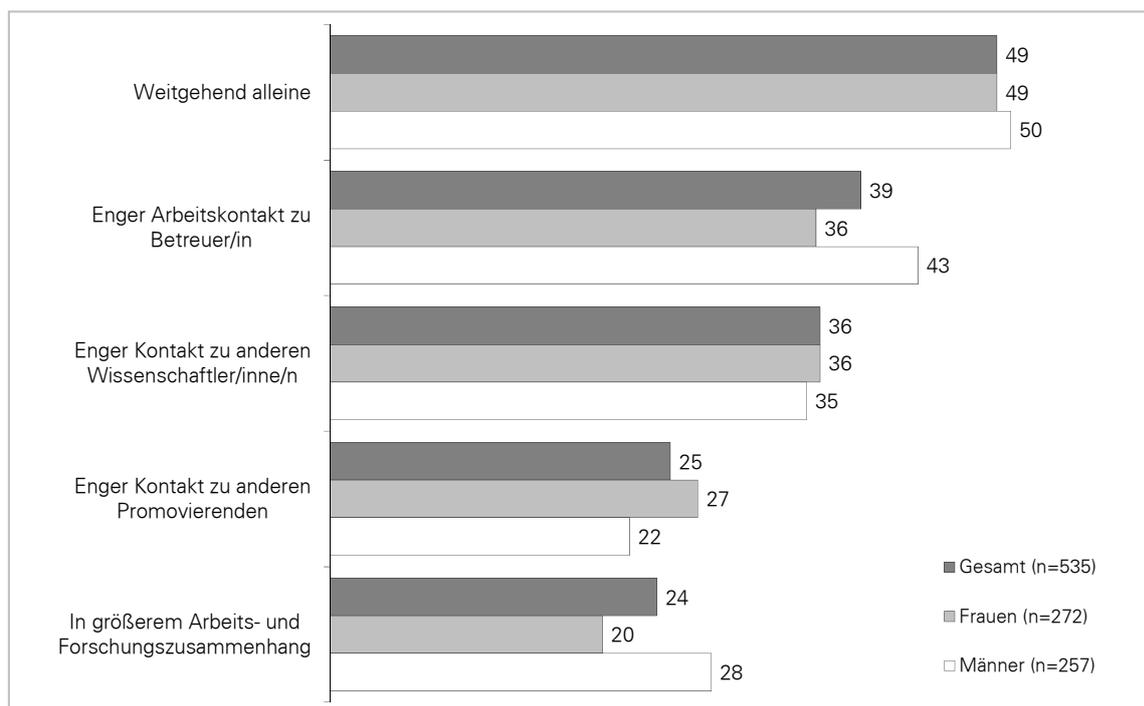
Zwischen den **Fächergruppen** werden starke Unterschiede bei der Finanzierung der Promotion deutlich. In der Medizin und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften werden deutlich seltener Erwerbstätigkeiten an Hochschulen zur Finanzierung der Promotion genutzt. Allerdings erhält in der letztgenannten Fächergruppe etwas mehr als jede/r Vierte eine Graduiertenförderung in Form eines Stipendiums. In gleichem Umfang werden auch Eigenmittel und Rücklagen von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftlern genutzt. In den Ingenieurwissenschaften und in den Mathematik, Naturwissenschaften sind Erwerbstätigkeiten an den Hochschulen deutlich häufiger anzutreffen. Etwas mehr als drei Viertel dieser Promovierenden finanziert auf diesem Weg das Promotionsvorhaben. In den Mathematik, Naturwissenschaften greift zudem jede/r Vierte auf ein Stipendium zurück, was die Aufwendung von eigenen finanziellen Ressourcen reduziert. Auf die eigenen finanziellen Rücklagen wird deutlich häufiger in der Medizin zurückgegriffen. Dies erklärt sich auch aus dem Umstand, dass die Dissertation meist während des Studiums begonnen wird und deswegen kaum umfangreiche Nebenerwerbstätigkeiten wahrgenommen werden können, um die Finanzierung der Promotion abzusichern (vgl. Tab. A 4.3).

Auch bei den Anstellungen an den Hochschulen unterscheiden sich die Absolventinnen und Absolventen nach Fächergruppen. Projekt- und drittmittelfinanzierte Stellen als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/innen sind besonders in den Ingenieurwissenschaften und den Mathematik, Naturwissenschaften dominant. In den Sprach- und Kulturwissenschaften ist hingegen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Haushalts- und Drittmittelstellen feststellbar. Werden die Absolventinnen und Absolventen der Medizin an Hochschulen tätig, um ihre Promotion zu finanzieren, so nehmen sie deutlich häufiger als andere Fächergruppen eine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft auf (vgl. Tab. A 4.4).

## **4.4 FACHLICHER KONTEXT**

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die wissenschaftliche Qualität der Dissertationsschriften war es wichtig der Frage nachzugehen, in welchem Umfang die Promovierenden während ihrer Forschungstätigkeit im wissenschaftlichen Austausch mit anderen Wissenschaftler/inne/n stehen. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, die Promotion weitgehend alleine bzw. fast ohne strukturelle Einbindung zu bearbeiten. Somit dominiert unter den Promovierenden der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 immer noch die klassische Form der individualisierten Promotion. Im engen Arbeitskontakt zum bzw. zur Betreuer/in der Dissertation stehen 39 % der Befragten und in engem Kontakt zu anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern etwas mehr als jede/r Dritte. Etwas seltener werden Kontakte zu anderen Promovierenden gepflegt. Jede/r Vierte erhält auf diesem Weg Rückmeldungen zur eigenen Arbeit. In gleichem Umfang werden Promotionen in einem größeren Arbeits- und Forschungszusammenhang erarbeitet (vgl. Abb. 4.5).

Abb. 4.6: Fachlicher Kontext der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachantwort, in %)



Differenziert nach **Geschlecht** zeigen sich nur geringfügige Unterschiede. So stehen Männer häufiger im Arbeitskontakt zur bzw. zum betreuenden Hochschullehrer/in oder realisieren ihre Dissertation eher als Frauen in einem größeren Forschungszusammenhang (vgl. Abb. 4.5).

Auch zwischen den **Fächerguppen** sind Unterschiede bei den genutzten Kommunikationswegen während der Promotionsphase feststellbar. Während in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, den Sprach- und Kulturwissenschaften und der Medizin eher die traditionelle Individualpromotion überwiegt und seltener andere Formen des wissenschaftlichen Austausches neben dem Kontakt zum bzw. zur Betreuer/in der Dissertation genutzt werden, ist es in den Mathematik, Naturwissenschaften etwas mehr als jede/r Zweite, der im Kontakt zu anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern steht. Fast jede/r dritte Promovierende in dieser Fächergruppe nutzt zudem die Möglichkeit, sich mit anderen Promovierenden auszutauschen. Größere Forschungszusammenhänge, wie bspw. Forschungsteams, finden sich am ehesten in den Ingenieurwissenschaften (vgl. Tab. A 4.5).

## 4.5 ZUFRIEDENHEIT MIT DER PROMOTION

Insgesamt ist die Mehrheit der Promovierenden und Promovierten mit dem (bisherigen) Verlauf der Promotion zufrieden. Allerdings geben auch 15 % an, den Ablauf der Promotionsphase eher kritisch zu sehen und (eher) nicht zufrieden zu sein. **Frauen und Männer** sind in unterschiedlichem Umfang mit ihrer Promotion zufrieden. So beurteilen Männer etwas häufiger als Frauen den Verlauf der Promotion positiv. Bei den negativen Bewertungen finden sich hingegen keine Unterschiede, da mehr als ein Drittel der Frauen sowohl positive als auch negative Aspekte sehen, während es bei den Männern 23 % sind. (vgl. Abb. 4.6).

**Fächergruppenspezifische** Unterschiede lassen sich kaum feststellen. Einzig in den Mathematik, Naturwissenschaften zeigen sich höhere Zufriedenheitswerte der Promovierenden (vgl. Abb. 4.7). Dies dürfte auf die stärkere Eingebundenheit dieser Promovierenden in wissenschaftliche Kommunikationsstrukturen und eine meist gesicherte Finanzierung über Erwerbstätigkeiten an den Hochschulen zurückzuführen sein. Der größte Anteil an (sehr) unzufriedenen Promovierenden findet sich hingegen in den Ingenieurwissenschaften. Hier gibt etwas mehr als jede/r Fünfte, der/die eine Promotion begonnen hat, an, in dieser Zeit eine eher nicht zufriedenstellende Situation erlebt zu haben.

Abb. 4.7: Zufriedenheit mit der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

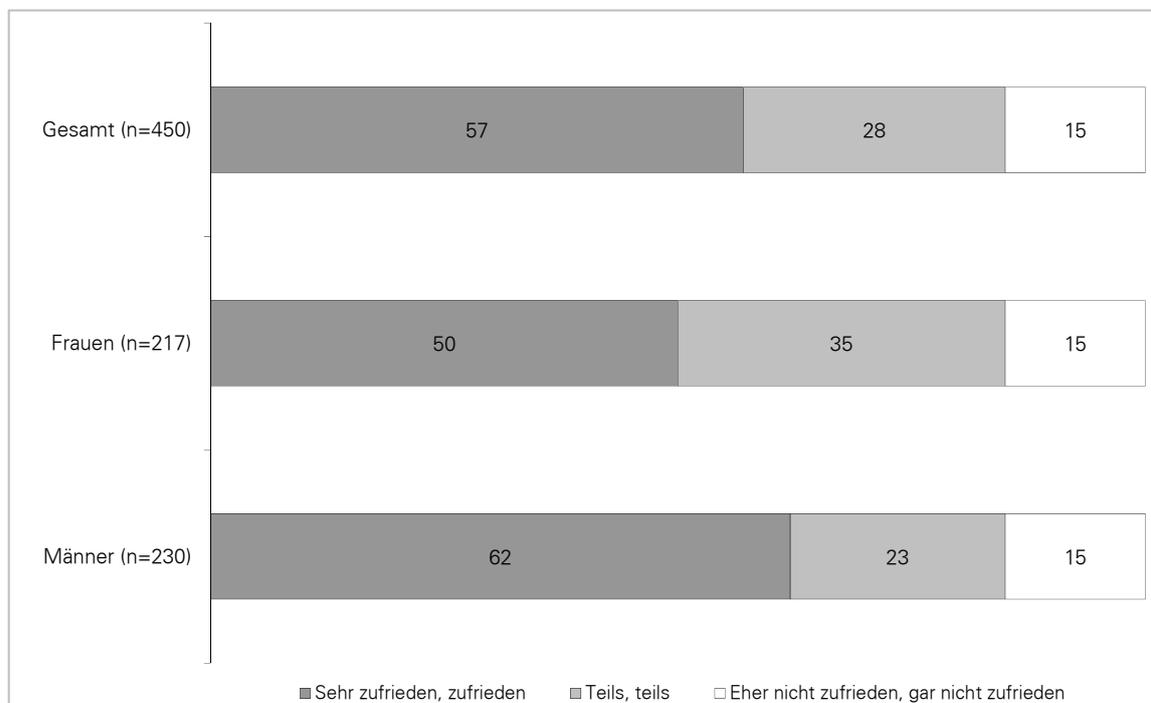
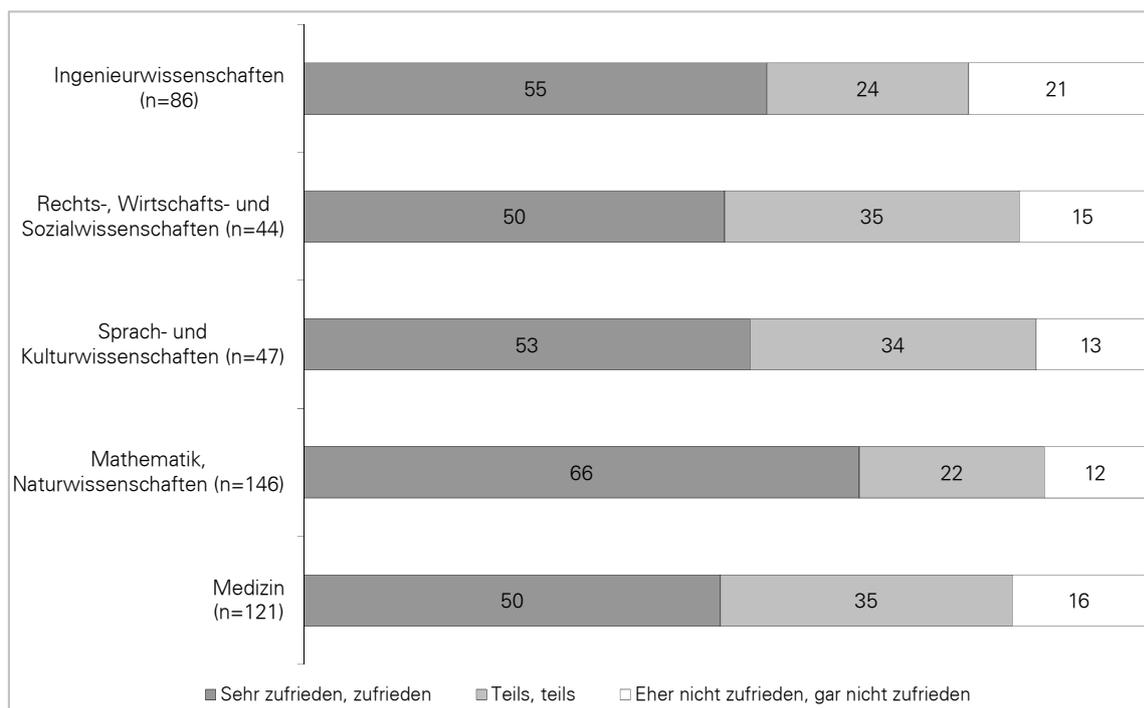


Abb. 4.8: Zufriedenheit mit der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen  
(in %)



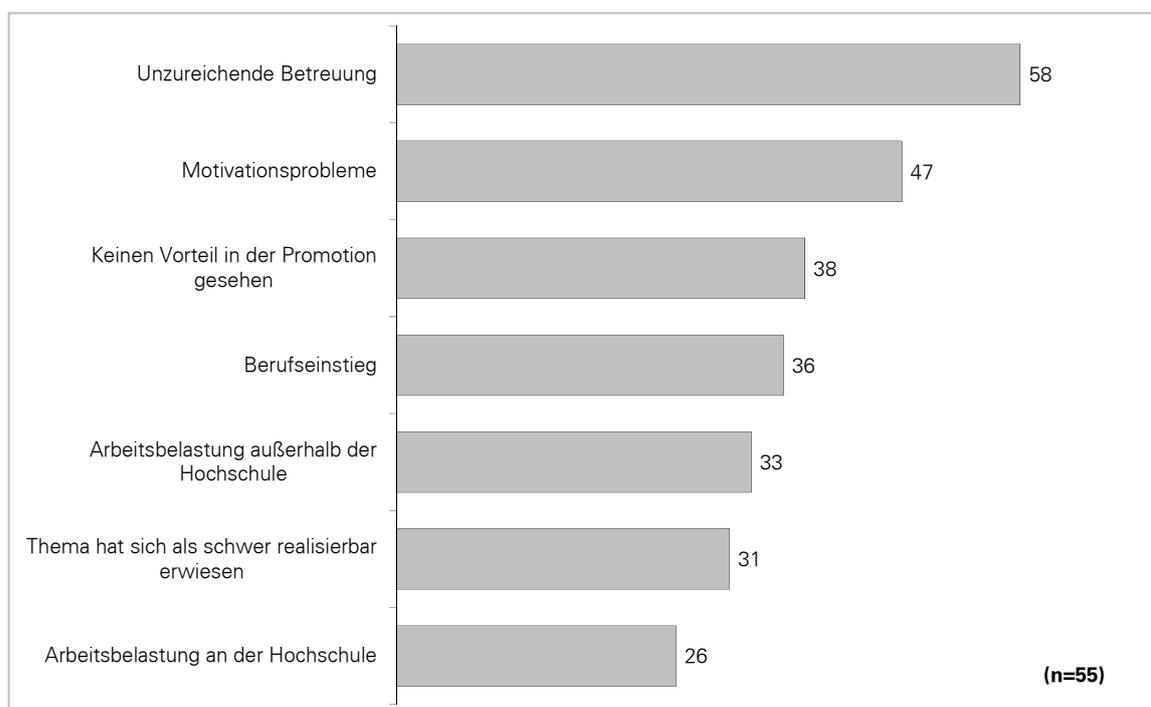
## 4.6 GRÜNDE DES PROMOTIONSABBRUCHS

Im Rahmen der Nachbefragung der sächsischen Absolventenstudie sollte auch der Frage nachgegangen werden, aus welchen Gründen Promovierende ihre bereits aufgenommene Promotion wieder abbrechen. Um diese Frage besser beantworten zu können, wurde in einem ersten Schritt analysiert, ob sich bereits die Motive zur Aufnahme einer Promotion zwischen Promotionsabbrecherinnen und -abbrechern und aktuell Promovierenden/Promovierten unterscheiden. Dabei zeigt sich, dass Promotionsabbrecher/innen etwas seltener intrinsische Motive, wie bspw. die persönliche Weiterbildung oder fachlichen Neigungen besser nachkommen zu können, benennen und etwas seltener eine akademische Laufbahn angestrebt haben. Dafür geben sie etwas häufiger an, eine Promotion aufgenommen zu haben, um den Kontakt zur Hochschule aufrecht zu erhalten oder Zeit für die Berufsfindung zu haben. Da es bei den letztgenannten Motiven insgesamt keine sehr großen Unterschiede zwischen den späteren Promotionsabbrecher/innen und den Promovierenden und Promovierten gibt, lässt sich schlussfolgern, dass die Promotion nur in seltenen Fällen mit dem Ziel der Überbrückung von Wartezeiten auf eine Erwerbstätigkeit oder zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit (und somit ohne Intention, die Promotion zu beenden) aufgenommen wurde (vgl. Tab. A 4.6).

Die Frage nach den Gründen für den Abbruch der Promotion offenbart, dass es sich nicht um einen monokausalen Prozess handelt. Im Durchschnitt werden vier Gründe für den Abbruch der Promotion genannt. Dabei gibt mehr als die Hälfte der ehemaligen Promovierenden an, eine unzureichende Betreuung erlebt zu haben. Somit kommt den Betreuenden von Promotionsvorhaben eine entscheidende Rolle beim Promotionsabbruch zu. Aber auch größere Motivationsprobleme werden von 47 % der Abbrecher/innen/n genannt. Ein weiterer wichtiger Grund ist zudem, dass die Befragten für sich keinen Vorteil mehr im Fortsetzen der Promotion gesehen haben. Mehr als jede/r Dritte, der/die die Promotion nicht zu Ende geführt hat, gab dies als Grund an (vgl. Abb. 4.9).

Neben der Arbeitsbelastung findet sich unter den wichtigsten Motiven für den Abbruch der Promotion auch der Berufseinstieg. Dies zeigt, dass indirekt auch finanzielle Motive einen Einfluss auf den Abbruch zu haben scheinen. Diese Vermutung bestätigt ein differenzierter Vergleich von Promotionsabbrecher/innen/n und Promovierenden/Promovierten hinsichtlich der ihnen zur Verfügung stehenden Finanzierungsquellen. Den Abbrecherinnen und Abbrechern ist es seltener gelungen, eine Erwerbstätigkeit an der Hochschule aufzunehmen oder ein Stipendium zu erhalten. Sie mussten deshalb deutlich häufiger auf Eigenmittel, Rücklagen, Jobs neben der Promotion oder Darlehen und Kredite zurückgreifen, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren (vgl. Abb. A 4.3).

Abb. 4.9: Gründe für den Abbruch der Promotion, MDS-Abschlüsse (wichtigste Nennungen, in %)



## 5 WEITERBILDUNG

Im folgenden Kapitel soll der Stand der verschiedenen Weiterqualifizierungsmöglichkeiten der sächsischen Absolventinnen und Absolventen, jenseits der zweiten Ausbildungsphase, erörtert werden. Etwa sieben Jahre nach dem erfolgreichen Studienabschluss ist insgesamt ein intensiveres Weiterbildungsengagement der Absolventinnen und Absolventen als noch bei der Erstbefragung zu beobachten. Zunächst soll in Abschnitt 5.1 ein Überblick gegeben werden, welche Weiterbildungsformen von den Befragten besucht wurden, wobei die verschiedenen Angebote in langfristige akademische Qualifizierungen (Qualifizierung mit einem akademischen Abschluss und einer Mindestdauer von einem Semester), kurze Hochschulweiterbildungen (Kurse, Seminare, Workshops) sowie in Weiterbildungen außerhalb von Hochschulen (Seminare, Lehrgänge) unterschieden werden. Im zweiten Abschnitt stehen dann die langfristigen Angebote der Hochschulen im Fokus. Abschnitt 5.3 widmet sich ausführlich den wahrgenommenen Weiterbildungsangeboten außerhalb der Hochschulen. Abschließend werden die von den sächsischen Akademikerinnen und Akademikern benannten Weiterbildungsbedarfe vorgestellt.

### 5.1 TEILNAHME AN WEITERBILDUNGEN

Dass im Studium erworbene Wissen der Absolventinnen und Absolventen unterliegt einer hohen Dynamik, wodurch Weiterbildungen für Akademikerinnen und Akademiker eine wichtige Möglichkeit darstellen, Wissen aufzufrischen und bereits vorhandene Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen (vgl. Grotheer et al. 2012: 337 f.). Dies ist dem Fakt geschuldet, dass „gerade bei den akademischen Berufen mit ihrer primär wissensbasierten Kompetenz [...] ein überdurchschnittlich hoher Weiterbildungsbedarf (besteht)“ (Wolter 2011: 26). Neben diesen (für einige Berufszweige wie bspw. Ärztinnen und Ärzte sogar verpflichtenden) Qualifikationsaktualisierungen stellen Weiterbildungen eine Möglichkeit dar, sich im Laufe der Erwerbsbiografie neue Wissensgebiete und Arbeitsfelder zu erschließen, was gerade für Akademikerinnen und Akademiker, die häufiger projektbezogen tätig sind, eine Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten und somit auch eine Verbesserung der beruflichen Chancen darstellen kann (vgl. BMBF 2011: 6). Deswegen verwundert es nicht,

---

dass „Personen mit einem Hochschulabschluss die bei weitem weiterbildungsaktivste Gruppe (unter allen Erwerbstätigen sind)“ (Wolter 2011: 20).

Weiterbildungsangebote für Akademikerinnen und Akademiker werden in unterschiedlichen institutionellen Rahmen angeboten. Neben der Möglichkeit sich für eine langfristige akademische Qualifikation (z.B. in Form eines weiteren Studiums) zu entscheiden, werden sowohl an den Hochschulen als auch außerhalb dieser Einrichtungen kurzfristige Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Die Entscheidung für eine längere Weiterqualifikation an einer Hochschule kann als eine Investition von Akademikerinnen und Akademikern in ihr Humankapital verstanden werden, bei der es allerdings auch zu einer Abwägung zwischen dem daraus zu erwartenden Ertrag und dem eventuellen Verzicht auf ein Einkommen kommt (vgl. Grotheer et al. 2012: 345). Allerdings wird diese Entscheidung häufig dadurch beeinflusst, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen in einer weiteren Ausbildung die einzige Alternative sehen. Hier stehen vor allem die Alumni mit einem Bachelorabschluss im Fokus, da von der Mehrheit dieser Gruppe das angeschlossene Masterstudium als fester Bestandteil der Ausbildungsbiografie gesehen wird. So bejahten knapp drei Viertel der sächsischen Bachelorstudierenden die Frage, ob sie im Anschluss an ihr Studium die Aufnahme eines Masters planen, wobei die Hauptgründe für diese Entscheidung überwiegend in der Verbesserung der zu erwartenden Berufschancen lagen (vgl. Lenz et al. 2013: 163ff).

Unter Beachtung dieser Voraussetzungen für die nachfolgenden Betrachtungen, wird noch einmal die Wichtigkeit der getrennten Darstellung der Gruppen der Bachelor- und der MDS-Studiengänge deutlich, da so Verzerrungen vermieden werden können, die sich aus dem stark unterschiedlichen Weiterbildungsverhalten ergeben. Allerdings mussten für die Kapitel 5.1 und 5.2 die Angaben der Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss aus den Berechnungen ausgeschlossen werden, da bei der Überprüfung der Daten festgestellt wurde, dass sich diese Befragten bei den Angaben zu einer weiteren langfristigen akademischen Qualifizierung nochmals auf ihr eigentliches Masterstudium bezogen hatten. Innerhalb dieser beiden Kapitel beziehen sich somit alle Aussagen bezüglich der Alumni mit einem MDS-Abschluss auf die Abschlussarten Magister, Diplom und Staatsexamen.

Nur 12 % der Absolventinnen und Absolventen aus den MDS-Studiengängen nutzten langfristige Angebote, während zwei Drittel der Bachelor davon Gebrauch gemacht haben<sup>19</sup>.

---

<sup>19</sup> Wichtig ist hierbei, dass der überwiegende Teil der befragten Bachelors (71 %) ein weiteres Studium direkt an das erste anschloss. Nur wenige der Alumni mit Bachelorabschluss haben im streng genommenen Sinne ein weiterbildendes Studium nach einer Phase der Erwerbstätigkeit aufgenommen. Um dennoch Aussagen zum Weiterbildungsverhalten der Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge treffen zu können, werden die Angaben aller Bachelors ausgewiesen.

Mit 23 % nahmen nur wenig mehr Alumni der MDS-Abschlüsse die Möglichkeit kürzerer Weiterbildungsangebote an Hochschulen war. Durch die häufigere Nutzung langfristiger Angebote der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, vor allem zum Erwerb eines zweiten Studienabschlusses, ist deren Quote der Nutzung der Hochschulweiterbildungsangebote insgesamt mehr als doppelt so hoch als die der ehemaligen Studierenden mit MDS-Abschlüssen (vgl. Tab. 5.1).

Tab. 5.1: Teilnahme an Weiterqualifizierungen

	n	Langfristige Akademische Qualifizierung	Kürzere Hochschul- weiterbildung	Hochschul- weiterbildung gesamt	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen	Weiterbildung gesamt
MDS-Abschlüsse	2.306	12,3	23,1	32,0	72,9	82,3
Bachelor	125	66,9	20,8	69,6	46,4	85,6

Vergleicht man die Nutzungshäufigkeit von hochschulischen und außerhochschulischen Weiterbildungen unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen, so zeigt sich, dass der außerhochschulische Markt an Weiterbildungen insgesamt klar dominiert. So werden Angebote außerhalb der Hochschulen von drei Vierteln der Befragten der MDS-Abschlüsse genutzt, wohingegen etwas weniger als die Hälfte der Bachelor eine außerhochschulische Weiterbildung absolvierte. Betrachtet man die gesamte Weiterbildungsbeteiligung ohne Beachtung des institutionellen Rahmens lässt sich konstatieren, dass Hochschulabsolventinnen und -absolventen sehr häufig Weiterbildungen nachfragen und dass nur ein kleiner Teil beider Abschlussarten zum Zeitpunkt noch nicht an einer Weiterbildung teilgenommen hat. Somit bestätigt sich aber auch der bundesdeutsche Trend, dass „die Hochschulen bislang nur teilweise von dem hohen Weiterbildungsengagement von Akademikern (profitieren)“ (Wolter 2011: 21).

Es bestätigt sich, dass Bachelor fast ausschließlich ein Masterstudium aufnehmen. Zwar entscheiden sich auch die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Abschlüsse häufiger für einen Masterabschluss, allerdings nennt diese Option nur jede/r Dritte dieser Gruppe. Alternativ schließen die Alumni der MDS-Studiengänge auch einen (weiteren) Diplom- (20 %) oder einen Zertifikatsstudiengang (18 %) an ihr Studium an. Sechs Prozent hatten zwar eine langfristige Weiterbildung aufgenommen, allerdings planten sie schon bei deren Beginn, keinen Abschluss anzustreben. Somit kann davon ausgegangen werden,

---

dass bei der Entscheidung für eine solche Weiterqualifikation die Aufrechterhaltung des Studentenstatus größere Einflusskraft besaß (vgl. Tab. A 5.1).

Zwischen den **Geschlechtern** zeigen sich nur bei der Nutzung kürzerer Hochschulweiterbildungsangebote Unterschiede. So entscheiden sich Frauen häufiger für diese Weiterbildungsmöglichkeiten als Männer (vgl. Tab. A 5.2).

Absolventinnen und Absolventen der Universitäten nutzen ebenfalls häufiger kürzere Weiterbildungsangebote der Hochschulen als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Zudem wird auch hier ersichtlich, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen (54 %) dieses **Hochschultyps** seltener eine langfristige Weiterbildung absolvieren als Universitätsbachelor (76 %). Die ehemaligen Fachhochschulstudierenden mit Bachelorabschluss neigen weniger dazu, ein Masterstudium aufzunehmen und nutzen ihren ersten berufsbefähigenden Abschluss zum Einstieg in das Arbeitsleben (vgl. Tab. A 5.3, Kapitel 3.1).

Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen anderer **Fächergruppen** absolvierten mit sechs Prozent nur wenige Medizinerinnen und Mediziner eine langfristige hochschulische Weiterbildung, die zu einem akademischen Titel führte. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass diese Alumni überwiegend einer Facharztausbildung nachgingen oder ein Promotionsvorhaben verfolgten. Für sie lassen sich deutlich höhere Beteiligungsquoten an kürzeren hochschulischen und an außerhochschulischen Weiterbildungsangeboten beobachten (vgl. Tab A 5.4).

Innerhalb der Gruppe der MDS-Absolventinnen und -absolventen sind es vor allem die Magister, die eine langfristige akademische Weiterbildung anstrebten. Sie belegen nach den Alumni mit Staatsexamen (ohne Lehramt) auch häufiger kürzere Hochschulweiterbildungen (vgl. Tab. A 5.5).

## 5.2 LANGFRISTIGE WEITERQUALIFIZIERUNGEN AN HOCHSCHULEN

In den folgenden Abschnitten soll dargestellt werden, wie die sächsischen Absolventinnen und Absolventen, die eine langfristige Weiterbildung aufgenommen hatten, mit diesem Vorhaben vorangeschritten sind und wie sie diese Weiterbildungsform finanzierten.

### 5.2.1 Stand der langfristigen Weiterqualifizierung

Wie oben beschrieben, gaben zwölf Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit Magister, Diplom bzw. Staatsexamensabschluss sowie zwei Drittel mit einem Bachelor an, nach ihrem erfolgreichen Erstabschluss an einem Bildungsangebot von Hochschulen mit einer Mindestdauer von einem Semester teilgenommen zu haben. Nur ein geringer Teil (MDS-Abschlüsse fünf Prozent; Bachelor vier Prozent) plante zum Befragungszeitpunkt, noch ein solches Angebot wahrzunehmen (vgl. Tab. A 5.6). Fast alle Befragten der Bachelorstudiengänge haben die Weiterqualifizierung – zumeist ein Masterstudium mit einer Regelstudienzeit von vier Semestern – bereits abgeschlossen. Was in Anbetracht der Tatsache, dass sie das weitere Studium in der Mehrzahl direkt bzw. nur kurz nach dem Bachelorabschluss aufgenommen hatten, nicht verwundert. Ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen mit Diplom, Magister oder Staatsexamen befindet sich noch in der Weiterbildung. Ein ähnlich großer Anteil gibt an, die Weiterbildung abgebrochen zu haben. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass für die ehemaligen Studierenden der MDS-Studiengänge die Möglichkeit, weiterhin an einer Hochschule immatrikuliert zu sein, mehr Einfluss auf die Entscheidung für eine Weiterqualifikation hatte als der mögliche Erwerb einer weiteren akademischen Qualifikation (vgl. Abb. 5.1).

Der Vergleich nach **Geschlecht** zeigt sowohl für die Absolventinnen als auch die Absolventen der MDS-Studiengänge keine Abweichungen vom Durchschnitt. Demgegenüber konnten zum Befragungszeitpunkt fast alle Frauen ihre Weiterqualifizierung nach dem Bachelorabschluss bereits abschließen, während noch ein Fünftel der Männer mit der Weiterbildung befasst ist (vgl. Tab. A 5.7).

Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei der Differenzierung nach **Hochschultyp**. Zwischen den Alumni mit MDS-Abschluss der Universitäten und der Hochschulen für angewandte Wissenschaften lassen sich keine Unterschiede feststellen. An den eher männer-

dominierten Fachhochschulen finden sich noch mehr Bacheloralumni in einer Weiterqualifizierung, während die Mehrheit der Universitätsabsolventinnen und -absolventen diese bereits abgeschlossen hat (vgl. Tab. A 5.8).

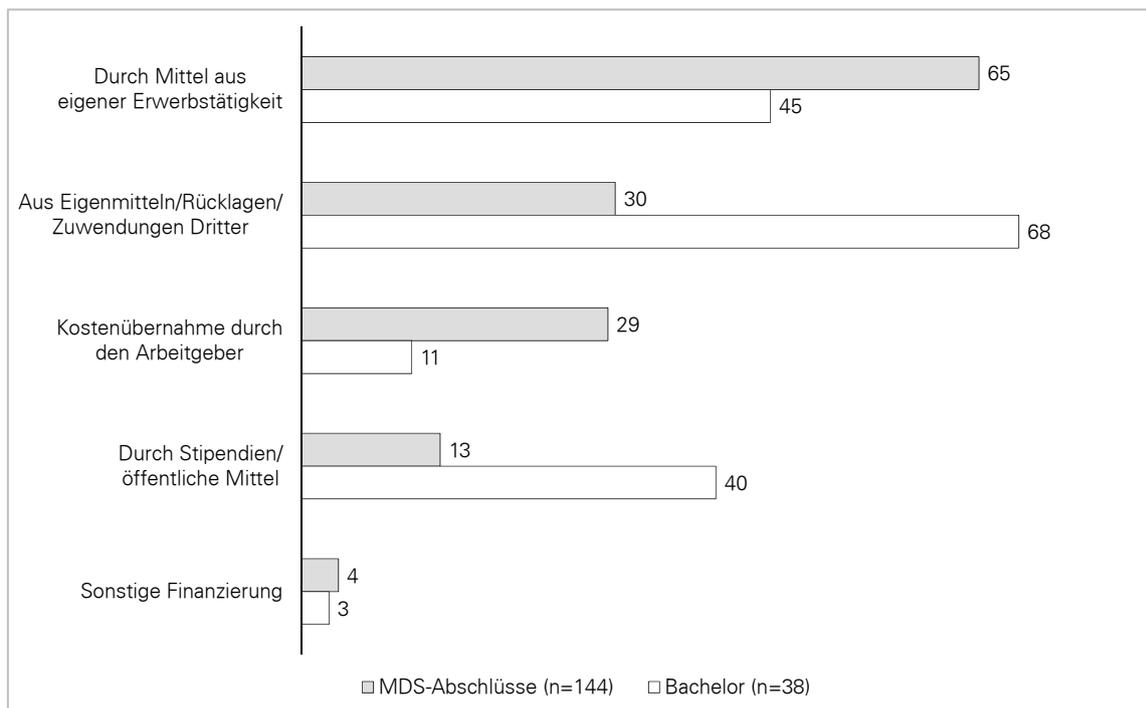
Abb. 5.1: Stand der langfristigen Weiterqualifikation (in %)



## 5.2.2 Finanzierung der langfristigen Weiterqualifikation

Für einen Teil der genutzten Weiterbildungsangebote müssen Teilnahmegebühren entrichtet werden. Die Befragten gaben an, aus welchen Quellen sie diese Ausgaben finanzierten. Am häufigsten erfolgt die Finanzierung durch Mittel, die mit einer eigenen Erwerbstätigkeit erwirtschaftet wurden. Absolventinnen und Absolventen mit MDS-Abschluss nutzten diese Finanzierungsquelle deutlich häufiger als die Alumni der Bachelorstudiengänge. Dies ist nicht verwunderlich, da die Bachelorabsolventinnen und -absolventen im Rahmen eines Masterstudiums auch seltener erwerbstätig sind und deswegen auch häufiger auf Eigenmittel, Rücklagen oder Zuwendungen Dritter zur Finanzierung der langfristigen Weiterqualifikation zurückgreifen. Die dritthäufigste Geldquelle der Bachelor sind Stipendien bzw. öffentliche Mittel. Für die ehemaligen Studierenden der MDS-Studiengänge steht die Kostenübernahme durch den Arbeitgeber an dritter Stelle der Finanzierungsquellen (vgl. Abb. 5.2).

Abb. 5.2: Finanzierung der langfristigen Weiterqualifikation (Mehrfachnennung, in %)

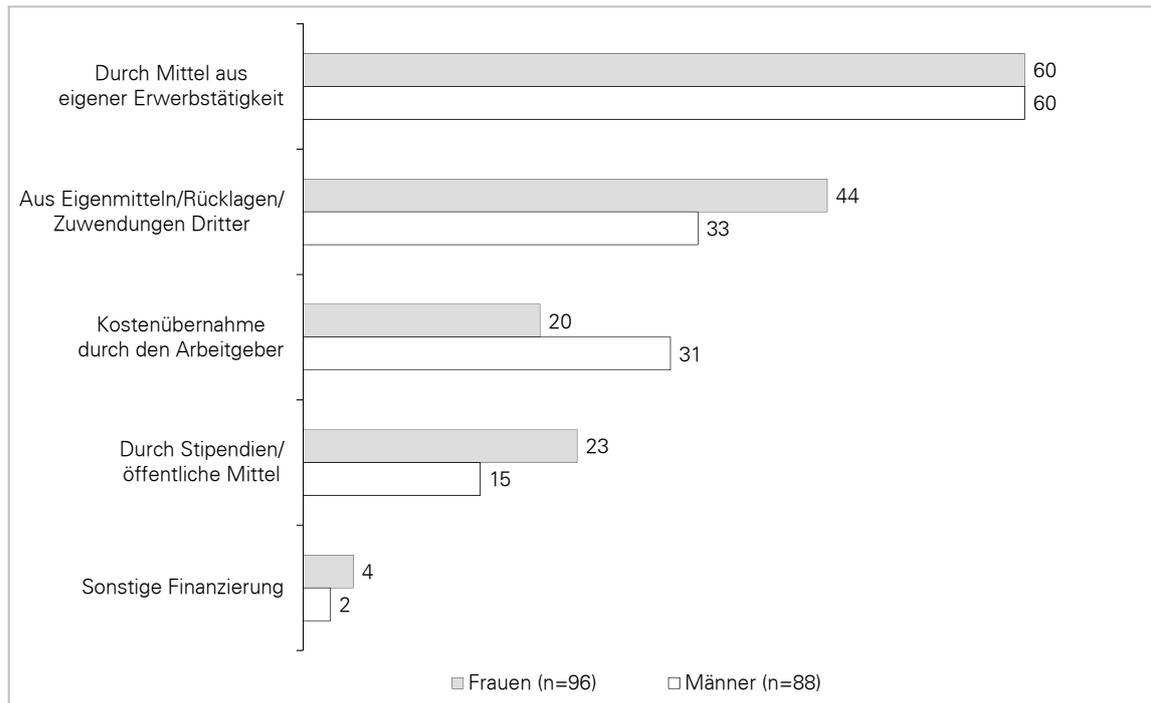


Aufgrund kleiner Fallzahlen werden für die nachfolgenden Ergebnisse zur Weiterbildungsfinanzierung nur die der MDS-Abschlüsse dargestellt.

Für beide **Geschlechter** ist im gleichen Maß die eigene Erwerbstätigkeit die hauptsächliche Form der Finanzierung ihrer Weiterqualifizierung. Frauen nutzen häufiger Stipendien bzw. öffentliche Mittel. Ebenso können sie geringfügig häufiger auf Eigenmittel, Rücklagen bzw. Zuwendungen Dritter zurückgreifen. Demgegenüber wird die Weiterqualifizierung von Männern öfter von deren Arbeitgebern finanziert (vgl. Abb. 5.3).

Im Vergleich der **Hochschularten** lässt sich feststellen, dass die Absolventinnen und Absolventen der Universitäten ihre Weiterqualifizierung häufiger durch eine eigene Erwerbstätigkeit finanzieren als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Diese nutzten für die Finanzierung häufiger Eigenmittel, Rücklagen bzw. Zuwendungen Dritter. Darüber hinaus gab jede/r dritte Absolvent/in der Fachhochschulen an, dass die Kosten für eine langfristige akademische Weiterqualifizierung von deren Arbeitgebern getragen wurden (vgl. Tab. A 5.9).

Abb. 5.3: Finanzierung der langfristigen Weiterqualifikation, MDS-Abschlüsse nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



## 5.3 AUSSERHOCHSCHULISCHE WEITER-QUALIFIKATION

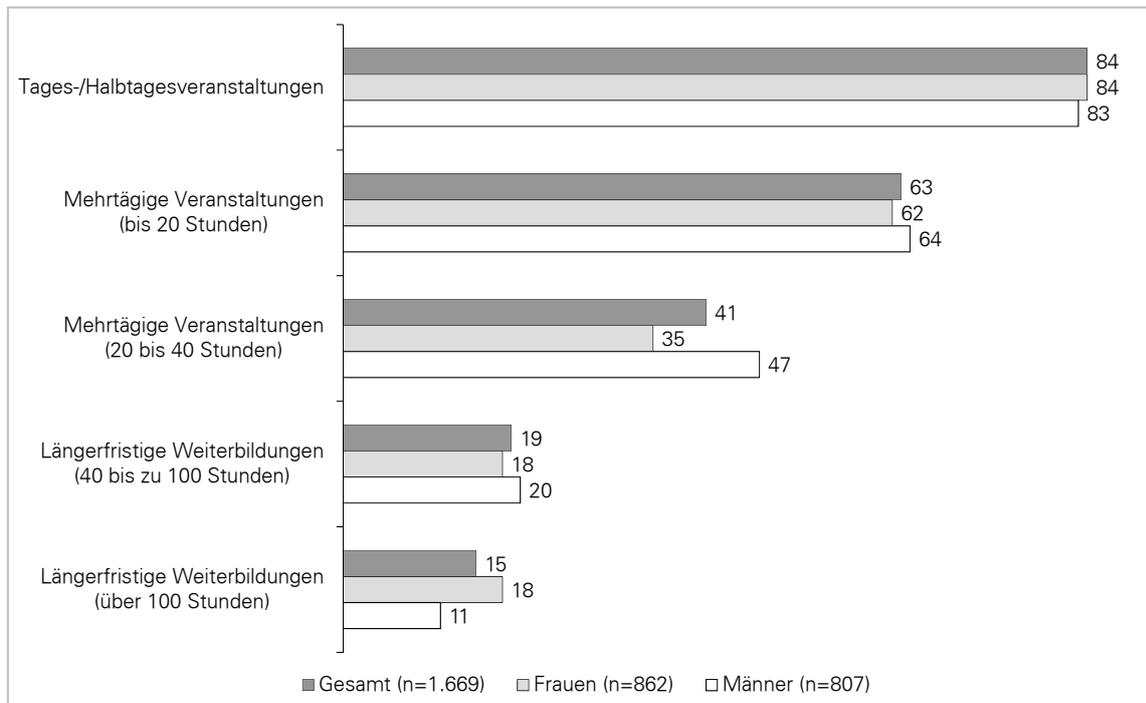
Im folgenden Abschnitt sollen die von den Absolventinnen und Absolventen besuchten Weiterbildungen betrachtet werden, die von Veranstaltern außerhalb von Hochschulen angeboten wurden. Zuerst werden die Art der Weiterbildungen (Kap. 5.3.1) und deren Veranstalter (Kap. 5.3.2) beschrieben. Daran schließt sich eine Betrachtung der Ziele an, die die Befragten mit den von ihnen besuchten Weiterbildungen verbanden (Kap. 5.3.3) und die Frage welche Themen diese Fortbildungen hatten (Kap. 5.3.4).

### 5.3.1 Art der Weiterbildung

Mehr noch als hochschulische Weiterbildungen nutzten die sächsischen Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge die Möglichkeit, sich an außerhochschulischen Einrichtungen weiterzubilden. Dabei bevorzugten sie vor allem kürzere Veranstaltungen in Form von Tages-, oder Halbtagesveranstaltungen. Aber auch mehrtägige Veranstaltungen

wurden von 41 % der Befragten mit MDS-Abschluss genutzt. Längerfristige außerhochschulische Weiterbildungen wurden von den Befragten eher selten absolviert (vgl. Abb. 5.4).

Abb. 5.4: Außerhochschulische Weiterqualifikation, MDS-Abschlüsse, gesamt und nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Differenziert nach **Geschlecht** zeigen sich nur bei mehrtägigen Veranstaltungen (20 bis 40 Stunden) und längerfristigen Weiterbildungen (über 100 Stunden) Unterschiede. Männer absolvieren etwas häufiger mehrtägige Weiterbildungsveranstaltungen, während Frauen etwas häufiger eine längerfristige Weiterbildung in Anspruch nehmen (vgl. Abb. 5.4).

Vergleicht man die Angaben auf der Ebene der **Fächergruppen**, lässt sich konstatieren, dass die Mediziner/innen deutlich häufiger von kurz- und mittelfristigen Weiterbildungsprogrammen Gebrauch machen (vgl. Tab. A 5.10). Innerhalb der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nutzen die Absolventinnen und Absolventen der **Studienbereiche** Rechtswissenschaften und Sozialwesen häufiger die Möglichkeit, sich auf Tages- bzw. Halbtagesveranstaltungen weiterzubilden. Längerfristige Weiterbildungen über 100 Stunden wurden vor allem von Alumni der Erziehungswissenschaften und der Psychologie – hier vor allem als Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten - belegt (vgl. Tab. A 5.11).

---

Getrennt nach gewählter **Abschlussart** betrachtet, zeigen sich noch einmal die Präferenzen der Rechtswissenschaftler/innen und der Mediziner/innen für kurzfristige Weiterbildungsangebote. So liegen die Angaben der Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) für diese Fortbildungen über dem Durchschnitt (vgl. Tab. A 5.12).

Im Vergleich zu den Angaben der Befragten der MDS-Studiengänge nutzen **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** etwas seltener Tages- und Halbtagesangebote. Für die restlichen, wahrgenommenen Angebote zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede (vgl. Tab. A 5.12).

### 5.3.2 Veranstalter außerhochschulischer Weiterbildungen

Jede/r zweite Befragte gab an, eine Weiterbildung bei einem privaten Anbieter absolviert zu haben. Aber auch beim eigenen Arbeitgeber absolvierten 45 % der Absolventinnen und Absolventen eine Fortbildung. Bei durch den Arbeitgeber organisierten Fort- und Weiterbildungen ist für bestimmte Berufsgruppen – vor allem im öffentlichen Dienst – eine Sonderrolle feststellbar. So sind Ärztinnen und Ärzte sowie Lehrer/innen (in einigen Bundesländern) dazu verpflichtet, sich weiterzubilden. Abhängig vom jeweiligen Beschäftigungsfeld werden diese Weiterbildungen von Institutionen organisiert und durchgeführt, die den jeweiligen Dienstherren der Teilnehmer/innen unterstellt sind.

Differenziert nach **Geschlecht** nennen Männer den Arbeitgeber sowie Hersteller oder Lieferanten häufiger als Weiterbildungsveranstalter, während Frauen etwas häufiger die Veranstaltungen von Berufsverbänden/Fachgesellschaften besuchen (vgl. Abb. 5.5)<sup>20</sup>.

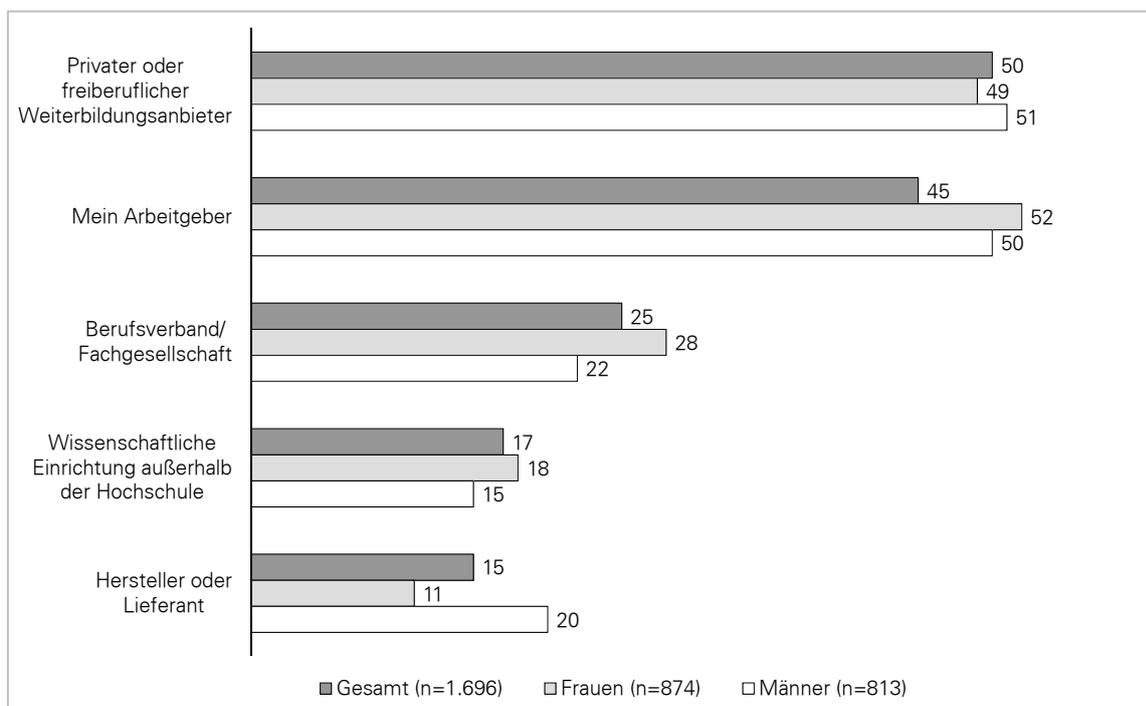
Auch bei der Wahl der Weiterbildungsveranstalter zeigt sich die Spezifik der **Hochschulen** für angewandte Wissenschaften. So nannten weniger Absolventinnen und Absolventen der ehemaligen Fachhochschulen wissenschaftliche Einrichtungen als Anbieter, absolvierten jedoch häufiger als die Universitätsalumni eine Weiterbildung, die durch Hersteller oder Lieferanten organisiert wurde (vgl. Tab. A 5.15). Letztgenanntes dürfte auch damit in Verbindung stehen, dass unter den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften ein hoher Anteil an Ingenieurinnen und Ingenieuren zu finden ist.

---

<sup>20</sup> Eine ausführliche Auflistung aller Angaben findet sich im Anhang (vgl. Tab. A 5.13, Tab. A 5.14)

Die praktische bzw. anwendungsorientierte Wahl der Weiterbildungsanbieter lässt sich auch mit den **Fächergruppen** in Verbindung setzen. So geben die Absolventinnen und Absolventen der MINT-Fächer – die auch an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften stärker vertreten sind – häufiger an, Weiterbildungen von Herstellern und Lieferanten besucht zu haben. So finden sich innerhalb der Ingenieurwissenschaften, deren Absolventinnen und Absolventen vor allem im Wirtschaftsbereich verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau tätig sind, in allen **Studienbereichen** überdurchschnittliche Angaben für diese Weiterbildungsangebote. Am deutlichsten sticht dabei die Elektrotechnik hervor, deren Alumni mehr als doppelt so häufig Fortbildungen von Herstellern und Lieferanten besuchten (vgl. Tab. A 5.16, Tab. A 5.17).

Abb. 5.5: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, gesamt und nach Geschlecht, häufigste Nennungen (Mehrfachnennung, in %)



Auch Mediziner/innen absolvierten ihre Weiterbildungen etwas häufiger bei diesen Veranstaltern. Allerdings nennen die Absolventinnen und Absolventen dieser **Fächergruppe** für sie noch wichtigere Anbieter. Drei Viertel von ihnen haben Veranstaltungen ihres Berufsverbands bzw. einer Fachgesellschaft absolviert. 45 % der Mediziner/innen besuchten eine Fortbildung einer berufsständischen Körperschaft (Kammern). In der Fächerguppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, deren Alumni vor allem im Dienstleistungssektor beschäftigt sind, überwiegen die privaten oder freiberuflichen Anbieter oder

---

der eigene Arbeitgeber der Befragten als Anbieter besuchter Weiterbildungsveranstaltungen. In dieser Fächergruppe lassen sich aber auch Unterschiede zwischen den einzelnen Studienbereichen feststellen, die auf die jeweiligen Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen zurückführbar sind. So nannten die ehemaligen Studierenden der Rechtswissenschaften etwas häufiger Berufsverbände/Fachgesellschaften (33 %) oder Kammern (25 %) als Weiterbildungsanbieter. Verglichen mit allen anderen Studienbereichen, nutzten die Alumni des Studienbereichs Sozialwesen am häufigsten Fortbildungsangebote kirchlicher Einrichtungen. Es zeigt sich also – praktisch für jede Berufsgruppe – ein hoher Grad an berufsfachliche Segmentierung in der Weiterbildung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen (vgl. Tab. A 5.16; Tab. A 5.17).

Verteilt nach der angestrebten **Abschlussart** zeigen sich für die Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) noch einmal die Präferenzen der Rechtswissenschaftler/innen und Mediziner/innen, die überwiegend Weiterbildungen besuchten, die von Berufsverbänden/Fachgesellschaften (67 %) bzw. von für sie zuständigen Kammern (43 %) veranstaltet wurden. Die ehemaligen Studierenden der Lehramtsabschlüsse nutzten bis zum Zeitpunkt der Befragung seltener private Weiterbildungsanbieter (33 %). Weitaus häufiger gaben sie an, von Arbeitgeberseite organisierte Fortbildungen (66 %) absolviert zu haben (vgl. Tab. A 5.18). Hier wird noch einmal die Besonderheit der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern deutlich, die in den jeweiligen Schulgesetzen der Länder geregelt ist. So sind bspw. in Sachsen – als nachgeordnete Einrichtungen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus als Dienstherr der sächsischen Lehrer/innen – die Sächsische Bildungsagentur (SBA) als Schulaufsichtsbehörde sowie das Sächsische Bildungsinstitut (SBI) verantwortlich für die Lehrerfort- und Weiterbildung, die laut Schulgesetz für den Freistaat Sachsen (§ 40 Abs. 2 Satz 2) von allen Lehrer/innen gefordert wird. Da die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen mit einem **Bachelorabschluss** zunächst ein weiteres (Master-)Studium absolvierte, fallen für diese Gruppe auch die Angaben, eine Weiterbildung beim eigenen Arbeitgeber absolviert zu haben, deutlich hinter denen der MDS-Alumni zurück. Die Bachelor nannten dementsprechend private Anbieter oder auch die Volkshochschule häufiger als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen anderer Abschlussarten (vgl. Tab. A 5.18).

### 5.3.3 Mit einer außerhochschulischen Weiterbildung verbundene Ziele

Wissen und Kompetenzen zu erweitern oder die berufliche Situation zu verbessern, können als Beweggründe für die Aufnahme einer außerhochschulischen Weiterbildung gelten. Die genauen Ziele, die die sächsischen Absolventinnen und Absolventen mit einer solchen Fortbildung verbunden, sollen im Folgenden näher betrachtet werden.

Am häufigsten nannten die Befragten die Erweiterung ihrer fachlicher Kompetenzen (88 %) als ein solches Motiv. Zudem waren die Persönlichkeitsentwicklung (44 %) sowie die Erweiterung der sozialen Kompetenz (33 %) wichtige Ziele (vgl. Abb. 5.6). Weniger häufig werden Weiterbildungen genutzt, um die berufliche Situation zu verbessern bzw. zu sichern (Bessere Position erreichen: 16 %; Meine Beschäftigung sichern: 14 %; Höheres Einkommen erzielen: 14 %). Ein kleiner Teil der sächsischen Absolventinnen und Absolventen verfolgt mit einer außerhochschulischen Weiterbildung aber auch das Ziel, den Arbeitgeber (vier Prozent) bzw. den Beruf (drei Prozent) zu wechseln (vgl. Tab. A 5.19).

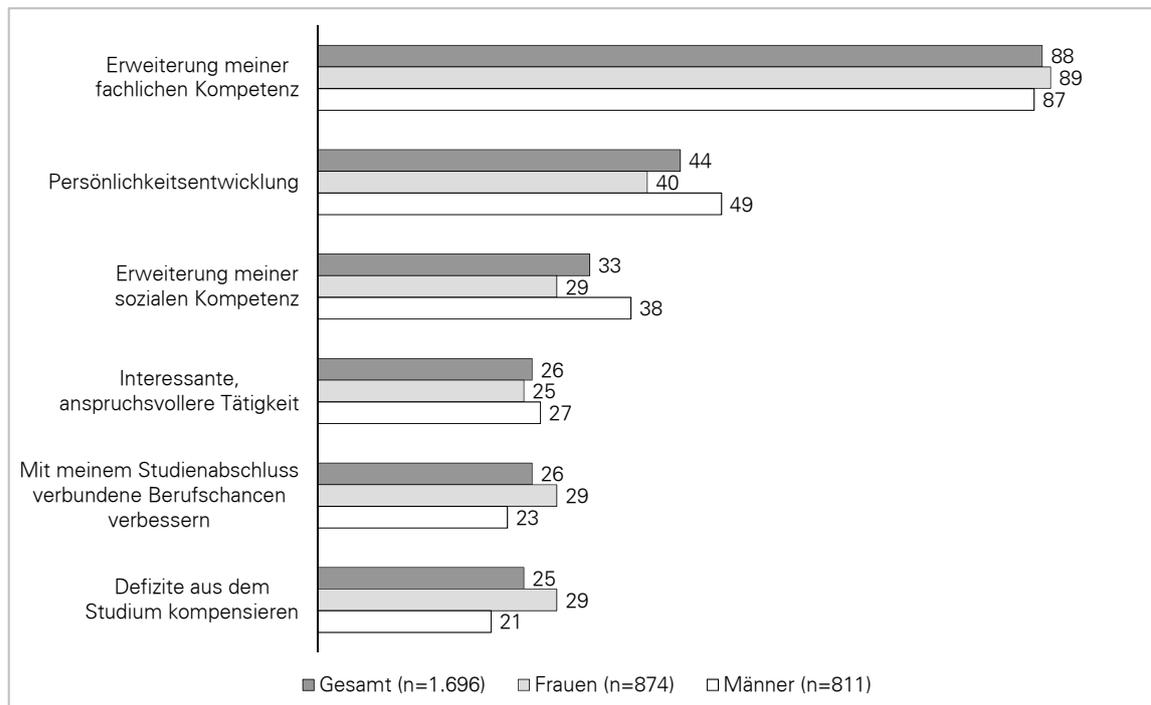
Zwischen den **Geschlechtern** zeigen sich nur geringfügige Unterschiede in der Weiterbildungsmotivation. So nennen Männer deutlich häufiger die Persönlichkeitsentwicklung oder die Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen als vorrangige Ziele einer außerhochschulischen Weiterbildung. Demgegenüber sind Frauen eher daran interessiert, mit einer Fortbildung ihre Berufschancen zu verbessern, die mit ihrem Abschluss verbunden sind sowie Defizite aus dem Studium zu kompensieren. Zudem geben Frauen weniger oft als Männer an, eine Weiterbildung aufgenommen zu haben, um ein höheres Einkommen zu erzielen (vgl. Abb. 5.6; Tab. A 5.20).

Zwischen den beiden **Hochschularten** zeigen sich weniger deutliche Unterschiede. Etwas häufiger sehen die Alumni der Hochschulen für angewandte Wissenschaften den Nutzen der Weiterbildung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, aber auch darin, ihre Beschäftigung zu sichern. Seltener als Absolventinnen und Absolventen der Universitäten verbindet diese Gruppe mit einer Weiterbildung das Ziel, die mit dem Studienabschluss verbundenen Berufschancen zu verbessern (vgl. Tab. A 5.21).

Im Vergleich der **Fächergruppen** zeigen sich die größten Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt bei den Absolventinnen und Absolventen der Medizin. Für sie liegen die Ziele einer Weiterbildung häufiger darin, sich fachlich weiter zu qualifizieren (z.B. Erweiterung der fachlichen Kompetenzen und Kompensation der Defizite aus dem Studium). Sie nutzen aber auch Fortbildungen gezielt, um sich über die Möglichkeiten einer Existenzgründung/Selbstständigkeit zu informieren. Dies ist vor allem von Interesse für Mediziner/innen,

die sich nach dem Abschluss ihrer Facharztausbildung in einer eigenen Praxis niederlassen wollen und freiberuflich tätig werden. Deutlich seltener nennen die Mediziner/innen die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Erweiterung der sozialen Kompetenz als Gründe für die Aufnahme der Weiterbildung. Diese beiden Themengebiete sind dagegen von größerer Bedeutung für die Alumni der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (vgl. Tab. A 5.22).

Abb. 5.6: Mit außerhochschulischer Weiterqualifikation verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, gesamt und nach Geschlecht, häufigste Nennungen (Mehrfachnennung, in %)



Innerhalb der Fächergruppen lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen **Studienbereichen** feststellen. So absolvieren, im Vergleich zu allen Befragten, die Absolventinnen und Absolventen des Ingenieurwesens häufiger eine Weiterbildung für ihre Persönlichkeitsentwicklung oder zur Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen. Eine Ausnahme sind die Architektinnen und Architekten, die diese beiden Ziele am seltensten innerhalb der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften nennen. Überdurchschnittlich sind auch die Nennungen der ehemaligen Studierenden des Ingenieurwesens bezüglich der Absicherung bzw. Verbesserung der beruflichen Situation. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war den Absolventinnen und Absolventen des Sozialwesens, der Sozialwissenschaften sowie des Wirtschaftsingenieurwesens gegenüber dem Durchschnitt das Ziel der Persönlichkeitsentwicklung etwas wichtiger für die Teilnahme an einer Weiterbildung.

Somit lässt sich konstatieren, dass der anfangs beobachtete Unterschied zwischen Männern und Frauen bei den Zielen der Persönlichkeitsentwicklung und Erweiterung der sozialen Kompetenzen nicht nur auf einen Geschlechtereffekt zurückzuführen ist. So finden sich unter anderem im Bauingenieurwesen weniger Nennungen für diese Ziele, obwohl die Frauenquote hier geringer ist als z.B. im Ingenieurwesen. Darüber hinaus zeigten die Befragten des Sozialwesens, mit einer Männerquote von nur einem Fünftel, dass hier ein erhöhter Weiterbildungsbedarf bei diesen Zielen bestand (vgl. Tab. A 5.23).

Betrachtet man die mit Weiterbildungen verbundenen Ziele noch einmal differenziert nach der gewählten **Abschlussart**, so zeigen sich für die Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) die bereits bei den Medizinerinnen bzw. Medizinern und Rechtswissenschaftler/innen beobachtbaren Verteilungen. Für sie ist seltener die Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiges Ziel von Weiterbildungen. Allerdings wollen sie etwas häufiger ihre fachlichen Kompetenzen erweitern. Darüber hinaus nennen sie häufiger die Möglichkeit, sich über eine Existenzgründung/Selbstständigkeit zu informieren. Dies kann in Zusammenhang mit der Tatsache gesehen werden, dass diese Alumni in einer eigenen Praxis oder Kanzlei freiberuflich tätig werden wollen. Die Befragten mit einem Lehramtsabschluss verbinden mit ihren Fortbildungen weniger die Möglichkeiten, einer interessanten, anspruchsvolleren Tätigkeit nachzugehen oder ihre mit dem Abschluss verbundenen Berufschancen zu verbessern. Dafür nannten sie häufiger als andere Absolventinnen und Absolventen die Ziele, Defizite aus dem Studium zu kompensieren und die fachliche Kompetenz zu erweitern (vgl. Tab. A 5.24).

Auch für die Befragten der **Bachelorstudiengänge** stehen die Erweiterung der fachlichen Kompetenz sowie die Persönlichkeitsentwicklung in der Rangfolge auf den beiden ersten Plätzen. Allerdings zeigen sich im Vergleich zu allen MDS-Absolventinnen und -Absolventen Unterschiede. So nennen die Bacheloralumni die Erweiterung ihrer sozialen Kompetenz seltener als Ziel ihrer Weiterqualifikationen. Häufiger als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen anderer Abschlussarten verfolgen sie mit einer außerhochschulischen Weiterbildung das Ziel, Defizite aus dem Studium zu kompensieren, oder sich über die Möglichkeiten einer Existenzgründung zu informieren (vgl. Tab. A 5.24).

### 5.3.4 Themen der besuchten außerhochschulischen Weiterbildungen

Inhaltlich lassen sich die einzelnen Themengebiete außerhochschulischer Weiterbildungen in drei Gebiete zusammenfassen: berufsbezogene Weiterbildungsthemen, spezielles Fachwissen und allgemeine Weiterbildungsthemen. Am häufigsten haben die sächsischen Absolventinnen und Absolventen erwartungsgemäß eine oder mehrere Fortbildungen zu berufsbezogenen Themengebieten besucht. Dabei fiel die Wahl vor allem auf Veranstaltungen, die sich mit EDV-Anwendungen (22 %), Führungstrainings (18 %) sowie Fremdsprachen (18 %) beschäftigten. Bei der Wahl von fachspezifischen Themen zählen Weiterbildungen zu pädagogischen/psychologischen (18 %) sowie ingenieurwissenschaftlichen Inhalten (16 %), aber auch medizinischen Spezialgebieten (10 %) zu den meistgewählten Themen. Darüber hinaus nutzten die Befragten die Möglichkeit, sich jenseits beruflicher oder fachlicher Spezialisierungen weiterzubilden (insgesamt sechs Prozent). Dabei standen praktische Themengebiete (erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto) oder kulturelle Themen (Kunst, Literatur, Religion etc.) bei der Wahl der Fortbildung im Vordergrund (vgl. Abb. 5.7; Tab. A 5.25)<sup>21</sup>.

Unterschieden nach dem **Geschlecht** der Befragten zeigen sich die größten Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Wahl fachspezifischer Weiterbildungsthemen. Während Frauen sich deutlich häufiger für pädagogische/psychologische Themen weiterqualifizieren möchten, stehen für Männer ingenieurwissenschaftliche Themen im Vordergrund. Diese Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind primär auf die geschlechtsspezifische Fächerwahl zurückzuführen. Ebenso lässt sich für die sächsischen Absolventen beobachten, dass sie häufiger als Frauen Weiterbildungen absolvieren, die sie für Management- und Führungsaufgaben befähigen sollen (vgl. Abb. 5.8; Tab. A 5.26). Es lässt sich vermuten, dass hier eine Verbindung zwischen den von Männern gewählten Weiterbildungsthemen und deren beruflicher Stellung (häufiger als leitende Angestellte beschäftigt, vgl. Kap. 3.3) vorliegt. Dieser Zusammenhang konnte auch von Grotheer et al. (2012: 388) für Akademikerinnen und Akademiker auf Bundesebene beobachtet werden.

---

<sup>21</sup> Da die Zahl der Nennungen der allgemeinen Weiterbildungsthemen nur knapp sechs Prozent aller Nennungen ausmacht, beziehen sich die nachfolgenden Analysen in diesem aber auch in den nachfolgenden Abschnitten nur auf die Weiterbildungsgebiete berufsbezogene Themen und spezielles Fachwissen.

Abb. 5.7: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, häufigste Nennungen (Mehrfachnennung, in %)

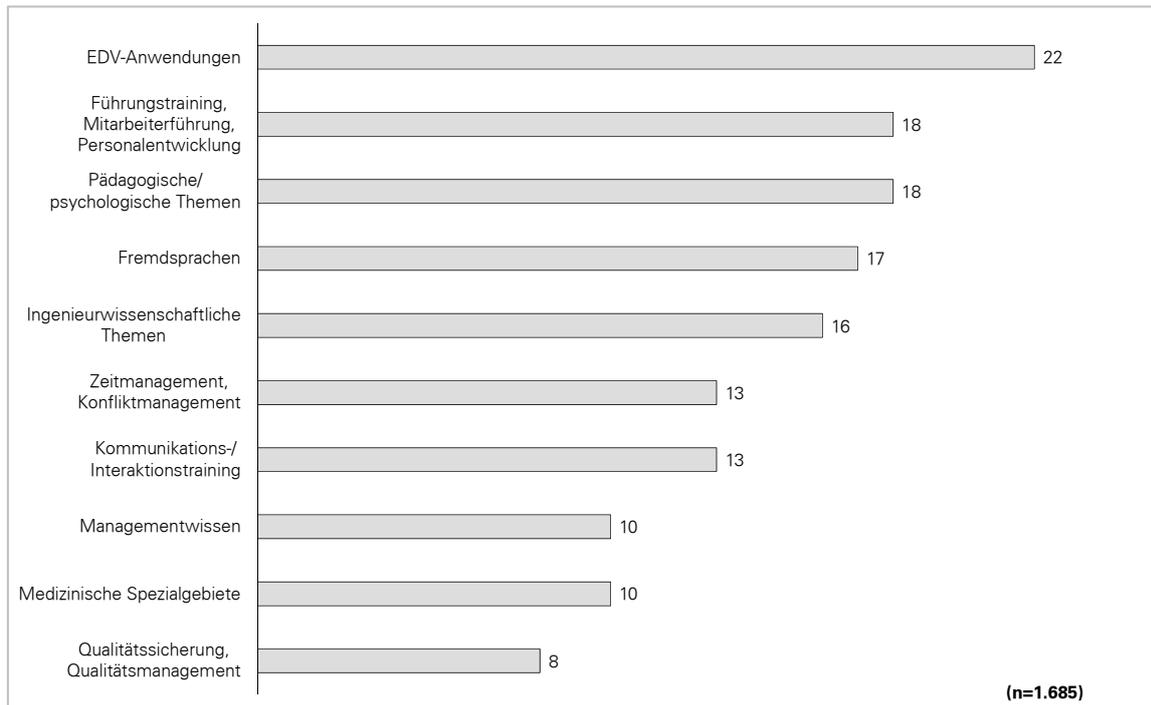
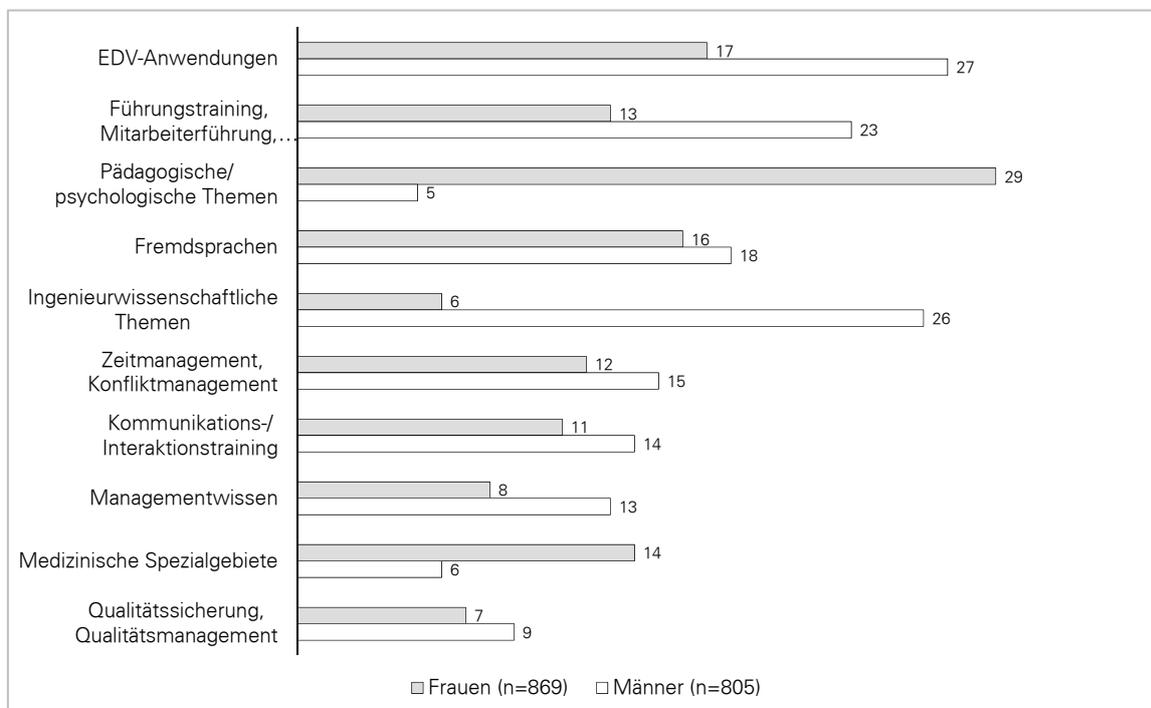


Abb. 5.8: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, häufigste Nennungen, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Differenziert nach **Hochschulart** zeigt sich ebenfalls der Zusammenhang zwischen der Entscheidung für ein Weiterbildungsthema und der Wahl des Studienfachs. Die ehemaligen Studierenden der vom MINT-Bereich geprägten Hochschulen für angewandte Wissenschaften wählen unter den fachspezifischen Angeboten häufiger ingenieurwissenschaftliche Themen, währenddessen sich Alumni der Universitäten deutlich häufiger in medizinischen Spezialgebieten oder in pädagogischen/psychologischen Themen weiterqualifizieren (vgl. Tab. A 5.27).

Es zeigt sich, dass die sächsischen Absolventinnen und Absolventen eher dazu geneigt sind, fachspezifische Weiterbildungsthemen zu wählen, die ihnen die Möglichkeit bieten, das im Studium erlangte Wissen und die erworbenen fachlichen Fähigkeiten zu vertiefen. Dabei sticht die **Fächergruppe** Medizin besonders hervor, deren Absolventinnen und Absolventen fast ausschließlich Weiterbildungen besuchten, die sich mit medizinischen Spezialgebieten auseinandersetzten. Allerdings gilt für praktizierende Ärztinnen und Ärzte eine gesetzlich geregelte Pflicht zur fachlichen Fortbildung, sodass sie – über ihre Facharztausbildung hinaus – in ihrer praktischen Tätigkeit stets über den „aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Medizin“ (SGB 5 §95d Abs. 1) informiert sein sollen. Aufgrund dieser Regelung bilden die Mediziner/innen eine Sondergruppe, da ihnen bei Nichteinhaltung dieser Weiterbildungspflicht der Entzug ihrer ärztlichen Zulassung droht. Mehr als der Hälfte der Befragten der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften nennen pädagogische/psychologische Themen. Für diese Gruppe, in der viele Lehrerinnen und Lehrer vertreten sind, ist es das meistbesuchte Weiterbildungsthema. Eine ähnliche fachliche Zentrierung bei der Wahl der Themengebiete zeigen die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften, von denen sich 46 % für ingenieurwissenschaftliche Fortbildungsthemen entschieden hatten (vgl. Tab. A 5.28).

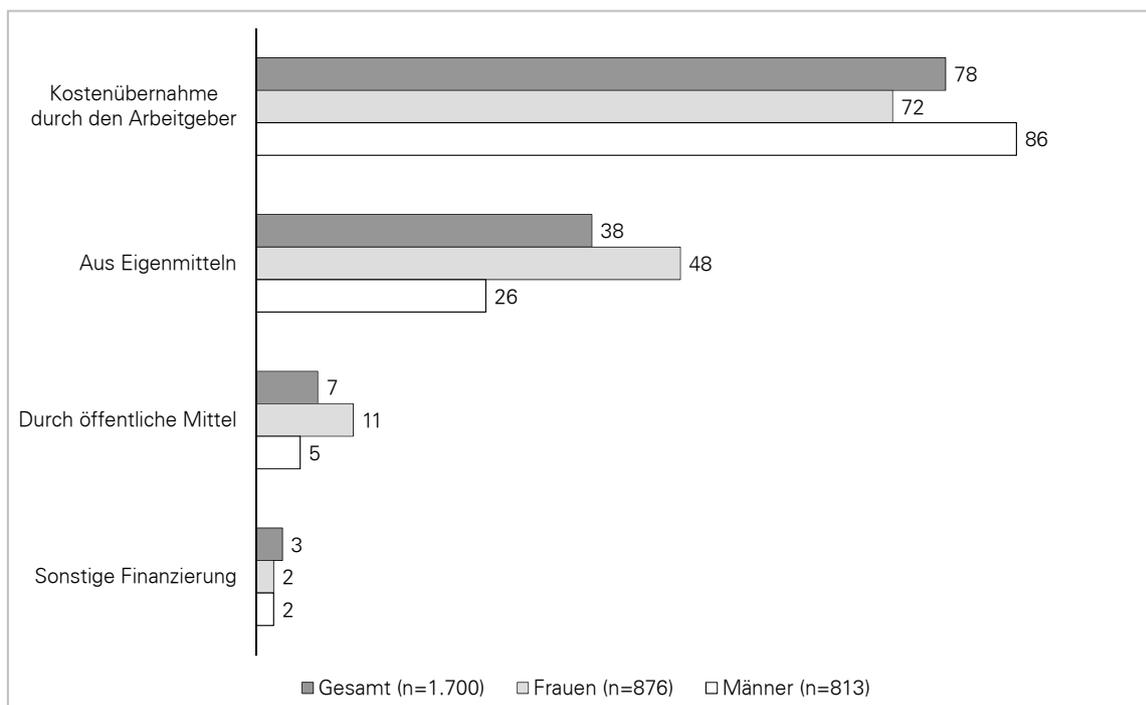
Vergleicht man die **Abschlussarten** der Befragten, zeigt sich in der Gruppe der Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) noch einmal die Pflicht zur fachlichen Fortbildung der Mediziner/innen. Aber auch die Fokussierung der Lehrerinnen und Lehrer auf pädagogische/psychologische Themen wird bei der Betrachtung der Gruppe der Lehramtsalumni noch einmal deutlich. Von ihnen gaben 78 % an, dass sie sich auf diesem Gebiet weiterqualifiziert haben (vgl. Tab. A 5.29).

Für die Befragten der **Bachelorstudiengänge** steht das Weiterbildungsthema Fremdsprachen an erster Stelle der Themen besuchter Weiterbildungen. Von den fachspezifischen Themen wird hier das informationstechnische Spezialwissen am häufigsten genannt (vgl. Tab. A 5.29).

### 5.3.5 Finanzierung der außerhochschulischen Weiterbildungen

Kosten, die für eine Weiterbildung anfallen, können aus verschiedenen Quellen aufgebracht werden, wobei die Finanzierung anteilig auch von mehreren Seiten getragen werden kann. An erster Stelle stehen dabei mit drei Vierteln der Nennungen die Arbeitgeber, die anfallende Kosten für außerhochschulische Weiterbildungen übernehmen. Gut ein Drittel der Befragten gab an, Fortbildungen auch aus Eigenmitteln finanziert zu haben. Nur ein geringer Teil, der für Teilnahmegebühren aufgebracht werden musste, wurde durch öffentliche Mittel oder aus anderen Quellen finanziert. Differenziert nach **Geschlecht** zeigt sich, dass Männer häufiger eine Finanzierung durch die Arbeitgeber nennen, während Frauen die Kosten für außerhochschulische Weiterbildungen fast doppelt so häufig selber übernehmen müssen wie ihre ehemaligen Kommilitonen (vgl. Abb. 5.9).

Abb. 5.9: Finanzierung außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse (Mehrfachnennung, in %)



Zwischen den **Hochschularten** zeigen sich ähnliche Unterschiede. So nennen Absolventinnen und Absolventen der eher männerdominierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften häufiger, dass die Kostenübernahme durch den Arbeitgeber erfolgt, während Alumni der Universitäten die Bezahlung häufiger aus eigenen Mitteln stemmen müssen (vgl. Tab. A 5.30). Dieser Zusammenhang lässt sich auf das absolvierte Studienfach zurückführen. Die Arbeitgeber der Absolventinnen und Absolventen der MINT-Fächer, die an den

ehemaligen Fachhochschulen stärker vertreten sind, übernehmen häufiger die Kosten für eine Weiterbildung.

Demgegenüber stehen die **Fächerguppen** Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Medizin, deren ehemalige Studierende häufiger einen Universitätsabschluss erwarben. Hier zeigen sich häufiger Nennungen, wonach absolvierte Weiterbildungen aus eigenen Mitteln finanziert wurden (vgl. Tab. A 5.31).

Differenziert man die Finanzierung der Weiterbildungen nach der angestrebten **Abschlussart**, zeigen sich die bereits beschriebenen Zusammenhänge. Mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen mit einem Staatsexamen (ohne Lehramt) finanzierte die Fortbildungen aus eigenen Mitteln. Aber auch unter den Alumni mit Magister- bzw. Lehramtsabschluss liegt die Anzahl der Nennungen dieser Finanzierungsform etwas über dem Durchschnitt. Demgegenüber stehen die ehemaligen Studierenden der Diplomstudiengänge, die ihr Examen häufiger im MINT-Bereich erwarben. Sie berichten am häufigsten, dass ihre Arbeitgeber die Finanzierung der Weiterbildungen übernommen hatten (vgl. Tab. A 5.32).

Auch die **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen nennen am häufigsten die Finanzierung der Weiterbildung durch ihren Arbeitgeber. Allerdings lässt sich für diese Gruppe, die aufgrund des anschließenden (Master-)Studiums oftmals erst später in das Berufsleben startet, geringere Werte für diese Finanzierungsform beobachten als für die meisten ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen der MDS-Studiengänge (vgl. Tab. A 5.32).

## 5.4 WEITERBILDUNGSBEDARF

Neben den bereits absolvierten Weiterbildungsangeboten wurde im Fragebogen der Sächsischen Absolventenstudie auch erhoben, ob die Befragten zukünftig Weiterbildungen nachfragen werden und in welcher Form. Diese Weiterbildungsbedarfe speisen sich aus den Erfahrungen, die die Absolventinnen und Absolventen in ihrem bisherigen Berufsleben und am Arbeitsmarkt gewinnen konnten. In welchem Umfang Weiterbildungen nachgefragt werden, ist allerdings auch in Abhängigkeit von den bisherigen Weiterbildungsaktivitäten zu sehen.

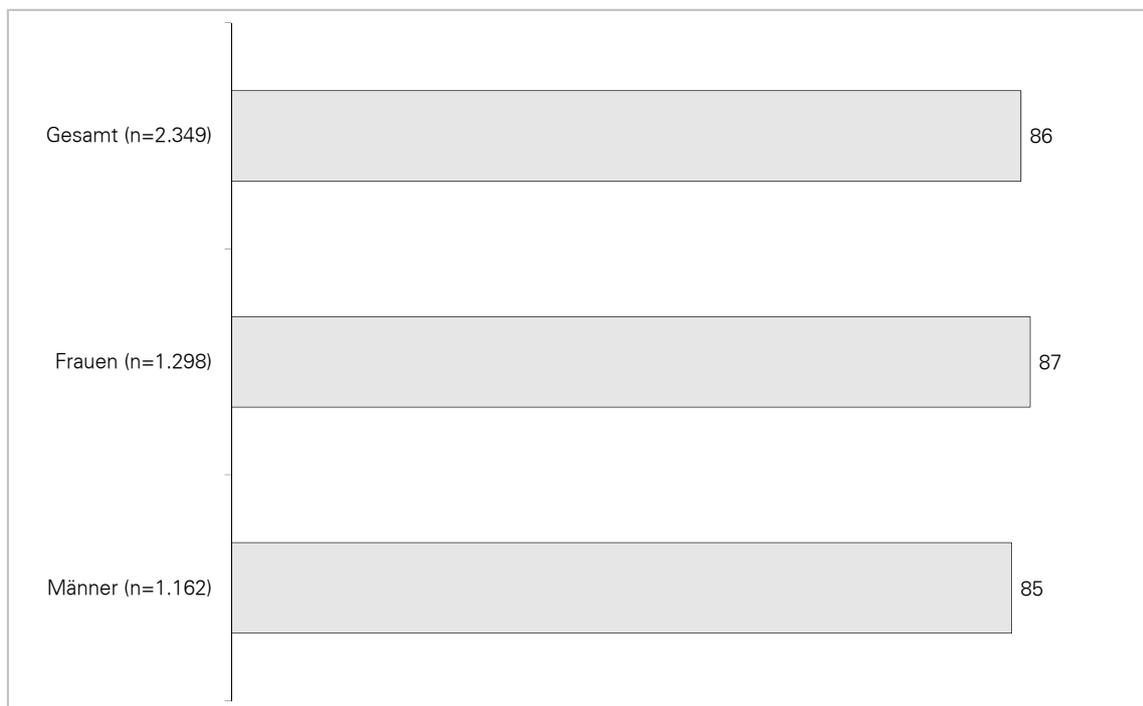
Nachdem im ersten Abschnitt (Kap. 5.4.1) dieses Unterkapitels der allgemeine Bedarf an Weiterbildungen aufgezeigt wurde, werden im zweiten Teil die nachgefragten Themen dargestellt (Kap. 5.4.2). Zudem sollten die Befragten angeben, welche organisatorischen Formen die Fort- und Weiterbildungen für sie idealerweise haben sollten. Diese Ergebnisse werden im letzten Teilabschnitt (Kap. 5.4.3) vorgestellt.

### 5.4.1 Umfang des Weiterbildungsbedarfs

Mit 86 % gibt die deutliche Mehrheit der befragten Absolventinnen und Absolventen an, für sich einen generellen Weiterbildungsbedarf zu sehen. Dabei lassen sich zwischen **Frauen und Männern** (vgl. Abb. 5.10), aber auch nach **Hochschultyp** (ohne Abbildung), keine Unterschiede feststellen

Differenziert nach **Fächern** lassen sich leichte Unterschiede im Weiterbildungsbedarf beobachten. Deutliche Abweichungen vom Durchschnitt zeichnen sich nur für die Medizinerinnen und Mediziner ab. Fast alle Absolventinnen und Absolventen dieser Fächergruppe geben an, für sich einen (weiteren) Bedarf an Weiterbildung zu sehen. Dies kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass sich viele dieser Befragten noch in der Ausbildung zur Fachärztin bzw. zum Facharzt befinden. Zudem sehen sich die bereits Berufstätigen einem sich sehr raschen weiterentwickelnden Berufsfeld gegenüber, auf welches sie auch – sofern sie Vertragsärztin oder -arzt sind – gesetzlich verpflichtet mit Weiterbildungen reagieren müssen (vgl. Tab. A 5.33).

Abb. 5.10: Weiterbildungsbedarf, MDS-Abschlüsse gesamt und nach Geschlecht (in %)



Dass innerhalb der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften hinsichtlich der Weiterbildungsbedarfe stärkere Unterschiede zu finden sind, zeigt die Betrachtung nach **Studienbereichen**. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geben besonders häufig Absolventinnen und Absolventen des eher

praktisch ausgerichteten Sozialwesens an, einen Weiterbildungsbedarf zu haben. Gleichzeitig findet sich in dieser Fächergruppe der Studienbereich Rechtswissenschaften, in welchem etwas mehr als drei Viertel der Befragten Weiterbildungen in Zukunft nachfragen wollen (vgl. Tab. A 5.33). Auch auf Ebene der **Abschlussarten** lässt sich ein hoher, von den Befragten wahrgenommener Weiterbildungsbedarf erkennen. Die höchsten Werte sind dabei für das Lehramts- sowie die Staatsexamenstudiengänge (ohne Lehramt) feststellbar. Diese Absolventinnen und Absolventen äußern vermehrt einen Bedarf an Weiterbildungen, wobei hier beachtet werden muss, dass in einigen Bundesländern gesetzliche Verpflichtungen für die Fortbildungen von Lehrerinnen und Lehrern bzw. Medizinerinnen und Mediziner bestehen (vgl. Tab. 5.2).

Tab. 5.2: Weiterbildungsbedarf, nach Abschlussart (in %)

	n	Anteil Bedarf
Bachelor	122	75,4
Master	66	81,8
Diplom	1.577	85,5
Magister	317	85,2
Lehramt	150	91,3
Staatsexamen (ohne Lehramt)	239	90,0

Für die **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen zeigt sich ein etwas geringerer Bedarf an Weiterbildungen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass diese Befragtengruppe größtenteils bereits eine längerfristige akademische Weiterbildung an Hochschulen in Form eines Masterabschlusses absolviert hat (vgl. Tab. 5.2).

#### 5.4.2 Bedarf an Weiterbildungsthemen

Werden die wichtigsten Themen betrachtet, für die die Absolventinnen und Absolventinnen einen Bedarf an Weiterbildungen angeben, so fällt auf, dass unter ihnen vor allem berufliche Weiterbildungsthemen zu finden sind. Am häufigsten werden Führungs- und Fremdsprachentrainings nachgefragt. Aber auch für Angebote, die ein allgemeines Managementwissen vermitteln oder pädagogische/psychologische Themen aufgreifen, wird von ca. jeder bzw. jedem Fünften ein Bedarf angegeben (vgl. Abb. 5.11).

Unterschieden nach **Geschlecht** lässt sich feststellen, dass die geschlechtsspezifischen Studienfachwahlen auch bei den Weiterbildungsbedarfen erkennbar sind. So präferieren Männer deutlich stärker Weiterbildungen in ingenieurwissenschaftlichen Themenfeldern,

während von Frauen pädagogische und medizinische Themen deutlich häufiger genannt werden (vgl. Abb. 5.12). Auch hier lassen sich für die Absolventen stärkere Bedarfe nach Personalführungs- und Managementwissen beobachten. Nach **Hochschultyp** sind keine bedeutsamen Unterschiede beobachtbar (ohne Abbildung).

Abb. 5.11: Bedarf an Weiterbildungsthemen, MDS-Abschlüsse (in %)

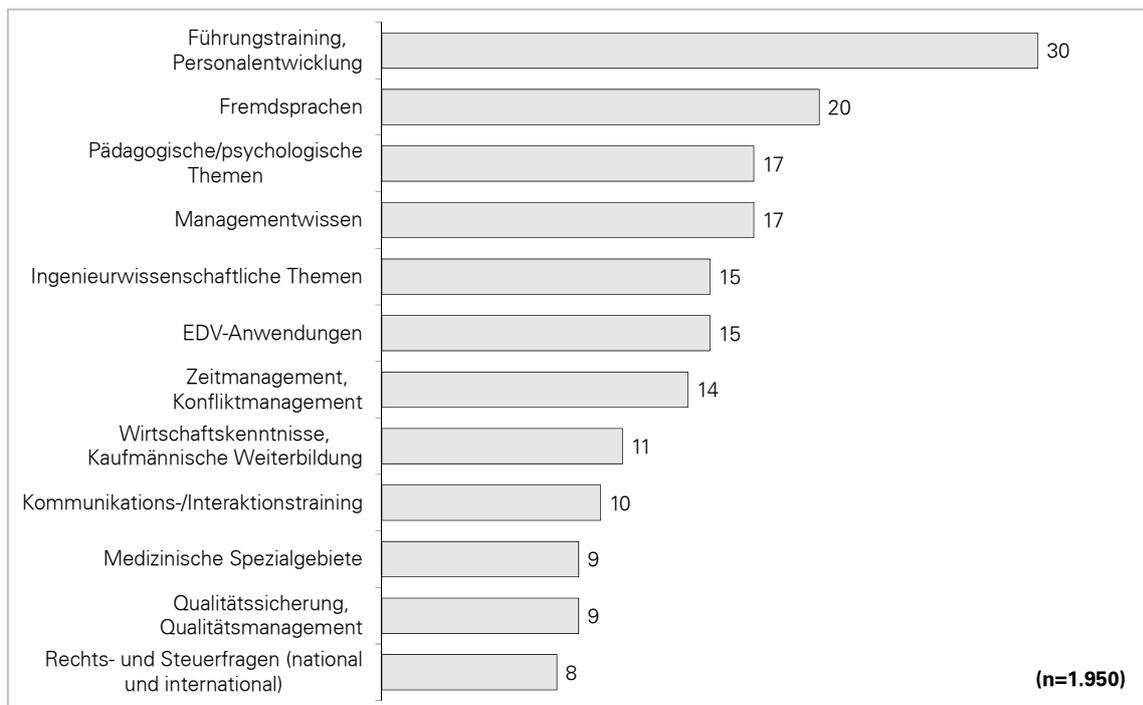
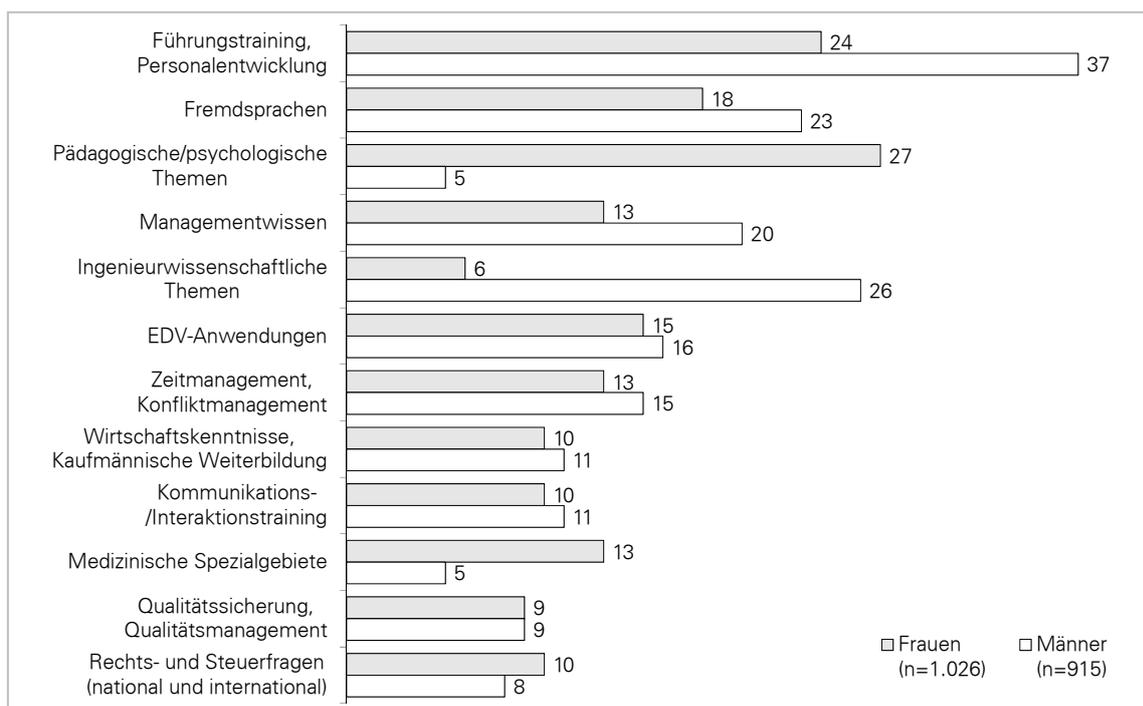


Abb. 5.12: Bedarf an Weiterbildungsthemen, nach Geschlecht (in %)



Auf der Ebene der **Fächergruppen** lässt sich feststellen, dass die jeweiligen Professionen der Befragten Auswirkungen haben. Erwartungsgemäß zeigen sich in den Ingenieurwissenschaften für ingenieurwissenschaftliche Themen und in der Medizin besonders für medizinische Themen Bedarfe. Zudem werden von etwa jeder siebenten Medizinerin bzw. jedem siebenten Mediziner auch Weiterbildungen zum Thema der Existenzgründung gewünscht, da ein Großteil der Befragten nach dem Abschluss der Facharztausbildung freiberuflich tätig sein wird bzw. bereits tätig ist. In den Sprach- und Kulturwissenschaften ist eine große Nachfrage nach pädagogischen Themen erkennbar, was auf einen hohen Anteil an Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in dieser Fächergruppe zurückführbar ist. Neben Führungs- und Fremdsprachentrainings werden in den Mathematik, Naturwissenschaften auch Weiterbildungen gewünscht, die informationstechnisches Spezialwissen vermitteln (vgl. Tab. A 5.34).

Bei der Unterscheidung nach **Abschlussart** spiegeln sich die beschriebenen Effekte der Fächergruppen wieder. Da alle Medizinerinnen und Mediziner ihr Studium mit einem Staatsexamen abgeschlossen haben, findet sich bei dieser Abschlussart ein hohes Interesse an medizinischen Weiterbildungen. Der höhere Bedarf an Themen in Rechts- und Steuerfragen ist hingegen auf die Juristinnen und Juristen zurückführbar. Von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen werden erwartungsgemäß pädagogische Themen gewünscht (vgl. Tab. A 5.35).

Ein im Vergleich zu anderen Abschlussarten größeren Bedarf an Führungs- und Fremdsprachentrainings geben die **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen an (vgl. Tab. A 5.35).

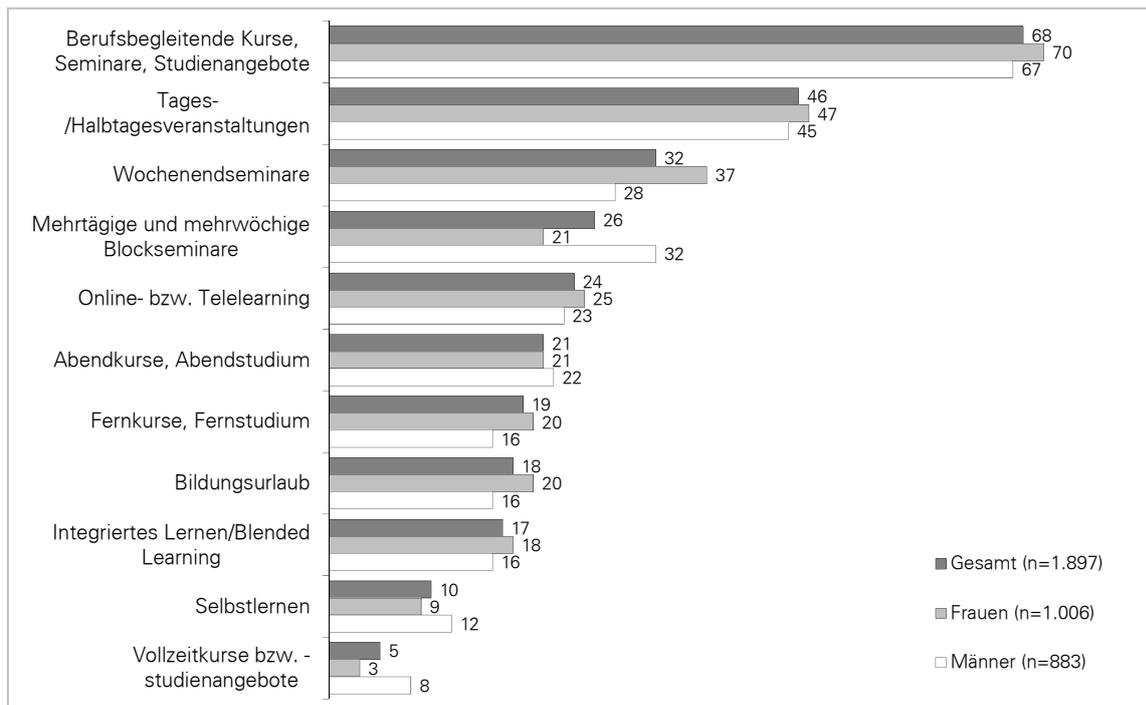
### 5.4.3 Bevorzugte Formen der Weiterbildung

Ob sich die Absolventinnen und Absolventen zukünftig weiterbilden werden, hängt auch davon ab, wie sich die Weiterbildungsangebote mit den Verpflichtungen im Berufs- und Privatleben vereinbaren lassen. Fast 81 % derjenigen, die einen Weiterbildungsbedarf angemeldet haben, haben konkrete Vorstellungen, in welcher Form die gewünschten Weiterbildungen angeboten werden sollten. Für die Mehrheit der Befragten sind berufsbegleitende Angebote die ideale Angebotsform. Zudem werden Tages bzw. Halbtagesveranstaltungen präferiert. Aber auch Wochenendseminare sind für ein Drittel der Befragten nicht unattraktiv. Auf weniger Interesse stoßen indes Formen des Selbstlernens und Angebote in Vollzeit (vgl. Abb. 5.13).

Während sich nach **Hochschultyp** keine bedeutsamen Unterschiede (ohne Abbildung) feststellen lassen, zeigt die Betrachtung nach **Geschlecht**, dass Frauen, welche bereits

häufiger neben dem Beruf auch Verpflichtungen in der Familie nachkommen müssen (vgl. Kapitel 6), eher Wochenendseminare, Fernkurse oder Bildungsurlaub bevorzugen. Für Männer sind hingegen auch mehrtägige oder mehrwöchige Blockseminare oder Vollzeitkurse interessant (vgl. Abb. 5.13).

Abb. 5.13: Bevorzugte Formen der Weiterbildung, MDS-Abschlüsse gesamt und nach Geschlecht (in %)



Im Vergleich zu anderen **Fächergruppen** lässt sich für die Medizin beobachten, dass sich Wochenendseminare und Onlineangebote stärkerer Beliebtheit erfreuen. Berufsbegleitende Angebote sind zwar auch in dieser Fächergruppe am populärsten, allerdings in geringerem Umfang als in anderen. In den Mathematik, Naturwissenschaften werden ebenfalls Angebote, die über das Internet abgerufen und absolviert werden können, stärker bevorzugt. Hingegen werden von Befragten dieser Fächergruppe Tages- und Halbtagesangebote oder ein längerer Bildungsurlaub vergleichsweise seltener als attraktive Weiterbildungsform gesehen. Letztgenannte Form wird, neben den berufsbegleitenden Angeboten und Abendkursen, von den Absolventinnen und Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften häufiger gewünscht als von Alumni anderer Fächergruppen. Integriertes Lernen, d.h. eine Verbindung von Präsenz- und Onlinephasen innerhalb einer Weiterbildung, wird am ehesten in den Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften präferiert. Von diesen Absolventinnen und Absolventen werden hingegen reine Phasen des Selbstlernens weniger bevorzugt (vgl. Tab. A 5.36).

Im Vergleich der **Abschlussarten** lässt sich feststellen, dass auch hier berufsbegleitende Angebote von mindestens zwei Dritteln der Befragten präferiert werden. Andere Weiterbildungsformen werden deutlich seltener genannt. Einzig die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge zeigen für eine weitere Form eine deutliche Präferenz. Zu gleichen Teilen nennen sie sowohl berufsbegleitende Angebote als auch Tages- bzw. Halbtagesangebote als ideale Form (Tab A 5.37).

Für die kleine Gruppe der **Bachelorabsolventinnen** und -absolventen lässt sich im Vergleich zu Alumni anderer Abschlussarten eine höhere Heterogenität bei den Einschätzungen feststellen. Nach den berufsbegleitenden Angeboten finden die meisten Weiterbildungsformen bei etwas weniger als einem Drittel dieser Befragtengruppe Anklang (Tab A 5.37).



## 6 LEBENSITUATION UND FAMILIE

Die Diskussion um Kinderlosigkeit in Deutschland wird, gerade im Hinblick auf die Kinderlosigkeit von Akademikerinnen und Akademikern, in der Fachliteratur und den Medien kontrovers geführt. Dabei hat sich das Stereotyp der häufig kinderlosen Akademikerinnen und Akademiker verfestigt. Allerdings wurde schon immer Kritik an dieser verkürzten Darstellung geübt. So weisen einige Studien klar darauf hin, dass der häufig angeführte Anteil von 40 % kinderloser Akademikerinnen und Akademiker aus unterschiedlichen (z.T. methodischen) Gründen überschätzt wird (vgl. u.a. Schmitt/Wagner 2006, Wirth 2006 oder Kreyenfeld/Konietzka 2013). Zudem muss beachtet werden, dass für Ost- und Westdeutschland unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten sind (vgl. u.a. Bujard 2012).

Um zu ermitteln, wie hoch der Anteil der Kinderlosen unter den sächsischen Absolventinnen und Absolventen der Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 zum Befragungszeitpunkt ist und welche Gründe für die Kinderlosigkeit verantwortlich gemacht werden können, wurde im Rahmen der Nachbefragung ein Abschnitt des Fragebogens auf diese Thematik ausgerichtet.

Im ersten Teil des vorliegenden Kapitels wird grundlegend aufgezeigt, in welcher Lebenssituation sich die Absolventinnen und Absolventen zum Befragungszeitpunkt befinden (Kap. 6.1). Dem folgt eine Darstellung des Umfangs von Kinderlosigkeit im zweiten Abschnitt (Kap. 6.2). Hinsichtlich der Ursachen von Kinderlosigkeit bei Akademikerinnen und Akademikern finden sich ebenfalls widersprüchliche Aussagen in der Literatur (vgl. Kreyenfeld und Knietzka 2013). Fehlt den Absolventinnen und Absolventen der Partner bzw. die Partnerin oder lässt die berufliche Situation keine Kinder zu? Oder besteht grundlegend gar kein Wunsch nach Kindern? Diesen Fragen wird im nachfolgenden, dritten Abschnitt des Kapitels nachgegangen (Kap. 6.3), bevor im letzten Teil geklärt werden soll, inwieweit der Kinderwunsch von den Absolventinnen und Absolventen für die Zukunft noch besteht bzw. ob er aufgrund der aktuellen Lebens- und Berufssituation aufgeschoben werden muss (Kap. 6.4).

## 6.1 LEBENSSITUATION DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

Schon bei der Erstbefragung 2008 gaben 68 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, in einer festen Partnerschaft zu leben. Dieser Anteil hat sich zum Zeitpunkt der Nachbefragung 2013 nochmals erhöht. Mit 80 % lebt nun die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen in einer festen Zweierbeziehung<sup>22</sup>. Es wird deutlich, dass das Alter der Befragten Personen hier einen vermittelnden Effekt hat.

Insgesamt 68 % aller Befragten geben an, mit einem bzw. einer Partner/in in einem gemeinsamen Haushalt zu leben. Eine Partnerschaft in getrennten Haushalten ist hingegen seltener. Zwischen **Männern und Frauen** zeigen sich dabei nur geringfügige Unterschiede. So sind Männer etwas häufiger ohne feste/n Partner/in (vgl. Abb. 6.1). Nach **Hochschultyp** sind keine Differenzen beobachtbar (vgl. Abb. A 6.1).

Die leichten Unterschiede zwischen den **Fächergruppen** spiegeln die unterschiedliche Geschlechterverteilung wieder. In den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Medizin, die eher von Frauen gewählt werden, ist der Anteil an Alleinstehenden etwas geringer (vgl. Abb. 6.2).

Auf der Ebene der **Studienabschlüsse** zeigen sich zwischen den Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen keine Unterschiede. Jeweils jede/r Fünfte ist hier ohne feste/n Partner/in. Am seltensten trifft dies auf die ehemaligen Lehramtsstudierenden zu, wobei dies auf die hohe Frauenquote dieser Studiengänge zurückzuführen ist (vgl. Abb. 6.3).

Die **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** sind im Vergleich zu ihren ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen jünger. Wie der Vergleich der aktuellen Befragungsdaten mit denen der Erstbefragung gezeigt hat, ist die Lebenssituation allerdings stark altersabhängig. Deswegen verwundert es nicht, dass die Bachelorabsolventinnen und -absolventen seltener mit einem Partner/einer Partnerin in einem Haushalt zusammenleben bzw. seltener eine/n Partner/in haben. Letzteres trifft dabei häufiger auf die Männer dieser kleinen Befragtengruppe zu. Jede/r Dritte von ihnen war zum Befragungszeitpunkt ohne Partner/in. Dieser Geschlechtseffekt lässt sich auch bei der Unterscheidung nach Hochschultyp

---

<sup>22</sup> Im vorliegenden Bericht umfasst dies alle Personen, die in einer festen Partnerschaft, einer Ehe oder einer eingetragenen Lebenspartnerschaft zusammenleben.

wiederfinden, da an den eher männerdominierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Zahl derjenigen, die keine/n feste/n Partner/in haben, etwas höher ist als an den Universitäten (vgl. Abb. A 6.2)

Abb. 6.1: Lebenssituation der Befragten, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

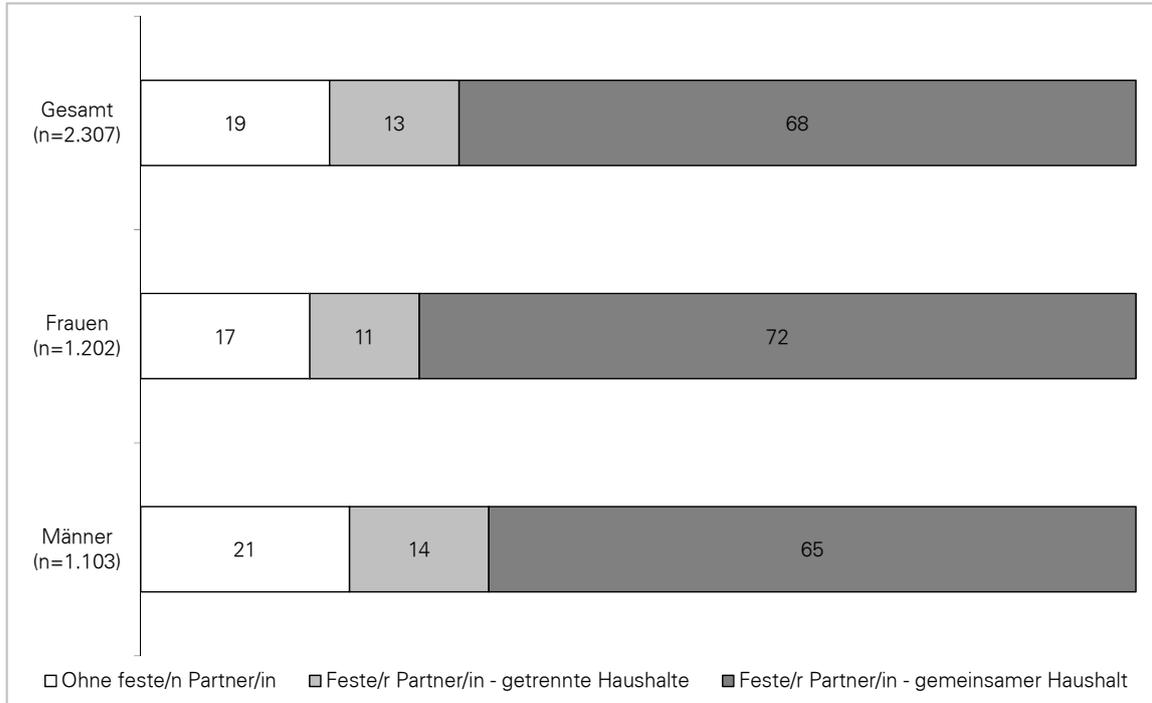


Abb. 6.2: Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

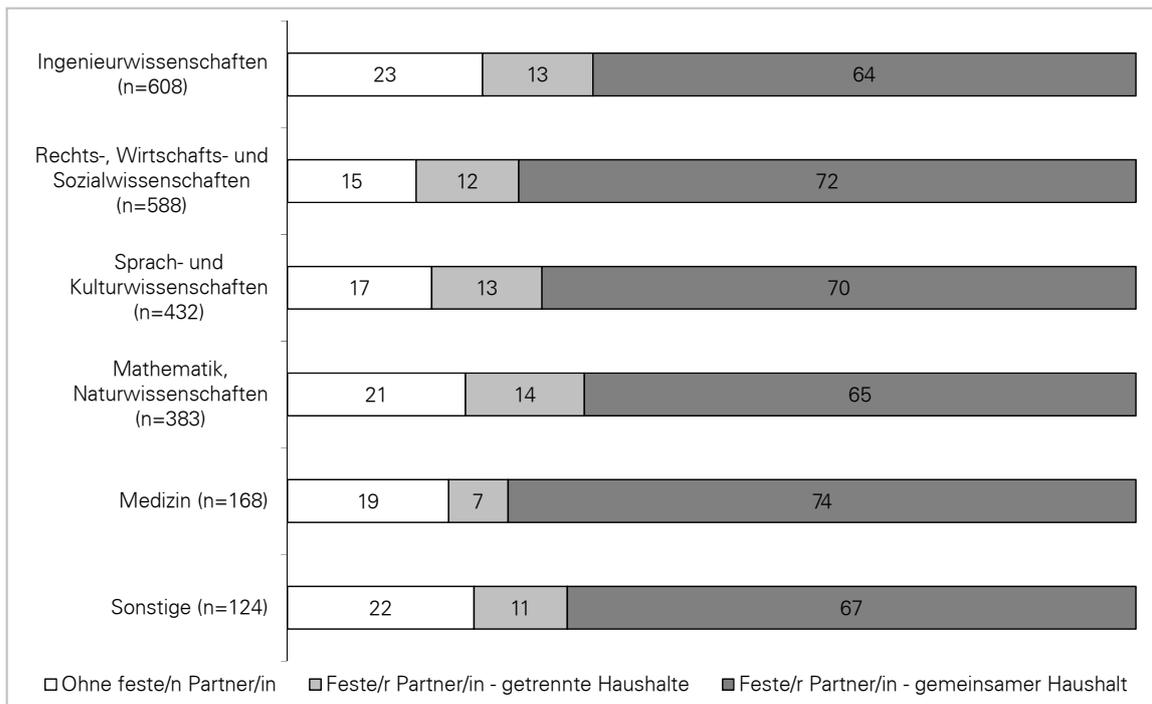
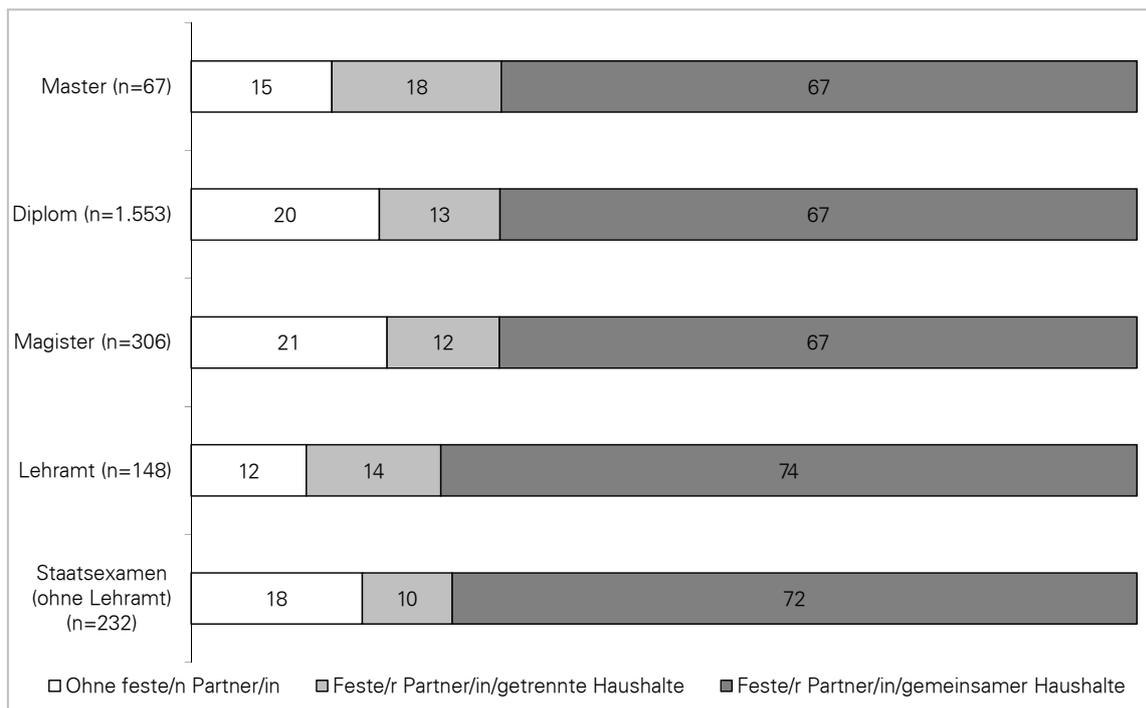


Abb. 6.3: Lebenssituation der Befragten, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

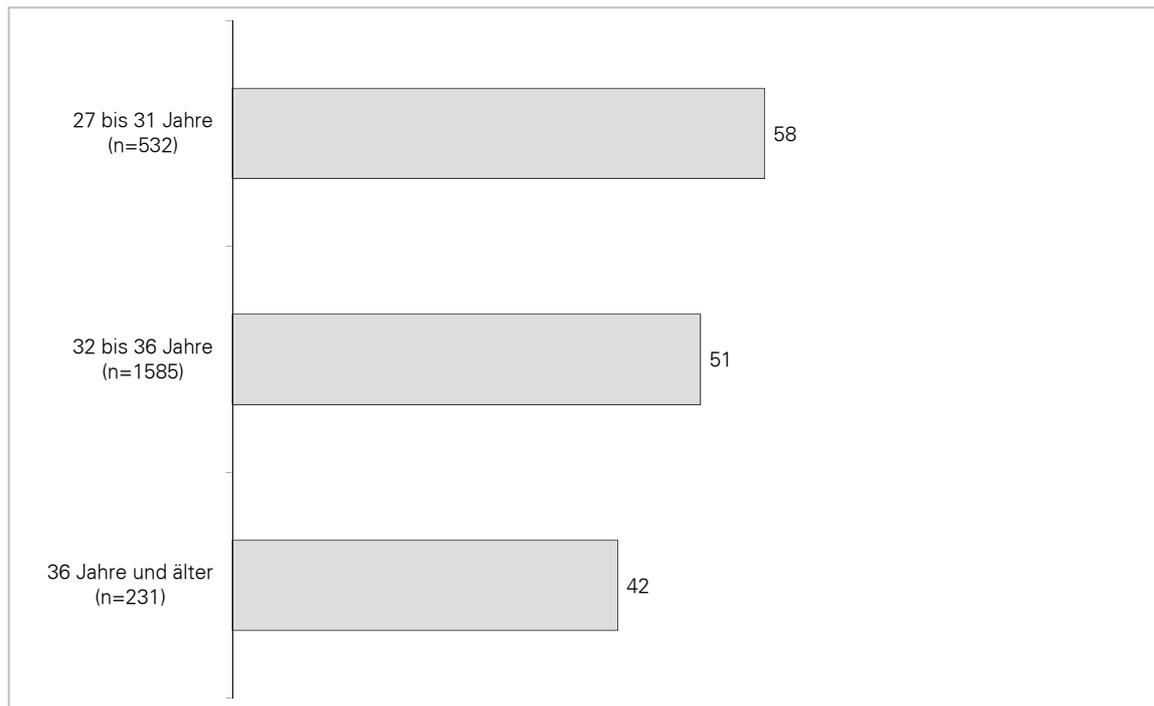


## 6.2 KINDERLOSIGKEIT VON HOCHSCHULABSOLVENTIN- TINNEN UND ABSOLVENTEN

Bei der ersten Befragung 2008 gab mit 81 % die deutliche Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen an, noch keine Kinder zu haben. Dieser Wert hat sich zum Zeitpunkt der Nachbefragung um ca. 30 Prozentpunkte reduziert, sodass knapp die Hälfte der Befragten aktuell (noch) kinderlos ist<sup>23</sup>. Wie Abb. 6.4 verdeutlicht, ist dieser Anteil an Kinderlosen erwartungsgemäß stark vom **Alter** der Befragten abhängig. Je älter die Absolventinnen und Absolventen sind, desto stärker sinkt dieser Anteil. So sind es bei der Altersgruppe der 27- bis 31-jährigen noch 58 % der Befragten, die keine Kinder haben. Bei der Befragten-Gruppe, die 36 Jahre und älter ist, hat sich dieses Verhältnis jedoch gewandelt: 42 % geben hier an, zum Befragungszeitpunkt (noch) nicht Mutter oder Vater zu sein (vgl. Abb. 6.4).

<sup>23</sup> Für die Interpretation ist es wichtig zu beachten, dass es sich beim dargestellten Anteil nicht um dauerhaft Kinderlose handelt. So ist davon auszugehen, dass ein Teil der Befragten im weiteren Lebensverlauf noch Kinder haben wird und sich somit der Anteil an kinderlosen Akademikerinnen und Akademiker noch weiter verringern wird.

Abb. 6.4: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Alter (in %)



Ließen sich bei der Erstbefragung 2008 noch keine Unterschiede differenziert nach **Geschlecht** feststellen, so zeigt sich bei der Nachbefragung 2013, dass Männer etwas häufiger als Frauen nach dem Studienabschluss kinderlos geblieben sind (vgl. Abb. 6.5). Werden hierzu die Frauen und Männer nochmals nach Altersgruppen differenziert, zeigt sich, dass Männer erwartungsgemäß eine Elternschaft länger aufschieben als Frauen. Sind in den jüngeren Altersjahrgängen nur geringfügige Unterschiede zwischen den ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen feststellbar, nimmt die Kinderlosenquote mit zunehmenden Alter bei den Frauen viel stärker ab (vgl. Abb. 6.6). Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen bundesweiter Studien zur Kinderlosigkeit von Akademikerinnen und Akademikern (vgl. Brandt 2012: 33). Es muss davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Akademikerinnen und Akademiker im weiteren Lebensverlauf noch ein Kind bzw. Kinder haben wird. Ob sich allerdings die Anteile der Kinderlosen zwischen Frauen und Männern noch angleichen, kann erst eine weitere Nachbefragung der Absolventinnen und Absolventen zeigen.

Abb. 6.5: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

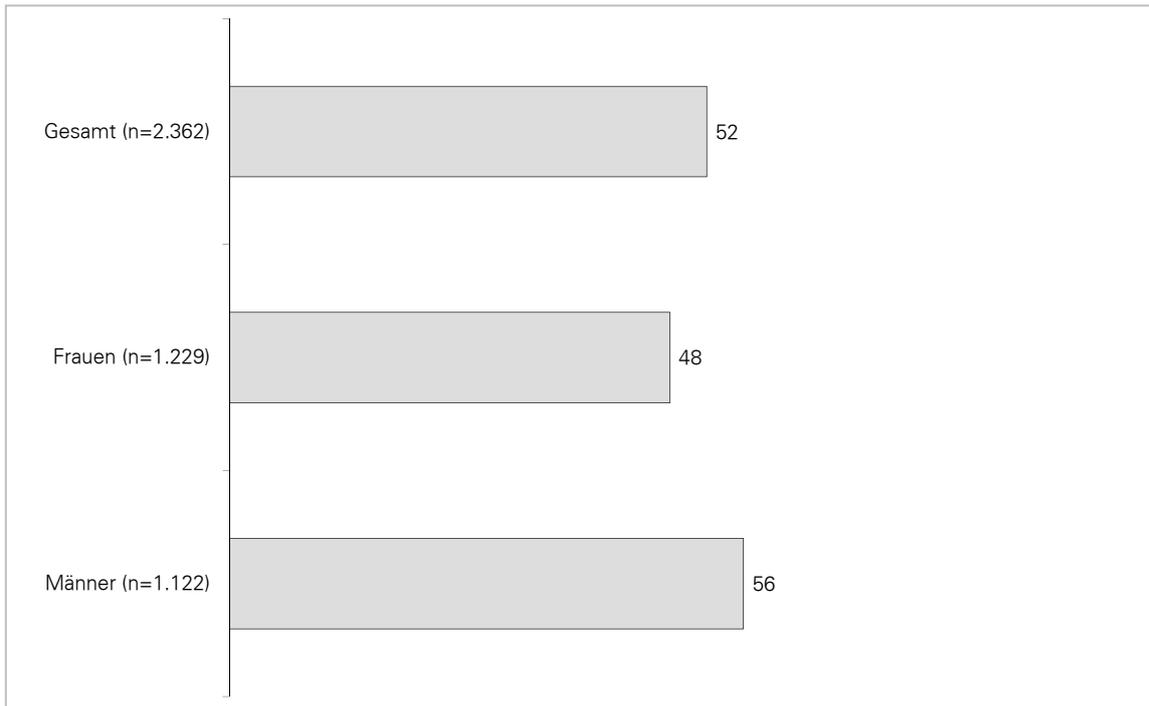
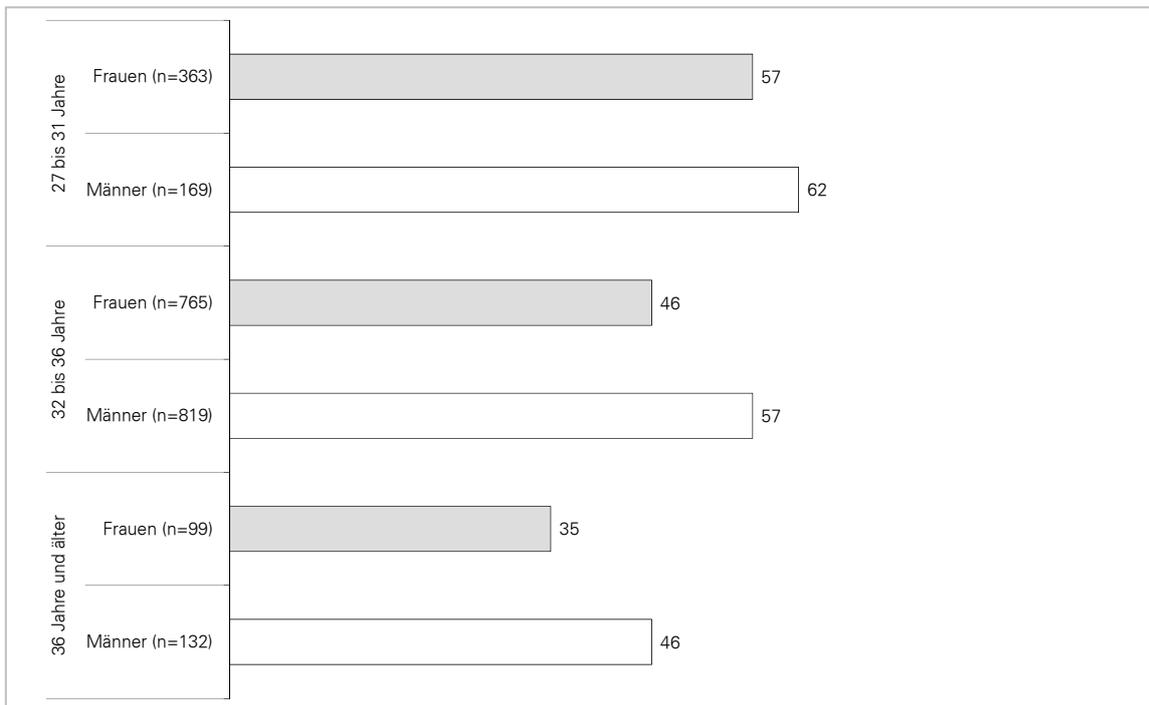


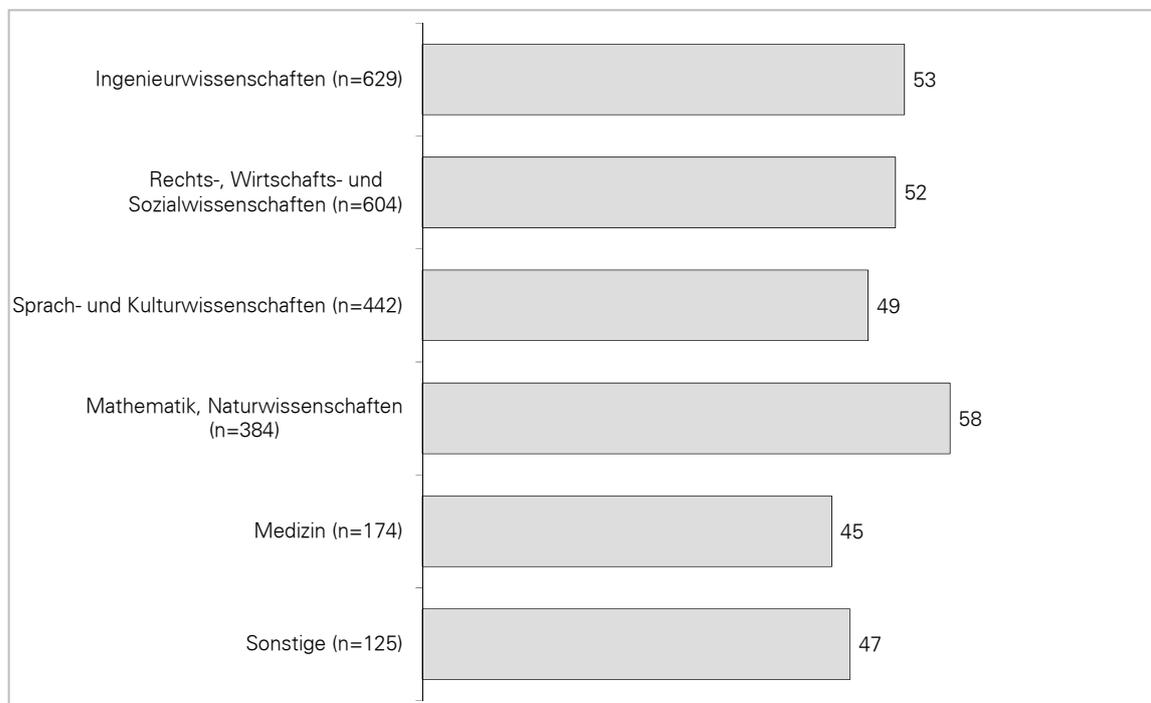
Abb. 6.6: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Alter und Geschlecht (in %)



Trotz des Umstandes, dass Universitätsabsolventinnen und -absolventen generell häufiger eine Promotion oder eine zweite Ausbildungsphase an ihr Studium anschließen und somit einen deutlich späteren Berufseinstieg erleben, lassen sich nach **Hochschultyp** keine Unterschiede feststellen (vgl. Abb. A 6.3).

Einen Hinweis darauf, dass der Berufseinstieg und die berufliche Etablierung jedoch wichtige Voraussetzungen für eine Elternschaft sind, liefert die Differenzierung nach **Fächergruppen**. So ist für die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften, welche häufiger noch eine Promotion an ihr Studium anschließen, mit 58 % der höchste Anteil an Kinderlosen zu beobachten. Auch für die Medizinerinnen und Mediziner könnte ein Aufschieben der Elternschaft vermutet werden, da sie Größtenteils eine Facharztausbildung absolvieren müssen. Allerdings sind sie am seltensten (noch) nicht Vater oder Mutter (vgl. Abb. 6.7). Dies lässt sich auf einen Geschlechtereffekt zurückführen. So überwiegen in der Medizin die Absolventinnen gegenüber den Absolventen. Erstere haben zum Befragungszeitpunkt schon deutlich häufiger Kinder. Da für die Medizinerinnen auch beobachtbar ist, dass sie länger in der Facharztausbildung verbleiben als die Mediziner, ist zu vermuten, dass sie diese für eine Elternschaft unterbrechen und somit einen längeren Verbleib in der zweiten praktischen Ausbildungsphase hinnehmen.

Abb.6.7: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)



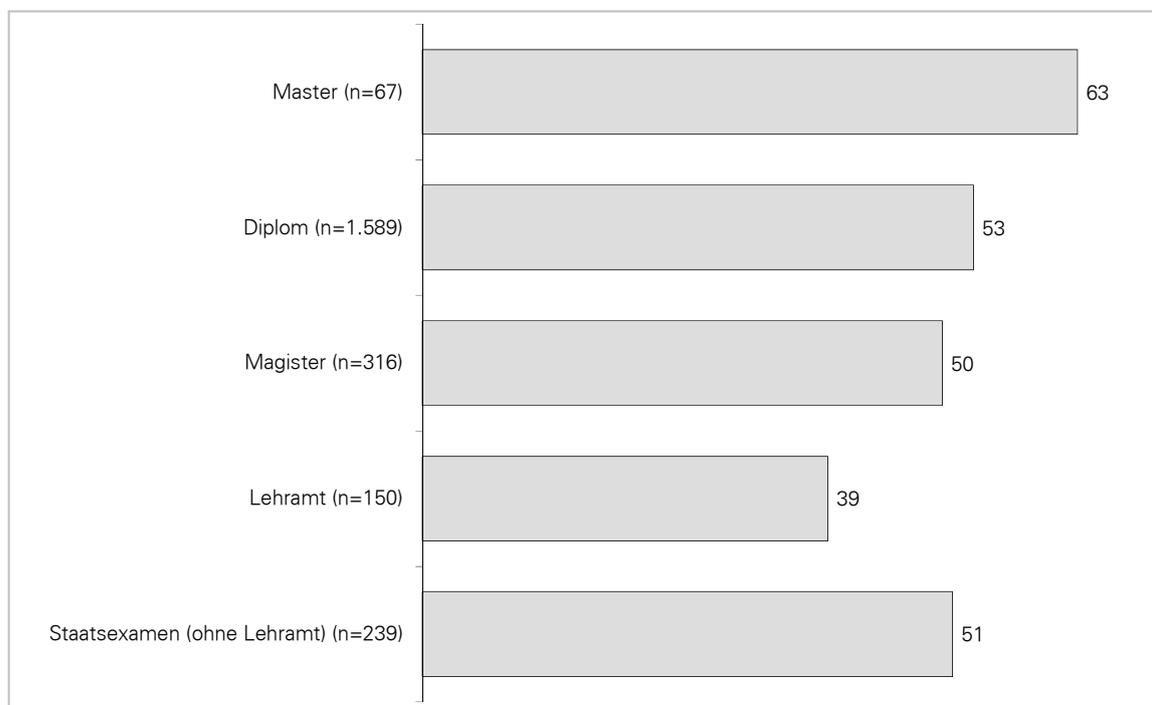
Mit der Betrachtung der **Studienbereiche** wird ersichtlich, dass die Fächergruppen hinsichtlich des Ausmaßes an Kinderlosigkeit keinesfalls homogen sind. Beispielsweise zeigt sich über alle Studienbereiche der Ingenieurwissenschaften betrachtet eine Spanne der Kinderlosigkeit zwischen 38 % (Vermessungswesen) und 60 % (Ingenieurwissenschaften allgemein). Aber auch für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und die Sprach- und Kulturwissenschaften lassen sich große Spannweiten von fast 20 Prozentpunkten feststellen (vgl. Tab. 6.1).

Tab.6.1: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (in %)

	n	Anteil Kinderlose
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>629</b>	<b>53,1</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	57,4
Bauingenieurwesen	58	43,1
Elektrotechnik	133	57,1
Ingenieurwesen allg.	45	60,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	233	51,9
Verkehrstechnik, Nautik	57	56,1
Vermessungswesen	42	38,1
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>604</b>	<b>52,2</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	38	44,7
Rechtswissenschaften	58	58,6
Sozialwesen	105	41,0
Sozialwissenschaft	49	57,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftl. Schwerpunkt	91	53,8
Wirtschaftswissenschaften	232	55,2
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>442</b>	<b>48,6</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	61,2
Erziehungswissenschaften	80	41,3
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	71	52,1
Geschichte	31	54,8
Psychologie	88	44,3
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>384</b>	<b>58,3</b>
Biologie	38	52,6
Chemie	47	59,6
Geographie	43	55,8
Informatik	136	66,9
Mathematik	46	50,0
Physik, Astronomie	33	60,6
<b>Medizin</b>	<b>174</b>	<b>45,4</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	121	47,1
<b>Sonstige</b>	<b>125</b>	<b>47,2</b>
Sport, Sportwissenschaft	384	58,3

Unterschieden nach der Art des **Studienabschlusses** zeigt sich, dass die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge den kleinsten Anteil an Kinderlosen aufweisen. Sie haben ihre zweite Ausbildungsphase in Form eines Referendariats bereits abgeschlossen und im Anschluss häufiger einen schnellen Einstieg in den Beruf erlebt (vgl. Kapitel 3.1.1). Hingegen ist die Mehrheit der kleinen Gruppe der Masterabsolventinnen und -absolventen noch nicht Vater oder Mutter (vgl. Abb. 6.8). Auch hier ist ein über die Studienfächer vermittelter Effekt des Geschlechts der Befragten feststellbar, da die letztgenannte Abschlussart in den Prüfungsjahrgängen 2006 und 2007 in der Mehrheit in den eher von Männern dominierten Ingenieurwissenschaften sowie in den Mathematik, Naturwissenschaften angeboten wurde.

Abb.6.8: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)



Die bereits 2008 festgestellten geringen Anteile von Vätern und Müttern unter den Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** bleiben auch bei der ersten Nachbefragung 2013 erhalten. Mit 78 % sind mehr als drei Viertel dieser Befragtengruppe kinderlos. Für diese Unterschiede zu den MDS-Abschlüssen ist nicht nur ausschlaggebend, dass diese Absolventinnen und Absolventen jünger als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen der andern Abschlussarten sind. Sie absolvieren auch größtenteils nach ihrem Abschluss noch ein Masterstudium. Somit ist der Prozess der beruflichen Etablierung bei ihnen im Vergleich zu den MDS-Studiengängen um zwei bis drei Jahre verzögert. Zwischen

Männern und Frauen und zwischen den Hochschularten lassen sich bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede feststellen (vgl. Abb. A 6.4).

## 6.3 GRÜNDE FÜR KINDERLOSIGKEIT

Um zu ermitteln, welche Gründe für die Kinderlosigkeit verantwortlich sind, bewerteten die Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Kinder hatten, 14 unterschiedliche Items auf einer Skala von 1 „sehr große Rolle“ bis 5 „gar keine Rolle“. Wie Abb. 6.9 zeigt, ist das Fehlen der passenden Partnerin/des passenden Partners der Hauptgrund für Kinderlosigkeit. Dies ist nicht damit gleichzusetzen, dass die Befragten keine/n Partner/in haben. Auch 20 % der Personen, die eine Zweierbeziehung in getrennten Haushalten führen, und fünf Prozent im selben Haushalt geben dies als wichtigen Grund an. Ein weiteres Problem sehen die Absolventinnen und Absolventen in der zu hohen Belastung im Beruf. Jede/r Vierte gibt dies an. Zudem besteht in etwa gleichem Umfang die Angst, keine passende Betreuungsmöglichkeit für das Kind/die Kinder zu finden und somit länger aus dem Berufsleben auszuschneiden. Für weitere 23 % ist es zudem wichtig, sich überhaupt erst einmal beruflich zu etablieren. Diese Absolventinnen und Absolventen wollen zum Befragungszeitpunkt noch nicht aus dem Beruf aussteigen. Nur acht Prozent der (noch) Kinderlosen geben an, aktuell gar keinen Kinderwunsch zu haben oder das gesundheitliche Gründe eine bedeutsame Rolle für die Kinderlosigkeit spielen (vgl. Abb. 6.9).

Differenziert nach **Geschlecht** werden die unterschiedlichen Positionen von Frauen und Männern sichtbar. Während Männern häufiger der/die richtige Partner/in fehlt oder diese/r aktuell keinen Kinderwunsch hat, ist bei Frauen die berufliche Situation ausschlaggebender. Sie geben deutlich häufiger als Absolventen an, zum Befragungszeitpunkt noch nicht aus dem Beruf aussteigen zu wollen. Außerdem nennen Frauen häufiger ihre berufliche Unsicherheit und die fehlende Vereinbarkeit von Familie und Beruf als wichtigen Grund für ihre aktuelle Kinderlosigkeit. Dies ist nicht verwunderlich, da gerade Frauen bei der Realisierung des Kinderwunsches und einer geringeren Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit langfristigen beruflichen Nachteilen zu rechnen haben. Hinsichtlich Faktoren, die eher den Lebensstil und die Einstellungen zu Kindern betreffen, unterscheiden sich Frauen und Männer hingegen nicht (vgl. Abb. 6.10).

Abb.6.9: Gründe der Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1 + 2, in %)

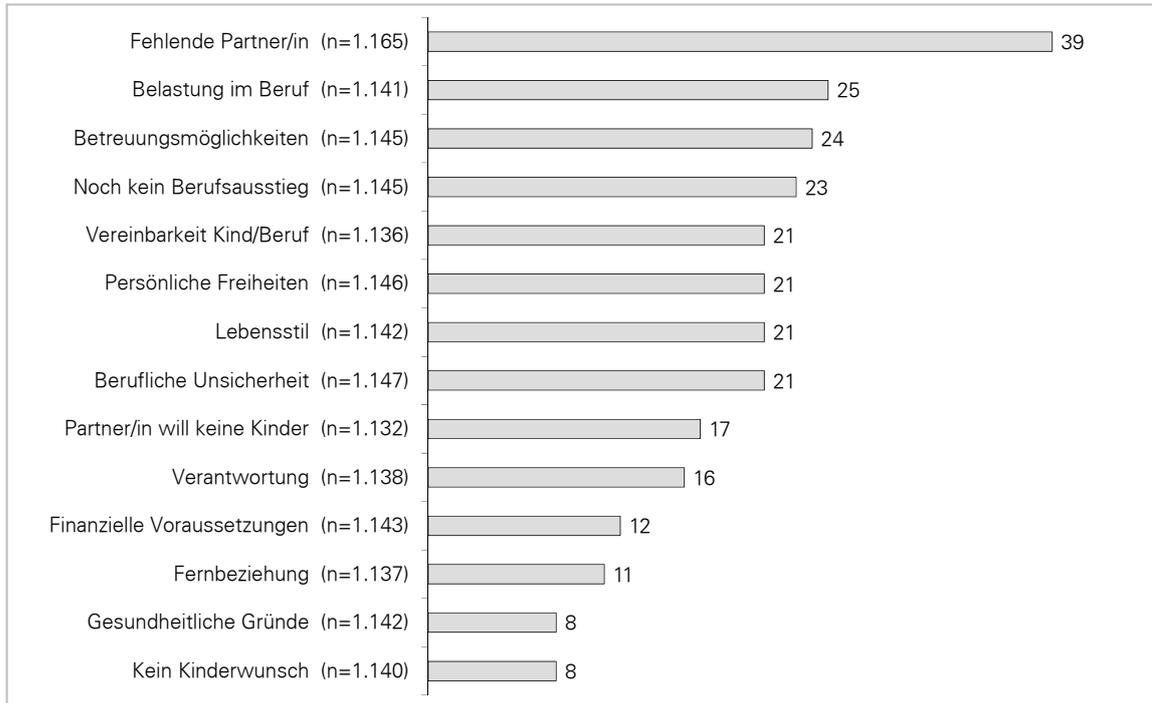
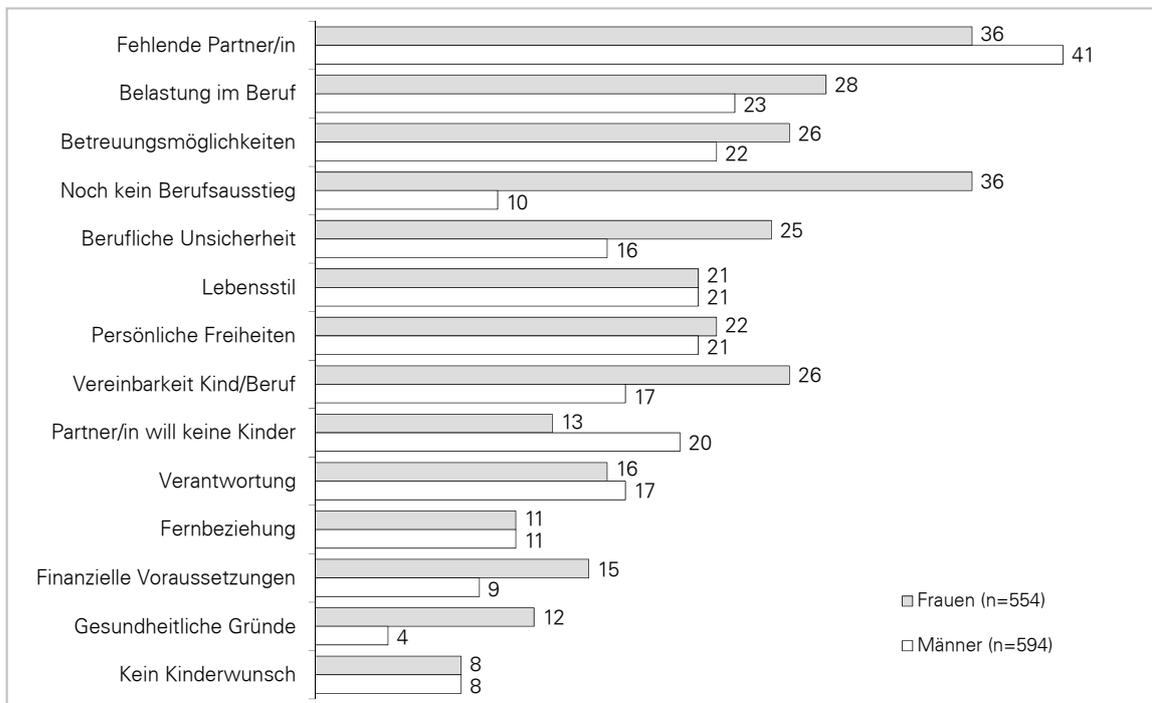


Abb.6.10: Gründe der Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1 + 2, in %)



Auch wenn sich die Absolventinnen und Absolventen der beiden **Hochschultypen** hinsichtlich des Anteils an Kinderlosen nicht unterscheiden, so zeigen sich doch Differenzen bei der Beurteilung der Ursachen, die allerdings stark mit der unterschiedlichen Geschlechtsverteilung an den Hochschulen korrespondieren. So geben die Absolventinnen und Absolventen der Universitäten häufiger an, dass ihre berufliche Unsicherheit zu groß ist und sie aktuell noch nicht aus dem Beruf aussteigen wollen (vgl. Abb. A 6.5).

Auf Ebene der **Fächergruppen** zeigen sich die Einflüsse der unterschiedlichen Beschäftigungssituationen. So ist in den Ingenieurwissenschaften und der Medizin die berufliche Unsicherheit und die finanzielle Situation deutlich seltener eine Ursache für Kinderlosigkeit als in anderen Fächergruppen. Gerade in der Medizin wird dafür eine sehr hohe Arbeitsbelastung bzw. eine schlechtere Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Problem beschrieben. Außerdem ist für die Absolventinnen und Absolventen in der Medizin, der Ingenieurwissenschaften und der Mathematik, Naturwissenschaften das Fehlen des passenden Partners/der passenden Partnerin ein wichtigerer Grund für Kinderlosigkeit (vgl. Tab. A 6.1). Differenziert nach **Abschlussart** lassen sich unter den MDS-Abschlüssen nur wenige Unterschiede feststellen. Für die ehemaligen Magisterstudierenden ist feststellbar, dass nach dem Fehlen der passenden Partnerin/des passenden Partners besonders die berufliche Unsicherheit als Ursache der aktuellen Kinderlosigkeit benannt wird. Für die kleine Gruppe der kinderlosen Lehrämter ist dies hingegen kein Thema (vgl. Tab. A 6.2).

Es überrascht nicht, dass auch die in Kapitel 6.1 dargestellte **Lebenssituation** einen starken Einfluss auf die Gründe der Kinderlosigkeit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen hat. So benennen Personen, die eine Partnerschaft in getrennten Haushalten führen, als wichtigsten Grund für Kinderlosigkeit das Führen einer Fernbeziehung. Leben die Personen in einem gemeinsamen Haushalt, rücken Probleme bei der Organisation von Kind und Beruf in den Vordergrund. Haben die Befragten keine/n Partner/in, so wird dies wenig überraschend als Hauptgrund für die Kinderlosigkeit angeführt. Zudem werden von den Alleinstehenden vergleichsweise selten Gründe genannte, die mit der Vereinbarkeit von Kind und Beruf in Verbindung stehen (vgl. Tab. A 6.3).

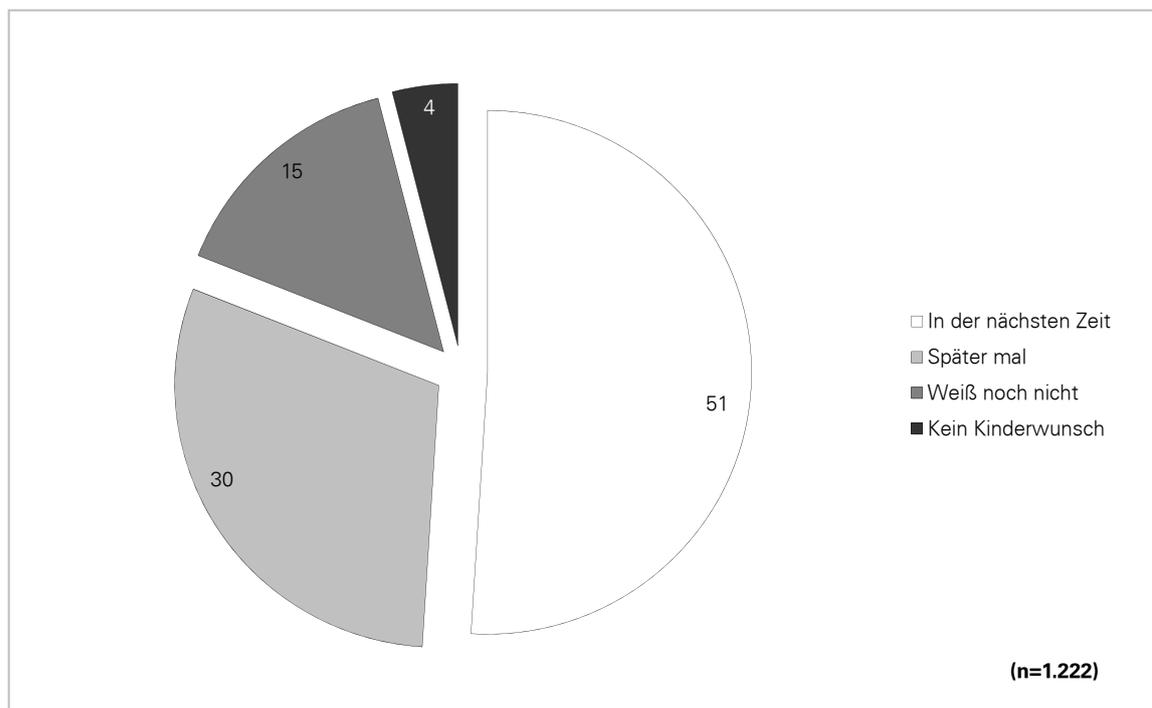
Für die Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** hat sich gezeigt, dass eine berufliche Etablierung durch das Absolvieren des Masters und den damit verzögerten Berufseinstieg zum Befragungszeitpunkt noch nicht in der Form gelungen ist, wie bei den Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge. Hinsichtlich der Gründe für Kinderlosigkeit fallen deshalb die Beurteilungen zum Einfluss der beruflichen Unsicherheit (+17 Prozentpunkte), zum Ausstieg aus dem Beruf (+elf Prozentpunkte) und der aktuellen

finanziellen Lage (+neun Prozentpunkte) im Vergleich zu den MDS-Studiengängen stärker aus (vgl. Abb. A 6.6).

## 6.4 KINDERWUNSCH

Den (noch) kinderlosen Absolventinnen und Absolventen wurde die Frage gestellt, ob sie in Zukunft ein Kind/Kinder haben wollen (vgl. Frage 35). Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, zum Zeitpunkt der Studie mit dem Gedanken zu spielen, in nächster Zeit Kinder zu haben. Weitere 30 % haben ihren Kinderwunsch noch aufgeschoben. Sie wollen vielleicht „später einmal“ ein Kind/Kinder haben. Während fast jede/r Siebente noch unsicher ist, ob ein Kinderwunsch besteht, schließen nur vier Prozent für die Zukunft Kinder kategorisch aus (vgl. Abb. 6.11).

Abb.6.11: Kinderwunsch, MDS-Abschlüsse (in %)



Erwartungsgemäß zeigt sich, dass kinderlose **Frauen** etwas häufiger als kinderlose Männer in der nächsten Zeit ihren Kinderwunsch umsetzen wollen. Die befragten kinderlosen Männer halten sich diese Option hingegen eher offen und geben mit 37 % häufiger an, erst später einmal Kinder haben zu wollen (vgl. Abb. 6.12). Diese Unterschiede nach Geschlecht könnten u.a. durch die unterschiedlichen Fertilitätsphasen von Frauen und Männern be-

gründet sein. Werden die Kinderwünsche neben dem Geschlecht noch nach **Alter** differenziert, zeigt sich, dass mit steigendem Alter der Frauen deren langfristigen Kinderplanungen stark nachlassen und häufiger als bei Männern keine Kinder mehr beabsichtigt sind (vgl. Abb. 6.13).

Abb. 6.12 Kinderwunsch, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

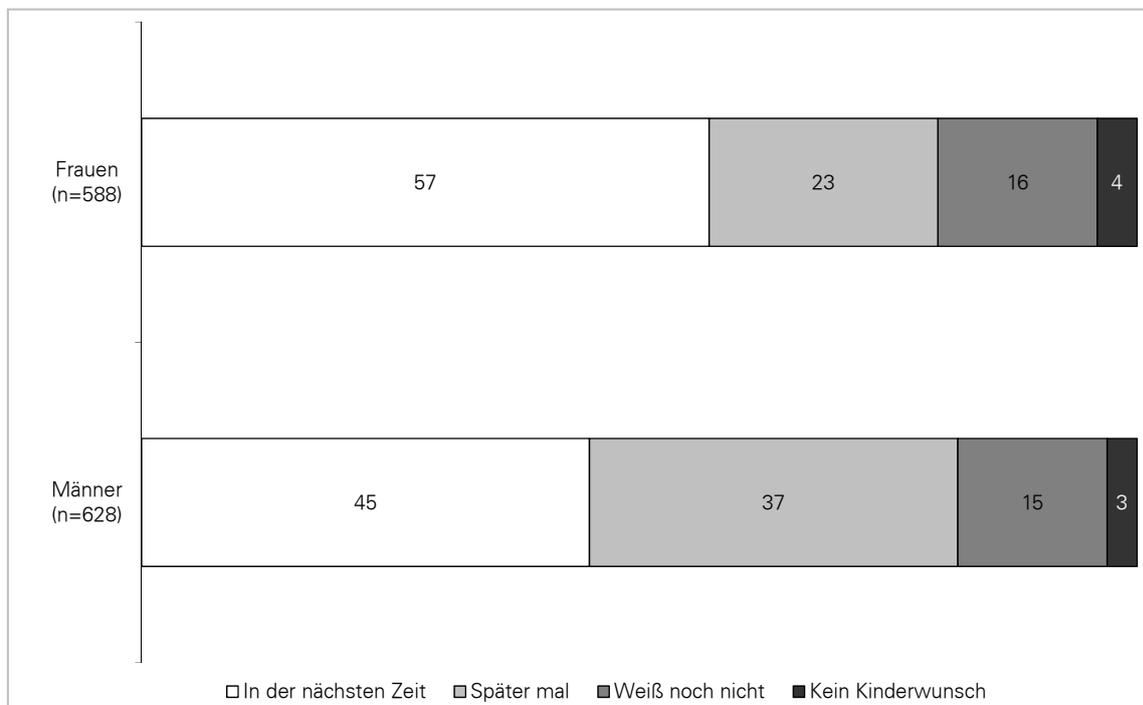
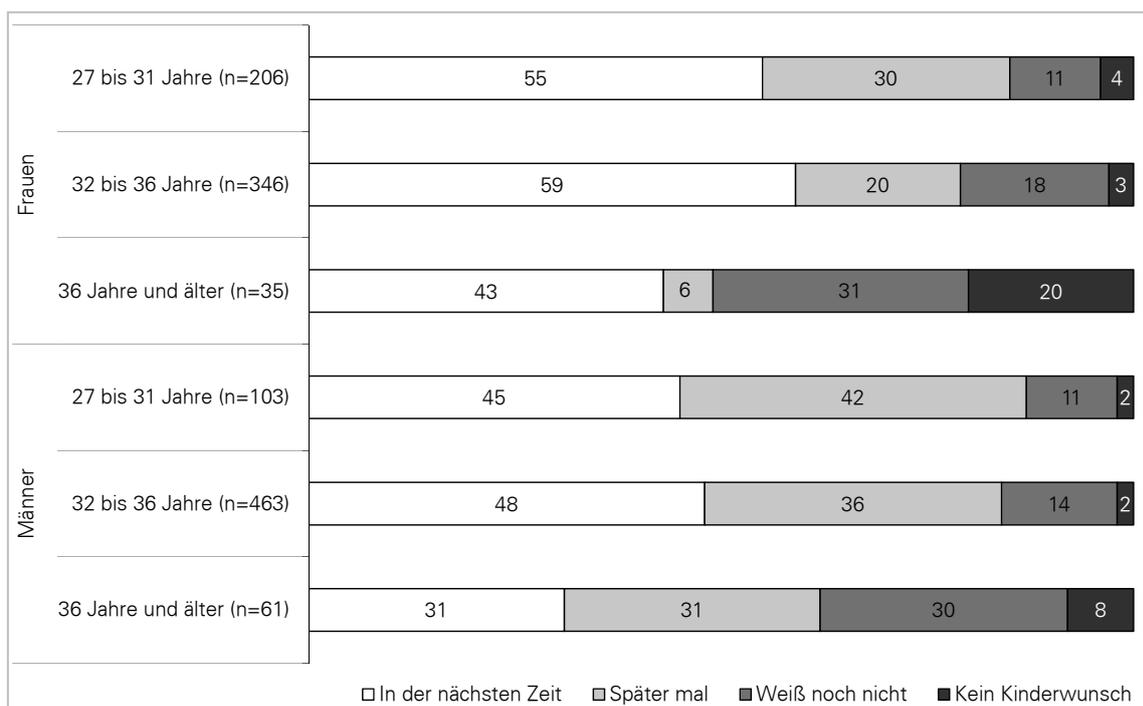


Abb. 6.13: Kinderwunsch, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht und Alter (in %)



Auf Ebene der **Fächergruppen** sind ebenfalls die Auswirkungen der Geschlechtsunterschiede in geringem Umfang zu beobachten. In den eher frauendominierten Fächergruppen wird der Kinderwunsch etwas seltener aufgeschoben. So werden in den Sprach- und Kulturwissenschaften und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften häufiger Kinder in der nächsten Zeit geplant (vgl. Tab. A 6.4).

Nach Art des **Studienabschlusses** unterschieden, fallen die kinderlosen Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge auf. So gibt in dieser kleinen Gruppe fast jede/r Zehnte an, keinen Kinderwunsch (mehr) zu haben. Allerdings ist für die ehemaligen Lehramtsstudierenden auch feststellbar, dass sie im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen der anderen MDS-Abschlüsse überdurchschnittlich häufig (61 %) den Wunsch der Familiengründung nicht mehr aufschieben wollen und deswegen angeben „in der nächsten Zeit“ ein Kind/Kinder haben zu wollen. Dass dies erst „später einmal“ geplant ist, geben hingegen mit 32 % am häufigsten die ehemaligen Staatsexamensstudierenden an (vgl. Tab. A 6.5). Dies korrespondiert mit der Feststellung, dass diese Absolventinnen und Absolventen am häufigsten die Schwierigkeit sehen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Die Sonderrolle der **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** wird auch bei der Frage nach den Gründen der Kinderlosigkeit sichtbar. Sie geben deutlich häufiger an, erst später einmal ein Kind bzw. Kinder haben zu wollen, was auf den bereits dargestellten Zusammenhang mit dem Alter dieser Befragten und den Stand der beruflichen Etablierung zurückgeführt werden kann. Auch lässt sich bei den Absolventinnen und Absolventen, die einen Bachelor erworben haben, der Effekt zwischen Männern und Frauen finden, der bereits bei den MDS-Studiengängen beschrieben wurde (vgl. Abb. A 6.7).



## **7 ZUKUNFTSORIENTIERUNG UND LEBENS- ZUFRIEDENHEIT**

Ein Ziel der Studie war es, der Frage nachzugehen, wie sich die aktuelle Berufs- und Lebenssituation der Befragten gestaltet. Im ersten Abschnitt soll deshalb darauf eingegangen werden, wie zufrieden die Absolventinnen und Absolventen mit ihrer aktuellen beruflichen und privaten Situation insgesamt sind (Kap. 7.1). Welche Berufs- und Lebensziele die Absolventinnen und Absolventen überhaupt verfolgen, ist Thema des zweiten Abschnitts (Kap. 7.2). Dies ist gerade deshalb von hoher Relevanz, da davon ausgegangen werden kann, dass die weiteren beruflichen Entwicklungen der Befragten stark von deren Zielvorstellungen beeinflusst werden. Nachdem im zweiten Abschnitt des Kapitels die angestrebten Berufs- und Lebensziele dargestellt werden, wird im Unterpunkt 7.3 der Fokus konkret auf die berufliche Zukunftserwartungen gerichtet. Um diese Erwartungen umzusetzen, müssen die Absolventinnen und Absolventen aktiv Veränderungen planen. Ob dies geschieht und welcher Art diese Veränderungen im Beruf sind, wird im letzten Abschnitt des Kapitels dargestellt (Kap. 7.4).

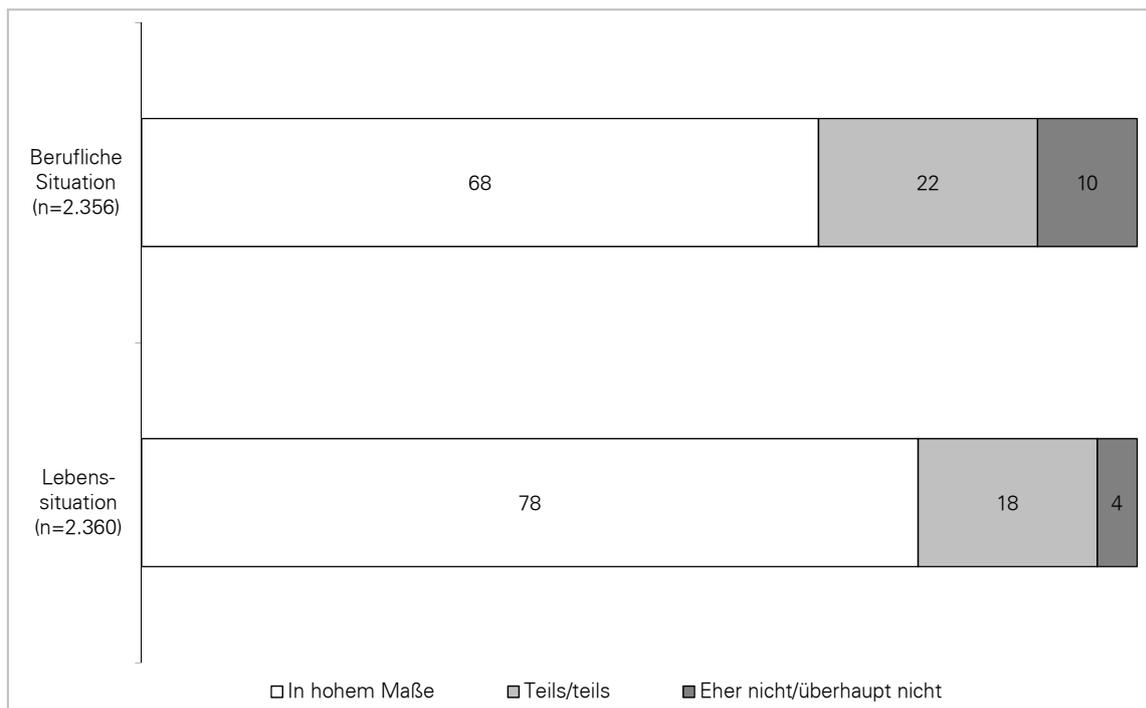
### **7.1 ZUFRIEDENHEIT MIT DER AKTUELLEN BERUFS- UND LEBENSSITUATION**

Mehrheitlich sind die Absolventinnen und Absolventen sowohl mit dem Erreichten im Beruf als auch mit ihrer gesamten Lebenssituation zufrieden. Dies gaben bei den Einschätzungen zur beruflichen Situation 68 % und zur Lebenssituation 78 % der Befragten an. Allerdings sieht auch jede/r Zehnte seine/ihre berufliche Situation kritisch und ist eher nicht bzw. überhaupt nicht mit dieser zufrieden (vgl. Abb. 7.1)<sup>24</sup>.

---

<sup>24</sup> Die beiden untersuchten Zufriedenheitsdimensionen dürfen nicht als unabhängige Konstrukte verstanden werden. So zeigt sich bei Kontrolle von Fächergruppen und Geschlecht ein positiver Zusammenhang der beiden Variablen. Je höher die berufliche Zufriedenheit ist, desto höher ist die Lebenszufriedenheit. Dabei muss aber beachtet werden, dass eine Kausalität „hinter“ der beschriebenen Korrelation mit den vorliegenden Daten nicht abschließend geklärt werden kann.

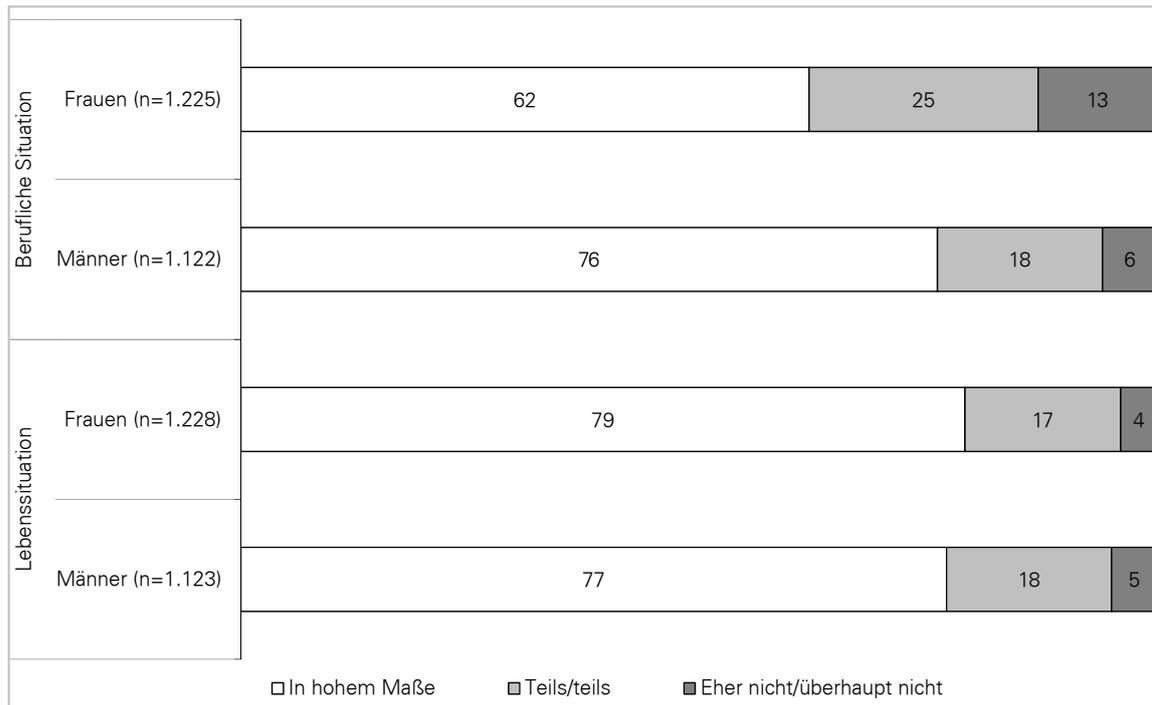
Abb. 7.1: Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation, MDS-Abschlüsse (in %)



Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der momentanen Lebenssituation lassen sich zwischen **Männern und Frauen** keine Unterschiede feststellen. Auch mit der aktuellen beruflichen Situation ist ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen zufrieden, wobei die Anteile der Frauen an den (sehr) Zufriedenen mit 62 % etwas geringer ausfallen als bei den Männern (vgl. Abb. 7.2). Nach **Hochschultyp** zeigen sich hingegen keine Unterschiede (vgl. Abb. A 7.1).

Einen Hinweis darauf, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen auch auf einen Effekt der unterschiedlichen **Fächergruppen** zurückgeführt werden können, liefert Tab. 7.1. So ist in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und den Sprach- und Kulturwissenschaften, welche überwiegend von Frauen gewählt werden, die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation geringer. Nur die Medizin bildet eine Ausnahme von diesem Trend (vgl. Tab. 7.1). Bei den Betrachtungen zur Lebenssituation lassen sich dagegen keine Facheffekte finden (vgl. Tab. A 7.1).

Abb. 7.2: Zufriedenheit mit der Berufs- und Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)



Tab. 7.1: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (in %)

	N	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/überhaupt nicht
Ingenieurwissenschaften	625	75,8	17,6	6,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	601	66,4	23,6	10,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	444	61,5	25,2	13,3
Mathematik, Naturwissenschaften	384	70,3	20,8	8,9
Medizin	174	71,8	21,9	6,3
Sonstige	124	54,8	29,0	16,2

Sowohl bei der Zufriedenheit mit der aktuellen Lebens- als auch bei der Berufssituation gibt es Varianzen zwischen den **Studienbereichen** der unterschiedlichen Fächergruppen. Beispielsweise sind in den Ingenieurwissenschaften die Bauingenieurinnen und -ingenieure mit 83 % häufiger mit ihrer beruflichen Situation zufrieden, während es in der Architektur mit 70 % der Befragten etwas weniger sind. Größere Spannweiten lassen sich in den Mathematik, Naturwissenschaften finden. Während die große Mehrheit der Informatikerinnen und Informatiker kaum Kritikpunkte an der aktuellen Beschäftigung anführt, sind es im Studienbereich Biologie die Hälfte der Befragten (vgl. Tab. A 7.2).

In allen Studienbereichen sind nie weniger als zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen mit ihrer Lebenssituation in hohem Maße zufrieden. Besonders in den Studienbereichen Sport, Mathematik, dem Sozialwesen und dem Wirtschaftsingenieurwesen lassen sich sehr hohe Anteilswerte von sehr zufriedenen Absolventinnen und Absolventen finden (vgl. Tab. A 7.3).

Die etwas zurückhaltenden Bewertungen der beruflichen Situation von Absolventinnen und Absolventen eines Magisterstudiengangs stehen teilweise mit den gewählten Fächern in Verbindung. Allerdings gestalten sich die Beschäftigungssituationen dieser Befragten allgemein etwas ungünstiger als bei den ehemaligen Studierenden anderer **Abschlussarten**. Besonders zufrieden sind dagegen die Absolventinnen und Absolventen eines Master- oder Lehramtsstudiengangs. Jeweils etwas mehr als drei Viertel der Befragten geben an, in hohem Maße zufrieden mit der beruflichen Gesamtsituation zu sein (vgl. Tab. 7.2). Diese beiden Gruppen sind es auch, die ihre Lebenssituation insgesamt am besten bewerten, wobei die Absolventinnen und Absolventen der anderen MDS-Studiengänge mit den Bewertungen ihrer Lebenssituation nur minimal dahinter verbleiben (vgl. Tab. 7.3).

*Tab. 7.2: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)*

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/überhaupt nicht
Master	66	75,7	19,7	4,6
Diplom	1.584	69,5	21,4	9,1
Magister	316	54,7	28,2	17,1
Lehramt	149	77,2	17,4	5,4
Staatsexamen (ohne Lehramt)	240	72,1	21,3	6,6

Tab. 7.3: Zufriedenheit mit der Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/überhaupt nicht
Master	67	82,1	17,9	-
Diplom	1.586	77,8	17,4	4,8
Magister	316	76,0	19,6	4,4
Lehramt	150	83,3	10,0	4,7
Staatsexamen (ohne Lehramt)	240	80,0	17,5	2,5

Für die **Bachelorabsolventinnen und -absolventen** ist beobachtbar, dass sie geringfügig unzufriedener mit ihrer allgemeinen Lebenssituation sind als Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge. Bei der beruflichen Situation lassen sich hingegen keine Unterschiede feststellen. Anders als bei den ehemaligen Studierenden der MDS-Studiengänge, für die sich Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Beurteilungen der beruflichen Situation zeigten, ist dies für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen nicht der Fall. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass sich sowohl die Männer als auch die Frauen dieser Befragtengruppe noch in der Phase der beruflichen Etablierung befinden. Zudem zeigt die Differenzierung nach dem Geschlecht, dass die bereits beschriebene stärkere Unzufriedenheit der Bachelors mit der Lebenssituation vor allem auf die schlechteren Bewertungen der Männer dieser Befragtengruppe zurückzuführen sind (vgl. Abb. A 7.2).

## 7.2 BERUFS- UND LEBENSZIELE

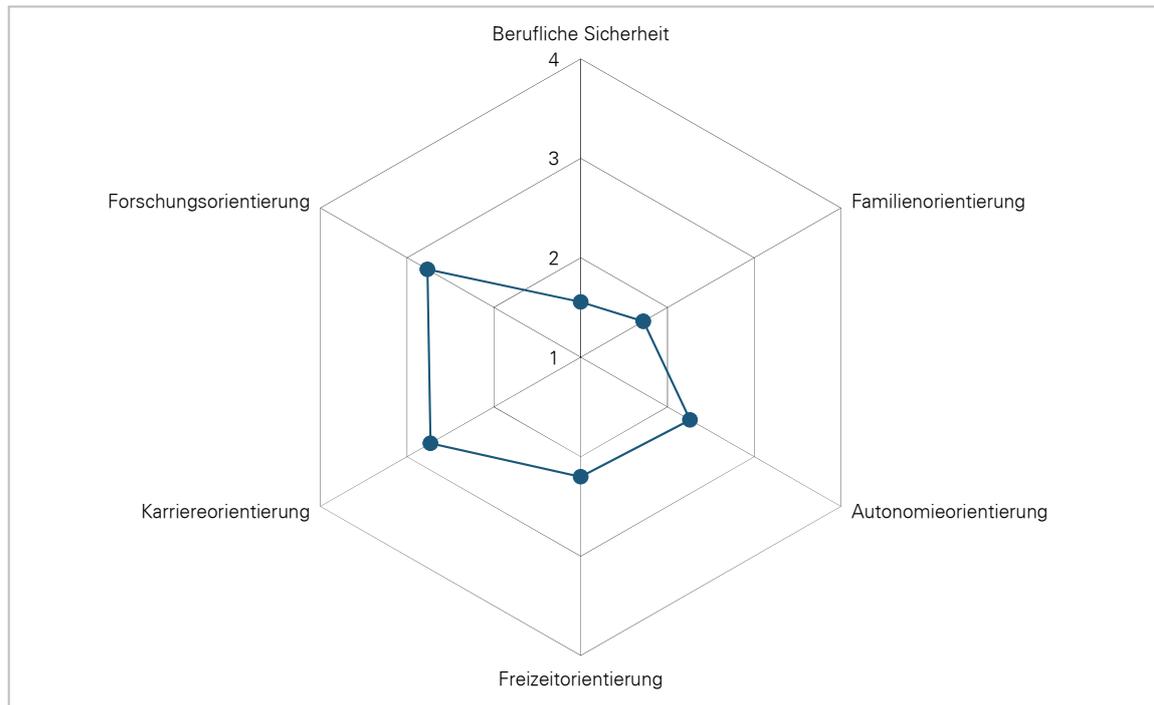
In Orientierung an den vom DZHW (ehemals HIS) entwickelten Fragen und Skalen zur Ermittlung von Lebens- und Berufszielen von wissenschaftlichen Nachwuchskräften (Jaksz et al. 2010: 25) wurde in der Nachbefragung zur Sächsischen Absolventenstudie eine Frageformulierung für alle Absolventinnen und Absolventen entwickelt, bei der auf einer Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („völlig unwichtig“) 18 Lebens- oder Berufsziele bewertet werden sollten (vgl. Frage 37).

Die 18 Items konnte nach einer faktorenanalytischen Prüfung zu sechs Orientierungsdimensionen zusammengefasst werden, welche zusammen 67 % der Gesamtvarianz aufklären. Es ließen sich die Faktoren Karriere-, Freizeit-, Forschungs-, Autonomie- und Familienorientierung sowie die berufliche Sicherheit finden. Die Zuordnungen der einzelnen Items zeigt Tab. 7.4.

Tab. 7.4: Faktoren der Berufs- und Lebensziele

<b>Faktor 1: Karriereorientierung (Cronbachs-Alpha=0,703)</b>
In einer Führungsposition zu arbeiten
Eine Tätigkeit ausüben, die ein hohes Ansehen in der Gesellschaft verschafft
Gute Aufstiegschancen haben
Viel Geld verdienen
<b>Faktor 2: Freizeitorientierung (Cronbachs-Alpha=0,677)</b>
Zeit für außerberufliche Tätigkeiten haben
Viel Freizeit haben
Das Leben in vollen Zügen genießen
<b>Faktor 3: Forschungsorientierung (Cronbachs-Alpha=0,771)</b>
Neue Ideen entwickeln, etwas erfinden
Forschend tätig sein
Bei der Entwicklung neuer Dinge mitwirken
<b>Faktor 4: Autonomieorientierung (Cronbachs-Alpha=0,694)</b>
Bei der Arbeit sein eigener Chef/seine eigene Chefin sein
Seine Arbeit selbst planen und einteilen können
Bei meiner Arbeit wichtige Entscheidungen selbst treffen
<b>Faktor 5: Berufliche Sicherheit (Cronbachs-Alpha=0,801)</b>
Ein sicheres Einkommen haben
Einen sicheren Arbeitsplatz, eine gesicherte Stellung haben
<b>Faktor 6: Familienorientierung (Cronbachs-Alpha=0,695)</b>
Eine Tätigkeit ausüben, die gut mit dem Privatleben vereinbar ist
Kinder zu haben
Viel Zeit mit der Familie verbringen

Abb. 7.3: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse (1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)

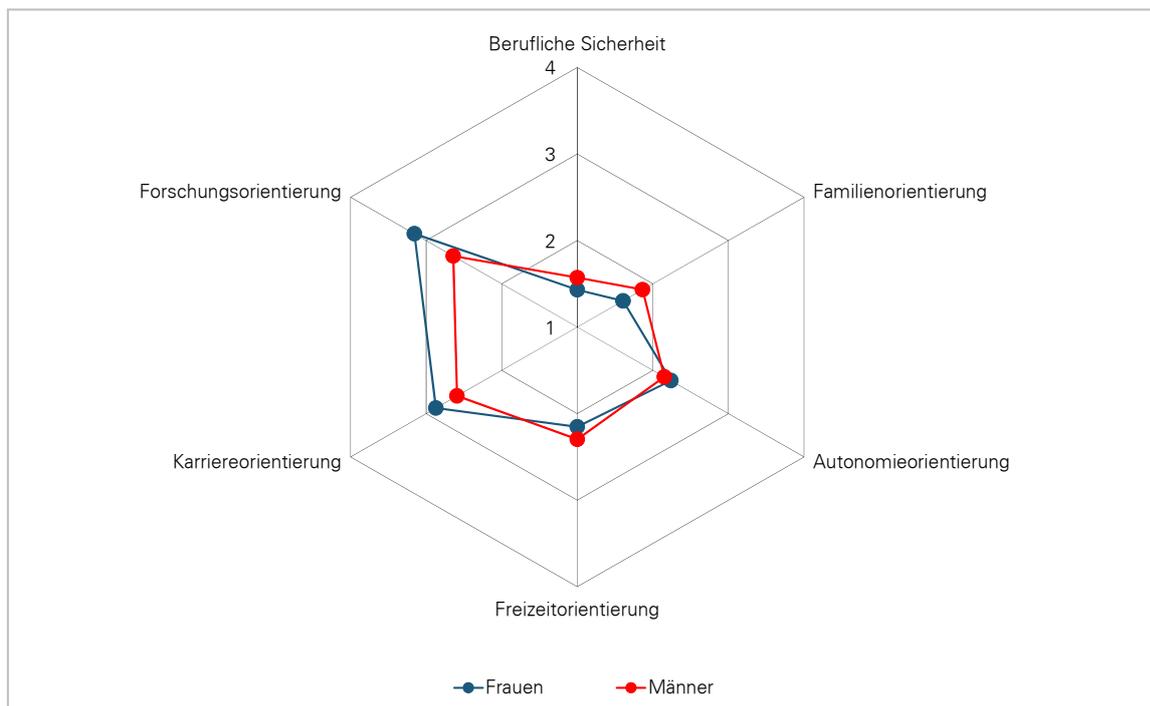


Wie Abb. 7.3 zeigt, ist für die Befragten die Beschäftigungs- und Einkommenssicherheit das wichtigste Berufs- und Lebensziel<sup>25</sup>. Aber auch eine familienorientierte Lebensweise hat für einen Großteil der Befragten einen hohen Stellenwert. Zudem sind den Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt Autonomie im Beruf und dessen Vereinbarkeit mit der Freizeit etwas wichtiger als Karrieremotive. Eine ausgeprägte Forschungsorientierung zeigt sich nur bei einem Teil der Absolventinnen und Absolventen, weshalb dieser Dimension insgesamt weniger Bedeutung zugemessen wird (vgl. Abb. 7.3).

Differenziert nach **Geschlecht** zeigen sich leicht unterschiedliche Gewichtungen der Berufs- und Lebensziele. Die befragten Frauen streben verstärkt nach beruflicher Sicherheit und sind etwas familienorientierter. Für die befragten Männer sind dies auch sehr wichtige Berufs- und Lebensziele, allerdings ist bei ihnen zum Befragungszeitpunkt auch eine stärkere Karriere- und Forschungsorientierung feststellbar (vgl. Abb. 7.4).

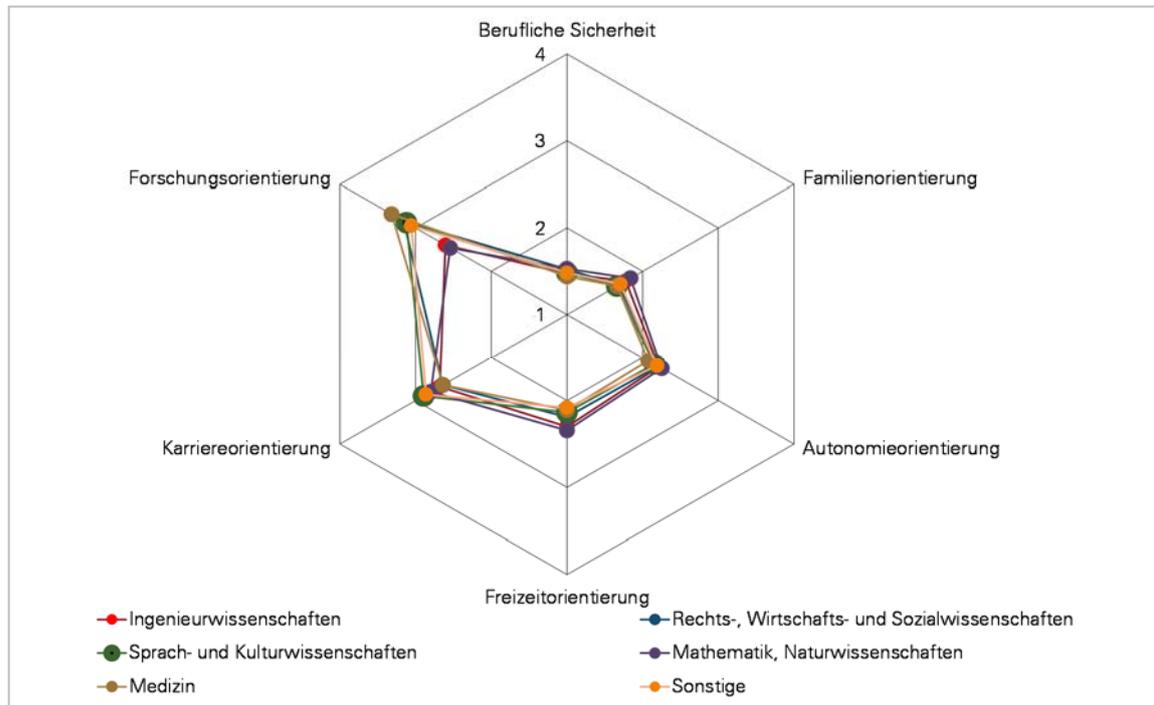
<sup>25</sup> Interpretationshilfe: Je näher der Datenpunkt am Mittelpunkt des Netzes ist, desto höher ist die Wichtigkeit der Dimension für die Absolventinnen und Absolventen.

Abb. 7.4: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)



Während sich nach **Hochschultyp** keine Differenzen feststellen lassen (ohne Abb.), unterscheiden sich die **Fächergruppen** nur bei der Beurteilungen zur Wichtigkeit der Forschungsorientierung in größerem Ausmaß. Das stärkste Interesse an wissenschaftlicher Forschung haben die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften und der Ingenieurwissenschaften. In diesen Bereichen wird auch häufiger der Weg einer akademischen Weiterqualifizierung in Form einer Promotion eingeschlagen. Am häufigsten geschieht dies allerdings in der Medizin, jedoch weisen hier die Absolventinnen und Absolventen viel seltener eine hohe Forschungsorientierung auf. Dies bestätigt die Wahrnehmung der Promotion als Regelabschluss der Medizinerinnen und Mediziner. Zudem ist für diese Fächergruppe feststellbar, dass eine etwas stärkere Karriereorientierung vorherrscht. Aufgrund der insgesamt eher geringen Abweichungen zwischen den Fächergruppen bei allen anderen Dimensionen wird deutlich, dass die dargestellten Lebens- und Berufsziele weitgehend als fachübergreifend angesehen werden können (vgl. Abb. 7.5).

Abb. 7.5: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)

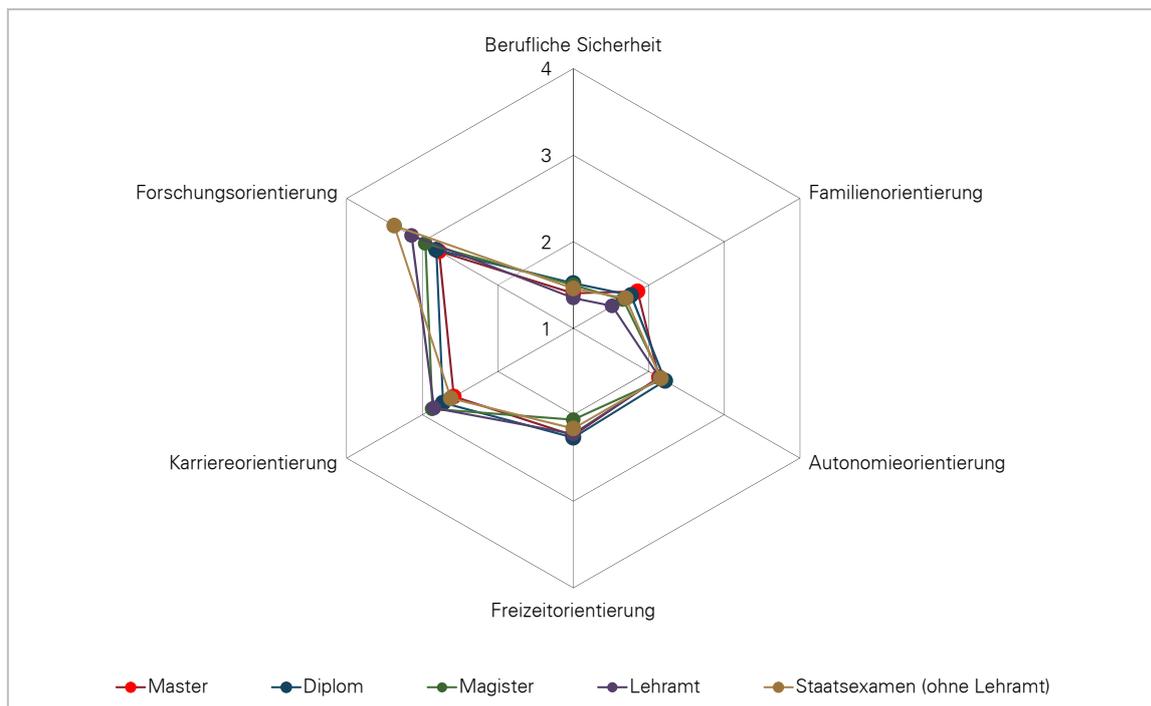


Folglich zeigen sich auch bei den Betrachtungen nach **Studienbereichen** nur leichte Varianzen bei den Lebens- und Berufszielen. Innerhalb der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften ist mit der Biologie derjenige Studienbereich zu finden, dessen Absolventinnen und Absolventen berufliche Sicherheit besonders wichtig ist. Vergleichsweise weniger Bedeutung messen dem die Absolventinnen und Absolventen der Physik bei. Für diese stehen eine autonome Gestaltung der beruflichen Aufgaben und eine hohe Forschungsorientierung höher im Kurs. Allerdings muss bei der Interpretation dieser Ergebnisse auch beachtet werden, dass die Geschlechtsverteilungen in diesen beiden Studienbereichen sehr gegensätzlich ist. Die Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und die Medizinerinnen und Mediziner werden während ihres Studiums auf die Arbeit in einem klar umrissenen Berufsfeld vorbereitet. Eine Karriere in der Forschung wird seltener eingeschlagen. Deswegen verwundert es nicht, dass für diese Befragten eine geringere Forschungsorientierung zu beobachten ist (vgl. Tab. A 7.4).

Auf Ebene der **Abschlussarten** bestätigen sich die beschriebenen Facheffekte der Rechtswissenschaft und der Medizin. So weisen die Staatsexamensabsolventinnen und -absolventen, welche sich größtenteils aus Alumni dieser beiden Studienbereiche zusammensetzen, aus den bereits genannten Gründen der Forschung die geringste Bedeutung zu.

Auch für die Lehrämter lassen sich Abweichungen zu den anderen Abschlussarten feststellen. Ihnen ist die berufliche Sicherheit etwas wichtiger als den Absolventinnen und Absolventen der anderen MDS-Studiengänge (vgl. Abb.7.6). Dies kann damit in Verbindung stehen, dass diese Befragtengruppe nicht nur familienorientierter ist, sondern zu einem großen Teil bereits die Verantwortung für ein Kind/Kinder übernommen hat (vgl. Kapitel 6.2).

Abb. 7.6: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)



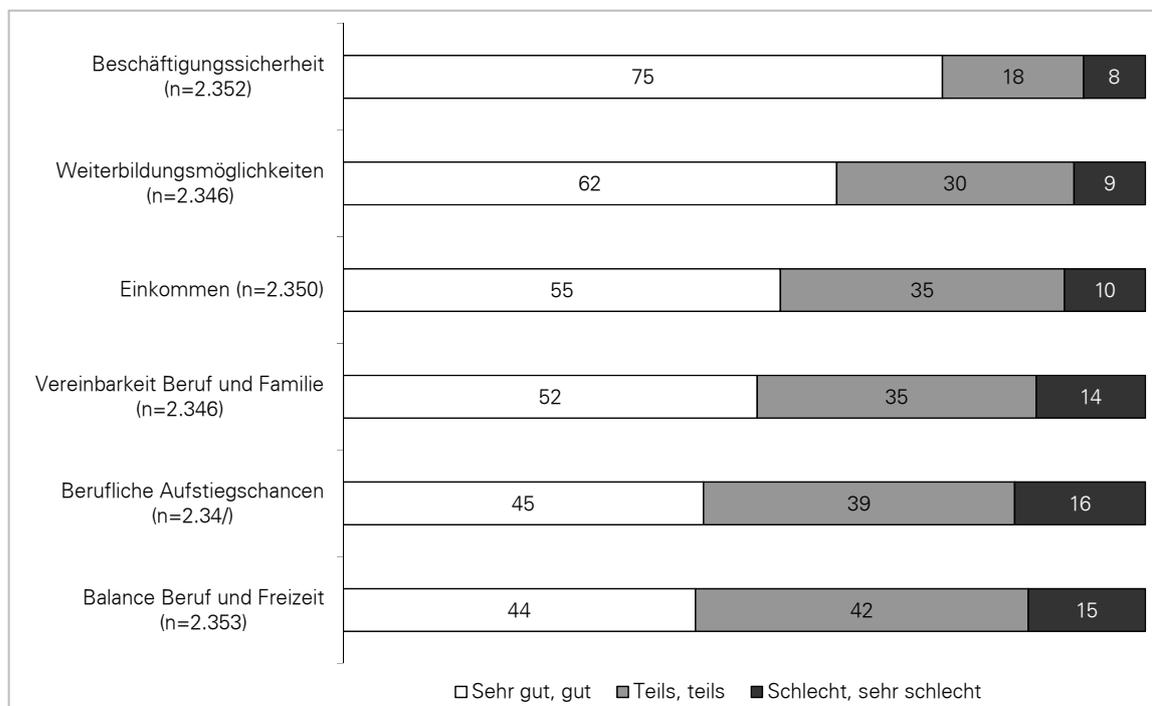
Die Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** unterscheiden sich hinsichtlich der Berufs- und Lebensziele nicht von den ehemaligen Studierenden der MDS-Studiengänge. Auch für sie sind eine hohe Relevanz der Sicherheit im Beruf und eine starke Familienorientierung feststellbar (vgl. Abb. A 7.3). Auch eine Differenzierung der kleinen Befragtengruppe nach Geschlecht zeigt keine Abweichungen zu den Ergebnissen der Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge (vgl. Abb. A 7.4).

## 7.3 EINSCHÄTZUNG DER ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN IM BERUF

Die befragten Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 haben sich in den Jahren nach ihrem Studienabschluss größtenteils beruflich etablieren können (vgl. Kapitel 3) und sind in der Mehrheit mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zufrieden (vgl. Kapitel 7.1 und 3.3.5). Mit der Frage nach den beruflichen Zukunftsperspektiven wurde ihnen im Fragebogen die Möglichkeit gegeben, auf Grundlage dieser bisherigen Erfahrungen im Berufsleben und am Arbeitsmarkt einzuschätzen, wie positiv oder negativ sie ihre Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft sehen.

Insgesamt stehen die Absolventinnen und Absolventen ihren beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten bei fast allen abgefragten Punkten in der Mehrheit positiv gegenüber. Vor allem bezogen auf die Beschäftigungssicherheit geben drei Viertel der Befragten positive Einschätzungen ab. Kritischer sehen sie ihre Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der beruflichen Aufstiegschancen und der Balance zwischen Freizeit und Beruf, welche etwas weniger als die Hälfte der Befragten mit (sehr) gut bewertet (vgl. Abb. 7.7).

Abb. 7.7: Zukunftsperspektiven im Beruf, MDS-Abschlüsse (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Der Vergleich zu Erstbefragung 2008 offenbart, dass sich die Anteile positiver Einschätzungen zur beruflichen Sicherheit unter den Befragten erhöht haben. Dies kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass sich die Absolventinnen und Absolventen beruflich erfolgreich etablieren konnten. Hinsichtlich der Weiterbildungsmöglichkeiten und des Einkommens zeigen sich im Zeitverlauf kaum Unterschiede in den Bewertungen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird hingegen zum Zeitpunkt der Nachbefragung häufiger positiv beurteilt als noch 2008. Da dieser Anstieg vor allem auf die Bewertungen der Befragten zurückzuführen ist, die bereits ein Kind bzw. Kinder haben und im Beruf stehen, kann vermutet werden, dass sich an dieser Stelle die bei der Erstbefragung geäußerten Erwartungen, einer schwierigeren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, in der aktuellen beruflichen Praxis für diese Befragtengruppe nicht bestätigt haben. Hingegen werden die Aufstiegschancen bei der aktuellen Befragung nicht mehr in so großem Umfang optimistisch gesehen wie noch bei der Erstbefragung 2008 (damalig 51 % für Kategorie sehr gut/gut). Allerdings muss beachtet werden, dass ein Teil der Befragten im Zeitverlauf nach dem erfolgreichen Berufseinstieg schon beruflich aufgestiegen ist und bereits eine Führungsposition innehat. Ein weiterer Aufstieg ist in diesen Fällen nur noch schwierig zu realisieren.

Differenzen nach **Geschlecht** zeigen sich bei drei Aspekten des Berufs. Die befragten Männer schätzen, wie schon bei der Erstbefragung 2008, ihre Zukunftsperspektiven bei der Beschäftigungssicherheit, dem Einkommen und den beruflichen Aufstiegschancen deutlich positiver ein als Frauen (vgl. Abb. 7.8).

Ihre Zukunftsperspektiven beurteilen die Absolventinnen und Absolventen der beiden **Hochschultypen** leicht unterschiedlich. Während die Alumni der Hochschulen für angewandte Wissenschaften vor allem ihre Beschäftigungssicherheit positiver sehen und etwas häufiger davon ausgehen, dass in Zukunft die Balance zwischen Beruf und Freizeit gegeben sein wird, schätzen die Universitätsabsolventinnen und -absolventen ihre Möglichkeiten zur Weiterbildung häufiger (sehr) gut ein (vgl. Abb. 7.9).

Abb. 7.8: Zukunftsperspektiven im Beruf, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

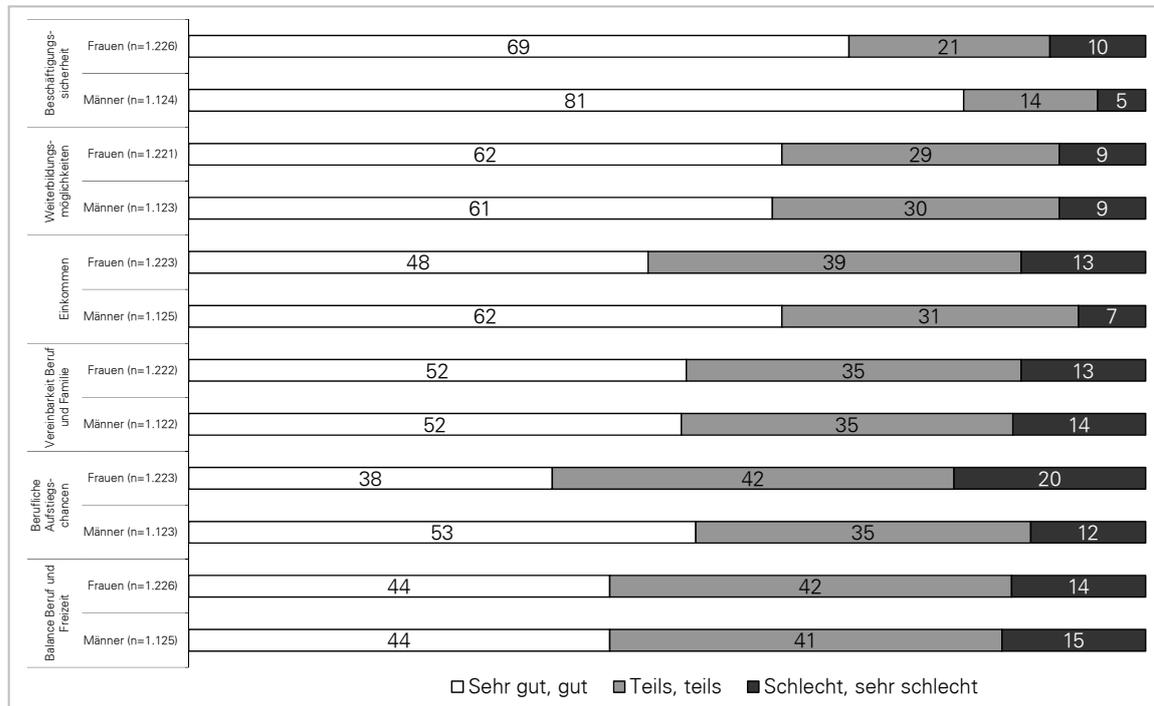
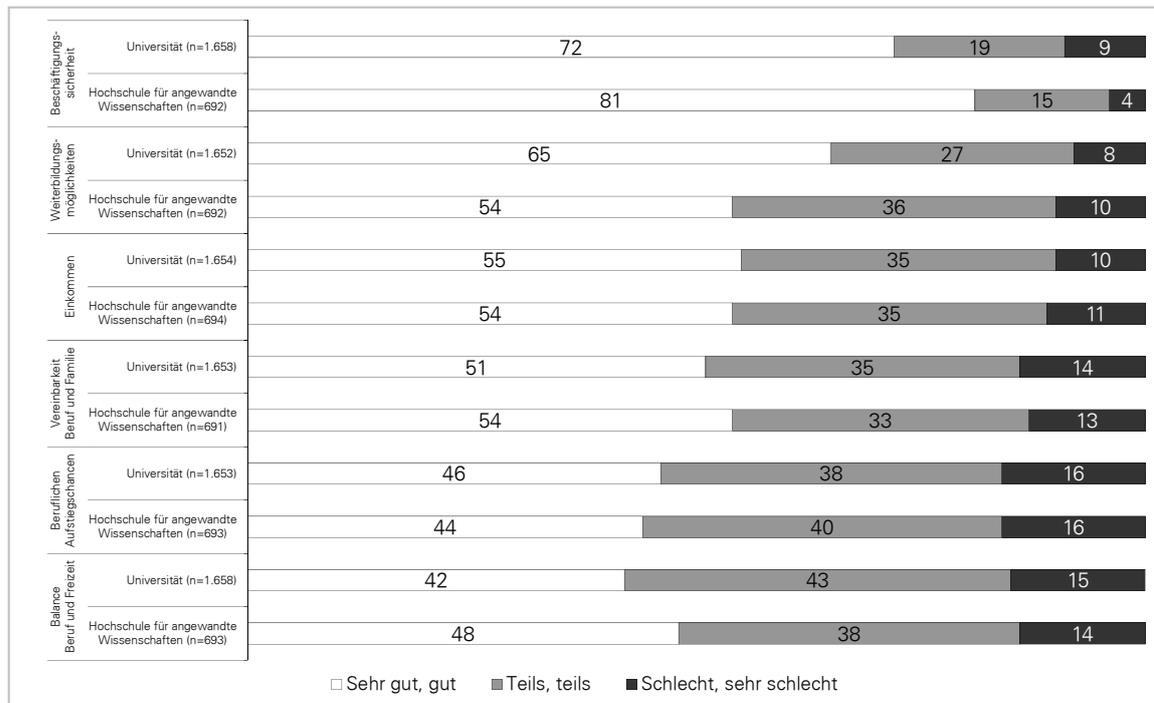


Abb. 7.9: Zukunftsperspektiven im Beruf, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Bezogen auf ihre erwarteten Beschäftigungschancen nehmen die Absolventinnen und Absolventen der **Fächergruppen** Ingenieurwissenschaften und Medizin besonders optimistische Zukunftseinschätzungen vor. Zwischen 80 % und 90 % sehen für sich (sehr) gute Entwicklungsmöglichkeiten. Allerdings sind es gerade auch die Medizinerinnen und Mediziner, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Freizeit sehr ungünstig beurteilen. Die Balance zwischen Beruf und Freizeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt in der Fächergruppe der Sonstigen und der Sprach- und Kulturwissenschaften etwas besser, wohl aber tendenziell eher zu Ungunsten der Beschäftigungssituation (vgl. Tab. A 7.5).

Insgesamt bietet die Differenzierung nach **Studienbereichen** reichhaltige Erkenntnisse. Im Folgenden soll nur auf die Einschätzungen zur Beschäftigungssicherheit eingegangen werden. Diese schwanken stark zwischen den einzelnen Studienbereichen und liegen minimal bei 37 % in der Biologie und maximal bei 93 % in der Medizin. Besonders gute Perspektiven sehen neben den Medizinerinnen und Medizinerinnen auch die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens, der Informatik, des Sports und der Elektrotechnik (vgl. Tab. A 7.6).

Auf Ebene der **Abschlussarten** zeigen sich die bereits dargestellten Einschätzungen der Medizinerinnen und Mediziner bei den Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt). Die Absolventinnen und Absolventen der Lehrämter sehen ihre Beschäftigungssicherheit am positivsten. Des Weiteren sind diese Befragten auch vergleichsweise häufiger optimistisch, in Zukunft Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können, dies allerdings scheinbar zu Ungunsten eines (weiteren) beruflichen Aufstiegs (vgl. Tab. A 7.7).

Für die Absolventinnen und Absolventen der **Bachelorstudiengänge** ist feststellbar, dass sie hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit, dem Einkommen sowie der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf skeptischer sind als die Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge. An dieser Stelle sind die Auswirkungen der noch ausstehenden beruflichen Etablierung spürbar, da die meisten Befragten nach dem Absolvieren des Masters noch am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass fast die Hälfte dieser kleinen Befragtengruppe ihre beruflichen Aufstiegschancen noch sehr positiv sieht (vgl. Abb. A 7.5).

## 7.4 ANGESTREBTE BERUFLICHE VERÄNDERUNGEN

Trotz einer insgesamt hohen Zufriedenheit mit den aktuellen Beschäftigungen plant ein Teil der Absolventinnen und Absolventen berufliche Veränderungen. Doch bei welchen Punkten sehen die Befragten perspektivisch Veränderungswünsche? Um diese zu ermitteln, wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie bereits bei der Erstbefragung 2008, die Frage gestellt, welche beruflichen Veränderungen sie in den nächsten zwei Jahren planen. Insgesamt beabsichtigen 17 % der Befragten in den nächsten zwei Jahren keinerlei Veränderungen des beruflichen Status quo. Somit hat sich diese Gruppe seit der Erstbefragung um fast zehn Prozentpunkte vergrößert. Die berufliche Weiterqualifikation und der Aufstieg im Beruf sind weiterhin die am häufigsten genannten Bereiche, in denen die Absolventinnen und Absolventen Veränderungen planen; allerdings werden sie seltener genannt als noch 2008 (Weiterqualifikation 2008: 64 %; Berufsaufstieg 2008: 43 %). Fast jede/r vierte Befragte plant auch, den Tätigkeitsbereich/die Beschäftigung zu wechseln. Inzwischen haben fast alle Absolventinnen und Absolventen erste berufliche Erfahrungen gesammelt: Hatten 2008 noch zwölf Prozent der Befragten vor, erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen, sind es bei der Nachbefragung 2013 nur noch sieben Personen (vgl. Abb. 7.10).

Unterschieden nach **Geschlecht** lässt sich im Einklang mit den bereits ermittelten allgemeinen Berufs- und Lebenszielen (vgl. Kapitel 7.2) feststellen, dass sowohl für Männer als auch für Frauen die berufliche Weiterqualifikation und Weiterentwicklung im Vordergrund steht. Männer sind aber etwas stärker am (weiteren) Aufstieg im Beruf interessiert, während Frauen auch häufiger angeben, sich in den nächsten zwei Jahren auf die Kindererziehung/die Familie konzentrieren zu wollen. Zudem haben Frauen häufiger ihre berufliche Karriere für die Kindererziehung unterbrochen und streben deswegen erwartungsgemäß deutlich häufiger als Männer an, wieder in das Berufsleben einzusteigen (vgl. Abb. 7.11). Auf Ebene des **Hochschultyps** sind hingegen keine Unterschiede zu beobachten (vgl. Abb. A 7.6).

Abb. 7.10: Angestrebte berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse (Mehrfachnennungen, in %)

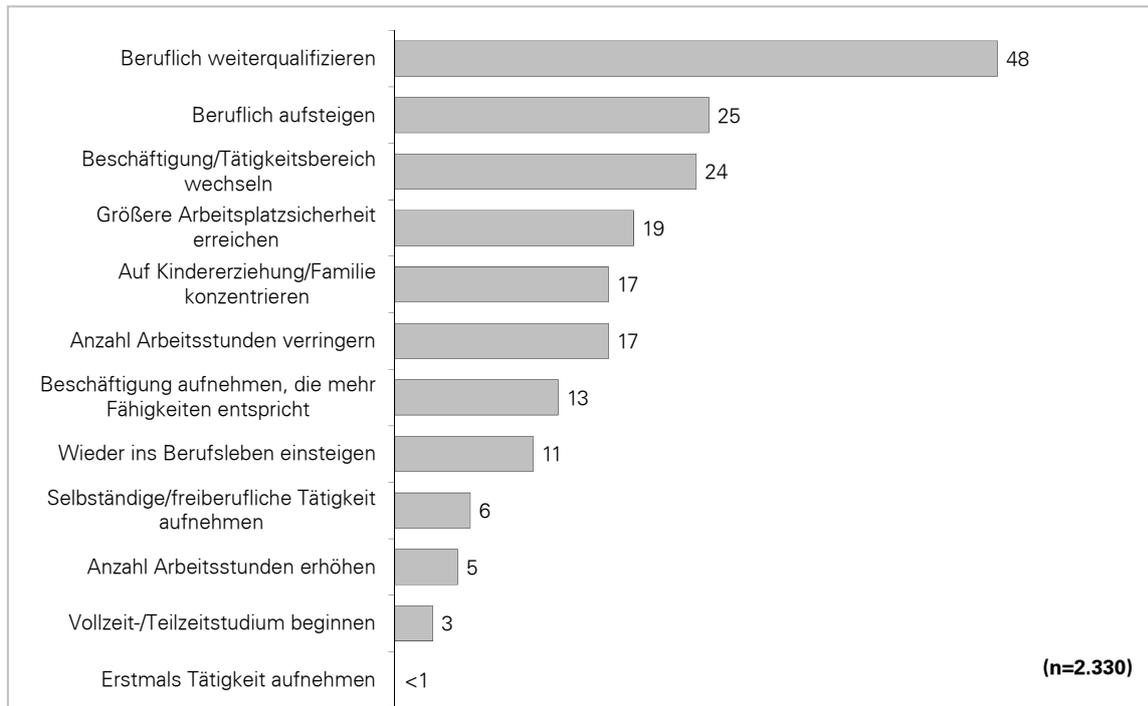
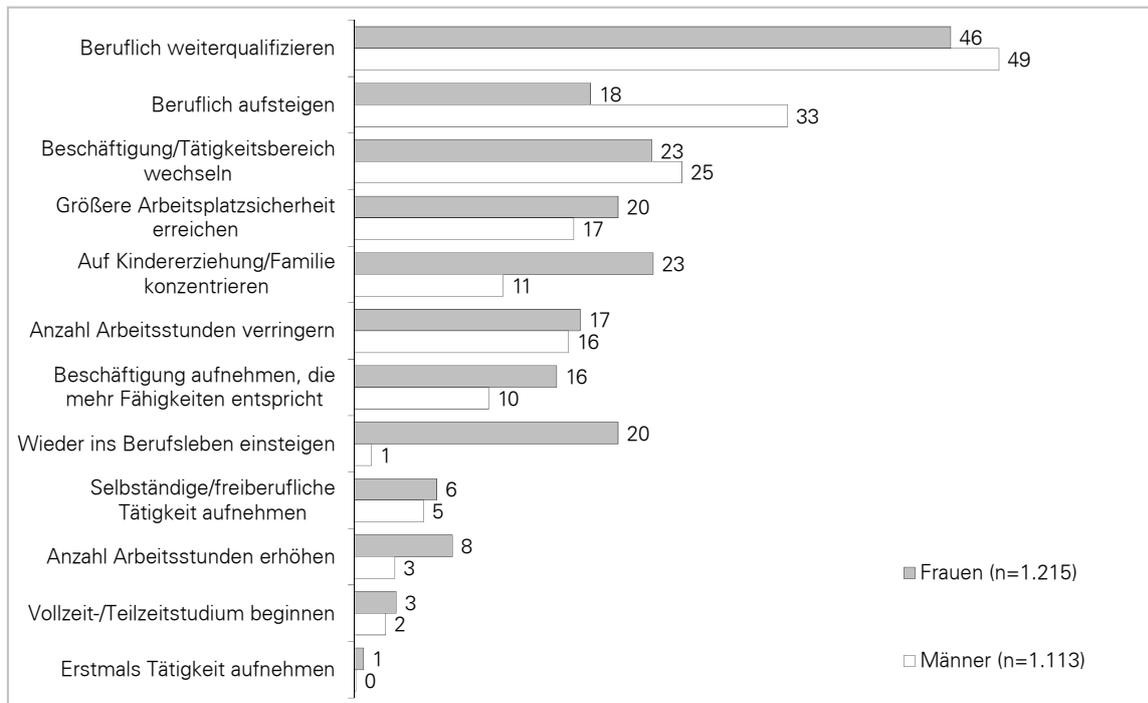


Abb. 7.11: Angestrebte berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennungen, in %)



Auf Ebene der **Fächergruppen** wird erkennbar, dass die berufliche Weiterqualifikation besonders von den Absolventinnen und Absolventen der Medizin angestrebt wird. Etwas mehr als 63 % planen dies innerhalb der nächsten zwei Jahre. Hier ist ein Einfluss der längeren zweiten Ausbildungsphase feststellbar. Die Medizinerinnen und Mediziner absolvieren in der Mehrheit nach ihrem Studium eine Facharztausbildung, und etwa die Hälfte der Befragten, die mit dieser Ausbildungsphase begonnen haben, hat diese zum Befragungszeitpunkt bereits abgeschlossen. In der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften werden der berufliche Aufstieg und das Erreichen einer größeren Arbeitsplatzsicherheit häufiger genannt (vgl. Tab. A 7.8).

Das Bestreben, sich beruflich weiter zu qualifizieren, ist, neben der bereits genannten Medizin, auch in den **Studienbereichen** Verkehrstechnik, Informatik und dem Wirtschaftsingenieurwesen für die Mehrheit der Befragten ein angestrebtes Ziel. Auf einen beruflichen Aufstieg arbeiten hingegen am häufigsten die Absolventinnen und Absolventen des Ingenieurwesens, der Physik und der Chemie hin. Ein Wechsel der aktuellen Beschäftigung ist für etwas mehr als jede/n Dritten in den Sozialwissenschaften und dem Wirtschaftsingenieurwesen ein Thema, jedoch scheinen unterschiedliche Gründe für diese Wechselwilligkeit vorzuliegen. Während in den Sozialwissenschaften ein ebenso hoher Anteil angibt, eine größere Beschäftigungssicherheit erreichen zu wollen, ist beim Wirtschaftsingenieurwesen die Verringerung der Arbeitsstunden eher ein Ziel. In stärkerem Ausmaß als in den Sozialwissenschaften finden sich diese Tendenzen allerdings in der Chemie. Fast die Hälfte dieser Absolventinnen und Absolventen strebt eine größere Arbeitsplatzsicherheit an und würde dafür auch die Beschäftigung wechseln (vgl. Tab. A 7.9).

Die höhere Neigung zur weiteren beruflichen Qualifikation der Medizinerinnen und Mediziner spiegelt sich auch bei den Betrachtungen nach **Art des Studienabschlusses** wieder. Für die Absolventinnen und Absolventen der Staatsexamensstudiengänge ist zudem beobachtbar, dass sie etwas häufiger den Umfang ihrer Arbeitsstunden reduzieren wollen. Eine größere Beschäftigungssicherheit zu erreichen ist besonders den Magisterabsolventinnen und -absolventen wichtig. Fast 30 % von ihnen benennen dies als Ziel (vgl. Tab. A 7.10).

Die ehemaligen **Bachelorstudierenden** befinden sich hingegen noch etwas häufiger in der Phase des Berufseinstiegs bzw. der beruflichen Etablierung. Deswegen plant etwas mehr als jede/r Dritte dieser Befragtengruppe in den nächsten zwei Jahren einen beruflichen Aufstieg zu realisieren. Ca. 30 % der Befragten geben an, dafür die Beschäftigung wechseln zu wollen und somit auch eine höhere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. Zudem wird

häufiger als von den Absolventinnen und Absolventen der MDS-Studiengänge das Ziel genannt, eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr ihren Fähigkeiten entspricht (vgl. Abb. A 7.7), wobei dies besonders auf die Männer zutrifft (vgl. Abb. A 7.8).

Differenziert nach **Wirtschaftsbereichen** zeigt sich, dass besonders Beschäftigte im Dienstleistungssektor (21 %) und im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (20 %) ihre Arbeitsstunden verringern wollen. Eine Erhöhung wird am ehesten im Bereich Bildung, Forschung und Kultur (10 %) angegeben. Gleichzeitig streben in diesem Wirtschaftsbereich auch 36 % der befragten Beschäftigten nach dem Ziel, eine höhere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. Diese scheint vor allem im Verarbeiteten Gewerbe (9 %) und im Dienstleistungssektor (13 %) gegeben.

## 8 LITERATURVERZEICHNIS

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011a): Bestandsaufnahme und Konsistenzprüfung beruflicher Weiterbildungsförderung auf Bundes- und Länderebene, Bd. 12. Berlin, Bonn

Brandt, G. (2012): Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Hochschulabsolvent(inn)en. HIS:Forum Hochschule. Hannover.

Bujard, M. (2012): Talsohle bei Akademikerinnen durchschritten? Kinderzahl und Kinderlosigkeit in Deutschland nach Bildungs- und Berufsgruppen. BiB Working Paper 4/2012. Wiesbaden.

Dillmann, D. A. (2007): Mail and Internet Survey. The Tailored Design Method. New Jersey.

Fabian, G., Minks, K.-H. (2008): Muss i denn zum Städtele hinaus? Erwerbsmobilität von Hochschulabsolventen. In: HIS Magazin Heft 3/2008: 4 – 5

Falk, S., Hoyer-May, B. (2011): Erfolgreich im Beruf. Bayerische Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium. Studien zur Hochschulforschung 81. München

Fehse, S., Kerst, C. (2007): Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. In: Beiträge zur Hochschulforschung. Heft 1: 72 – 98

Grotheer, M., Isleib, S., Netz, N., Briedis, K. (2012): Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS:Forum Hochschule 14/2012. Hannover

Jaksztat, S., Schindler, N., Briedis, K. (2010). Wissenschaftliche Karrieren. Beschäftigungsbedingungen, berufliche Orientierungen und Kompetenzen des wissenschaftlichen Nachwuchses. HIS:Forum Hochschule 14. Hannover.

Koepernik, C., Wolter, A. (2010): Studium und Beruf. Arbeitspapier 210 der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf

Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (2013): Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. Bielefeld.

Kreyfeld, M., Konietzka, D. (2013): Kinderlosigkeit in Deutschland. Theoretische Probleme und empirische Ergebnisse. In: Konietzka, D., Kreyfeld, M. (Hrsg): Ein Leben ohne Kinder. Wiesbaden. S. 13 - 44.

Lenz, K., Wolter, A., Reiche, C., Fuhrmann, M., Frohwieser, D., Otto, M., Pelz, R., Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden

Lenz, K., Otto, M., Pelz, R. (2013): Abschlussbericht zur zweiten Sächsischen Studierendenbefragung. Eine empirische Untersuchung im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Dresden

Schmitt, C., Wagner, G. G. (2006): Kinderlosigkeit von Akademikerinnen überbewertet. Wochenbericht DIW Berlin. Berlin.

Weber, B., Weber, E. (2013): Qualifikation und Arbeitsmarkt. Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. IAB Kurzbericht 4/2013. Nürnberg

Wirth, H. (2006): Die kinderlosen Akademikerinnen – Ein Beitrag zur Versachlichung der Debatte. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen. Mannheim.

Wissenschaftsrat (2011): Anforderungen an die Qualitätssicherung der Promotion. Positionspapier.

Wolter, A. (2011): Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der post-gradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 4/2011, S. 8-35.



## **A. METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATEN-GRUNDLAGE**

### **A.1 GRUNDGESAMTHEIT UND STICHPROBE**

Die Grundgesamtheit der Nachbefragung zur Sächsischen Absolventenstudie bilden alle Absolventinnen und Absolventen, die zwischen dem Wintersemester 2005/06 und dem Sommersemester 2007 an einer sächsischen Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften<sup>26</sup> im Geschäftsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK)<sup>27</sup> ein grundständiges Präsenzstudium abgeschlossen haben. Aus der Grundgesamtheit wurde für die Erstbefragung 2008 durch die beteiligten Hochschulen, das Landesjustizprüfungsamt, die Sächsische Bildungsagentur, den Sächsischen Prüfungsausschuss für die Tierärztliche Prüfung und das Sächsische Landesprüfungsamt für akademische Heilberufe eine Stichprobe gezogen, die per Zufallsauswahl jede zweite Absolventin bzw. jeden zweiten Absolventen erfasste. Die (Sub-)Stichprobe für 2013 durchgeführte Untersuchung wurde wiederum aus diesem landesweit repräsentativen Sample der Erstbefragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern gewonnen. So konnten für die vorliegende Nachbefragung nur Personen kontaktiert werden, die im Zuge der ersten Untersuchung im Jahr 2008 einer weiteren Befragung zugestimmt und dafür eine gültige Kontaktmöglichkeit (Postadresse oder E-Mail) angegeben hatten. Von den insgesamt 5.042 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Erstbefragung lagen insgesamt 4.156 Angaben vor (davon 3.209 E-Mail-Adressen).

Die Sächsische Absolventenstudie ist also als „echte“ Paneluntersuchung angelegt (vgl. Tab. A.1). Dieses Vorgehen adaptiert im Wesentlichen das bewährten Kohorten-Panel-Design der bundesweit durchgeführten Absolventenstudien des Deutschen Zentrums für

---

<sup>26</sup> Nach dem Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetz, verabschiedet am 26.09.2012, ist für diese Hochschulform sowohl die Bezeichnung „Fachhochschule“ als auch die neue Bezeichnung „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ möglich. Im vorliegenden Bericht wird vorrangig die neu eingeführte Bezeichnung verwendet.

<sup>27</sup> Aufgrund ihrer spezifischen Studienverläufe und Besonderheiten beim Berufseinstieg wurden keine ehemaligen Studierenden der Kunsthochschulen befragt.

Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, vormals Hochschul-Informationssystem Hannover (HIS)). Beim aktuellen Befragungszyklus konnten erstmals Absolventinnen und Absolventen fünf bis maximal acht Jahre nach dem Studium erneut zu ihrem beruflichen und regionalen Verbleib befragt werden. Größtenteils finden sich die zum Abschlusszeitpunkt gängigen Abschlüsse des Diploms, des Staatsexamens und des Magisters in der Stichprobe 2013. Für die Abschlüsse Bachelor und Master sind in den befragten Jahrgängen noch geringe Absolventenzahlen feststellbar, da die Umstellung auf die neuen Studienabschlüsse erst am Anfang stand.

*Tab. A.1: Paneldesign der Sächsischen Absolventenstudie (aktueller Befragungszyklus hervorgehoben)*

Befragungszeitraum/ Prüfungsjahrgänge	2008/09	<b>2013/14</b>	2018/19
2006 und 2007	Erstbefragung	<b>1. Nachbefragung</b>	2. Nachbefragung
2010 und 2011		<b>Erstbefragung</b>	1. Nachbefragung
2014 und 2015			Erstbefragung

## A.2 ERSTELLUNG DES FRAGEBOGENS UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

Für die Erstellung des Erhebungsinstrumentes konnte auf die bereits 2008/09 durchgeführte erste Sächsische Absolventenstudie zurückgegriffen werden. Der inhaltliche Schwerpunkt wurde allerdings vom Berufseinstieg hin zur Phase der beruflichen Etablierung verlagert. Auch ist das Thema der Weiterbildung mehr in den Fokus gerückt, weil Weiterbildung (ohne zweite Ausbildungsphase) in der Erstbefragung durch den kurzen Abstand zum Studium unter der Hochschulabsolventinnen und -absolventen noch eine geringe Relevanz hatte. Für die Konstruktion des Fragebogens wurden außerdem die bundesweite Absolventenstudie des DZHW sowie das Bayerische Absolventenpanel (BAP) herangezogen, welche bereits langjährige Erfahrungen bei der Durchführung von Panelbefragungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen aufweisen.

Abweichend zur Erstbefragung, die mit einem inhaltsgleichen Online- und postalisch versandten Papierfragebogen durchgeführt wurde, wurde in der Nachbefragung nur eine On-

lineversion des Fragebogens verwendet. Der Fragebogen befindet sich im Anhang des vorliegenden Berichts. Insgesamt enthielt er 45 Fragen, wobei durch eine genaue Steuerung der Anzeige von Fragen bzw. Fragenkomplexen der Aufwand der Bearbeitung für die zu Befragenden reduziert wurde. Ihnen wurden durch eine komplexe Filterführung, welche automatisch im Hintergrund der Befragung ausgeführt wurde, nur Fragen präsentiert, die für sie Relevanz haben. Gleichzeitig bestand die Möglichkeit, die Angaben von unplausiblen Werten sofort zu überprüfen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Fehlangaben hinzuweisen. Im Mittel benötigten die Befragten 25 Minuten zur Bearbeitung des Fragebogens.

Inhaltlich lassen sich folgende Themenbereiche abgrenzen:

- 1) Der erste Abschnitt beschäftigte sich mit den Tätigkeiten nach dem Studium und der aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit der Absolventinnen und Absolventen. Schwerpunkt war hier ein Tätigkeitskalender, in welchem die Befragten einen Überblick über ihren Lebens- und Berufsweg nach dem abgeschlossenen Hochschulstudium geben konnten. Dieser Kalender ermöglicht eine monatsgenaue Rekonstruktion der Berufsverläufe seit dem Studienabschluss. Aber auch die Einschätzungen zur Adäquanz und die Zufriedenheit mit der aktuellen Stelle wurden erfragt.
- 2) Einen weiteren Teilbereich bildeten Fragen zu einer (möglicherweise) eingeschlagenen wissenschaftlichen Karriere. Neben dem aktuellen Stand einer dafür nötigen Promotion, deren Finanzierung und institutionellen Rahmenbedingungen wurden auch Fragen zur Ermittlung der Gründe eines möglichen Abbruchs des Promotionsverfahrens gestellt.
- 3) Den größten Umfang hatte der Bereich zur Teilnahme an Weiterbildungen nach dem Studium. Differenziert wurde die Nutzung von hochschulischen und außerhochschulischen Weiterbildungen. Zudem wurde ein möglicher (weiterer) Bedarf an Weiterqualifizierungen erfragt.
- 4) Im vierten Abschnitt fanden sich Fragen zur aktuellen Lebens- und Familiensituation. Zudem wurden die Absolventinnen und Absolventinnen hinsichtlich ihrer Zukunftspläne befragt.

Ergänzt wurden diese Bereiche von zwei Abschnitten, die Angaben zum Studium sowie soziodemografische Angaben erfassten. Diese Bereiche wurden in die Befragung aufgenommen, um bei einer nicht gelingenden Verknüpfung mit der Erstbefragung<sup>28</sup> trotzdem

---

<sup>28</sup> Um individuelle Entwicklungen beobachten zu können, müssen die gegebenen Antworten der Erstbefragung 2008/09 mit denen von 2013 anonym verknüpft werden. Da die Befragten hierfür

ausreichend Informationen zur Verfügung zu haben, um den Datensatz in eine Auswertung mit einbeziehen zu können.

Die Befragungsphase war in zwei Wellen unterteilt. Die erste Befragungswelle begann in der 24. Kalenderwoche (KW) des Jahres 2013. Sofern die Befragten eine Mailadresse angegeben hatten, wurde diese in einem ersten Schritt kontaktiert. Nach zwei Wochen erfolgte eine erste Erinnerung per Mail. Wenn die Mailadresse nicht mehr existierte oder keine Reaktion eintrat, wurden die betroffenen Personen postalisch angeschrieben. Diesem ersten postalischen Anschreiben folgten in einem 14-tägigen Turnus eine Erinnerungspostkarte, ein weiteres Anschreiben und eine abschließende Erinnerungspostkarte (vgl. Abb. A.1). Insgesamt konnten so bis zu vier Kontakte pro Person realisiert werden.

*Abb. A.1: Verlauf der postalischen Feldphase (für erste und zweite Welle identisch)*



Ergab sich aus den postalischen Anschreiben, dass die hinterlegte Postadresse nicht mehr aktuell war, wurde über eine Einwohnermeldeamtsrecherche<sup>29</sup> die neue Adresse ermittelt. Diese recherchierten Adressen wurden dann ab der 41. KW 2013 in einer zweiten Befragungswelle postalisch kontaktiert. Das Vorgehen beim postalischen Kontakt war mit der ersten Welle identisch.

---

selbst einen persönlichen Code vergeben, welcher sich aus Teilen des Geburtsnamens, des Geburtsortes sowie des Geburtstages zusammensetzen sollte, bestand die Gefahr von Fehleingaben oder Abweichungen von diesen Vorgaben. Vor der Durchführung der Nachbefragung wurde offensichtlich, dass ein Teil der Befragten bewusst einen von diesen Vorgaben abweichenden Code vergeben hatte. Ob sich die Befragten an diesen eigenen „neuen“ Code nach einem Zeitraum von 4-5 Jahren noch erinnern, wurde im Vorfeld der Befragung bezweifelt.

<sup>29</sup> Das Forscherteam bedankt sich bei der großen Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einwohnermeldeämter, die durch ihre Zuarbeiten die Durchführung der Studie unterstützt haben. Besonders hervorzuheben sind dabei die Einwohnermeldeämter der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz, die aufgrund der Anlage der Studie sehr umfangreiche Anfragen bewältigten.

In der 49. KW 2013 wurde die Befragungsphase der Nachbefragung abgeschlossen. Anschließend erfolgten die Datenaufarbeitung und die Verknüpfung des ermittelten Datensatzes 2013 mit den Befragungsdaten der Erstbefragung 2008 anhand der persönlichen Codes der Befragten.

## **A.3 RÜCKLAUF UND DATENQUALITÄT**

Die Ergebnisqualität sozialwissenschaftlicher Untersuchungen ist stark vom Teilnahmeverhalten der Befragten abhängig. Zur Überprüfung dieses Qualitätsmerkmals hat sich in den Sozialwissenschaften das Verfahren etabliert, die verfügbaren Merkmale der Stichprobe mit denen der Grundgesamtheit abzugleichen. Eine hohe Güte der Befragungsdaten gilt dann als erreicht, wenn nur moderate Abweichungen bzw. keine systematischen Verzerrungen zu beobachten sind.

Absolventenstudien sehen sich dabei besonderen Herausforderungen gegenüber, da es sich bei Absolventinnen und Absolventen um eine hochmobile Personengruppe handelt. Würden keine Adressrecherchen vorgenommen werden, wäre mit einem großen „Abdeckungsfehler“ („Coverage Error“, vgl. Dillmann 2007) der Stichprobe zu rechnen, da dann hauptsächlich regional immobile Absolventinnen und Absolventen als Befragungsteilnehmer/innen erreicht werden würden. Mit dem beschriebenen Verfahren von bis zu vier Kontakten und der Anlage der Studie mit zwei Befragungswellen wurde versucht, dieser Problematik entgegenzuwirken. Trotzdem sind auf diese Weise nicht alle Absolventinnen und Absolventen zu ermitteln. Haben die Alumni nach dem Studium Deutschland verlassen, um beispielsweise im Ausland einer Beschäftigung nachzugehen, können sie, sofern die Postadresse nicht schon zum Zeitpunkt der Erstbefragung vorlag, nicht mehr erreicht werden.

Neben der Erreichbarkeit ist die Repräsentativität von Panelstichproben auch vom Umfang der sogenannten „Panelmortalität“, d.h. der Ausfälle durch Verweigerung/Nichtteilnahme, abhängig. Auch diese findet sich in allen sozialwissenschaftlichen Untersuchungen und ist nicht vermeidbar. Bleiben diese Ausfälle allerdings zufällig (d.h. sogenannte „neutrale Ausfälle“) und in moderatem Umfang, so sind keine systematischen Verzerrungen zu befürchten und Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit unproblematisch.

Insgesamt konnten knapp 3.500 Personen in der ersten Welle erreicht werden. Für die zweite Welle mussten demnach etwas mehr als 660 Postadressen recherchiert werden.

Für ca. 130 Personen gelang dies trotz Recherchen nicht. Insgesamt konnten nur drei Prozent der Absolventinnen und Absolventen nicht kontaktiert werden. Nach Bereinigung der nicht verwertbaren Fragebögen ergibt sich eine Rücklaufquote von 64 % (vgl. Tab. A.2).

*Tab. A.1: Übersicht Rücklauf Nachbefragung*

	Anzahl	Prozent
Vorliegende Kontaktadressen aus der Erstbefragung	4.156	100
Unzustellbar	128	3,1
Postalisch erreichte Personen	4.028	96,9
Rücklauf gesamt	2.672	
Auswertbar	2.562	
Rücklaufquote brutto <sup>30</sup>		61,6
Rücklaufquote netto <sup>31</sup>		63,6

Um mögliche Verzerrungen der neu erhaltenen (Sub-)Stichprobe 2013 aufdecken zu können, wurden die vorliegenden Daten mit denen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen für die Prüfungsjahrgänge 2006 und 2007 verglichen (vgl. Statistisches Landesamt 2007 und Statistisches Landesamt 2008). Es zeigen sich insgesamt nur geringfügige Unterschiede. So haben sich geringfügig mehr Frauen an der Befragung beteiligt. Alle weiteren Angaben unterscheiden sich nur um wenige Prozentangaben, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Substichprobe 2013 weiterhin landesweit repräsentativ ist (vgl. Tab. A.3).

<sup>30</sup> Die Bruttoreklaufquote bezieht sich auf die Gesamtzahl der vorliegenden Adressen.

<sup>31</sup> Die Nettorücklaufquote bezieht sich auf die Anzahl der erreichten Personen.

Tab. A.2: Vergleich der Zusammensetzung der Grundgesamtheit und der Befragten nach ausgewählten Merkmalen

	Sächsische Absolventenstudie	Statistisches Landesamt
<b>Geschlecht</b>		
Frauen	53	49
Männer	47	51
<b>Hochschultyp</b>		
Universitäten	70	68
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	30	32
<b>Fächergruppen</b>		
Ingenieurwissenschaften	26	24
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	26	25
Sprach- und Kulturwissenschaften	19	20
Mathematik, Naturwissenschaften	17	18
Medizin	7	7
Sonstige	5	6
<b>Abschlussarten</b>		
Bachelor (nicht Lehramt)	5	6
Master (nicht Lehramt)	3	4
Magister	13	11
Diplom (FH)	26	28
Diplom (Uni)	37	34
Staatsexamen (nicht Lehramt)	6	9
Staatsexamen (Lehramt)	10	8



## B. TABELLEN UND GRAFIKEN

Tab. A 2.1: Frauenquoten, nach Fächergruppen und Studienbereichen (in %)

	n	Frauenquote
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>627</b>	<b>21,5</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	59,3
Bauingenieurwesen	58	24,1
Elektrotechnik	130	6,9
Ingenieurwesen allg.	45	31,1
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	235	18,7
Verkehrstechnik, Nautik	56	7,1
Vermessungswesen	42	33,3
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>657</b>	<b>57,8</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	49	75,5
Rechtswissenschaften	71	62,0
Sozialwesen	105	79,0
Sozialwissenschaft	60	73,3
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	91	18,7
Wirtschaftswissenschaften	250	57,6
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>462</b>	<b>85,3</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	93,9
Erziehungswissenschaften	80	95,0
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	71	77,5
Geschichte	34	61,8
Psychologie	87	86,2
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>420</b>	<b>42,9</b>
Biologie	54	74,1
Chemie	55	61,8
Geographie	43	65,1
Informatik	139	12,9
Mathematik	53	64,2
Physik, Astronomie	35	17,1
<b>Medizin</b>	<b>174</b>	<b>71,8</b>
Humanmedizin	121	66,1
<b>Sonstige</b>	<b>135</b>	<b>71,1</b>
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	30	90,0
Sport, Sportwissenschaft	31	64,5

Tab. A 2.2: Anteil der Befragten, nach Hochschultyp und Fächergruppen (in %)

	n	Universität
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	655	42,6
Architektur, Innenarchitektur	55	78,2
Bauingenieurwesen	62	46,8
Elektrotechnik	139	35,3
Ingenieurwesen allg.	45	31,1
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	246	46,3
Verkehrstechnik, Nautik	58	27,6
Vermessungswesen	43	27,9
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	673	64,3
Politikwissenschaften	30	100
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	50	78,0
Rechtswissenschaften	71	100
Sozialwesen	107	17,8
Sozialwissenschaften	60	100
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	95	57,9
Wirtschaftswissenschaften	257	61,9
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	477	91,0
Anglistik, Amerikanistik	50	100
Erziehungswissenschaften	82	100
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	77	100
Geschichte	34	100
Psychologie	90	84,4
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	432	80,3
Biologie	57	66,7
Chemie	58	93,1
Geographie	44	100
Informatik	141	65,2
Mathematik	53	79,2
Physik, Astronomie	36	100
<b>Medizin</b>	184	99,5
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	129	100
<b>Sonstige</b>	135	78,5
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	30	100
Sport, Sportwissenschaft	31	100

Tab. A 2.3: Anteil der Befragten, nach Abschlussart (in %)

	n	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Staatsexamen (ohne Lehramt)
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>655</b>	<b>0,9</b>	<b>4,0</b>	<b>94,6</b>	-	<b>0,5</b>	-
Architektur, Innenarchitektur	55	-	-	100	-	-	-
Bauingenieurwesen	62	-	12,9	83,9	-	3,2	-
Elektrotechnik	139	2,1	6,5	91,4	-	-	-
Ingenieurwesen allg.	45	-	6,7	93,3	-	-	-
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	246	1,3	2,4	95,9	-	0,4	-
Verkehrstechnik, Nautik	58	-	-	100	-	-	-
Vermessungswesen	43	-	-	100	-	-	-
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>673</b>	<b>7,7</b>	<b>2,2</b>	<b>72,8</b>	<b>8,3</b>	<b>0,4</b>	<b>8,6</b>
Politikwissenschaften	30	-	-	23,3	76,7	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	50	22,0	4,0	26,0	46,0	2,0	-
Rechtswissenschaften	71	16,9	1,4	-	-	-	81,7
Sozialwesen	107	-	-	97,2	0,9	1,9	-
Sozialwissenschaften	60	18,3	-	75,0	6,7	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	95	-	1,1	98,9	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	257	7,0	3,9	87,2	1,9	-	-

Fortsetzung Tab. A 2.3: Anteil der Befragten, nach Abschlussart (in %)

	n	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Staatsexamen (ohne Lehramt)
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>477</b>	<b>4,2</b>	<b>1,9</b>	<b>25,8</b>	<b>48,4</b>	<b>19,7</b>	-
Anglistik, Amerikanistik	50	-	-	-	74,0	26,0	-
Erziehungswissenschaften	82	-	-	9,8	78,0	12,2	-
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	77	-	1,3	-	59,7	39,0	-
Geschichte	34	8,8	-	-	64,7	26,5	-
Psychologie	90	-	-	100	-	-	-
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>433</b>	<b>9,2</b>	<b>3,7</b>	<b>79,0</b>	-	<b>4,6</b>	<b>3,5</b>
Biologie	57	29,8	-	61,4	-	8,8	-
Chemie	58	17,3	1,7	77,6	-	1,7	1,7
Geographie	44	-	-	88,6	-	11,4	-
Informatik	142	2,9	5,6	91,5	-	-	-
Mathematik	53	13,2	5,6	64,2	-	17,0	-
Physik, Astronomie	36	5,6	5,6	88,8	-	-	-
<b>Medizin</b>	<b>184</b>	-	-	<b>1,1</b>	-	<b>2,7</b>	<b>96,2</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	135	-	-	0,8	-	-	99,2
<b>Sonstige</b>	<b>135</b>	<b>7,4</b>	<b>3,0</b>	<b>40,0</b>	<b>28,1</b>	<b>21,5</b>	-
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	30	10,0	-	-	36,7	53,3	-
Sport, Sportwissenschaft	31	-	3,3	41,9	41,9	12,9	-

Tab. A 3.1: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 1 - 20, n=125, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	16,8	20,0	21,6	23,2	24,8	26,4	28,0	25,6	26,4	26,4	27,2	30,4	29,6	29,6	30,4	30,4	31,2	32,0	33,6	34,4
Selbstständig erwerbstätig	4,0	4,0	3,2	4,0	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	3,2
Weiteres Studium	41,6	45,6	46,4	46,4	46,4	47,2	48,0	48,8	49,6	48,8	52,0	53,6	56,0	56,0	56,8	56,8	56,0	56,0	56,0	54,4
Promotion, Dissertation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,6	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	13,6	13,6	12,8	13,6	12,8	12,0	10,4	11,2	10,4	8,0	7,2	4,0	2,4	2,4	0,8	0,8	-	-	-	-
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	8,8	8,0	6,4	7,2	6,4	6,4	5,6	4,8	5,6	6,4	4,8	5,6	4,0	4,0	4,0	4,0	3,2	3,2	2,4	2,4
Nichterwerbstätigkeit	5,6	4,0	3,2	4,8	4,8	4,8	5,6	6,4	4,8	6,4	6,4	4,8	4,8	3,2	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4
Stellensuche	6,4	6,4	5,6	6,4	3,2	2,4	1,6	0,8	0,8	0,8	1,6	1,6	1,6	1,6	2,4	2,4	1,6	2,4	2,4	1,6
Arbeitslosigkeit	5,6	2,4	2,4	2,4	3,2	3,2	3,2	3,2	1,6	1,6	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8

Fortsetzung Tab. A 3.1: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 21 - 40, n=125, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Nichtselbstständig erwerbstätig	35,2	36,8	36,8	38,4	40,8	42,4	43,2	43,2	44,8	44,8	45,6	48,0	48,8	50,4	52,8	53,6	53,6	53,6	53,6	55,2	
Selbstständig erwerbstätig	4,0	4,0	4,8	5,6	6,4	6,4	5,6	6,4	6,4	7,2	6,4	5,6	6,4	7,2	7,2	8,0	8,8	8,0	8,0	8,0	
Weiteres Studium	53,6	51,2	50,4	43,2	37,6	35,2	32,0	31,2	28,8	25,6	24,8	24,0	23,2	23,2	21,6	20,0	18,4	17,6	16,8	16,0	
Promotion, Dissertation	4,0	4,0	4,0	5,6	6,4	8,0	9,6	10,4	12,0	13,6	13,6	13,6	13,6	13,6	13,6	14,4	14,4	14,4	14,4	14,4	
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Praktikum	-	-	-	1,6	1,6	1,6	1,6	2,4	1,6	1,6	0,8	1,6	1,6	1,6	3,2	2,4	2,4	0,8	1,6	1,6	
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	4,0	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	4,0	2,4	2,4	0,8	0,8	0,8	0,8	
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,2	3,2	3,2	4,0	5,6	6,4	7,2	6,4	6,4	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	4,0	4,0	4,8	4,0	4,0	4,0	
Nichterwerbs- tätigkeit	4,0	4,8	4,8	4,8	4,8	5,6	4,8	4,8	4,8	4,8	5,6	5,6	5,6	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	
Stellensuche	1,6	0,8	-	0,8	0,8	0,8	1,6	1,6	3,2	4,8	4,0	4,0	3,2	1,6	0,8	1,6	2,4	4,8	4,0	4,8	
Arbeitslosigkeit	1,6	1,6	0,8	2,4	2,4	2,4	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	2,4	3,2	3,2	2,4	

Fortsetzung Tab. A 3.1: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 41 - 60, n=125, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	56,8	56,8	60,8	62,4	64,0	64,0	64,8	64,8	65,6	64,8	65,6	66,4	65,6	65,6	65,6	65,6	64,8	65,6	66,4	67,2
Selbstständig erwerbstätig	8,0	7,2	7,2	5,6	6,4	6,4	7,2	7,2	7,2	7,2	6,4	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	7,2	6,4
Weiteres Studium	15,2	12,8	12,0	10,4	8,0	8,0	8,0	6,4	6,4	7,2	6,4	6,4	5,6	5,6	5,6	6,4	5,6	5,6	6,4	7,2
Promotion, Dissertation	15,2	16,8	16,8	16,8	16,0	16,0	16,0	16,8	16,8	16,0	16,0	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2	15,2	16,0
Zweite praktische Ausbildungsphase	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6
Praktikum	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	-	-	-	-	-	-	-	-	0,8	1,6	0,8	0,8	0,8	-
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	0,8	0,8	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	0,8	0,8	1,6	1,6	1,6	0,8	0,8	-	-	-	-
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	3,2	2,4	4,0	4,0	4,0	4,0	4,8	5,6	4,8	4,0	5,6	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	3,2	3,2	4,0	4,0
Nichterwerbstätigkeit	4,8	3,2	3,2	3,2	3,2	4,0	4,0	4,0	4,0	5,6	5,6	4,8	5,6	6,4	5,6	5,6	4,8	4,8	4,0	4,0
Stellensuche	4,0	4,0	2,4	1,6	1,6	0,8	1,6	3,2	3,2	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	-	-	0,8	1,6	1,6	0,8
Arbeitslosigkeit	2,4	3,2	1,6	1,6	-	-	-	0,8	1,6	2,4	1,6	2,4	2,4	0,8	0,8	0,8	1,6	2,4	1,6	1,6

Tab. A 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 1 - 20, n=1.186, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	34,6	40,3	44,4	48,1	51,2	53,7	55,7	57,4	59,3	60,2	61,2	62,1	62,3	62,8	62,8	63,3	64,3	64,4	64,3	64,8
Selbstständig erwerbstätig	4,1	4,1	4,3	4,4	4,5	4,3	4,1	4,0	3,8	3,6	3,7	3,6	3,8	3,9	3,9	4,0	3,9	3,7	3,6	3,7
Weiteres Studium	2,7	2,7	3,0	3,0	3,1	2,8	2,9	2,9	2,8	2,6	2,8	2,8	2,8	2,9	2,7	2,6	2,5	2,4	2,5	2,4
Promotion, Dissertation	7,6	8,4	8,7	8,9	8,8	9,1	9,1	9,2	9,3	9,5	9,5	9,7	9,7	9,7	10,5	10,5	10,6	10,8	10,7	10,7
Zweite praktische Ausbildungsphase	5,6	6,7	7,2	7,5	7,7	8,3	8,8	9,3	9,4	9,6	9,6	9,9	10,4	10,2	10,3	10,3	10,2	10,1	10,3	10,6
Praktikum	3,9	4,2	4,2	3,4	3,9	3,4	3,1	2,6	2,2	1,9	1,8	1,2	1,3	1,2	1,1	1,3	0,8	0,8	0,8	0,6
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,9	0,8	1,2	1,3	1,7	1,7	1,8	1,7	2,0	2,2	2,1	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	1,9	1,8	1,8	1,6
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	12,6	12,5	12,1	11,3	10,5	9,7	8,7	7,8	7,4	7,1	6,9	6,0	6,1	5,8	5,3	5,0	4,8	4,7	4,8	5,1
Nichterwerbs- tätigkeit	6,8	6,0	6,1	6,0	6,2	5,7	5,9	6,1	5,7	5,9	6,0	6,5	6,0	6,2	6,1	6,0	6,1	5,9	5,8	6,2
Stellensuche	18,9	13,3	10,6	8,5	6,8	4,9	4,6	4,0	3,6	3,2	3,0	2,1	2,0	1,9	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9	1,7
Arbeitslosigkeit	10,4	8,5	7,3	5,6	5,2	4,5	4,3	3,8	3,4	3,2	2,3	2,6	2,1	2,1	2,2	1,9	1,6	2,1	1,9	1,6

Fortsetzung Tab. A 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 21 - 40, n=1.186, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	64,9	64,7	65,9	68,3	69,0	69,9	69,7	70,2	70,8	71,2	71,1	71,4	71,5	72,1	72,0	72,5	72,8	72,8	72,4	72,8
Selbstständig erwerbstätig	3,8	3,9	4,0	4,0	4,4	4,3	4,6	4,8	4,8	5,1	5,2	5,3	5,5	5,4	5,3	5,2	5,5	5,6	5,7	5,7
Weiteres Studium	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4	2,5	2,6	2,5	2,4	2,2	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	2,2	2,2
Promotion, Dissertation	10,7	10,7	11,0	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	11,4	11,4	11,3	11,3	11,4	11,3	11,3	10,9	10,7	10,5	10,5	10,5
Zweite praktische Ausbildungsphase	10,5	10,4	10,1	7,9	6,4	5,6	5,1	4,6	4,4	4,0	3,7	3,4	3,3	3,2	3,0	2,3	1,9	2,0	1,9	1,7
Praktikum	0,6	0,6	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6	0,4	0,3	0,3	0,1	0,2
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	1,5	1,4	1,4	1,3	1,5	1,8	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,8	1,6	1,6	1,4	1,3	1,3
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	5,1	5,0	4,5	4,2	4,1	4,1	4,0	3,8	3,5	3,5	3,6	3,5	3,5	3,2	3,3	3,4	3,5	3,5	3,3	3,2
Nichterwerbstätigkeit	6,1	6,3	6,7	7,3	7,0	7,1	7,4	7,8	7,7	7,9	8,3	8,3	8,5	8,3	8,6	9,3	9,4	9,8	10,0	10,4
Stellensuche	1,5	1,5	1,3	1,3	1,2	1,3	1,4	1,2	1,4	1,3	1,1	1,1	1,2	1,0	1,0	1,2	1,0	1,1	1,2	1,4
Arbeitslosigkeit	1,5	1,6	1,1	1,3	1,3	1,5	1,4	1,2	1,0	1,2	1,1	1,1	1,1	1,3	1,3	1,8	1,6	1,5	1,5	1,6

Fortsetzung Tab. A 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 41 - 60, n= 1.186, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	73,1	72,6	73,3	74,1	74,1	73,6	73,9	73,9	75,0	75,5	74,7	74,8	75,0	74,9	74,3	74,4	74,1	73,4	73,6	74,2
Selbstständig erwerbstätig	5,6	5,6	5,7	5,7	5,7	5,5	5,7	5,6	5,6	5,6	5,4	5,6	5,7	5,8	5,9	5,9	6,0	6,2	6,2	6,2
Weiteres Studium	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,1	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2	2,1	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9
Promotion, Dissertation	10,3	10,1	9,9	9,5	9,3	9,0	8,7	8,9	8,6	8,5	7,8	7,8	7,8	7,6	7,4	7,4	7,3	7,3	7,3	7,1
Zweite praktische Ausbildungsphase	1,6	1,6	1,3	1,4	1,4	1,3	1,1	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,4
Praktikum	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,4	1,3	1,3
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,2	3,0	3,2	3,1	3,0	2,9	2,9	2,8	2,8	2,9	3,0	3,2	3,1	3,2	3,0	2,8	2,7	2,6	2,5	2,7
Nichterwerbs- tätigkeit	10,7	11,5	11,7	11,5	11,3	11,5	11,8	12,0	11,6	11,7	12,1	13,0	13,3	14,0	14,2	14,6	14,9	15,7	15,7	15,4
Stellensuche	1,3	0,9	0,8	0,7	0,9	1,0	1,1	1,1	1,1	1,3	1,2	1,3	1,2	0,9	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6
Arbeitslosigkeit	1,5	1,7	1,6	1,5	1,8	1,9	1,8	2,2	1,8	1,6	1,3	1,0	1,2	1,2	1,5	1,6	1,6	1,8	1,6	1,3

Tab. A 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 1 - 20, n= 1.104, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	48,8	54,3	59,7	64,4	67,5	70,3	70,9	71,6	72,9	74,0	75,0	75,5	75,9	76,1	76,9	77,0	77,1	76,9	77,1	77,0
Selbstständig erwerbstätig	4,7	4,8	4,7	5,0	4,8	4,9	5,0	5,2	5,0	4,9	5,0	5,0	5,0	5,2	5,3	5,3	5,3	5,3	5,3	5,5
Weiteres Studium	2,8	3,0	2,7	2,6	2,7	2,5	2,4	2,4	2,4	2,2	2,1	1,9	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6	1,6
Promotion, Dissertation	7,8	8,1	9,3	9,6	9,9	10,2	10,3	10,6	10,7	10,8	11,1	11,1	11,2	11,4	11,4	11,5	11,4	11,4	11,5	11,6
Zweite praktische Ausbildungsphase	1,9	2,6	3,0	3,4	3,4	3,6	3,8	3,8	3,9	3,9	4,1	4,2	4,2	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1	4,2	4,4
Praktikum	2,4	2,3	1,6	1,3	1,2	1,0	1,1	0,9	1,0	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,3	0,5	0,5	0,4
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,2	0,2	0,2	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,2	0,2
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	8,8	7,5	6,6	5,6	5,0	4,6	4,1	4,0	3,6	3,4	3,1	3,0	2,9	2,9	2,8	2,6	2,8	2,8	2,6	2,4
Nichterwerbs- tätigkeit	3,5	2,8	2,8	2,4	2,3	1,9	1,8	1,5	1,4	1,4	1,4	1,0	0,5	0,7	0,9	0,8	0,7	0,7	0,8	0,5
Stellensuche	18,6	14,9	10,8	8,3	6,3	5,1	3,8	3,0	2,7	2,1	1,7	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9
Arbeitslosigkeit	7,4	6,3	5,0	3,8	3,1	2,4	2,3	2,1	2,0	1,9	1,4	1,4	1,7	1,4	1,4	1,4	1,5	1,4	1,2	1,0

Fortsetzung Tab. A 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 21 - 40, n= 1.104, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	77,0	77,2	77,9	77,8	78,2	78,0	78,0	78,2	78,5	78,8	79,4	79,6	79,3	79,4	79,6	80,1	80,8	81,3	82,0	81,9
Selbstständig erwerbstätig	5,5	5,4	5,3	5,4	5,7	6,0	6,1	6,0	6,0	5,9	5,9	5,8	5,7	5,7	6,0	5,9	5,9	6,0	6,0	6,3
Weiteres Studium	1,5	1,5	1,4	1,4	1,3	1,4	1,4	1,4	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7
Promotion, Dissertation	11,8	11,9	12,1	12,1	12,3	12,3	12,3	12,2	12,1	12,1	12,2	12,4	12,4	12,6	12,7	12,6	12,4	12,4	12,4	11,8
Zweite praktische Ausbildungsphase	4,3	4,3	4,2	3,7	2,8	2,3	2,2	2,2	1,8	1,5	1,4	1,4	1,3	1,3	0,8	0,9	0,6	0,7	0,7	0,6
Praktikum	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	2,4	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,7	2,6	2,4	2,6	2,5	2,7	2,7	2,7	2,8	2,6	2,5	2,5	2,3	2,5
Nichterwerbstätigkeit	0,5	0,6	0,5	0,6	0,7	0,8	0,6	0,7	0,7	1,0	1,0	0,8	0,8	0,7	0,7	0,8	0,5	0,5	0,6	0,8
Stellensuche	0,7	0,7	0,6	0,5	0,9	1,1	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,6
Arbeitslosigkeit	1,0	0,9	1,2	1,6	1,6	2,0	2,2	2,1	2,3	1,9	1,5	1,2	1,4	1,3	1,2	1,1	1,2	0,9	0,8	0,5

Fortsetzung Tab. A 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 41 - 60, n= 1. 104, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	81,6	82,0	82,2	82,9	83,2	83,3	83,6	84,1	84,4	84,3	83,8	84,9	84,7	85,2	85,1	85,3	85,0	84,8	85,6	85,4
Selbstständig erwerbstätig	6,3	6,3	6,3	6,5	6,4	6,6	6,7	6,5	6,6	6,8	6,5	6,8	6,9	6,6	6,7	6,6	6,5	6,5	6,6	6,6
Weiteres Studium	1,8	1,8	1,8	1,8	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1	1,6	2,0	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1	2,0	2,0	2,0
Promotion, Dissertation	11,8	11,9	11,8	11,2	10,8	10,5	10,3	10,1	9,6	9,6	8,8	9,3	9,1	9,1	8,6	8,4	8,3	8,1	7,7	7,7
Zweite praktische Ausbildungsphase	0,6	0,6	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2
Praktikum	0,1	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	2,4	2,4	2,4	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,3	2,2	2,0	2,1	2,0	2,1	2,1	2,2	2,3	2,3	2,4	2,3
Nichterwerbstätigkeit	0,8	0,8	0,3	0,4	0,9	0,9	0,5	0,8	1,3	1,2	1,2	1,0	1,2	1,2	1,4	1,4	1,2	1,4	1,2	1,1
Stellensuche	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5
Arbeitslosigkeit	0,7	0,8	0,8	0,9	0,5	0,6	0,8	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,7	0,7	0,8	0,6	0,9	0,8	0,5	0,7

Tab. A 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 1 - 20, n= 1.652, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	34,7	39,8	44,6	48,6	51,9	54,4	56,1	57,3	58,8	60,2	60,6	61,4	61,7	62,0	62,6	63,0	63,7	64,0	63,7	63,7
Selbstständig erwerbstätig	4,9	5,0	4,9	5,3	5,3	5,3	5,1	5,1	4,9	4,8	4,8	4,8	4,7	4,9	5,0	5,0	5,0	5,0	4,9	4,9
Weiteres Studium	3,1	3,3	3,3	3,3	3,4	3,0	2,8	2,8	2,7	2,5	2,4	2,3	2,3	2,3	2,1	2,1	2,1	1,9	1,9	1,9
Promotion, Dissertation	10,9	11,7	12,8	13,1	13,2	13,6	13,6	13,9	13,9	14,2	14,3	14,5	14,6	14,7	15,1	15,2	15,2	15,3	15,3	15,3
Zweite praktische Ausbildungsphase	5,4	6,7	7,3	7,9	8,0	8,5	8,9	9,3	9,4	9,6	9,7	10,0	10,3	10,1	10,2	10,2	10,1	10,0	10,2	10,7
Praktikum	3,3	3,6	3,3	2,5	2,7	2,4	2,4	2,2	1,9	1,8	1,6	1,1	1,0	1,0	0,8	0,9	0,5	0,5	0,5	0,4
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,5	0,5	0,8	1,0	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,1	1,1	1,2	1,0
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	12,8	12,0	11,4	10,8	10,0	9,3	8,1	7,4	6,8	6,2	6,1	5,4	5,3	5,2	4,9	4,4	4,4	4,2	4,1	4,2
Nichterwerbs- tätigkeit	5,8	4,8	4,7	4,4	4,3	3,9	4,1	4,1	3,8	3,9	4,1	4,2	3,8	4,1	4,1	4,0	3,9	3,8	3,9	3,9
Stellensuche	18,6	13,7	10,6	8,1	5,9	4,5	3,9	3,3	3,0	2,7	2,4	1,9	1,7	1,6	1,7	1,6	1,5	1,5	1,5	1,2
Arbeitslosigkeit	8,5	7,4	6,2	4,5	3,9	3,2	2,8	2,4	2,2	2,1	1,6	1,9	1,9	1,8	1,6	1,3	1,4	1,4	1,5	1,4

Fortsetzung Tab. A 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 21 - 40, n= 1.652, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	63,7	63,6	64,6	66,5	67,3	68,1	68,1	68,5	68,9	69,1	69,5	69,7	69,7	70,0	70,0	71,0	71,8	72,2	72,5	72,7
Selbstständig erwerbstätig	5,0	5,0	5,0	5,2	5,6	5,8	5,9	6,0	5,9	6,1	6,1	6,1	6,2	6,1	6,2	6,0	6,1	6,1	6,1	6,2
Weiteres Studium	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	1,7	1,5	1,5	1,5	1,3	1,3	1,3	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5
Promotion, Dissertation	15,4	15,4	15,8	16,0	16,1	16,1	16,2	16,2	16,2	16,2	16,2	16,3	16,3	16,4	16,5	16,1	15,9	15,7	15,7	15,3
Zweite praktische Ausbildungsphase	10,7	10,5	10,2	8,2	6,5	5,5	5,1	4,7	4,4	3,9	3,6	3,3	3,2	3,1	2,7	2,2	1,8	1,9	1,8	1,6
Praktikum	0,4	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,1	0,2
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	1,0	0,9	0,9	0,8	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0	1,0	0,9	0,8	0,9
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	4,3	4,4	4,1	3,8	3,8	3,8	3,8	3,6	3,3	3,5	3,5	3,5	3,5	3,1	3,3	3,4	3,3	3,3	3,0	3,3
Nichterwerbstätigkeit	3,8	3,9	4,2	4,4	4,3	4,4	4,5	4,8	4,7	5,1	5,4	5,3	5,6	5,4	5,4	5,8	5,7	6,0	6,3	6,7
Stellensuche	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,2	1,3	1,2	1,2	1,0	1,2	1,1	1,2	1,2	0,9	1,0	1,0	1,3
Arbeitslosigkeit	1,3	1,3	1,1	1,3	1,5	1,8	1,8	1,7	1,7	1,8	1,5	1,3	1,3	1,4	1,5	1,6	1,5	1,3	1,1	0,8

Fortsetzung Tab. A 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 41 - 60, n= 1.652, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	72,9	72,8	73,3	74,4	74,8	74,8	75,1	75,4	76,0	76,3	75,5	76,2	76,2	76,4	76,1	76,1	76,0	75,2	75,9	76,0
Selbstständig erwerbstätig	6,2	6,1	6,2	6,2	6,1	6,0	6,2	6,1	6,2	6,4	6,1	6,4	6,5	6,5	6,6	6,6	6,6	6,7	6,8	6,8
Weiteres Studium	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,6
Promotion, Dissertation	15,1	15,0	14,8	14,2	13,7	13,3	13,1	13,1	12,5	12,5	11,5	11,7	11,7	11,4	11,0	10,9	10,8	10,5	10,2	10,0
Zweite praktische Ausbildungsphase	1,6	1,6	1,4	1,3	1,3	1,2	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,4
Praktikum	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,9	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	1,0	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,1	3,0	3,1	3,0	2,9	2,8	2,8	2,7	2,7	2,7	2,7	2,9	2,9	3,0	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,7
Nichterwerbs- tätigkeit	6,6	7,1	7,1	7,0	7,0	7,1	7,0	7,3	7,5	7,4	7,6	7,9	8,1	8,7	8,9	9,1	9,4	10,0	9,9	9,7
Stellensuche	1,2	1,0	0,8	0,8	1,0	1,1	1,1	1,1	1,0	1,2	1,0	1,1	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6
Arbeitslosigkeit	0,9	1,2	1,2	1,2	1,1	1,2	1,2	1,4	1,2	1,1	1,0	0,9	1,2	1,1	1,2	1,2	1,3	1,4	1,3	1,3

Tab. A 3.5: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 1 - 20, n= 712, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	57,0	63,5	68,0	72,8	75,7	78,7	79,4	80,2	81,7	82,0	84,3	84,7	85,0	85,5	85,5	85,5	85,8	85,3	86,1	86,8
Selbstständig erwerbstätig	3,4	3,4	3,7	3,2	3,1	3,1	3,4	3,5	3,2	3,2	3,4	3,4	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,7	3,7	4,1
Weiteres Studium	1,7	1,7	1,5	1,5	1,7	1,8	2,1	2,1	2,1	2,1	2,4	2,4	2,1	2,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,4	2,4
Promotion, Dissertation	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	1,7
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	0,1	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Praktikum	2,7	2,4	2,2	1,8	2,0	1,5	1,4	0,8	1,0	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,7	0,8	0,7	0,6
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,6	0,4	0,4	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	6,3	6,0	5,2	3,5	3,1	2,9	2,9	2,8	2,9	3,4	2,8	2,7	2,7	2,5	2,1	2,5	2,5	2,8	2,9	2,8
Nichterwerbs- tätigkeit	3,7	3,4	3,8	3,9	4,2	3,8	3,4	3,4	3,4	3,4	2,9	2,9	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,2	2,2
Stellensuche	19,1	15,0	11,0	9,0	7,9	5,9	4,8	3,7	3,4	2,5	2,1	1,5	2,0	1,5	1,4	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5
Arbeitslosigkeit	10,1	7,7	6,5	5,6	4,9	4,2	4,8	4,5	4,1	3,9	2,8	2,5	2,2	2,0	2,5	2,5	2,2	2,7	1,7	1,3

Fortsetzung Tab. A 3.5: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 21 - 40, n= 712, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	87,1	87,2	88,2	87,9	87,9	87,5	87,1	86,9	87,5	87,9	87,8	87,9	87,5	87,9	87,9	87,4	87,1	87,2	86,8	86,7
Selbstständig erwerbstätig	4,1	4,1	3,9	3,7	3,7	3,7	3,9	3,9	4,1	3,9	4,1	4,1	4,1	4,1	4,2	4,5	4,8	5,1	5,2	5,3
Weiteres Studium	2,4	2,5	2,4	2,7	2,4	2,8	2,9	2,9	2,9	2,7	2,5	2,7	2,8	2,8	2,9	2,9	2,9	3,1	3,1	3,1
Promotion, Dissertation	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,7
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	0,7	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,3	0,3	-	-	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	0,6	0,6	0,6	0,4	0,6	0,6	0,6	0,4	0,4	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	2,8	2,5	2,4	2,7	2,5	2,5	2,4	2,4	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,5	2,4	2,1	2,2	2,4	2,2	2,0
Nichterwerbs- tätigkeit	2,2	2,5	2,4	2,9	2,8	2,9	3,1	3,4	3,2	3,2	3,4	3,4	3,2	3,2	3,5	4,1	4,1	4,1	3,9	3,9
Stellensuche	0,7	0,7	0,4	0,3	0,6	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,3	0,1	0,1	0,6	0,6	0,6	0,4	0,6
Arbeitslosigkeit	1,3	1,4	1,4	1,8	1,5	1,8	2,1	1,8	1,8	1,3	1,3	1,1	1,5	1,5	1,1	1,3	1,5	1,3	1,7	2,0

Fortsetzung Tab. A 3.5: Tätigkeitsverlauf der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse (Monate 41 - 60, n= 712, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	86,4	86,4	87,1	86,9	86,7	86,0	86,1	86,1	86,9	86,9	86,7	86,7	86,7	86,8	86,2	86,7	86,1	86,2	86,7	87,1
Selbstständig erwerbstätig	5,3	5,5	5,6	5,9	6,2	6,2	6,3	6,0	6,2	6,0	5,9	6,0	6,2	5,9	5,9	5,8	5,8	5,9	6,0	5,9
Weiteres Studium	3,2	3,2	3,2	3,2	3,5	3,5	3,4	3,4	3,4	3,4	2,8	3,2	3,2	3,4	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,1
Promotion, Dissertation	1,8	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7	1,5	1,5	1,4	1,4	1,1	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,1
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	1,0	1,0	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8	1,0	1,0	0,7	1,0	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	2,1	2,0	2,0	2,0	1,8	2,0	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1	1,8	1,8	2,0	2,0	2,0	1,8	2,0	1,8
Nichterwerbstätigkeit	4,6	4,6	4,2	4,4	4,8	5,1	5,2	5,1	4,5	4,8	4,9	5,5	5,6	5,6	5,8	5,9	5,6	5,8	5,6	5,8
Stellensuche	0,6	0,6	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,3	0,6	0,6	0,4	0,3	-	-	0,1	0,1	0,1	0,3
Arbeitslosigkeit	2,0	1,8	1,4	1,5	1,4	1,7	1,7	1,0	0,8	0,7	0,6	0,3	0,7	1,0	1,3	1,1	1,4	1,4	1,0	0,7

Abb. A 3.1: Selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennungen, in %)

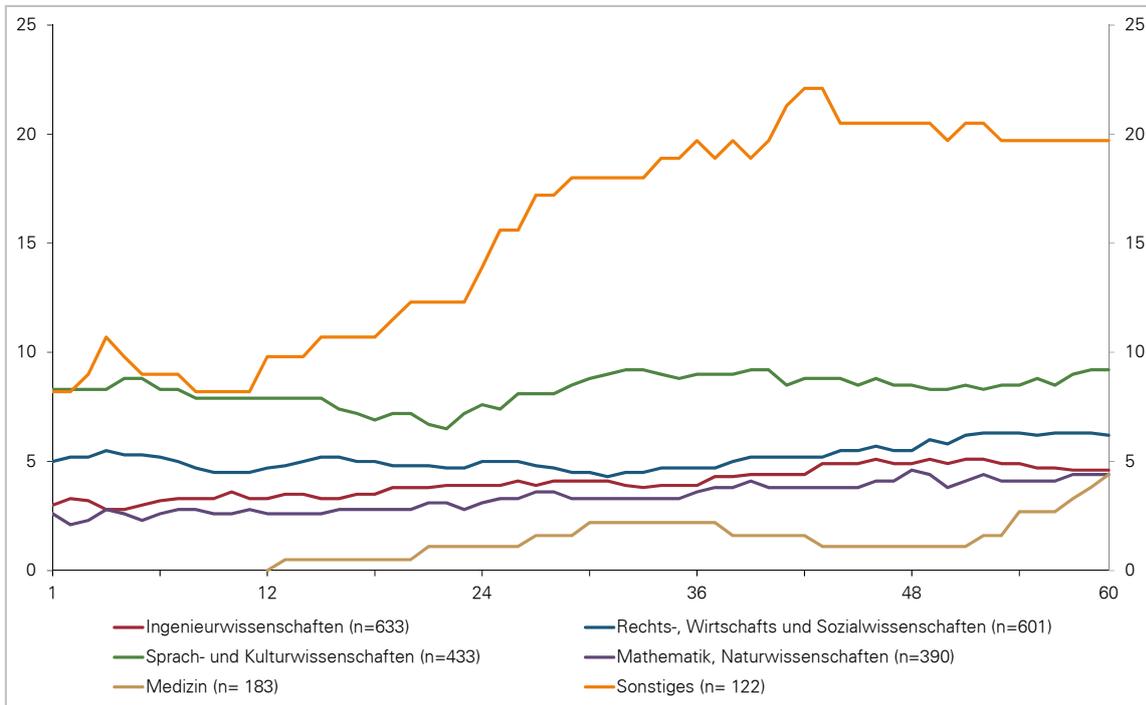
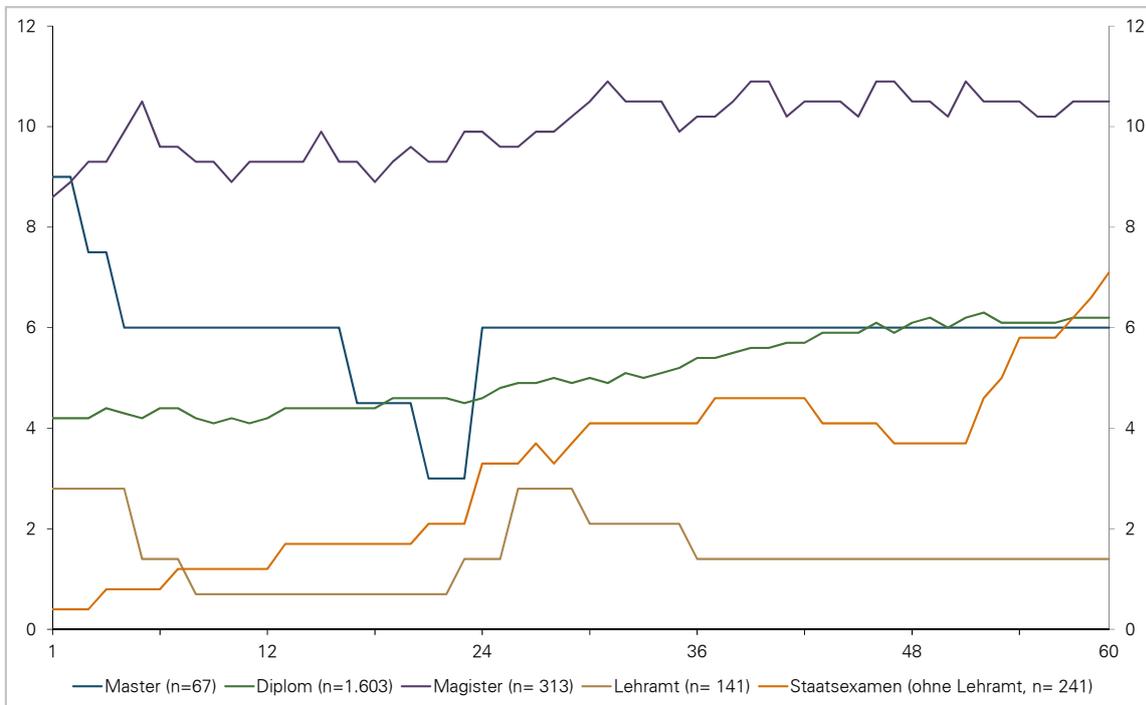


Abb. A 3.2: Selbstständige Erwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (Mehrfachnennungen, in %)



Tab. A 3.6: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 1 - 20, n= 79, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	13,9	15,2	16,5	19,0	21,5	24,1	25,3	25,3	26,6	26,6	25,3	25,3	24,1	24,1	25,3	25,3	25,3	26,6	29,1	30,4
Selbstständig erwerbstätig	2,5	2,5	2,5	3,8	1,3	1,3	1,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Weiteres Studium	40,5	46,8	48,1	46,8	46,8	46,8	46,8	46,8	48,1	46,8	50,6	54,4	58,2	58,2	59,5	59,5	58,2	58,2	58,2	58,2
Promotion, Dissertation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,3	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	15,2	15,2	15,2	16,5	15,2	13,9	11,4	11,4	8,9	7,6	6,3	3,8	2,5	2,5	1,3	1,3	-	-	-	-
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	12,7	11,4	8,9	8,9	8,9	8,9	7,6	6,3	7,6	7,6	6,3	7,6	5,1	5,1	5,1	5,1	3,8	3,8	2,5	2,5
Nichterwerbstätigkeit	7,6	5,1	3,8	6,3	6,3	6,3	7,6	8,9	6,3	7,6	7,6	5,1	5,1	2,5	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3
Stellensuche	6,3	6,3	6,3	7,6	2,5	2,5	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	3,8	3,8	2,5
Arbeitslosigkeit	5,1	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	2,5	1,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung Tab. A 3.6: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 21 - 40, n= 79, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	32,9	34,2	34,2	34,2	35,4	36,7	38,0	38,0	40,5	41,8	43,0	45,6	46,8	49,4	54,4	55,7	57,0	59,5	58,2	59,5
Selbstständig erwerbstätig	1,3	1,3	1,3	1,3	2,5	2,5	1,3	2,5	2,5	2,5	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	2,5	2,5	1,3	1,3	1,3
Weiteres Studium	57,0	55,7	54,4	49,4	40,5	40,5	38,0	38,0	35,4	30,4	29,1	27,8	26,6	26,6	25,3	24,1	21,5	20,3	19,0	17,7
Promotion, Dissertation	5,1	5,1	5,1	6,3	7,6	10,1	10,1	10,1	11,4	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3
Praktikum	-	-	5,1	-	-	-	-	1,3	1,3	1,3	-	1,3	1,3	1,3	3,8	2,5	2,5	1,3	2,5	2,5
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	5,1	5,1	-	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	6,3	3,8	3,8	1,3	1,3	1,3	1,3
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,8	3,8	3,8	6,3	8,9	10,1	10,1	8,9	8,9	7,6	6,3	6,3	7,6	7,6	5,1	5,1	6,3	5,1	5,1	5,1
Nichterwerbs- tätigkeit	3,8	3,8	3,8	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8
Stellensuche	2,5	1,3	-	1,3	1,3	-	1,3	1,3	3,8	6,3	5,1	6,3	5,1	2,5	1,3	2,5	3,8	6,3	5,1	5,1
Arbeitslosigkeit	-	-	-	2,5	2,5	2,5	3,8	3,8	3,8	5,1	5,1	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	3,8	3,8	3,8	3,8

Fortsetzung Tab. A 3.6: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventinnen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 41 - 60, n= 79, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	63,3	64,6	67,1	68,4	70,9	69,6	70,9	72,2	72,2	72,2	72,2	73,4	72,2	72,2	72,2	72,2	72,2	73,4	74,7	75,9
Selbstständig erwerbstätig	1,3	1,3	1,3	-	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3
Weiteres Studium	16,5	13,9	12,7	10,1	7,6	7,6	7,6	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	6,3	5,1	5,1	6,3	7,6
Promotion, Dissertation	15,2	15,2	15,2	15,2	13,9	13,9	13,9	15,2	15,2	15,2	15,2	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	13,9	15,2
Zweite praktische Ausbildungsphase	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3
Praktikum	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	-	-	-	-	-	-	-	-	1,3	2,5	1,3	1,3	1,3	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	1,3	1,3	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	1,3	1,3	2,5	2,5	2,5	1,3	1,3	-	-	-	-
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,8	3,8	5,1	3,8	3,8	3,8	5,1	6,3	5,1	3,8	6,3	5,1	5,1	5,1	5,1	6,3	5,1	5,1	5,1	5,1
Nichterwerbs- tätigkeit	5,1	2,5	2,5	2,5	2,5	3,8	3,8	2,5	2,5	5,1	5,1	5,1	6,3	7,6	6,3	6,3	6,3	6,3	5,1	5,1
Stellensuche	3,8	3,8	2,5	1,3	1,3	1,3	2,5	5,1	5,1	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	-	-	1,3	2,5	2,5	1,3
Arbeitslosigkeit	3,8	3,8	2,5	2,5	-	-	-	1,3	2,5	3,8	2,5	3,8	3,8	1,3	1,3	1,3	2,5	3,8	2,5	2,5

Tab. A 3.7: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 1 - 20, n= 42, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	23,8	31,0	33,3	33,3	33,3	33,3	33,3	26,2	26,2	26,2	31,0	40,5	40,5	40,5	40,5	40,5	42,9	42,9	42,9	42,9
Selbstständig erwerbstätig	7,1	7,1	4,8	4,8	2,4	2,4	2,4	4,8	4,8	4,8	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	9,5
Weiteres Studium	42,9	42,9	42,9	45,2	45,2	47,6	50,0	52,4	52,4	52,4	54,8	52,4	52,4	52,4	52,4	52,4	52,4	52,4	52,4	47,6
Promotion, Dissertation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	9,5	9,5	7,1	7,1	9,5	9,5	9,5	11,9	14,3	9,5	9,5	4,8	2,4	2,4	-	-	-	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	2,4	2,4	2,4	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4
Nichterwerbs- tätigkeit	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8
Stellensuche	7,1	7,1	4,8	4,8	4,8	2,4	2,4	-	-	-	2,4	-	-	-	2,4	2,4	-	-	-	-
Arbeitslosigkeit	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	4,8	2,4	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung Tab. A 3.7: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 21 - 40, n=42, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Nichtselbstständig erwerbstätig	40,5	42,9	42,9	47,6	52,4	54,8	54,8	54,8	54,8	52,4	52,4	54,8	54,8	54,8	52,4	52,4	50,0	45,2	45,2	47,6	
Selbstständig erwerbstätig	9,5	9,5	9,5	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	14,3	14,3	11,9	14,3	16,7	16,7	16,7	19,0	19,0	21,4	21,4	
Weiteres Studium	47,6	42,9	42,9	31,0	31,0	23,8	21,4	19,0	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	14,3	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	
Promotion, Dissertation	2,4	2,4	2,4	4,8	4,8	4,8	9,5	9,5	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	14,3	14,3	14,3	14,3	14,3	
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	-	-	-	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	-	-	-	
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	2,4	2,4	2,4	-	-	-	2,4	2,4	2,4	2,4	4,8	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	
Nichterwerbstätigkeit	4,8	7,1	7,1	4,8	4,8	7,1	4,8	4,8	4,8	4,8	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	
Stellensuche	-	-	-	-	-	-	-	2,4	2,4	2,4	2,4	-	-	-	-	-	-	2,4	2,4	4,8	
Arbeitslosigkeit	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	2,4	2,4	-	

Fortsetzung Tab. A 3.7: Tätigkeitsverlauf nur Bachelorabsolventen in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 41 - 60, n=42, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	45,2	42,9	50,0	52,4	52,4	54,8	54,8	52,4	54,8	52,4	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8	54,8
Selbstständig erwerbstätig	21,4	19,0	19,0	16,7	16,7	16,7	19,0	19,0	19,0	19,0	16,7	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	16,7
Weiteres Studium	11,9	9,5	9,5	9,5	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	9,5	9,5	9,5	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1
Promotion, Dissertation	14,3	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	19,0	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7	16,7
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	2,4	-	-	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	-	-	2,4	2,4
Nichterwerbs- tätigkeit	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	7,1	7,1	7,1	7,1	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	2,4	2,4	2,4	2,4
Stellensuche	4,8	4,8	2,4	2,4	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslosigkeit	-	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tab. A 3.8: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 1 - 20, n=72, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	8,3	11,1	11,1	12,5	13,9	15,3	15,3	13,9	15,3	15,3	16,7	16,7	16,7	16,7	18,1	19,4	20,8	20,8	22,2	22,2
Selbstständig erwerbstätig	2,8	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Weiteres Studium	55,6	58,3	59,7	58,3	58,3	59,7	59,7	61,1	61,1	59,7	62,5	65,3	69,4	69,4	70,8	70,8	69,4	69,4	69,4	69,4
Promotion, Dissertation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,8	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	16,7	16,7	15,3	16,7	16,7	16,7	15,3	15,3	12,5	9,7	8,3	4,2	2,8	2,8	1,4	1,4	-	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	5,6	5,6	5,6	5,6	4,2	4,2	2,8	2,8	4,2	4,2	4,2	4,2	2,8	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	1,4	1,4
Nichterwerbs- tätigkeit	8,3	5,6	4,2	6,9	6,9	6,9	8,3	8,3	5,6	6,9	6,9	6,9	6,9	4,2	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8
Stellensuche	1,4	1,4	1,4	2,8	1,4	1,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslosigkeit	5,6	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	1,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung Tab. A 3.8: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 21 - 40, n=72, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	22,2	25,0	25,0	26,4	30,6	33,3	33,3	33,3	34,7	37,5	37,5	38,9	40,3	43,1	44,4	45,8	47,2	47,2	47,2	48,6
Selbstständig erwerbstätig	2,8	2,8	2,8	4,2	5,6	5,6	4,2	5,6	5,6	6,9	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	6,9	6,9
Weiteres Studium	68,1	63,9	62,5	52,8	41,7	37,5	34,7	33,3	30,6	26,4	25,0	23,6	22,2	22,2	20,8	19,4	16,7	16,7	15,3	13,9
Promotion, Dissertation	5,6	5,6	5,6	8,3	9,7	12,5	15,3	16,7	19,4	22,2	22,2	22,2	22,2	22,2	22,2	23,6	23,6	23,6	23,6	23,6
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Praktikum	-	-	-	2,8	2,8	2,8	2,8	4,2	2,8	2,8	1,4	1,4	1,4	1,4	2,8	2,8	2,8	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	2,8	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	1,4	1,4
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	2,8	2,8	4,2	5,6	8,3	8,3	9,7	8,3	8,3	6,9	5,6	5,6	5,6	5,6	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8
Nichterwerbs- tätigkeit	4,2	5,6	5,6	4,2	4,2	5,6	4,2	4,2	4,2	4,2	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6
Stellensuche	-	-	-	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	2,8	5,6	5,6	5,6	4,2	1,4	1,4	1,4	1,4	4,2	5,6	5,6
Arbeitslosigkeit	1,4	1,4	1,4	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	2,8	2,8	2,8	2,8

Fortsetzung Tab. A 3.8: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Universitäten in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 41 - 60, n= 72, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
Nichtselbstständig erwerbstätig	50,0	51,4	54,2	54,2	56,9	58,3	59,7	61,1	61,1	63,9	63,9	65,3	63,9	66,7	66,7	66,7	65,3	66,7	69,4	69,4
Selbstständig erwerbstätig	6,9	5,6	5,6	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	2,8
Weiteres Studium	13,9	9,7	8,3	5,6	5,6	5,6	5,6	4,2	4,2	4,2	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	4,2	4,2	4,2	5,6	5,6
Promotion, Dissertation	23,6	26,4	26,4	26,4	26,4	26,4	26,4	26,4	26,4	25,0	25,0	23,6	23,6	23,6	23,6	23,6	23,6	23,6	23,6	25,0
Zweite praktische Ausbildungsphase	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	-	-	-	-	-	-	-	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Praktikum	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	-	-	-	-	-	-	-	-	1,4	1,4	1,4	1,4	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	2,8	2,8	2,8	1,4	1,4	-	-	-	-
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	2,8	1,4	4,2	4,2	4,2	4,2	5,6	5,6	4,2	2,8	5,6	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	4,2	2,8	2,8	2,8
Nichterwerbs- tätigkeit	6,9	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,6	4,2	4,2	5,6	4,2	4,2	5,6	5,6	5,6	5,6	4,2	4,2	2,8	2,8
Stellensuche	4,2	4,2	2,8	2,8	2,8	1,4	2,8	5,6	5,6	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	-	-	1,4	1,4	1,4	-
Arbeitslosigkeit	2,8	2,8	2,8	2,8	-	-	-	1,4	2,8	2,8	1,4	2,8	2,8	1,4	1,4	-	1,4	2,8	1,4	1,4

Tab. A 3.9: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 1 - 20, n= 53, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Nichtselbstständig erwerbstätig	28,3	32,1	35,8	37,7	39,6	41,5	45,3	41,5	41,5	41,5	41,5	49,1	47,2	47,2	47,2	45,3	45,3	47,2	49,1	50,9
Selbstständig erwerbstätig	5,7	5,7	3,8	5,7	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	5,7
Weiteres Studium	22,6	28,3	28,3	30,2	30,2	30,2	32,1	32,1	34,0	34,0	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	34,0
Promotion, Dissertation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	9,4	9,4	9,4	9,4	7,5	5,7	3,8	5,7	7,5	5,7	5,7	3,8	1,9	1,9	-	-	-	-	-	-
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	13,2	11,3	7,5	9,4	9,4	9,4	9,4	7,5	7,5	9,4	5,7	7,5	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	3,8	3,8
Nichterwerbs- tätigkeit	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	5,7	5,7	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9
Stellensuche	13,2	13,2	11,3	11,3	5,7	3,8	3,8	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	3,8	3,8	5,7	5,7	3,8	5,7	5,7	3,8
Arbeitslosigkeit	5,7	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	3,8	5,7	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9

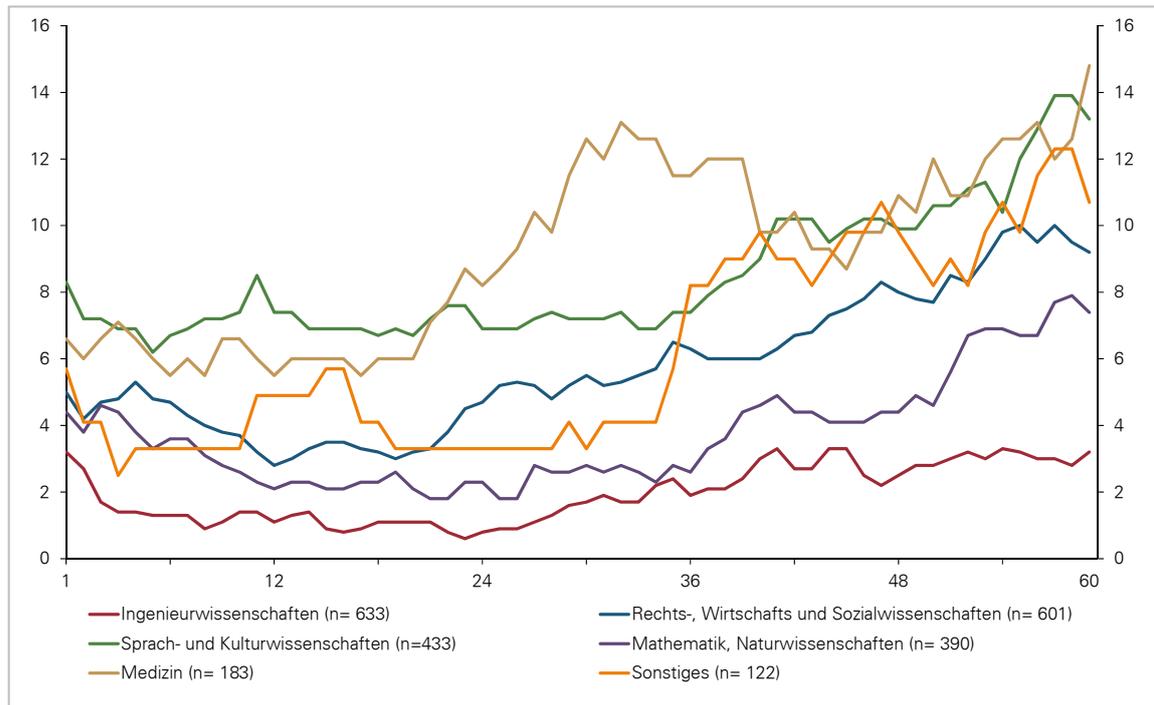
Fortsetzung Tab. A 3.9: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 21 - 40, n= 53, Mehrfachnennungen, in %)

	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Nichtselbstständig erwerbstätig	52,8	52,8	52,8	54,7	54,7	54,7	56,6	56,6	58,5	54,7	56,6	60,4	60,4	60,4	64,2	64,2	62,3	62,3	62,3	64,2
Selbstständig erwerbstätig	5,7	5,7	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	5,7	7,5	9,4	9,4	11,3	13,2	11,3	9,4	9,4
Weiteres Studium	34,0	34,0	34,0	30,2	32,1	32,1	28,3	28,3	26,4	24,5	24,5	24,5	24,5	24,5	22,6	20,8	20,8	18,9	18,9	18,9
Promotion, Dissertation	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9	3,8	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8
Fort-/Weiterbildung, Berufsausbildung, Umschulung	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	1,9	1,9	-	-	-	-
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit	3,8	3,8	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	7,5	5,7	5,7	5,7
Nichterwerbstätigkeit	3,8	3,8	3,8	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8
Stellensuche	3,8	1,9	-	-	-	-	1,9	1,9	3,8	3,8	1,9	1,9	1,9	1,9	-	1,9	3,8	5,7	1,9	3,8
Arbeitslosigkeit	1,9	1,9	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	-	-	-	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	1,9

Fortsetzung Tab. A 3.9: Tätigkeitsverlauf nur Bachelor der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss (Monate 41 - 60, n= 53, Mehrfachnennungen, in %)

	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	
Nichtselbstständig erwerbstätig	66,0	64,2	69,8	73,6	73,6	71,7	71,7	69,8	71,7	66,0	67,9	67,9	67,9	64,2	64,2	64,2	64,2	64,2	62,3	64,2	
Selbstständig erwerbstätig	9,4	9,4	9,4	7,5	9,4	9,4	11,3	11,3	11,3	11,3	9,4	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	11,3	
Weiteres Studium	17,0	17,0	17,0	17,0	11,3	11,3	11,3	9,4	9,4	11,3	11,3	11,3	9,4	9,4	9,4	9,4	7,5	7,5	7,5	9,4	
Promotion, Dissertation	3,8	3,8	3,8	3,8	1,9	1,9	1,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	
Zweite praktische Ausbildungsphase	-	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	
Praktikum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	-	-	-	-	-	
Fort-/Weiterbil- dung, Berufsausbildung, Umschulung	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Nicht reguläre Er- werbstätigkeit	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	1,9	3,8	5,7	5,7	
Nichterwerbs- tätigkeit	1,9	-	-	-	-	1,9	1,9	3,8	3,8	5,7	7,5	5,7	5,7	7,5	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7	
Stellensuche	3,8	3,8	1,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9
Arbeitslosigkeit	1,9	3,8	-	-	-	-	-	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	-	-	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	

Abb. A 3.3: Nichterwerbstätigkeit in den ersten 60 Monaten nach Studienabschluss, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennungen, in %)



Tab. A 3.10: Aktueller Stand der zweiten Ausbildungsphase nach Stand der zweiten Ausbildungsphase 2008, MDS-Abschlüsse (in %)

	n	Ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	Ich habe sie schon abgeschlossen.	Ich habe damit noch nicht begonnen.	Ich habe diese abgebrochen.	Ich möchte sie nicht absolvieren.
Es ist keine zweite praktische Ausbildungsphase vorgesehen.	32	9,4	71,9	3,1	-	15,6
Ja, ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	152	0,7	97,3	0,7	1,3	-
Ja, ich habe sie schon abgeschlossen.	68	1,5	98,5	-	-	-
Ja, aber ich habe damit noch nicht begonnen.	n. F.	-	-	-	-	-
Ja, aber ich möchte sie nicht absolvieren.	n. F.	-	-	-	-	-

Tab. A 3.11: Zweite Ausbildungsphase vorgesehen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	
Frauen	1.218	16,4
Männer	1.119	7,3

Tab. A 3.12: Zweite Ausbildungsphase vorgesehen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (in %)

	n	
Universität	1.657	15,9
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	700	2,7

Tab. A 3.13: Zweite Ausbildungsphase vorgesehen, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	
Master	67	4,5
Diplom	1.588	3,3
Magister	313	4,2
Lehramt	148	100
Staatsexamen (ohne Lehramt)	242	26,9

Tab. A 3.14: Stand der zweiten Ausbildungsphase, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	Ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.	Ich habe sie schon abgeschlossen.	Ich habe damit noch nicht begonnen.	Ich habe diese abgebrochen.	Ich möchte sie nicht absolvieren.
Master	n. F.	-	-	-	-	-
Diplom	53	9,4	67,9	7,6	-	15,1
Magister	n. F.	-	-	-	-	-
Lehramt	148	-	93,9	0,7	2,0	3,4
Staatsexamen (ohne Lehramt)	65	-	98,5	-	1,5	-

Tab. A 3.15: Facharztausbildung/Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten vorgesehen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	nein	ja
<b>Psychologie</b>			
Frauen	64	20,3	79,7
Männer	n. F.	-	-
<b>Medizin</b>			
Frauen	119	28,6	71,4
Männer	49	22,4	77,6

Tab. A 3.16: Aktuelle berufliche Stellung, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständig	Beamte	Sonstige berufliche Stellung
Universität	1.406	30,3	53,6	1,9	6,8	5,3	2,1
Hochschule für angewandte Wissenschaften	611	29,8	59,2	1,7	5,7	1,8	2,0

Tab. A 3.17: Aktuelle berufliche Stellung, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbst- ständig	Beamte	Sonstige beruf- liche Stellung
Ingenieurwissenschaften	566	34,6	57,6	0,5	3,9	2,3	1,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	525	35,0	53,9	1,9	5,1	2,5	1,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	357	19,3	56,0	3,6	9,5	7,3	4,2
Mathematik, Naturwissenschaften	325	35,4	54,5	0,3	4,0	4,3	1,5
Medizin	142	16,9	64,8	2,8	12,0	2,8	0,7
Sonstige	101	18,8	37,6	5,0	17,8	14,9	5,9

Tab. A 3.18: Aktuelle berufliche Stellung, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständig	Beamte	Sonstige beruf- liche Stellung
Master	61	37,7	50,8	3,3	6,6	-	1,6
Diplom	1.384	34,0	56,6	1,2	5,1	1,7	1,4
Magister	249	25,7	50,2	4,4	12,0	0,4	7,2
Lehramt	125	5,6	50,4	2,4	0,8	39,2	1,6
Staatsexamen (ohne Lehramt)	199	22,1	57,8	1,5	12,6	5,5	0,5

Tab. A 3.19: Berufliche Stellung der ersten und aktuellen Stelle Bachelor (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständig	Beamte	Sonstige berufliche Stellung
Erste Stelle nach Studienabschluss	154	16,9	54,5	8,4	6,5	1,3	12,3
Aktuelle Stelle	102	26,5	61,8	2,0	4,9	2,0	2,9

Tab. A 3.20: Berufliche Stellung der ersten und aktuellen Stelle Bachelor, nach Geschlecht (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständig	Beamte	Sonstige berufliche Stellung
<b>Erste Stelle nach Studienabschluss</b>							
Frauen	91	12,1	58,2	9,9	5,5	1,1	13,2
Männer	57	22,8	50,9	5,3	8,8	1,8	10,5
<b>Aktuelle Stelle</b>							
Frauen	66	19,7	74,2	1,5	-	1,5	3,0
Männer	35	40,0	37,1	2,9	14,3	2,9	2,9

Tab. A 3.21: Aktuelle berufliche Stellung Bachelor, nach Hochschultyp (in %)

	n	Leitende Angestellte	Qualifizierte Angestellte	Ausführende Angestellte	Selbstständig	Beamte	Sonstige berufliche Stellung
Universität	58	25,9	65,5	-	1,7	1,7	5,2
Hochschule für angewandte Wissenschaften	44	27,3	56,8	4,5	9,1	2,3	-

Tab. A 3.22: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle detailliert MDS-Abschlüsse (in %)

	(n=2.140)
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau</b>	
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	2,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,9
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau</b>	
Maschinen-, Fahrzeugbau	11,8
Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen	4,2
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	2,6
Chemische Industrie	2,2
Metallerzeugung, -verarbeitung	1,7
Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)	1,4
<b>Dienstleistungen</b>	
Sonstige Dienstleistungen	6,1
Ingenieurbüro (auch Architekturbüro)	5,7
Softwareentwicklung	3,0
Handel	2,7
Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung	2,1
Presse, Rundfunk, Fernsehen	2,0
EDV-Dienstleistungen (z.B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)	1,9
Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)	1,5
Banken, Kreditgewerbe	1,3
Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)	0,7
Verlagswesen	0,6
Versicherungsgewerbe	0,5
<b>Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen</b>	
Krankenhäuser	6,3
Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Jugendzentren, Beratung, ambulante Dienste)	4,4
Arztpraxen	2,1
Veterinärmedizin	0,9
Sozialwesen seniorenbezogen (Heime, Pflege, Beratung, ambulante soziale	0,7
<b>Bildung, Forschung, Kultur</b>	
Hochschulen	7,7
Schulen	6,6
Forschungseinrichtungen	3,8
Private Aus- und Weiterbildung	1,9
Kunst, Kultur	1,0
<b>Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)</b>	
Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internationale Organisationen (z.B. UNO)	1,8
Kirchen, Glaubensgemeinschaften	0,1
<b>Allgemeine öffentliche Verwaltung</b>	
Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung	6,8

Tab. A 3.23: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (in %)

	n	Dienstleistungen	Verarbeiten des Gewerbe, Industrie, Bau	Bildung, Forschung, Kultur	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Allgemeine öffentliche Verwaltung	Land- und Forstwirtschafts., Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
Universität	1.486	26,5	17,2	27,5	16,4	7,2	2,9	2,3
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	653	31,7	39,2	6,1	10,1	6,0	5,8	1,1

Tab. A 3.24: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	Dienstleistungen	Verarbeiten des Gewerbe, Industrie, Bau	Bildung, Forschung, Kultur	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Allgemeine öffentliche Verwaltung	Land- und Forstwirtschafts., Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
Ingenieurwissenschaften	592	26,5	50,5	12,8	0,7	4,4	5,1	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	558	33,7	21,5	9,5	14,9	12,7	4,1	3,6
Sprach- und Kulturwissenschaften	384	22,9	6,5	41,9	17,4	7,0	0,5	3,6
Mathematik, Naturwissenschaften	336	42,0	18,5	30,7	0,6	4,8	2,7	0,9
Medizin	161	-	0,6	5,6	92,5	1,2	-	-
Sonstige	106	25,5	4,7	42,5	4,7	2,8	16,0	3,8

Tab. A 3.25: Wirtschaftsbereich der ersten und aktuellen Stelle Bachelor (in %)

	n	Dienstleistungen	Verarbeiten des Gewerbe, Industrie, Bau	Bildung, Forschung, Kultur	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Allgemeine öffentliche Verwaltung	Land- und Forstwirtschafts., Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
Erste Stelle nach Studienabschluss	149	52,3	17,4	20,8	3,4	0,8	4,0	1,3
Aktuelle Stelle	111	38,7	14,4	25,2	3,6	9,9	2,7	5,4

Tab. A 3.26: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle Bachelor, nach Geschlecht (in %)

	n	Dienstleistungen	Verarbeiten des Gewerbe, Industrie, Bau	Bildung, Forschung, Kultur	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Allgemeine öffentliche Verwaltung	Land- und Forstwirtschafts., Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
Frauen	72	41,7	11,1	23,6	5,6	11,1	2,8	4,2
Männer	38	34,2	21,1	26,3	-	7,9	2,6	7,9

Tab. A 3.27: Wirtschaftsbereich der aktuellen Stelle Bachelor, nach Hochschulart (in %)

	n	Dienstleistungen	Verarbeiten des Gewerbe, Industrie, Bau	Bildung, Forschung, Kultur	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Allgemeine öffentliche Verwaltung	Land- und Forstwirtschafts., Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
Universität	65	30,8	10,8	33,8	4,6	12,3	1,5	6,2
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	46	50,0	19,6	13,0	2,2	6,5	4,3	4,3

Tab. A 3.28: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe und Geschlecht (in %)

	Frauen		Männer	
	n		n	
<b>Ingenieurwissenschaften</b>				
Aktuelle Stelle	108	26,9	417	7,0
Erste Stelle nach Studienabschluss	241	17,4	949	3,7
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>				
Aktuelle Stelle	277	32,1	213	13,1
Erste Stelle nach Studienabschluss	628	19,7	432	13,7
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>				
Aktuelle Stelle	223	44,8	31	35,5
Erste Stelle nach Studienabschluss	484	37,6	80	26,3
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>				
Aktuelle Stelle	114	27,2	181	9,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	267	30,3	405	19,0
<b>Medizin</b>				
Aktuelle Stelle	86	29,1	38	2,6
Erste Stelle nach Studienabschluss	220	18,2	95	10,5
<b>Sonstige</b>				
Aktuelle Stelle	40	47,5	n. F.	-
Erste Stelle nach Studienabschluss	122	27,0	81	18,5

Tab. A 3.29: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Wirtschaftsbereich (in %)

	n	Befristet
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	67	10,4
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	466	15,5
Dienstleistungen	477	12,4
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	254	41,7
Bildung, Forschung, Kultur	265	38,9
Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)	34	32,4
Allgemeine öffentliche Verwaltung	133	11,3

Tab. A 3.30: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle Bachelor (in %)

	n	Befristet
Aktuelle Stelle	90	20,0
Erste Stelle nach Studienabschluss	153	15,7

Tab. A 3.31: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle Bachelor, nach Geschlecht (in %)

		n	
<b>Frauen</b>			
Aktuelle Stelle		59	23,7
Erste Stelle nach Studienabschluss		93	20,4
<b>Männer</b>			
Aktuelle Stelle		30	10,0
Erste Stelle nach Studienabschluss		55	9,1

Tab. A 3.32: Anteil der befristet Beschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

		n	
<b>Frauen</b>			
Aktuelle Stelle		1.004	24,0
Erste Stelle nach Studienabschluss		1.954	58,2
<b>Männer</b>			
Aktuelle Stelle		994	18,5
Erste Stelle nach Studienabschluss		2.045	41,3

Tab. A 3.33: Anteil der befristet Beschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

		n	
<b>Ingenieurwissenschaften</b>			
Aktuelle Stelle		564	14,2
Erste Stelle nach Studienabschluss		1.191	35,9
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>			
Aktuelle Stelle		540	14,1
Erste Stelle nach Studienabschluss		1.033	47,3
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>			
Aktuelle Stelle		355	23,4
Erste Stelle nach Studienabschluss		592	64,2
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>			
Aktuelle Stelle		330	28,8
Erste Stelle nach Studienabschluss		656	52,1
<b>Medizin</b>			
Aktuelle Stelle		137	54,7
Erste Stelle nach Studienabschluss		319	82,4
<b>Sonstige</b>			
Aktuelle Stelle		90	24,4
Erste Stelle nach Studienabschluss		189	49,8

Tab. A 3.34: Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der ersten Stelle, MDS-Abschlüsse, nach Wirtschaftsbereich (in %)

	n	
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau</b>	<b>73</b>	<b>8,2</b>
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	57	3,5
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau</b>	<b>481</b>	<b>5,8</b>
Chemische Industrie	44	9,1
Maschinen-, Fahrzeugbau	237	4,2
Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen	84	9,5
Metallerzeugung, -verarbeitung	35	2,9
Sonstiges verarbeitende Gewerbe	53	7,5
<b>Dienstleistungen</b>	<b>511</b>	<b>6,3</b>
Handel	45	4,4
Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)	31	3,2
Ingenieurbüro (auch Architekturbüro)	110	3,6
Softwareentwicklung	62	4,8
EDV-Dienstleistungen (z.B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)	36	8,3
Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung	41	4,9
Sonstige Dienstleistungen	98	9,2
<b>Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen</b>	<b>270</b>	<b>37,0</b>
Krankenhäuser	121	52,9
Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Jugendzentren, Beratung, ambulante Dienste)	89	23,6
<b>Bildung, Forschung, Kultur</b>	<b>404</b>	<b>52,7</b>
Schulen	135	6,7
Hochschulen	152	86,8
Forschungseinrichtungen	76	76,3
<b>Verbände, Organisationen, Stiftungen</b>	<b>36</b>	<b>25,0</b>
Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internat. Organisationen (z.B. UNO)	33	24,2
<b>Allgemeine öffentliche Verwaltung</b>	<b>141</b>	<b>15,6</b>
Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung	141	15,6

Tab. A 3.35 Anteil der befristet Beschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle Bachelor (in %)

	n	
Aktuelle Stelle	101	33,7
Erste Stelle nach Studienabschluss	157	51,0

Tab. A 3.36 Anteil der befristet Beschäftigten in der ersten und aktuellen Stelle Bachelor, nach Geschlecht (in %)

	n	Befristet
<b>Frauen</b>		
Aktuelle Stelle	68	38,2
Erste Stelle nach Studienabschluss	94	58,5
<b>Männer</b>		
Aktuelle Stelle	32	21,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	57	36,8

Tab. A 3.37: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	
<b>Frauen</b>		
Aktuelle Stelle	842	48,8
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.949	31,4
<b>Männer</b>		
Aktuelle Stelle	823	37,3
Erste Stelle nach Studienabschluss	2.043	23,5

Tab. A 3.38: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (in %)

	n	
<b>Universität</b>		
Aktuelle Stelle	1.187	47,6
Erste Stelle nach Studienabschluss	2.606	33,4
<b>Hochschule für angewandte Wissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	467	31,8
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.362	16,4

Tab. A 3.39: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	Ja
<b>Ingenieurwissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	457	33,0
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.187	17,9
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	446	38,8
Erste Stelle nach Studienabschluss	1.027	24,6
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	304	54,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	594	33,5

Fortsetzung Tab. A 3.39: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	Ja
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	267	41,2
Erste Stelle nach Studienabschluss	655	36,0
<b>Medizin</b>		
Aktuelle Stelle	128	60,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	318	50,0
<b>Sonstige</b>		
Aktuelle Stelle	80	52,5
Erste Stelle nach Studienabschluss	187	17,6

Tab. A 3.40 Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst Bachelor (in %)

	n	
Aktuelle Stelle	84	39,3
Erste Stelle nach Studienabschluss	155	14,8

Tab. A 3.41: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst Bachelor, nach Geschlecht (in %)

	n	
<b>Frauen</b>		
Aktuelle Stelle	54	40,7
Erste Stelle nach Studienabschluss	93	16,1
<b>Männer</b>		
Aktuelle Stelle	29	34,5
Erste Stelle nach Studienabschluss	57	14,0

Tab. A 3.42: Erste bzw. aktuelle Stelle im öffentlichen Dienst Bachelor, nach Hochschulart (in %)

	n	
<b>Universität</b>		
Aktuelle Stelle	46	50,0
Erste Stelle nach Studienabschluss	61	13,1
<b>Hochschule für angewandte Wissenschaften</b>		
Aktuelle Stelle	38	26,3
Erste Stelle nach Studienabschluss	92	14,1

Tab. A 3.43: Unternehmensgröße, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	1 bis 9 Mitarbeiter	10 bis 499 Mitarbeiter	500 Mitarbeiter und mehr
Frauen	1.110	17,5	55,1	27,4
Männer	1.063	11,6	45,4	43,0

Tab. A 3.44: Unternehmensgröße, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	1 bis 9 Mitarbeiter	10 bis 499 Mitarbeiter	500 Mitarbei- ter und mehr
Ingenieurwissenschaften	598	12,4	48,0	39,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	581	11,5	46,5	42,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	393	16,0	60,1	23,9
Mathematik, Naturwissenschaften	348	10,6	52,3	37,1
Medizin	166	28,9	38,0	33,1
Sonstige	111	29,7	58,6	11,7

Tab. A 3.45: Unternehmensgröße, Bachelor (in %)

	n	1 bis 9 Mitarbeiter	10 bis 499 Mitar- beiter	500 Mitarbeiter und mehr
	112	18,8	50,0	31,3

Tab. A 3.46: Unternehmensgröße, Bachelor nach Geschlecht (in %)

	n	1 bis 9 Mitarbeiter	10 bis 499 Mitar- beiter	500 Mitarbeiter und mehr
Frauen	74	18,9	52,7	28,4
Männer	37	18,9	43,3	37,8

Tab. A 3.47: Dimensionen der Adäquanz der ersten und der aktuellen Stelle, Bachelor (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)

	n	Postionsadäquanz	Niveau-Adäquanz	Fachadäquanz	Einkommensadäquanz
Aktuelle Stelle	122	64,8	63,1	64,8	41,0
Erste Stelle nach Studienabschluss	152	56,6	52,6	57,9	30,9

Tab. A 3.48: Dimensionen der Adäquanz der aktuellen Stelle, Bachelor, nach Stand der akademischen Weiterqualifikation (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)

	n	Postionsadäquanz	Niveau-Adäquanz	Fachadäquanz	Einkommensadäquanz
Mit weiterer akademischer Qualifikation	79	77,2	70,9	75,9	43,0
Ohne weitere akademische Qualifikation	41	43,9	48,8	41,5	36,6

Tab. A 3.49: Für die aktuelle Erwerbstätigkeit war..., Bachelor (in %)

	n	...ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich.	...in Hochschulabschluss die Regel.	...ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	...ein Hochschulabschluss nicht von Bedeutung.
Bachelor gesamt	123	39,0	26,8	22,8	11,4
Mit weiterer akademischer Qualifikation	79	51,9	22,8	17,7	7,6
Ohne weitere akademische Qualifikation	41	14,6	34,1	31,7	19,5

Tab. A 3.50: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (in %)

	n	Volladäquat	Nur vertikal adäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Frauen	1.195	62,6	20,6	5,4	11,4
Männer	1.109	71,2	20,6	4,1	4,0

Tab. A 3.51: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (in %)

	n	Volladäquat	Nur vertikal adäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Universität	1.644	70,2	18,9	3,3	7,5
Hochschule für angewandte Wissenschaften	686	58,3	24,9	8,2	8,6

Tab. A 3.52: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	Volladäquat	Nur vertikal adäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Ingenieurwissenschaften	620	72,1	21,0	3,7	3,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	597	59,3	22,9	7,5	10,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	430	58,6	22,3	3,5	15,6
Mathematik, Naturwissenschaften	382	68,6	23,6	4,7	3,1
Medizin	178	95,5	4,5	-	-
Sonstige	121	56,2	16,5	8,3	19,0

Tab. A 3.53: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	Volladäquat	Nur vertikal adäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Master	66	60,6	21,2	6,1	12,1
Diplom	1.570	65,5	21,5	5,7	7,3
Magister	303	45,2	31,4	4,6	18,8
Lehramt	149	84,5	12,8	0,7	2,0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	243	92,2	6,6	0,8	0,4

Tab. A 3.54: Adäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit, Bachelor (in %)

	n	Volladäquat	Nur vertikal adäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Bachelor gesamt	118	54,2	19,5	9,3	16,9
Mit weiterer akademischer Qualifikation	76	65,8	15,8	9,2	9,2
Ohne weitere akademische Qualifikation	39	30,8	25,6	10,3	33,3

Tab. A 3.55: Zufriedenheit mit..., MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	(sehr) zu- frieden	teils/teils	(sehr) un- zufrieden
<b>...den Rahmenbedingungen</b>				
Frauen	1.206	74,8	20,1	5,1
Männer	1.110	85,4	12,0	2,6
<b>...der Karrieresituation</b>				
Frauen	1.209	53,7	34,2	12,1
Männer	1.105	63,4	31,0	5,6
<b>...der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben</b>				
Frauen	1.201	50,8	29,4	19,8
Männer	1.111	51,4	29,2	19,4

Tab. A 3.56: Zufriedenheit mit..., MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	(sehr) zu- frieden	teils/teils	(sehr) unzu- frieden
<b>...den Rahmenbedingungen</b>				
Ingenieurwissenschaften	622	85,2	11,7	3,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	600	79,7	17,7	2,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	436	75,9	18,6	5,5
Mathematik, Naturwissenschaften	377	84,1	12,7	3,2
Medizin	178	64,0	28,1	7,9
Sonstige	123	77,2	17,1	5,7
<b>...der Karrieresituation</b>				
Ingenieurwissenschaften	618	62,3	31,7	6,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	600	58,8	31,5	9,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	435	51,3	35,2	13,6
Mathematik, Naturwissenschaften	376	56,9	35,6	7,4
Medizin	178	73,0	24,2	2,8
Sonstige	125	42,4	40,0	17,6
<b>...der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben</b>				
Ingenieurwissenschaften	618	53,7	29,8	16,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften	601	54,9	25,6	19,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	434	51,2	29,5	19,4
Mathematik, Naturwissenschaften	377	50,1	32,4	17,5
Medizin	178	32,0	30,3	37,6
Sonstige	124	47,6	33,1	19,4

Tab. A 3.57: Zufriedenheit mit..., MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	(sehr) zu- frieden	teils/teils	(sehr) un- zufrieden
<b>...den Rahmenbedingungen</b>				
Master	66	90,9	9,1	-
Diplom	1.573	82,3	14,4	3,3
Magister	309	75,1	18,8	6,1
Lehramt	148	81,1	14,9	4,1
Staatsexamen (ohne Lehramt)	243	66,3	27,6	6,2
<b>...der Karrieresituation</b>				
Master	66	51,5	37,9	10,6
Diplom	1.569	58,7	32,8	8,4
Magister	311	37,3	43,7	19,0
Lehramt	149	78,5	18,1	3,4
Staatsexamen (ohne Lehramt)	241	71,8	25,7	2,5
<b>...der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben</b>				
Master	67	44,8	34,3	20,9
Diplom	1.569	53,5	28,6	18,0
Magister	310	51,3	29,0	19,7
Lehramt	147	48,3	35,4	16,3
Staatsexamen (ohne Lehramt)	242	38,4	28,9	32,6

Tab. A 3.58: Zufriedenheit mit..., Bachelor (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	(sehr) zu- frieden	teils/teils	(sehr) un- zufrieden
...den Rahmenbedingungen	121	79,3	16,5	4,1
...der Karrieresituation	121	45,6	40,4	14,0
...der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben	121	48,8	28,1	23,1

Tab. A 3.59 Region der ersten und aktuellen Erwerbstätigkeit, Bachelor (in %)

	n	Sachsen	Neue Bundesländer (ohne Sachsen)	Alte Bundesländer	Ausland
Aktuelle Stelle	112	34,8	16,1	40,2	8,9
Erste Stelle nach Studienabschluss	165	32,1	14,5	37,6	15,8

Tab. A 3.60: Region der aktuellen Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Region der ersten Erwerbstätigkeit (in %)

Erste Erwerbstätigkeit...	n	Sachsen	Neue Bundesländer (ohne Sachsen)	Alte Bundesländer	Ausland
... in Sachsen	1.049	80,7	6,6	10,7	2,0
... in den Neuen Bundesländern	234	16,7	62,8	18,4	2,1
... in den Alten Bundesländern	515	11,7	7,4	77,1	3,9
... im Ausland	136	29,4	8,8	16,2	45,6

Tab. A 3.61: Mobilität zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

	Universität (n=1.309)	Hochschule für angewandte Wissenschaften (n=624)
In Sachsen verblieben	42,8	45,8
Nach Sachsen zurückgekehrt	7,0	7,5
Sachsen verlassen	11,8	7,5
Mobil (außerhalb Sachsens)	7,6	6,6
Immobil (außerhalb Sachsens)	30,8	32,5

Tab. A 3.62: Mobilität zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe und nach Region der Hochschulzugangsberechtigung (in %)

		In Sachsen verblieben	nach Sachsen zurückgekehrt	Sachsen verlassen	mobil (außerhalb Sachsens)	immobil (außer- halb Sachsens)
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>570</b>	<b>40,7</b>	<b>7,0</b>	<b>9,6</b>	<b>8,2</b>	<b>34,4</b>
HZB in Sachsen	402	48,5	7,0	9,5	5,7	29,4
HZB außerhalb Sachsens	167	22,2	7,2	10,2	14,4	46,1
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>509</b>	<b>47,7</b>	<b>5,7</b>	<b>6,5</b>	<b>6,5</b>	<b>33,6</b>
HZB in Sachsen	373	56,6	7,0	6,4	4,6	25,5
HZB außerhalb Sachsens	136	23,5	2,2	6,6	11,8	55,9
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>322</b>	<b>45,0</b>	<b>9,9</b>	<b>10,6</b>	<b>7,1</b>	<b>27,3</b>
HZB in Sachsen	233	52,8	11,6	10,3	4,3	21,0
HZB außerhalb Sachsens	89	24,7	5,6	11,2	14,6	43,8
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>285</b>	<b>40,4</b>	<b>5,6</b>	<b>17,2</b>	<b>7,0</b>	<b>29,8</b>
HZB in Sachsen	208	46,2	5,8	15,4	5,3	27,4
HZB außerhalb Sachsens	77	24,7	5,2	22,1	11,7	36,4
<b>Medizin</b>	<b>153</b>	<b>47,1</b>	<b>9,2</b>	<b>13,1</b>	<b>5,2</b>	<b>25,5</b>
HZB in Sachsen	87	60,9	13,8	9,2	4,6	11,5
HZB außerhalb Sachsens	65	29,2	3,1	18,5	6,2	43,1
<b>Sonstige</b>	<b>93</b>	<b>41,9</b>	<b>8,6</b>	<b>10,8</b>	<b>9,7</b>	<b>29,0</b>
HZB in Sachsen	57	57,9	10,5	8,8	5,3	17,5
HZB außerhalb Sachsens	35	17,1	5,7	11,4	17,1	48,6

Tab. A 3.63: Mobilität zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Elternschaft (in %)

	keine Kinder (n=1.000)	Kind vor aktueller Stelle (n=421)	Kind nach aktueller Stelle (n=482)
In Sachsen verblieben	35,5	58,4	48,3
Nach Sachsen zurückgekehrt	6,1	9,3	7,9
Sachsen verlassen	11,9	9,7	7,9
Mobil (außerhalb Sachsens)	10,5	3,3	3,5
Immobil (außerhalb Sachsens)	36,0	19,2	32,4

Tab. A 4.1: Promotionsquoten, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe und Studienbereich (in %)

	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>631</b>	<b>79,1</b>	<b>5,1</b>	<b>15,8</b>	<b>6,2</b>
Architektur, Innenarchitektur	55	87,3	7,3	5,4	-
Bauingenieurwesen	58	79,3	-	20,7	3,4
Elektrotechnik	134	80,6	4,5	14,9	6,7
Ingenieurwesen allg.	45	86,6	-	13,4	6,7
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	233	71,2	7,3	21,5	8,6
Verkehrstechnik, Nautik	57	86,0	7,0	7,0	1,8
Vermessungswesen	42	85,7	4,8	9,5	9,5
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>609</b>	<b>85,7</b>	<b>5,9</b>	<b>8,4</b>	<b>3,1</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	38	89,5	7,9	2,6	2,6
Rechtswissenschaften	59	69,5	11,8	18,7	5,1
Sozialwesen	106	91,5	6,7	1,8	-
Sozialwissenschaft	49	73,5	2,0	24,5	8,2
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	93	86,0	9,6	4,4	2,2
Wirtschaftswissenschaften	233	87,7	2,6	7,7	3,9

Fortsetzung Tab. A 4.1: Promotionsquoten, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe und Studienbereich (in %)

	n	Keine Promotion	Geplant	Promotion aufgenommen	(Bisherige) Promotionsquote
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>444</b>	<b>79,6</b>	<b>4,5</b>	<b>15,9</b>	<b>5,6</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	85,7	4,1	10,2	-
Erziehungswissenschaften	80	87,5	4,9	7,6	-
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	71	84,5	7,1	8,4	1,4
Geschichte	31	71,0	-	29,0	16,1
Psychologie	88	65,9	4,6	29,5	12,5
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>386</b>	<b>54,8</b>	<b>3,4</b>	<b>41,8</b>	<b>27,5</b>
Biologie	39	43,6	-	56,4	25,6
Chemie	48	18,7	4,2	77,1	58,3
Geographie	43	79,1	-	20,9	9,3
Informatik	136	76,5	5,1	18,4	11,8
Mathematik	46	69,6	4,3	26,1	10,9
Physik, Astronomie	33	6,0	-	94,0	78,8
<b>Medizin</b>	<b>178</b>	<b>15,3</b>	<b>2,2</b>	<b>82,5</b>	<b>52,8</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	123	9,0	2,4	88,6	58,5
<b>Sonstige</b>	<b>125</b>	<b>88,0</b>	<b>3,2</b>	<b>8,8</b>	<b>2,4</b>
Sport, Sportwissenschaft		90,3	6,5	3,2	-

Tab. A 4.2: Motive für die Aufnahme einer Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (Mehrfachnennung, in %)

	n	Persönliche Weiterbildung	Forschung an interessantem Thema	Verbesserung Berufschancen	Fachlichen Neigungen besser nachkommen	Fachliche Spezialisierung	Prestige-gründe
Ingenieurwissenschaften	99	88,7	87,7	68,7	78,8	52,6	21,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	51	86,2	84,3	60,8	60,8	39,2	33,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	71	82,6	90,0	73,2	77,5	54,9	30,0
Mathematik, Naturwissenschaften	159	87,9	87,9	71,9	75,4	52,5	20,3
Medizin	142	62,7	48,5	73,5	37,4	21,9	53,5
Sonstige	n. F.	-	-	-	-	-	-

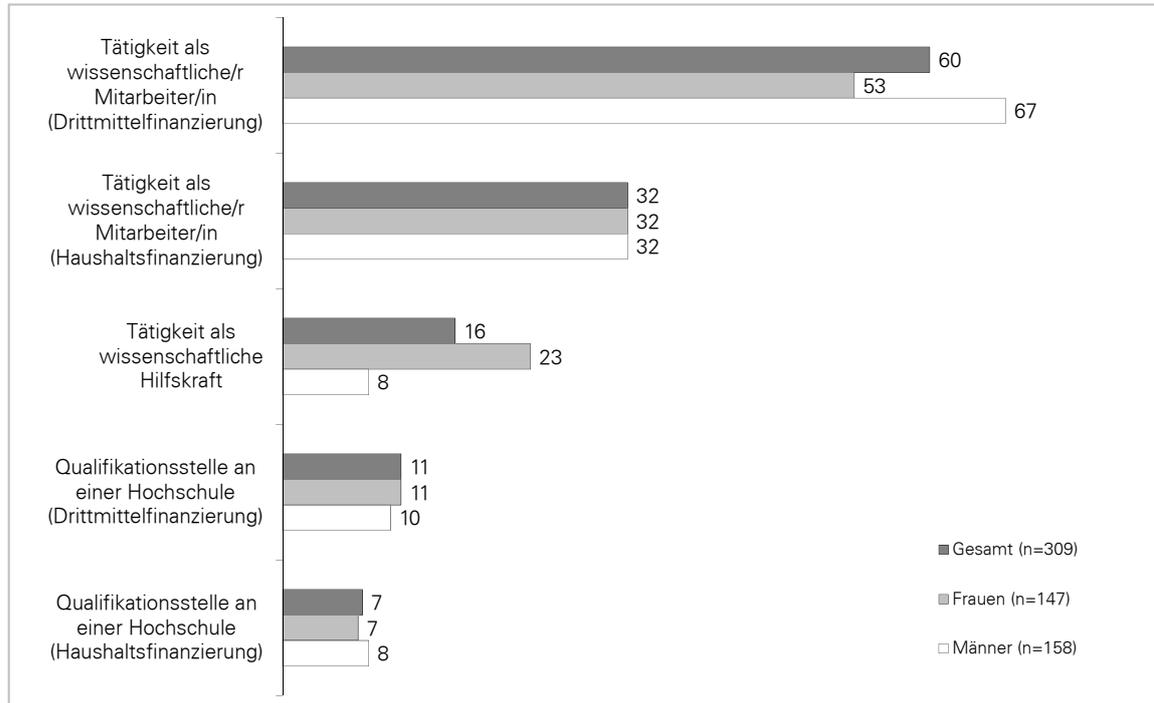
Fortsetzung Tab. A 4.2: Motive für die Aufnahme einer Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (Mehrfachnennung, in %)

	n	Akademische Laufbahn	Üblicher Abschluss	Zeit für Berufsfindung	Kontakt zur Hochschule	Nicht arbeitslos sein
Ingenieurwissenschaften	99	33,3	6,1	16,1	21,7	8,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	51	19,6	4,0	19,6	19,6	5,9
Sprach- und Kulturwissenschaften	71	42,8	5,8	21,7	27,2	22,8
Mathematik, Naturwissenschaften	159	35,2	38,7	28,3	21,0	16,0
Medizin	142	18,3	51,1	6,3	4,9	1,4
Sonstige	n. F.	-	-	-	-	-

Tab. A 4.3: Finanzierung der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (Mehrfachnennung, in %)

	n	Stipendium	Darlehn, Kredit	Erwerbstätigkeit an Hochschule	Erwerbstätigkeit (außeruniversitär)	Erwerbstätigkeit Privatwirtschaft	Jobben	Private Zu- wendungen	Eigen- mittel
Ingenieur-wissen- schaften	98	12,2	1,0	76,5	14,3	11,2	-	2,0	9,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial-wissen- schaften	51	25,5	2,0	52,9	11,8	9,8	5,9	7,8	27,5
Sprach- und Kultur- wissenschaften	70	22,9	1,4	62,9	5,7	14,3	14,3	14,3	22,9
Mathematik, Natur- wissenschaften	160	24,4	-	73,8	15,0	4,4	3,1	11,9	8,1
Medizin	139	4,3	4,3	26,6	1,4	11,5	16,5	39,6	50,4
Sonstige	n.F.	-	-	-	-	-	-	-	-

Abb. A 4.1: Finanzierung der Promotion an Hochschulen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)



Tab. A 4.4: Finanzierung der Promotion an Hochschulen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen (Mehrfachnennung, in %)

	n	Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Haushalt)	Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Drittmittel)	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Haushalts)	Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Drittmittel)	Als wissen- schaftliche Hilfskraft
Ingenieurwissenschaften	75	8,0	5,3	24,0	73,3	6,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	n.F.	-	-	-	-	-
Sprach- und Kulturwis- senschaften	44	9,1	6,8	40,9	43,2	20,5
Mathematik, Naturwis- senschaften	118	4,2	14,4	29,7	71,2	10,2
Medizin	37	13,5	10,8	27,0	29,7	43,2
Sonstige	n.F.	-	-	-	-	-

Tab. A 4.5: Fachlicher Kontext der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachantwort, in %)

	n	Weitgehend alleine	Enger Arbeitskontakt zu Betreuer/in	Enger Kontakt zu anderen Wissen- schaftler/ inne/n	Enger Kontakt zu anderen Promovierenden	In größerem Arbeits- und Forschungs- zusammenhang
Ingenieurwissenschaften	99	44,4	36,4	41,4	27,3	34,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	51	66,7	21,6	11,8	21,6	19,6
Sprach- und Kulturwis- senschaften	70	55,7	34,3	27,1	24,3	30,0
Mathematik, Naturwis- senschaften	160	42,5	45,0	51,9	31,3	33,1
Medizin	143	50,3	43,4	25,2	16,8	6,3
Sonstige	n. F.	-	-	-	-	-

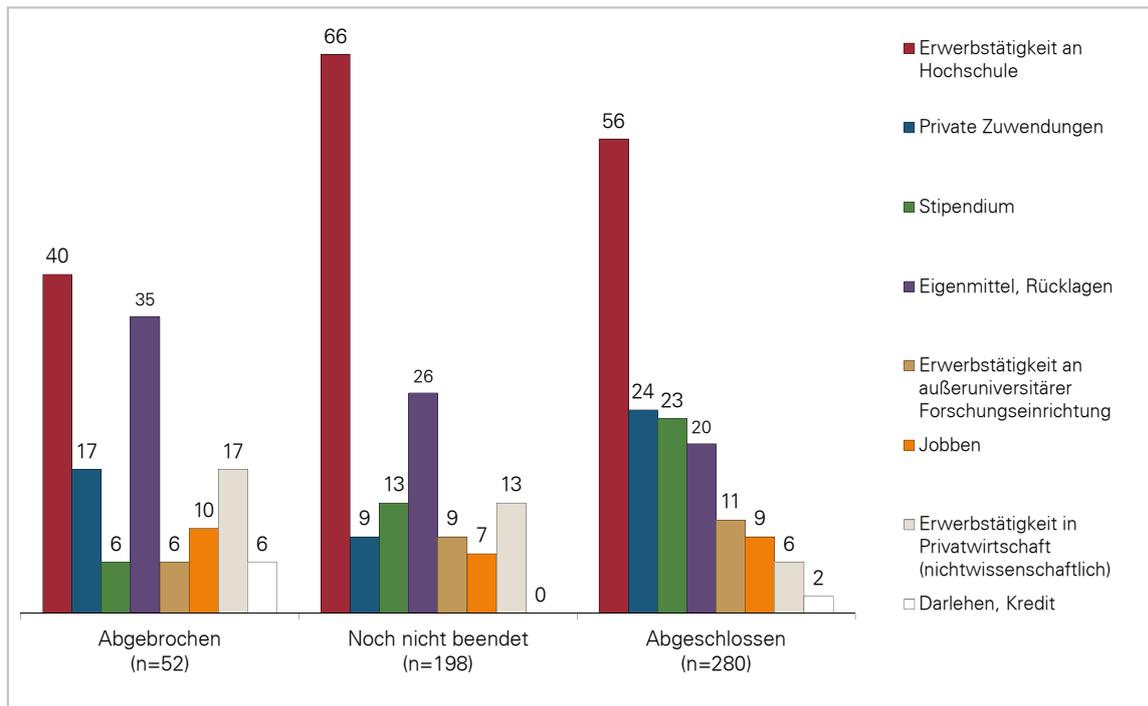
Tab. A 4.6: Motive für die Aufnahme eine Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Stand Promotion (1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in %)

	n	Persönliche Weiterbildung	Forschung an interessantem Thema	Verbesserung Berufschancen	Fachlichen Neigungen besser nachkommen	Fachliche Spezialisierung	Prestige-gründe
Abgebrochen	52	68,6	63,4	50,0	44,3	32,7	31,3
Noch nicht beendet	197	76,8	83,1	75,9	62,9	48,0	28,5
Abgeschlossen	285	84,8	76,5	71,2	69,8	42,8	34,2

Fortsetzung Tab. A 4.6: Motive für die Aufnahme eine Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Stand Promotion (1=sehr wichtig bis 5=unwichtig, Werte 1+2, in %)

	N	Akademische Laufbahn	Üblicher Abschluss	Zeit für Berufsfindung	Kontakt zur Hochschule	Nicht arbeitslos sein
Abgebrochen	52	19,6	13,7	27,4	22,0	15,7
Noch nicht beendet	197	26,9	20,0	15,9	20,6	11,3
Abgeschlossen	285	34,4	36,3	18,0	15,1	10,2

Abb. A 4.3: Finanzierung der Promotion, MDS-Abschlüsse, nach Stand (Mehrfachnennung, in %)



Tab. A 5.1: Art der längerfristigen Weiterbildungen, nach Abschlussart(in %)

	n	Kein Abschluss angestrebt	Zertifikat	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Staatsexamen	Sonstiges
Bachelor	78	-	-	-	92,3	5,1	-	1,3	1,3
MDS-Abschlüsse	262	6,4	17,6	10,7	34,7	19,5	1,1	7,3	2,7

Tab. A 5.2: Weiterqualifizierungen, nach Geschlecht (in %)

	n	Langfristige Akademische Qualifizierung	Kürzere Hochschulweiterbildung	Hochschulweiterbildung gesamt	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen	Weiterbildung gesamt
<b>MDS-Abschlüsse</b>						
Frauen	1.203	13,1	25,1	34,0	72,6	82,5
Männer	1.084	11,4	20,9	29,6	73,3	82,2
<b>Bachelor</b>						
Frauen	82	66,7	32,2	69,5	45,1	86,6
Männer	43	67,4	16,3	69,8	48,8	83,7

Tab. A 5.3: Weiterqualifizierungen, nach Hochschulart (in %)

	n	Langfristige Akademische Qualifizierung	Kürzere Hochschulweiterbildung	Hochschulweiterbildung gesamt	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen	Weiterbildung gesamt
<b>MDS-Abschlüsse</b>						
Universität	1.643	12,2	25,9	34,5	70,9	81,5
Hochschule für angewandte Wissenschaften	662	12,6	16,3	25,8	77,9	84,3
<b>Bachelor</b>						
Universität	72	76,4	23,6	79,2	44,4	88,9
Hochschule für angewandte Wissenschaften	53	53,8	17,0	56,6	49,1	81,1

Tab. A 5.4: Weiterqualifizierungen, nach Fächergruppe (in %)

	n	Langfristige Akademische Qualifizierung	Kürzere Hochschulweiterbildung	Hochschulweiterbildung gesamt	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen	Weiterbildung gesamt
<b>MDS-Abschlüsse</b>						
Ingenieurwissenschaften	607	10,8	25,5	17,5	74,5	81,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	594	11,8	27,9	19,0	77,4	83,8
Sprach- und Kulturwissenschaften	436	16,4	34,9	24,1	69,6	80,5
Mathematik, Naturwissenschaften	358	11,7	35,3	26,1	63,0	79,3
Medizin	177	6,3	56,5	55,4	82,1	89,8
Sonstige	121	18,2	27,3	12,4	71,1	81,0
<b>Bachelor</b>						
Ingenieurwissenschaften	n. F.	-	-	-	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	52	76,5	76,9	21,2	38,5	88,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	n. F.	-	-	-	-	-
Mathematik, Naturwissenschaften	37	62,2	64,9	21,6	48,6	81,1
Sonstige	n. F.	-	-	-	-	-

Tab. A 5.5: Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart(in %)

	n	Langfristige Akademische Qualifizierung	Kürzere Hochschulweiterbildung	Hochschulweiterbildung gesamt	Weiterbildung außerhalb von Hochschulen	Weiterbildung gesamt
Diplom	1.595	11,3	20,2	28,7	73,1	82,0
Magister	318	19,2	25,4	37,4	67,1	81,1
Lehramt	150	13,3	13,3	24,7	74,3	80,7
Staatsexamen (ohne Lehramt)	243	9,5	45,2	50,6	78,2	86,4

Tab. A 5.6: Teilnahme an langfristigen Weiterqualifizierungen, nach Abschlussart (in %)

	n	Ja	Nein, ist aber geplant.	Nein, ist auch nicht geplant.
MDS-Abschlüsse	2.297	12,3	5,1	82,6
Bachelor	124	66,9	4,1	29,0

Tab. A 5.7: Stand der Weiterqualifizierung, nach Geschlecht (in %)

	n	begonnen	bereits abgeschlossen	abgebrochen
<b>MDS-Abschlüsse</b>				
Frauen	147	21,1	58,5	20,4
Männer	120	20,8	60,8	18,4
<b>Bachelor</b>				
Frauen	53	-	96,2	3,8
Männer	29	20,7	79,3	-

Tab. A 5.8: Stand der Weiterqualifizierung, nach Hochschulart (in %)

	n	begonnen	bereits abgeschlossen	abgebrochen
<b>MDS-Abschlüsse</b>				
Universität	190	22,1	55,3	22,6
Hochschule für angewandte Wissenschaften	78	19,2	69,2	11,5
<b>Bachelor</b>				
Universität	54	1,9	94,4	3,7
Hochschule für angewandte Wissenschaften	28	17,9	82,1	-

Tab. A 5.9: Finanzierung der langfristigen Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Durch Mittel aus eigener Erwerbstätigkeit	Aus Eigenmitteln/ Rücklagen/ Zuwendungen Dritter	Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	Durch Stipendien/ öffentliche Mittel	Sonstige Finanzierung
Universität	95	68,4	26,3	27,4	13,7	3,2
Hochschule für angewandte Wissenschaften	49	57,1	36,7	32,7	12,2	4,1

Tab. A 5.10: Art der außerhochschulischen Weiterqualifizierung, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Tages-/ Halb- tagesveran- staltungen	Mehrtägige Ver- anstaltungen (bis 20 Stunden)	Mehrtägige Veran- staltungen (20 bis 40 Stunden)	Längerfristige Wei- terbildungen (40 bis zu 100 Stunden)	Längerfristige Weiterbildungen über 100 Stunden
Ingenieurwissenschaften	457	82,3	60,0	44,6	19,7	9,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	464	84,7	64,0	39,7	20,5	17,5
Sprach- und Kulturwissenschaften	295	86,1	55,9	25,8	16,6	21,0
Mathematik, Naturwissenschaften	236	75,8	59,3	47,5	16,5	11,4
Medizin	138	96,4	87,7	56,5	23,9	12,3
Sonstige	86	76,7	59,3	39,5	20,9	12,8

Tab. A 5.11: Art der außerhochschulischen Weiterqualifizierung, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Tages-/ Halb- tagesveranstaltungen	Mehrtägige Veranstaltungen (bis 20 Stunden)	Mehrtägige Ver- anstaltungen (20 - 40 Stunden)	Längerfristige Weiter-bildungen (40 bis zu 100 Stunden)	Längerfristige Weiter-bildungen über 100 Stunden
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>457</b>	<b>82,3</b>	<b>60,0</b>	<b>44,6</b>	<b>19,7</b>	<b>9,8</b>
Architektur, Innenarchitektur	41	80,5	39,0	17,1	29,3	4,9
Bauingenieurwesen	42	88,1	50,0	35,7	14,3	9,5
Elektrotechnik	92	84,8	60,9	45,7	18,5	10,9
Ingenieurwesen allg.	33	81,8	72,7	36,4	18,2	9,1
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	173	79,8	61,3	53,2	20,8	11,0
Verkehrstechnik, Nautik	44	79,5	70,5	54,5	13,6	15,9
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwis- senschaften</b>	<b>464</b>	<b>84,7</b>	<b>64,0</b>	<b>39,7</b>	<b>20,5</b>	<b>17,5</b>
Rechtswissenschaften	40	97,5	40,0	35,0	17,5	20,0
Sozialwesen	91	96,7	68,1	29,7	15,4	15,4
Sozialwissenschaften	33	84,8	72,7	36,4	21,2	12,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirt- schaftswissenschaftlichem Schwer- punkt	84	82,1	75,0	58,3	23,8	17,9
Wirtschaftswissenschaften	180	78,3	60,0	38,9	20,6	17,8
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>236</b>	<b>75,8</b>	<b>59,3</b>	<b>47,5</b>	<b>16,5</b>	<b>11,4</b>
Geographie	31	74,2	61,3	32,3	3,2	19,4
Informatik	96	75,0	57,3	58,3	22,9	6,3

Fortsetzung Tab. A 5.11: Art der außerhochschulischen Weiterqualifizierung, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>295</b>	<b>86,1</b>	<b>55,9</b>	<b>25,8</b>	<b>16,6</b>	<b>21,0</b>
Erziehungswissenschaften	58	91,4	62,1	29,3	15,5	29,3
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	51	90,2	51,0	21,6	17,6	21,6
Psychologie	57	80,7	66,7	32,3	3,2	19,4
<b>Medizin</b>	<b>138</b>	<b>96,4</b>	<b>87,7</b>	<b>56,5</b>	<b>23,9</b>	<b>12,3</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	94	94,7	90,4	62,8	28,7	10,6
<b>Sonstige</b>	<b>86</b>	<b>76,7</b>	<b>59,3</b>	<b>39,5</b>	<b>20,9</b>	<b>12,8</b>
	n. F.	-	-	-	-	-

Tab. A 5.12: Art der außerhochschulischen Weiterqualifizierung, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Tages-/ Halbtagesveranstaltungen	Mehrtägige Veranstaltungen (bis 20 Stunden)	Mehrtägige Veranstaltungen (20 bis 40 Stunden)	Längerfristige Weiterbildungen (40 bis zu 100 Stunden)	Längerfristige Weiterbildungen über 100 Stunden
Bachelor	57	75,4	64,9	38,6	14,0	10,5
Master	40	82,5	62,5	37,5	7,5	27,5
Diplom	1.141	80,7	62,1	43,4	19,6	13,1
Magister	204	80,9	56,4	27,0	21,1	21,6
Lehramt	108	97,2	55,6	29,6	13,0	12,0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	185	96,8	76,2	49,7	21,6	13,5

Tab. A 5.13: Veranstalter der besuchten Weiterbildung, MDS-Abschlüsse (n=1.755  
Mehrfachnennung, in %)

	n=1.696
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	49,5
Mein Arbeitgeber	45,4
Berufsverband/Fachgesellschaft	25,0
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	16,6
Hersteller oder Lieferant	15,4
Akademie	14,3
Kammern	10,4
Volkshochschule	8,0
Kirchliche Einrichtung	2,4
Sonstiger Veranstalter	2,2
Stiftungen/Vereine	2,1
Gewerkschaft	1,5
Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	0,7
Andere Hochschulen	0,2

Tab. A 5.14: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

		Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	Mein Arbeitgeber	Berufsverband/ Fachgesellschaft	Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	Hersteller oder Lieferant	Akademie	Kammern
Frauen	874	48,5	41,5	28,3	17,8	10,9	15,8	12,1
Männer	813	50,6	49,7	21,5	15,1	20,0	12,7	8,6

Fortsetzung Tab. A 5.14: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

		Volks- hochschule	Kirchliche Einrichtung	Sonstiger Veranstalter	Stiftungen/ Vereine	Gewerkschaft	Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	Andere Hochschulen
Frauen	874	9,4	3,3	2,3	3,1	2,1	1,0	0,1
Männer	813	6,4	1,4	2,2	1,0	0,9	0,4	0,2

Tab. A 5.15: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

		Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	Mein Arbeitgeber	Berufsverband/ Fachgesellschaft	Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	Hersteller oder Lieferant	Akademie	Kammern
Universität	1.162	48,6	44,9	25,3	18,3	12,0	12,7	12,0
Hochschule für angewandte Wissenschaften	534	51,3	46,4	24,3	12,9	22,8	17,6	6,7

Fortsetzung Tab. A 5.15: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Volks- hochschule	Kirchliche Einrichtung	Sonstiger Veranstalter	Stiftungen/ Vereine	Gewerk- schaft	Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	Andere Hochschulen
Universität	1.162	8,0	2,7	2,0	2,4	1,8	0,6	0,3
Hochschule für ange- wandte Wissenschaften	534	8,1	1,7	2,8	1,3	0,7	0,9	-

Tab. A 5.16: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Privater oder frei- beruflicher Weiter- bildungsanbieter	Mein Arbeitgeber	Berufsverband/ Fachgesellschaft	Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	Hersteller oder Lieferant	Aka- demie	Kam- mern
Ingenieurwissenschaften	460	47,6	47,2	21,5	14,3	27,2	13,9	9,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	466	57,7	50,2	20,0	11,2	6,2	14,6	7,3
Sprach- und Kulturwissen- schaften	299	48,5	44,8	23,7	17,7	4,3	13,4	5,0
Mathematik, Naturwis- senschaften	241	44,8	45,2	14,5	15,8	20,7	8,3	6,2
Medizin	141	37,6	32,6	74,5	34,8	27,7	22,7	44,7
Sonstige	87	50,6	33,3	23,0	26,4	5,7	20,7	5,7

Fortsetzung Tab. A 5.16: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Volks- hochschule	Kirchliche Einrichtung	Sonstiger Veranstalter	Stiftungen/ Vereine	Gewerk- schaft	Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	Andere Hochschulen
Ingenieurwissenschaften	460	9,1	-	2,6	0,9	0,4	0,2	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	466	7,3	2,8	2,8	1,7	1,1	0,6	-
Sprach- und Kulturwissen- schaften	299	10,0	5,7	1,7	4,0	3,3	1,7	0,3
Mathematik, Naturwis- sensschaften	241	5,8	0,8	2,9	2,5	0,8	1,2	0,4
Medizin	141	2,8	1,4	0,7	0,7	0,7	-	0,7
Sonstige	87	13,8	6,9	-	4,6	5,7	-	-

Tab. A 5.17: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

n	<b>Ingenieurwissenschaften</b>						
	Architektur, Innenarchitektur	Bauingenieur- wesen	Elektro- technik	Ingenieur- wesen allg.	Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	Verkehrstechnik, Nautik	
<b>460</b>	41	42	93	33	174	44	
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	<b>47,6</b>	41,5	40,5	51,6	60,6	44,8	54,5
Mein Arbeitgeber	<b>47,2</b>	14,6	26,2	59,1	66,7	47,7	54,5
Berufsverband/Fach-gesell- schaft	<b>21,5</b>	22,0	35,7	16,1	24,2	23,0	18,2
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	<b>14,3</b>	7,3	21,4	9,7	6,1	16,1	22,7
Hersteller oder Lieferant	<b>27,2</b>	22,0	28,6	35,5	24,2	25,3	22,7
Akademie	<b>13,9</b>	9,8	23,8	11,8	27,3	8,0	29,5
Kammern	<b>9,6</b>	53,7	21,4	2,2	6,1	3,4	4,5
Volkshochschule	<b>9,1</b>	7,3	9,5	8,6	3,0	10,3	11,4
kirchliche Einrichtung	-	-	-	-	-	-	-
Sonstiger Veranstalter	<b>2,6</b>	4,9	4,8	1,1	3,0	3,4	-
Stiftungen/Vereine	<b>0,9</b>	2,4	-	-	-	1,1	-
Gewerkschaft	<b>0,4</b>	-	2,4	1,1	-	-	-
Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	<b>0,2</b>	-	-	-	-	0,6	-
Andere Hochschulen	-	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung Tab. A 5.17: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>					
		Rechts- wissenschaften	Sozial- wesen	Sozial- wissenschaft	Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	Wirtschaftswis- sensschaften
n	<b>466</b>	40	92	33	83	175
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	<b>57,7</b>	62,5	67,4	39,4	66,3	53,7
Mein Arbeitgeber	<b>49,8</b>	35,0	41,3	51,5	60,2	50,9
Berufsverband/Fach-gesell- schaft	<b>20,0</b>	32,5	30,4	15,2	21,7	12,6
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	<b>11,2</b>	7,5	18,5	15,2	10,8	7,4
Hersteller oder Lieferant	<b>6,2</b>	-	3,3	3,0	16,9	6,3
Akademie	<b>14,6</b>	12,5	26,1	6,1	8,4	14,9
Kammern	<b>7,3</b>	25,0	3,3	3,0	6,0	8,6
Volkshochschule	<b>7,3</b>	-	6,5	3,0	7,2	7,4
kirchliche Einrichtung	<b>2,8</b>	-	12,0	3,0	-	-
Sonstiger Veranstalter	<b>2,8</b>	2,5	6,5	3,0	-	2,3
Stiftungen/Vereine	<b>1,7</b>	-	3,3	3,0	-	1,1
Gewerkschaft	<b>1,1</b>	-	2,2	-	1,2	0,6
Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	<b>0,6</b>	-	2,2	-	-	0,6
Andere Hochschulen	-	-	-	-	-	-

Fortsetzung Tab. A 5.17: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>			
		Erziehungswissenschaften	Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	Psychologie
n	<b>299</b>	59	51	59
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	<b>48,5</b>	59,3	41,2	52,5
Mein Arbeitgeber	<b>44,8</b>	47,5	52,9	39,0
Berufsverband/Fach-gesellschaft	<b>23,7</b>	13,6	27,5	37,3
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	<b>17,7</b>	15,3	19,6	32,2
Hersteller oder Lieferant	<b>4,3</b>	1,7	5,9	1,7
Akademie	<b>13,4</b>	22,0	13,7	8,5
Kammern	<b>5,0</b>	3,4	3,9	6,8
Volkshochschule	<b>10,0</b>	5,1	5,9	6,8
kirchliche Einrichtung	<b>5,7</b>	5,1	2,0	6,8
Sonstiger Veranstalter	<b>1,7</b>	1,7	-	-
Stiftungen/Vereine	<b>4,0</b>	10,2	2,0	1,7
Gewerkschaft	<b>3,3</b>	6,8	5,9	-
Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	<b>1,7</b>	1,7	5,9	1,7
Andere Hochschulen	<b>0,3</b>	-	-	1,7

Fortsetzung Tab. A 5.17: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	Mathematik, Naturwissenschaften			Medizin		Sonstige		n. F.
		Geographie	Informatik	Mathematik	Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)			
n	<b>241</b>	31	98	30	<b>141</b>	95	<b>87</b>	-
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	<b>44,8</b>	51,6	55,1	36,7	<b>37,6</b>	35,8	<b>50,6</b>	-
Mein Arbeitgeber	<b>45,2</b>	41,9	52,0	56,7	<b>32,6</b>	37,9	<b>33,3</b>	-
Berufsverband/Fach-gesellschaft	<b>14,5</b>	12,9	9,2	20,0	<b>74,5</b>	81,1	<b>23,0</b>	-
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	<b>15,8</b>	22,6	5,1	13,3	<b>34,8</b>	31,6	<b>26,4</b>	-
Hersteller oder Lieferant	<b>20,7</b>	3,2	26,5	26,7	<b>27,7</b>	27,4	<b>5,7</b>	-
Akademie	<b>8,3</b>	12,9	5,1	6,7	<b>22,7</b>	23,2	<b>20,7</b>	-
Kammern	<b>6,2</b>	6,5	3,1	3,3	<b>44,7</b>	38,9	<b>5,7</b>	-
Volkshochschule	<b>5,8</b>	9,7	4,1	3,3	<b>2,8</b>	4,2	<b>13,8</b>	-
kirchliche Einrichtung	<b>0,8</b>	3,2	-	-	<b>1,4</b>	2,1	<b>6,9</b>	-
Sonstiger Veranstalter	<b>2,9</b>	3,2	2,0	6,7	<b>0,7</b>	1,1	-	-
Stiftungen/Vereine	<b>2,5</b>	6,5	1,0	6,7	<b>0,7</b>	1,1	<b>4,6</b>	-
Gewerkschaft	<b>0,8</b>	-	-	3,3	<b>0,7</b>	1,1	<b>5,7</b>	-
Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	<b>1,2</b>	6,5	-	3,3	-	0,0	-	-
Andere Hochschulen	<b>0,4</b>	-	-	-	<b>0,7</b>	1,1	-	-

Tab. A 5.18: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	Mein Arbeitgeber	Berufsverband/ Fachgesellschaft	Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	Hersteller oder Lieferant	Aka- demie	Kam- mern
Bachelor	58	55,2	27,6	17,2	15,5	15,5	13,8	6,9
Master	40	55,0	40,0	17,5	7,5	22,5	22,5	15,0
Diplom	1.153	50,9	46,8	20,2	14,9	16,7	13,5	6,8
Magister	207	54,1	40,6	16,9	13,5	1,9	15,0	5,3
Lehramt	110	32,7	66,4	22,7	23,6	10,0	10,9	1,8
Staatsexamen (ohne Lehramt)	186	44,1	30,6	66,7	28,5	24,2	18,3	42,5

Fortsetzung Tab. A 5.18: Veranstalter außerhochschulischer Weiterqualifizierungen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Volks- hochschule	Kirchliche Einrichtung	Sonstiger Veranstalter	Stiftungen/ Vereine	Gewerk- schaft	Bundes- und Landesanstalten, Ämter, Behörden	Andere Hochschulen
Bachelor	58	15,5	3,4	3,4	3,4	-	-	1,7
Master	40	10,0	-	5,0	2,5	-	-	-
Diplom	1.153	8,2	1,6	2,7	1,6	0,4	0,6	0,2
Magister	207	13,5	2,9	1,0	5,8	2,4	0,5	-
Lehramt	110	5,5	11,8	0,9	2,7	12,7	3,6	-
Staatsexamen (ohne Lehramt)	186	2,2	1,6	1,1	0,5	0,5	-	0,5

Tab. A 5.19: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse  
(Mehrfachnennung, in %)

	n=1.696
Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	88,1
Persönlichkeitsentwicklung	44,2
Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	33,0
Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	25,8
Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	25,6
Defizite aus dem Studium kompensieren	25,2
Allgemeinbildung	22,5
Bessere Position erreichen	15,9
Meine Beschäftigung sichern	14,4
Höheres Einkommen erzielen	14,4
Existenzgründung/Selbstständigkeit	7,0
Überhaupt Beschäftigung finden	4,0
Arbeitgeberwechsel	3,9
Berufswechsel	3,0

Tab. A 5.20: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
Frauen	874	88,7	39,9	28,6	24,7	28,6	28,6	19,9	13,4	13,4	10,5	7,2	5,6	4,6	3,7
Männer	811	87,3	49,2	37,9	26,8	22,7	21,2	25,0	18,6	15,4	18,5	6,4	2,3	3,2	2,3

Tab. A 5.21: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
Universität	1.158	87,3	43,0	32,7	25,0	26,8	25,0	22,3	15,5	13,1	13,4	7,3	4,3	3,5	3,2
Hochschule für angewandte Wissenschaften	538	89,8	46,8	33,5	27,7	23,2	25,7	22,9	16,5	17,1	16,7	6,3	3,3	4,8	2,6

Tab. A 5.22: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/ Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
Ingenieurwissenschaften	462	87,0	46,1	29,4	27,5	21,6	21,6	24,2	15,8	17,7	14,7	5,8	1,9	3,0	1,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	466	87,1	50,9	40,8	25,1	25,8	25,8	21,7	19,1	13,7	17,0	4,9	3,9	5,2	3,6
Sprach- und Kulturwissenschaften	297	90,6	41,4	30,3	19,5	31,3	28,6	19,2	9,8	14,5	10,4	6,7	8,8	4,0	4,4
Mathematik, Naturwissenschaften	240	82,9	43,8	37,9	27,1	26,7	21,3	27,1	19,6	13,8	15,4	4,2	4,2	2,1	2,1
Medizin	142	97,2	24,6	19,7	34,5	19,7	32,4	19,0	13,4	7,0	11,3	17,6	-	3,5	1,4
Sonstige	87	89,7	41,4	26,4	25,3	34,5	28,7	21,8	13,8	13,8	16,1	14,9	5,7	6,9	8,0

Tab. A 5.23: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/ Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>462</b>	<b>87,0</b>	<b>46,1</b>	<b>29,4</b>	<b>27,5</b>	<b>21,6</b>	<b>21,6</b>	<b>24,2</b>	<b>15,8</b>	<b>17,7</b>	<b>14,7</b>	<b>5,8</b>	<b>1,9</b>	<b>3,0</b>	<b>1,5</b>
Architektur, Innenarchitektur	42	83,3	19,0	14,3	28,6	33,3	33,3	23,8	9,5	17,6	11,9	19,0	4,8	-	2,4
Bauingenieurwesen	42	90,5	35,7	28,6	19,0	16,7	16,7	21,4	19,0	14,3	7,1	9,5	2,4	4,8	2,4
Elektrotechnik	94	85,1	46,8	31,9	25,5	12,8	18,1	23,4	18,1	16,0	12,8	4,3	2,1	3,2	1,1
Ingenieurwesen allg.	33	87,9	72,7	48,5	39,4	24,2	15,2	21,2	30,3	27,3	30,3	6,1	-	3,0	3,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	174	86,8	49,4	32,2	25,3	24,1	24,1	21,3	15,5	18,4	16,7	3,4	1,7	2,9	1,1
Verkehrstechnik, Nautik	44	86,4	54,5	20,5	34,1	20,5	22,7	27,3	13,6	20,5	13,6	2,3	-	4,5	-

Fortsetzung Tab. A 5.23: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/ Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>466</b>	<b>87,1</b>	<b>50,9</b>	<b>40,8</b>	<b>25,1</b>	<b>25,8</b>	<b>25,8</b>	<b>21,7</b>	<b>19,1</b>	<b>13,7</b>	<b>17,0</b>	<b>4,9</b>	<b>3,9</b>	<b>5,2</b>	<b>3,6</b>
Rechtswissenschaften	40	90,0	40,0	30,0	25,0	32,5	27,5	20,0	30,0	20,0	22,5	5,0	2,5	5,0	2,5
Sozialwesen	93	94,6	53,8	43,0	21,5	31,2	38,7	26,9	7,5	8,6	7,5	7,5	2,2	4,3	-
Sozialwissenschaft	33	72,7	60,6	39,4	18,2	15,2	21,2	21,2	12,1	18,2	21,2	3,0	9,1	9,1	12,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	84	84,5	63,1	58,3	26,2	16,7	13,1	13,1	19,0	16,7	13,1	4,8	2,4	6,0	2,4
Wirtschaftswissenschaften	173	88,4	43,9	35,8	26,0	26,0	26,0	20,8	24,9	13,3	23,1	3,5	3,5	4,6	4,6

Fortsetzung Tab. A 5.23: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/ Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>297</b>	<b>90,6</b>	<b>41,4</b>	<b>30,3</b>	<b>19,5</b>	<b>31,3</b>	<b>28,6</b>	<b>19,2</b>	<b>9,8</b>	<b>14,5</b>	<b>10,4</b>	<b>6,7</b>	<b>8,8</b>	<b>4,0</b>	<b>4,4</b>
Rechtswissenschaften	59	94,9	55,9	35,6	23,7	35,6	39,0	20,3	8,5	8,5	10,2	5,1	-	1,7	3,4
Sozialwesen	51	92,2	33,3	25,5	9,8	21,6	23,5	13,7	7,8	15,7	7,8	5,9	13,7	3,9	3,9
Sozialwissenschaft	57	91,2	45,6	29,8	31,6	43,9	28,1	21,1	10,5	19,3	12,3	5,3	5,3	7,0	5,3
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>240</b>	<b>82,9</b>	<b>43,8</b>	<b>37,9</b>	<b>27,1</b>	<b>26,7</b>	<b>21,3</b>	<b>27,1</b>	<b>19,6</b>	<b>13,8</b>	<b>15,4</b>	<b>4,2</b>	<b>4,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>
Geographie	31	90,3	35,5	22,6	32,3	32,3	35,5	16,1	16,1	12,9	9,7	6,5	16,1	-	3,2
Informatik	98	82,7	51,0	42,9	31,6	21,4	19,4	30,6	25,5	12,2	23,5	4,1	-	1,0	1,0
<b>Medizin</b>	<b>142</b>	<b>97,2</b>	<b>24,6</b>	<b>19,7</b>	<b>34,5</b>	<b>19,7</b>	<b>32,4</b>	<b>19,0</b>	<b>13,4</b>	<b>7,0</b>	<b>11,3</b>	<b>17,6</b>	<b>-</b>	<b>3,5</b>	<b>1,4</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	96	96,9	25,0	16,7	32,3	20,8	24,0	18,8	14,6	8,3	11,5	11,5	-	4,2	1,0
<b>Sonstige</b>	<b>87</b>	<b>89,7</b>	<b>41,4</b>	<b>26,4</b>	<b>25,3</b>	<b>34,5</b>	<b>28,7</b>	<b>21,8</b>	<b>13,8</b>	<b>13,8</b>	<b>16,1</b>	<b>14,9</b>	<b>5,7</b>	<b>6,9</b>	<b>8,0</b>
	n. F.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tab. A 5.24: Mit der besuchten Weiterbildung verbundene Ziele, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	Persönlichkeitsentwicklung	Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	Defizite aus dem Studium kompensieren	Allgemeinbildung	Bessere Position erreichen	Meine Beschäftigung sichern	Höheres Einkommen erzielen	Existenzgründung/ Selbstständigkeit	Überhaupt Beschäftigung finden	Arbeitgeberwechsel	Berufswechsel
Bachelor	57	86,0	47,4	24,6	28,1	31,6	33,3	21,1	15,8	10,5	8,8	15,8	3,5	3,5	1,8
Master	40	77,5	51,5	27,5	32,5	27,5	27,5	30,0	22,5	17,5	10,0	2,5	5,0	2,5	2,5
Diplom	1.152	86,5	47,7	35,2	26,5	25,3	23,2	23,7	16,8	15,4	16,0	5,9	3,4	4,3	2,8
Magister	207	87,0	44,4	27,5	24,2	36,2	25,6	19,8	14,5	14,0	14,0	9,2	10,6	3,4	5,8
Lehramt	110	98,2	33,6	39,1	10,9	11,8	37,3	18,2	6,4	9,1	3,6	2,7	2,7	1,8	2,7
Staatsexamen (ohne Lehramt)	187	95,7	27,3	22,5	31,0	24,1	29,9	18,7	15,5	11,2	12,8	14,4	1,1	3,7	1,6

Tab. A 5.25: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Ab-schlüsse, (Mehrfachnennung, in %)

<b>Berufliche Themen</b>	n=1.685
EDV-Anwendungen	21,8
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	17,7
Fremdsprachen	16,9
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	13,2
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	12,5
Managementwissen	10,4
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	8,1
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	7,5
Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung	4,9
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	4,4
Verwaltung, Organisation	4,0
Existenzgründung	3,7
Vertriebsschulungen	2,6
Umweltschutz/ökologische Themen, Landeskunde	1,7
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse	1,4
Berufsethische Themen	0,9
<b>Spezielles Fachwissen</b>	
Pädagogische/psychologische Themen	17,6
Ingenieurwissenschaftliche Themen	15,7
Medizinische Spezialgebiete	10,1
Informationstechnisches Spezialwissen	5,9
Naturwissenschaftliche Themen	4,3
Sozialwissenschaftliche Themen	4,0
Geisteswissenschaftliche Themen	3,4
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	3,3
Mathematische Gebiete/Statistik	0,9
<b>Allgemeiner Weiterbildungsthemen</b>	
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto	5,4
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde	2,7
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	1,8
Versorgung und Erziehung von Kindern	0,9
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen	0,8
Versicherungs- und Rentenfragen	0,3
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa	0,2

Tab. A 5.26: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)

	Frauen (n=869)	Männer (n=805)
<b>Berufliche Themen</b>		
EDV-Anwendungen	17,1	26,7
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	12,5	23,2
Fremdsprachen	16,0	17,9
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	11,6	15,2
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	11,2	14,2
Managementwissen	8,1	12,9
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	6,7	9,4
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	6,8	8,3
Wirtschaftskennnisse, Kaufmännische Weiterbildung	5,1	4,7
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	4,7	4,1
Verwaltung, Organisation	3,9	4,1
Existenzgründung	4,1	3,4
Vertriebsschulungen	2,1	3,1
Umweltschutz/ökologische Themen	1,8	1,5
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	1,7	1,1
Berufsethische Themen	0,9	1,0
<b>Spezielles Fachwissen</b>		
Pädagogische/psychologische Themen	29,2	5,2
Ingenieurwissenschaftliche Themen	5,8	26,2
Medizinische Spezialgebiete	13,6	6,2
Informationstechnisches Spezialwissen	3,3	9,1
Naturwissenschaftliche Themen	5,4	3,4
Sozialwissenschaftliche Themen	5,8	2,2
Geisteswissenschaftliche Themen	5,4	1,2
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	3,0	3,6
Mathematische Gebiete/Statistik	0,9	1,0

Tab. A 5.27: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

	Universität (n=1.148)	Hochschule für ange- wandte Wissenschaft (n=537)
<b>Berufliche Themen</b>		
EDV-Anwendungen	19,4	26,8
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personal- entwicklung	17,4	18,2
Fremdsprachen	16,0	18,8
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	12,8	14,2
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftli- che und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	13,3	10,8
Managementwissen	10,4	10,4
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	7,4	9,5
Rechts- und Steuerfragen (national und internati- onal)	8,0	6,3
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiter- bildung	5,1	4,7
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	3,3	6,7
Verwaltung, Organisation	3,8	4,3
Existenzgründung	4,0	3,2
Vertriebsschulungen	1,9	3,9
Umweltschutz/ökologische Themen	1,4	2,4
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	1,2	1,9
Berufsethische Themen	1,0	0,9
<b>Spezielles Fachwissen</b>		
Pädagogische/psychologische Themen	20,5	11,5
Ingenieurwissenschaftliche Themen	10,9	26,1
Medizinische Spezialgebiete	13,9	2,0
Informationstechnisches Spezialwissen	5,4	7,1
Naturwissenschaftliche Themen	4,9	3,2
Sozialwissenschaftliche Themen	3,0	6,3
Geisteswissenschaftliche Themen	4,4	1,1
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	3,2	3,5
Mathematische Gebiete/Statistik	0,9	1,1

Tab. A 5.28: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	Ingenieur- Wissen- schaften (n=462)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- Wissenschaften (n=461)	Sprach- und Kultur- wissen- schaften (n=300)	Mathematik, Naturwis- sensschaften (n=238)	Medizin (n=144)	Sonstige (n=78)
<b>Berufliche Themen</b>						
EDV-Anwendungen	30,1	22,6	12,0	28,2	2,8	20,5
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	19,7	23,0	11,3	22,3	4,2	9,0
Fremdsprachen	21,4	19,7	15,7	15,1	2,1	11,5
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	12,8	18,2	10,3	14,7	2,1	12,8
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	8,0	19,1	12,0	18,5	-	7,7
Managementwissen	11,0	15,0	6,7	11,8	-	9,0
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	12,1	6,9	4,0	9,2	7,6	3,8
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	3,5	18,0	2,7	6,3	-	5,1
Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung	2,2	8,9	4,3	5,5	-	7,7
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	6,3	3,5	3,3	4,2	2,8	6,4
Verwaltung, Organisation	3,2	6,1	5,3	1,7	0,7	3,8
Existenzgründung	3,0	2,6	5,0	2,1	8,3	6,4
Vertriebsschulungen	3,7	3,9	1,3	0,4	-	3,8
Umweltschutz/ökologische Themen	3,0	0,9	-	4,6	-	-
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landes-	1,9	1,1	3,0	-	-	1,3
Berufsethische Themen	0,9	0,9	1,3	0,8	0,7	1,3

Fortsetzung Tab. A 5.28: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	Ingenieurwissenschaften (n=462)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=461)	Sprach- und Kulturwissenschaften (n=300)	Mathematik, Naturwissenschaften (n=238)	Medizin (n=144)	Sonstige (n=78)
<b>Spezielles Fachwissen</b>						
Pädagogische/psychologische Themen	0,6	17,6	56,0	5,5	6,9	28,2
Ingenieurwissenschaftliche Themen	46,1	6,1	1,3	7,1	-	3,8
Medizinische Spezialgebiete	0,9	1,3	3,0	3,4	96,5	5,1
Informationstechnisches Spezialwissen	6,5	2,8	2,3	19,3	0,7	3,8
Naturwissenschaftliche Themen	3,9	0,9	0,3	14,3	6,3	9,0
Sozialwissenschaftliche Themen	-	8,7	6,7	0,4	-	9,0
Geisteswissenschaftliche Themen	-	3,3	9,7	1,7	-	11,5
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	3,5	3,3	3,0	3,8	3,5	2,6

Tab. A 5.29: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	Bachelor n	Master 41	Diplom 1142	Magister 204	Lehramt 111	Staatsexamen (ohne Lehramt) 187
<b>Berufliche Themen</b>						
EDV-Anwendungen	25,9	22,0	26,4	19,1	5,4	6,4
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	14,8	17,1	21,3	12,3	5,4	9,1
Fremdsprachen	27,8	26,8	19,1	21,6	6,3	2,7
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	14,8	22,0	14,8	13,7	8,1	4,3
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	11,1	9,8	14,1	15,2	4,5	5,3
Managementwissen	7,4	12,2	12,7	10,8	0,9	1,1
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	5,6	9,8	8,7	6,4	3,6	8,6
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	3,7	2,4	7,4	2,5	2,7	17,6
Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung	1,9	4,9	6,0	4,4	0,9	1,6
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	1,9	7,3	4,5	3,9	4,5	3,7
Verwaltung, Organisation	5,6	9,8	3,3	8,3	0,9	3,7
Existenzgründung	3,7	-	3,1	6,4	1,8	7,0
Vertriebsschulungen	3,7	2,4	3,3	2,0	-	-
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	9,3	-	1,3	4,4	-	-
Umweltschutz/ökologische Themen	-	-	2,5	-	-	-
Berufsethische Themen	-	4,9	0,8	1,0	1,8	0,5

Fortsetzung Tab. A 5.29: Themen besuchter außerhochschulischer Weiterqualifikationen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Staatsexamen (ohne Lehr- amt)
n	54	41	1142	204	111	187
<b>Spezielles Fachwissen</b>						
Pädagogische/psychologische Themen	1,9	-	11,1	37,3	78,4	3,7
Ingenieurwissenschaftliche Themen	5,6	34,1	21,8	1,0	-	-
Medizinische Spezialgebiete	3,7	-	1,9	2,9	2,7	74,3
Informationstechnisches Spezialwissen	18,5	9,8	7,5	3,4	1,8	0,5
Naturwissenschaftliche Themen	5,6	4,9	4,3	-	9,0	6,4
Sozialwissenschaftliche Themen	3,7	-	4,0	6,4	8,1	-
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	5,6	-	3,7	2,0	4,5	2,7
Geisteswissenschaftliche Themen	-	-	0,8	8,3	23,4	2,7
Mathematische Gebiete/Statistik	-	-	1,1	0,5	1,8	-

Tab. A 5.30: Finanzierung außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschulart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	Aus Eigen- mitteln	Durch öffentliche Mittel	Sonstige Finanzie- rung
Universität	1.162	75,3	42,0	8,4	2,2
Hochschule für ange- wandte Wissenschaften	537	85,3	28,7	7,1	0,6

Tab. A 5.31: Finanzierung außerhochschulischer Weiterqualifikationen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	Aus Eigen- mitteln	Durch öffentliche Mittel	Sonstige Finanzie- rung
Ingenieurwissenschaften	461	86,8	22,6	5,2	1,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	467	84,4	33,5	8,8	1,1
Sprach- und Kulturwissen- schaften	299	63,5	49,5	12,7	1,0
Mathematik, Naturwissen- schaften	241	80,5	27,8	7,9	3,3
Medizin	142	67,6	82,4	1,4	3,5
Sonstige	97	65,5	56,3	13,8	2,3

Tab. A 5.32: Finanzierung außerhochschulischer Weiterqualifikationen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	Aus Eigen- mitteln	Durch öffentliche Mittel	Sonstige Finanzie- rung
Bachelor	58	67,2	37,9	20,7	5,2
Master	40	87,5	25,0	2,5	-
Diplom	1.155	83,2	29,8	7,4	1,6
Magister	207	63,8	45,9	15,0	1,0
Lehramt	110	68,2	55,5	13,6	0,9
Staatsexamen (ohne Lehramt)	187	69,5	70,6	2,1	3,7

Tab. A 5.33: Weiterbildungsbedarf, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe und Studienbereich (in %)

	n	
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>628</b>	<b>85,7</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	85,2
Bauingenieurwesen	58	87,9
Elektrotechnik	133	82,0
Ingenieurwesen allg.	44	86,4
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	233	87,6
Verkehrstechnik, Nautik	57	84,2
Vermessungswesen	42	83,3
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>600</b>	<b>85,3</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allg.	38	78,9
Rechtswissenschaften	59	81,4
Sozialwesen	102	94,1
Sozialwissenschaft	49	87,8
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	91	83,5
Wirtschaftswissenschaften	230	83,0
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>441</b>	<b>87,1</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	91,8
Erziehungswissenschaften	80	87,5
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	72	87,5
Geschichte	31	87,1
Psychologie	86	86,0
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>380</b>	<b>84,2</b>
Biologie	37	94,6
Chemie	46	84,8
Geographie	43	88,4
Informatik	135	86,7
Mathematik	46	78,3
Physik, Astronomie	33	72,7
<b>Medizin</b>	<b>173</b>	<b>93,6</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	120	91,7
<b>Sonstige</b>	<b>124</b>	<b>84,7</b>
Sport, Sportwissenschaft	31	87,1

Tab. A 5.34: Bedarf an Weiterbildungsthemen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	Ingenieur- wissen- schaften (n=521)	Rechts-, Wirt- schafts- und So- zialwissenschaf- ten (n=493)	Sprach- und Kultur- wissen- schaften (n=373)	Mathematik, Naturwissen- schaften (n=307)	Medizin (n=157)	Sonstige (n=96)
<b>Berufliche Themen</b>						
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalent- wicklung	33,2	39,4	19,8	32,2	12,7	24,0
Fremdsprachen	21,5	24,5	17,4	21,2	7,0	21,9
Managementwissen	17,5	23,3	12,1	17,6	5,1	11,5
EDV-Anwendungen	17,5	15,0	16,4	16,9	2,5	12,5
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	16,5	15,8	11,5	13,4	6,4	13,5
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung	12,3	12,4	9,9	9,8	2,5	11,5
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	12,5	10,8	8,8	10,1	5,1	8,3
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	10,9	6,1	7,2	14,7	7,0	5,2
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	5,0	17,6	6,4	4,9	4,5	7,3
Verwaltung, Organisation	3,6	7,9	6,2	2,9	5,1	5,2
Existenzgründung	3,3	2,0	4,3	3,6	13,4	1,0
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Lan- deskunde	2,7	2,4	3,2	2,9	0,6	5,2
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Si- cherheitstechnik	1,5	1,8	1,6	1,6	2,5	2,1
Umweltschutz/ökologische Themen	2,9	0,8	0,5	3,9	-	1,0
Berufsethische Themen	0,8	1,4	1,1	1,0	5,1	1,0
Vertriebsschulungen	1,7	1,8	0,3	0,3	-	2,1

Fortsetzung Tab. A 5.34: Bedarf an Weiterbildungsthemen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	Ingenieurwissenschaften (n=521)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=493)	Sprach- und Kulturwissenschaften (n=373)	Mathematik, Naturwissenschaften (n=307)	Medizin (n=157)	Sonstige (n=96)
<b>Spezielles Fachwissen</b>						
Pädagogische/psychologische Themen	1,3	15,6	49,1	7,2	6,4	29,2
Ingenieurwissenschaftliche Themen	45,7	5,3	1,3	7,8	-	5,2
Medizinische Spezialgebiete	0,4	1,6	6,2	1,3	91,1	3,1
Informationstechnisches Spezialwissen	6,1	2,8	2,1	22,1	-	3,1
Naturwissenschaftliche Themen	3,8	1,0	1,1	17,9	3,8	8,3
Sozialwissenschaftliche Themen	0,4	9,5	4,8	0,3	1,9	4,2
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	3,6	3,0	3,5	4,9	3,2	3,1
Geisteswissenschaftliche Themen	-	3,4	9,4	2,0	1,3	11,5
Mathematische Gebiete/Statistik	0,8	1,0	1,3	5,5	0,6	3,1

Tab. A 5.35: Bedarf an Weiterbildungsthemen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	Bachelor (n=90)	Master (n=53)	Diplom (n=1301)	Magister (n=259)	Lehramt (n=133)	Staatsexamen (ohne Lehramt, n=204)
<b>Berufliche Themen</b>						
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	38,9	37,7	33,6	27,8	12,8	18,1
Fremdsprachen	33,3	22,6	22,6	20,8	9,8	10,8
Managementwissen	23,3	17	19,7	17,8	1,5	5,4
EDV-Anwendungen	18,9	13,2	16,6	21,6	9	2
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	8,9	22,6	14,7	9,7	20,3	8,3
Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung	17,8	3,8	12,1	13,5	0,8	5,9
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	8,9	15,1	11,2	10,8	5,3	4,9
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	12,2	7,5	9,6	9,3	4,5	7,8
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	4,4	1,9	8,2	6,6	3,8	17,6
Verwaltung, Organisation	4,4	7,5	4,6	10,4	0,8	5,4
Existenzgründung	5,6	5,7	3,2	3,5	-	10,8
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	4,4	1,9	2,9	4,6	0,8	0,5
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	1,1	1,9	1,9	1,2	0,8	2,0
Umweltschutz/ökologische Themen	-	-	2,3	0,8	0,8	0,5
Berufsethische Themen	1,1	-	1	1,2	2,3	4,4
Vertriebsschulungen	1,1	3,8	1,5	0,4	-	-

Fortsetzung Tab. A 5.35: Bedarf an Weiterbildungsthemen, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	Bachelor (n=90)	Master (n=53)	Diplom (n=1301)	Magister (n=259)	Lehramt (n=133)	Staatsexamen (ohne Lehr- amt, n=204)
<b>Spezielles Fachwissen</b>						
Pädagogische/psychologische Themen	4,4	3,8	10,9	29,7	75,9	2,9
Ingenieurwissenschaftliche Themen	3,3	28,3	21,4	1,5	0,8	-
Medizinische Spezialgebiete	1,1	-	2,2	2,3	5,3	69,1
Informationstechnisches Spezialwissen	16,7	17,0	8,1	2,7	2,3	-
Naturwissenschaftliche Themen	12,2	3,8	5,8	0,4	7,5	4,9
Sozialwissenschaftliche Themen	5,6	-	3,2	7,7	7,5	2,0
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	6,7	5,7	3,9	2,7	3,8	2,5
Geisteswissenschaftliche Themen	3,3	1,9	0,8	10,0	20,3	3,4
Mathematische Gebiete/Statistik	1,1	-	2,2	-	3,0	1,0

Tab. A 5.36: Bevorzugte Formen der Weiterbildung, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	Ingenieurwissenschaften (n=491)	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=484)	Sprach- und Kulturwissenschaften (n=367)	Mathematik, Naturwissenschaften (n=305)	Medizin (n=125)	Sonstige (n=95)
Berufsbegleitende Kurse, Seminare, Studienangebote	66,8	69,0	73,8	68,5	61,2	62,1
Tages-/ Halbtagesveranstaltungen	45,6	44,0	48,8	42,3	57,9	46,3
Wochenendseminare	22,6	27,1	42,5	31,5	58,6	37,9
Mehrtägige und mehrwöchige Blockseminare	27,1	26,4	20,7	28,2	22,4	29,5
Online- bzw. Telelearning	20,0	22,7	22,9	29,5	33,6	25,3
Abendkurse, Abendstudium	22,6	19,8	23,4	22,6	11,8	25,3
Fernkurse, Fernstudium	17,5	19,8	19,1	18,7	13,8	20,0
Bildungsurlaub	16,7	16,1	25,9	14,4	18,4	20,0
Integriertes Lernen/ Blended Learning	13,6	20,2	18,8	15,4	14,5	14,7
Selbstlernen	10,0	9,5	10,4	12,1	12,5	9,5
Vollzeitkurse bzw. -studienangebote	5,9	5,4	3,3	5,9	4,6	5,3

Tab. A 5.37: Bevorzugte Formen der Weiterbildung, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Staatsexamen (ohne Lehramt)
n	107	55	1.273	252	113	204
Berufsbegleitende Kurse, Seminare, Studienangebote	74,8	80,0	68,5	72,2	61,1	62,7
Tages-/Halbtagesveranstaltungen	26,2	30,9	44,9	43,3	61,9	53,9
Wochenendseminare	33,6	29,1	28,4	40,1	31,0	52,9
Mehrtägige und mehrwöchige Blockseminare	29,9	23,6	27,8	20,6	19,5	22,1
Online- bzw. Telelearning	30,8	20,0	22,9	27,0	19,5	31,4
Abendkurse, Abendstudium	29,0	20,0	22,0	27,8	14,2	13,7
Fernkurse, Fernstudium	29,9	10,9	18,6	22,6	13,3	17,2
Bildungsurlaub	22,4	23,6	17,0	21,8	25,7	16,2
Integriertes Lernen/Blended Learning	19,6	12,7	16,7	22,2	11,5	15,2
Selbstlernen	13,1	10,9	9,9	12,7	10,6	10,8
Vollzeitkurse bzw. -studienangebote	3,7	10,9	5,5	3,6	2,7	4,4

Abb. A 6.1: Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

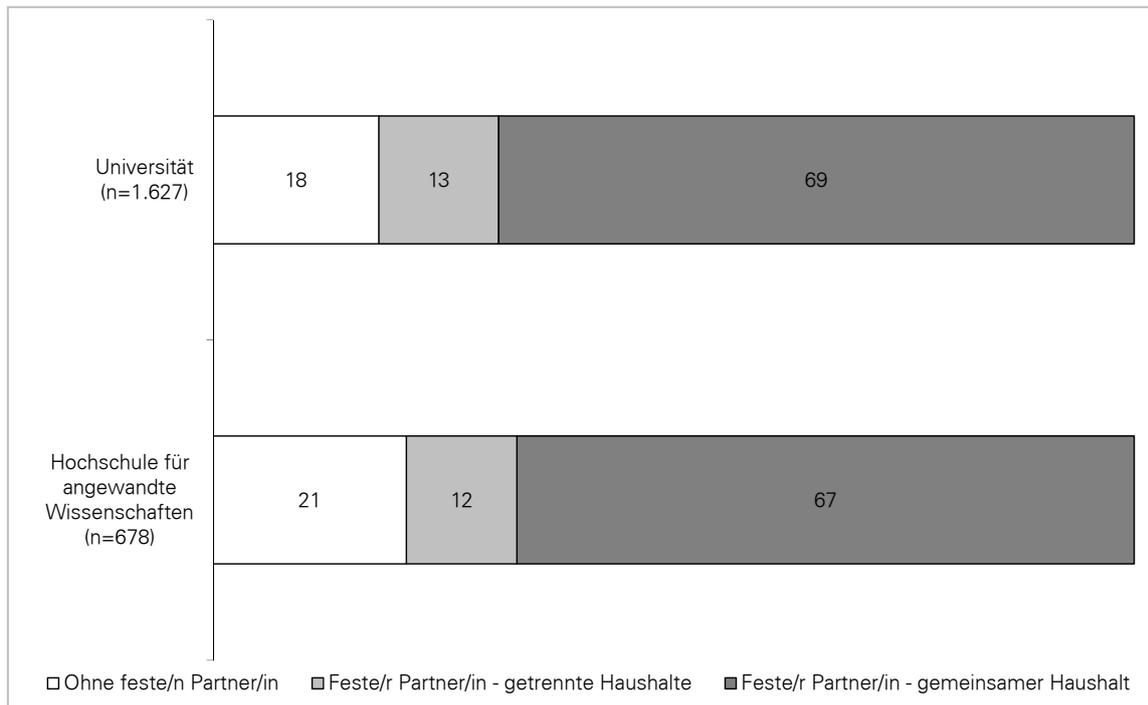


Abb. A 6.2: Lebenssituation, nur Bachelor, nach Geschlecht und Hochschultyp (in %)

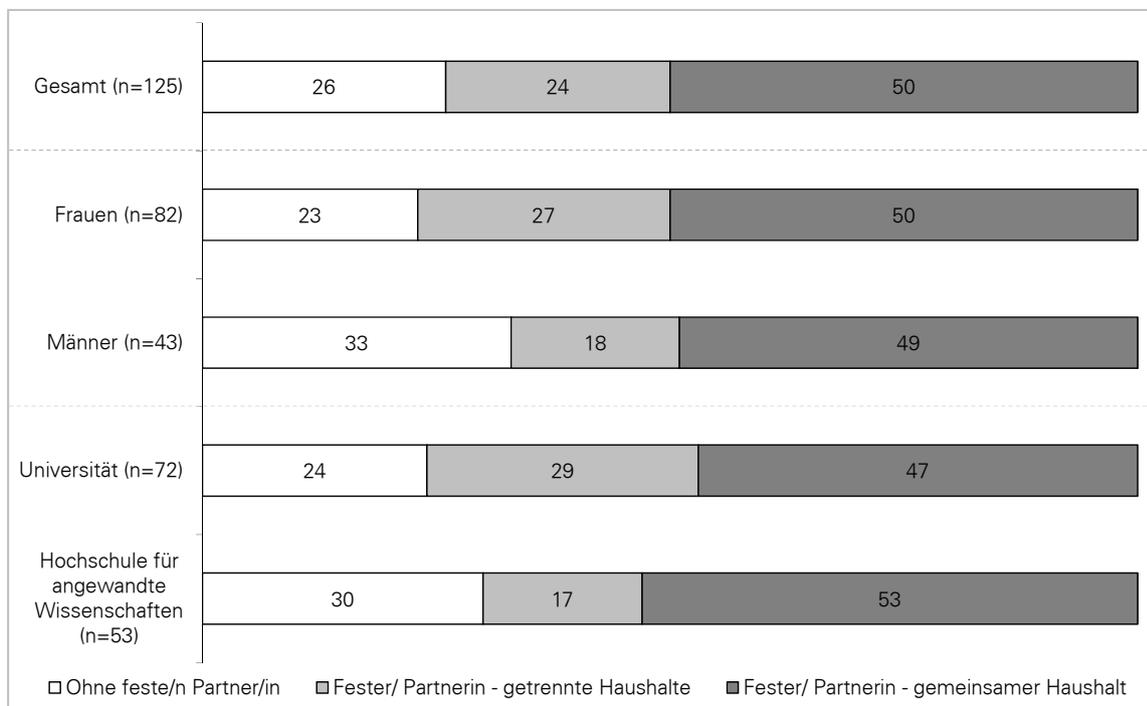


Abb. A 6.3: Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (in %)

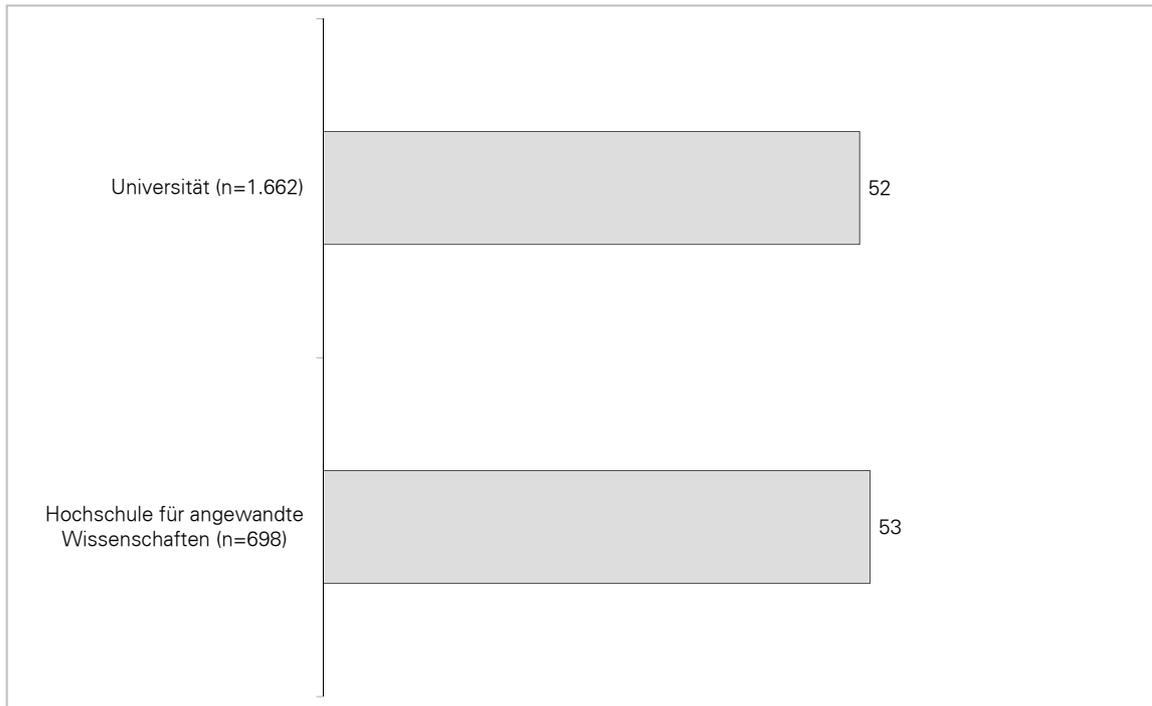


Abb. A 6.4: Kinderlosigkeit, nur Bachelor, nach Geschlecht und Hochschultyp (in %)

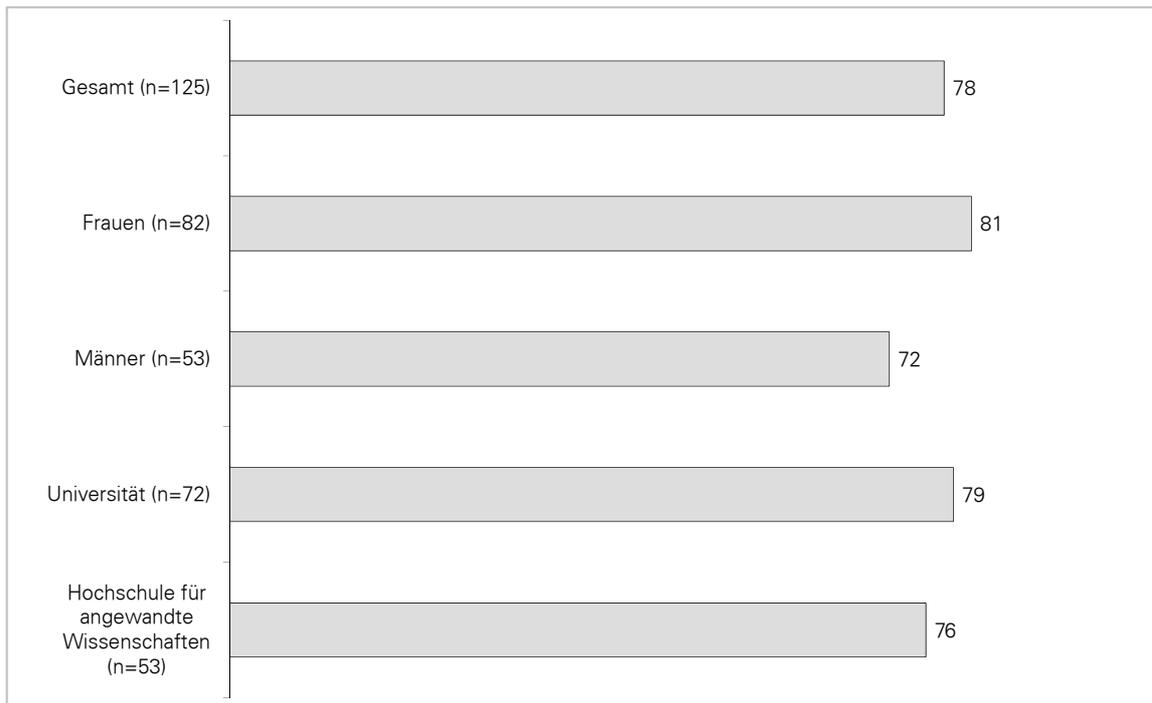
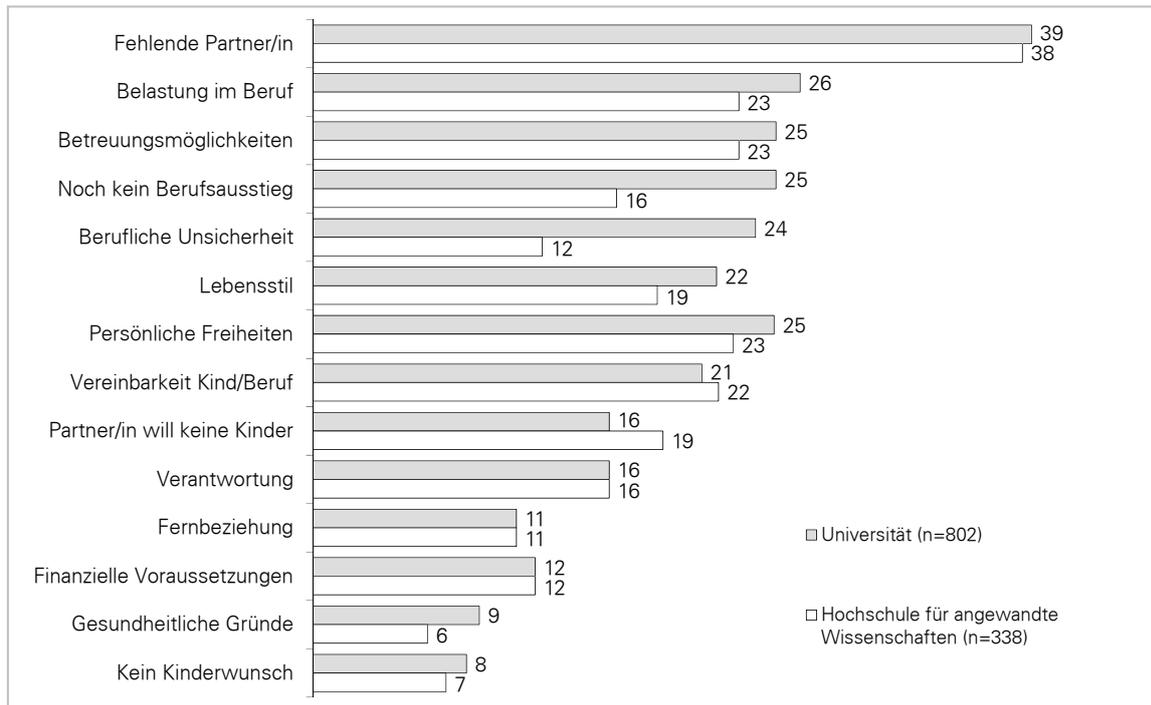


Abb. A 6.5: Gründe der Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)



Tab. A 6.1: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fehlende Partner/in	n	Belastung im Beruf	n	Betreuungsmöglichkeiten	n	Noch kein Berufsausstieg	n	Berufliche Unsicherheit
Ingenieurwissenschaften	318	41,5	308	20,7	310	22,5	308	11,3	310	12,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	294	31,6	289	25,6	289	23,1	290	25,2	291	20,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	200	37,0	195	26,1	198	24,2	195	27,7	196	25,5
Mathematik, Naturwissenschaften	218	42,2	215	24,2	215	27,0	218	25,3	216	26,9
Medizin	78	47,4	78	41,0	78	25,7	78	34,6	77	11,7
Sonstige	56	39,3	56	28,6	55	25,4	56	25,0	57	35,1

Fortsetzung Tab. A 6.1: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Lebensstil	n	Persönliche Freiheiten	n	Vereinbarkeit Kind/Beruf	n	Partner/in will keine Kinder	n	Verantwortung
Ingenieurwissenschaften	313	18,9	312	19,3	308	18,8	305	21,7	308	15,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	287	19,8	290	20,0	286	21,7	290	18,3	288	14,6
Sprach- und Kulturwissenschaften	196	21,4	197	21,8	196	22,0	195	10,8	195	17,0
Mathematik, Naturwissenschaften	215	21,9	215	21,4	213	19,7	212	11,3	217	17,0
Medizin	76	30,3	77	24,7	77	28,6	76	14,4	76	15,8
Sonstige	55	18,2	55	29,1	56	26,8	54	24,1	54	22,3

Fortsetzung Tab. A 6.1: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fernbeziehung	n	Finanzielle Voraussetzungen	n	Gesundheitliche Gründe	n	Kein Kinderwunsch
Ingenieurwissenschaften	307	13,1	310	7,1	309	5,8	310	7,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	288	10,1	290	13,1	291	12	287	6,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	197	8,6	197	15,2	198	9,1	197	8,6
Mathematik, Naturwissenschaften	214	14,4	215	9,3	214	5,6	216	8,8
Medizin	76	5,2	76	7,9	75	9,3	76	9,2
Sonstige	55	12,8	55	27,3	55	5,4	54	14,9

Tab. A 6.2: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fehlende Partner/in	n	Belastung im Beruf	n	Betreuungsmöglichkeiten	n	Noch kein Berufsausstieg	n	Berufliche Unsicherheit
Master	40	32,5	39	30,7	40	40,0	40	22,5	39	25,6
Diplom	802	38,7	784	23,9	785	23,2	785	18,6	788	18,0
Magister	150	42,0	147	23,1	149	28,9	148	33,1	150	39,4
Lehramt	52	32,7	51	25,4	51	23,6	51	23,5	51	11,8
Staatsexamen (ohne Lehramt)	120	39,2	120	35,8	120	20,0	121	34,7	119	15,2

Fortsetzung Tab. A 6.2: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Lebensstil	n	Persönliche Freiheiten	n	Vereinbarkeit Kind/Beruf	n	Partner/in will keine Kinder	n	Verantwortung
Master	41	34,2	39	28,2	39	30,7	39	30,7	40	17,5
Diplom	785	19,0	789	19,7	780	20,6	777	17,1	783	15,9
Magister	147	24,4	150	26,0	148	24,3	147	11,5	147	20,4
Lehramt	51	17,6	49	18,4	51	13,7	51	19,6	50	12,0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	118	25,5	119	22,6	118	22,0	118	13,6	118	13,6

Fortsetzung Tab. A 6.2: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fernbeziehung	n	Finanzielle Voraussetzungen	n	Gesundheitliche Gründe	n	Kein Kinderwunsch
Master	39	18,0	39	12,8	40	5,0	39	12,9
Diplom	779	12,3	785	10,0	785	8,0	782	7,0
Magister	147	8,2	149	22,1	149	8,1	150	12,0
Lehramt	53	11,3	52	11,5	51	7,9	51	11,7
Staatsexamen (ohne Lehramt)	119	5,9	118	7,6	117	10,3	118	6,7

Tab. A 6.3: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Lebenssituation (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fehlende Partner/in	n	Belastung im Beruf	n	Betreuungsmöglichkeiten	n	Noch kein Berufsausstieg	n	Berufliche Unsicherheit
Ohne Partner/in	400	92,5	378	24,8	374	14,7	376	15,4	379	17,1
Partnerschaft/Ehe/ eingetragener Lebenspart- nerschaft / getrennte Haushalte	229	20,5	226	23,0	228	24,1	227	22,9	228	22,4
Partnerschaft/Ehe/ eingetragener Lebenspart- nerschaft / gemeinsamen Haushalt	520	6,2	520	26,9	526	30,8	525	27,8	523	22,2

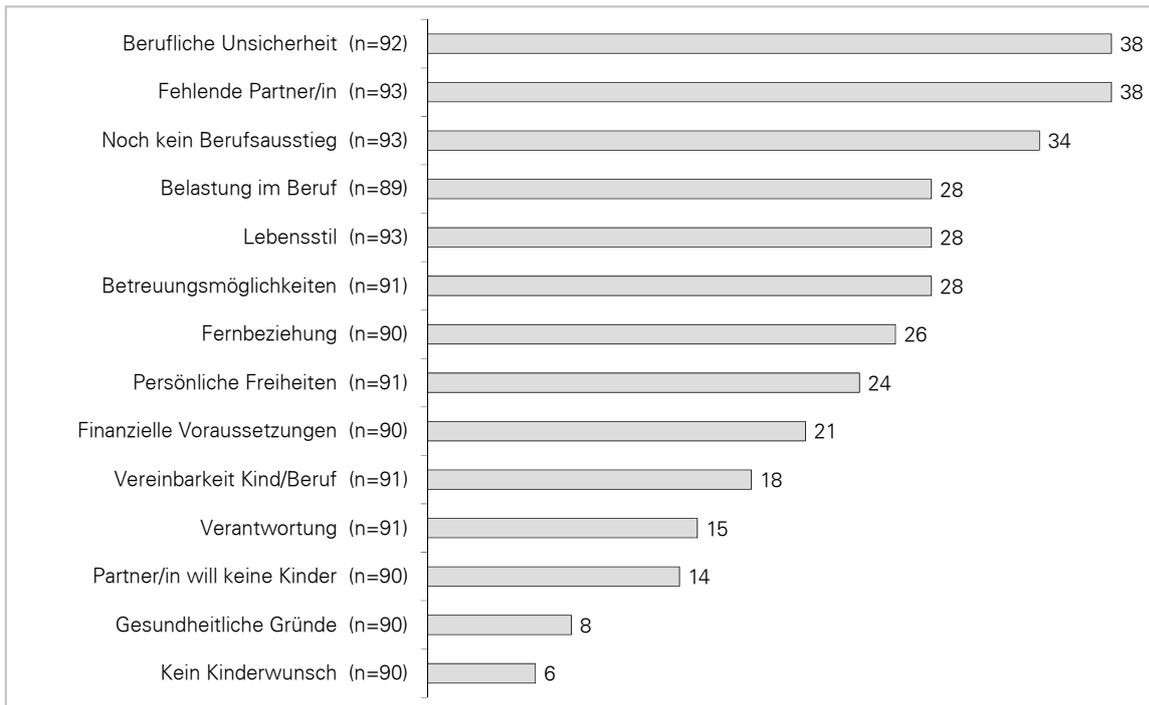
Fortsetzung Tab. A 6.3: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Lebenssituation (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Lebensstil	n	Persönliche Freiheiten	n	Vereinbarkeit Kind/Beruf	n	Partner/in will keine Kinder	n	Verantwortung
Ohne Partner/in	379	22,7	380	20,2	372	19,1	369	3,2	377	16,9
Partnerschaft/Ehe/ eingetragener Lebenspart- nerschaft / getrennte Haushalte	226	23,4	228	19,8	225	19,1	228	31,6	227	17,1
Partnerschaft/Ehe/ eingetragener Lebenspart- nerschaft / gemeinsamen Haushalt	519	18,5	520	22,3	522	23,9	519	19,1	517	14,9

Fortsetzung Tab. A 6.3: Gründe für Kinderlosigkeit, MDS-Abschlüsse, nach Lebenssituation (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)

	n	Fernbeziehung	n	Finanzielle Voraussetzungen	n	Gesundheitliche Gründe	n	Kein Kinderwunsch
Ohne Partner/in	374	3,5	377	12,7	374	3,5	378	9,8
Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft / getrennte Haushalte	228	39,0	228	11,4	228	3,5	228	7,0
Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft / gemeinsamen Haushalt	519	5,0	521	10,4	523	13,6	518	7,0

Abb. A 6.6: Gründe für Kinderlosigkeit, nur Bachelor (1=sehr große Rolle bis 5=gar keine Rolle, Werte 1+2, in %)



Tab. A 6.4: Kinderwunsch, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (in %)

	n	In der nächsten Zeit	Später mal	Weiß noch nicht	Kein Kinderwunsch
Ingenieurwissenschaften	332	46,7	32,5	16,7	3,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	312	57,1	26,9	13,5	2,6
Sprach- und Kulturwissenschaften	214	56,5	23,4	15,4	4,7
Mathematik, Naturwissenschaften	224	45,1	34,8	17,4	2,7
Medizin	79	48,1	29,1	19,0	3,8
Sonstige	59	47,5	33,9	10,2	8,5

Tab. A 6.5: Kinderwunsch, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (in %)

	n	In der nächsten Zeit	Später mal	Weiß noch nicht	Kein Kinderwunsch
Master	42	54,8	28,6	16,7	-
Diplom	844	50,6	31,2	15,2	3,1
Magister	156	49,4	25,0	19,2	6,4
Lehramt	57	61,4	17,5	12,3	8,8
Staatsexamen (ohne Lehramt)	122	49,2	32,0	15,6	3,3

Abb. A 6.7: Kinderwunsch, nur Bachelor, nach Geschlecht (in %)

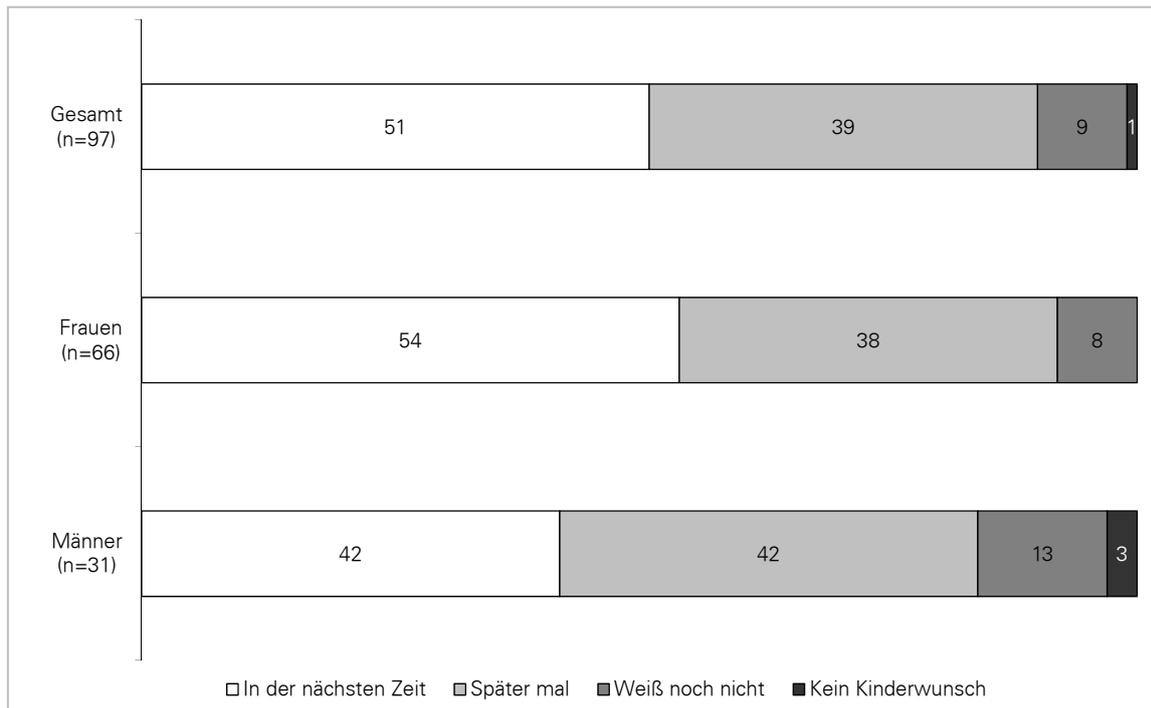
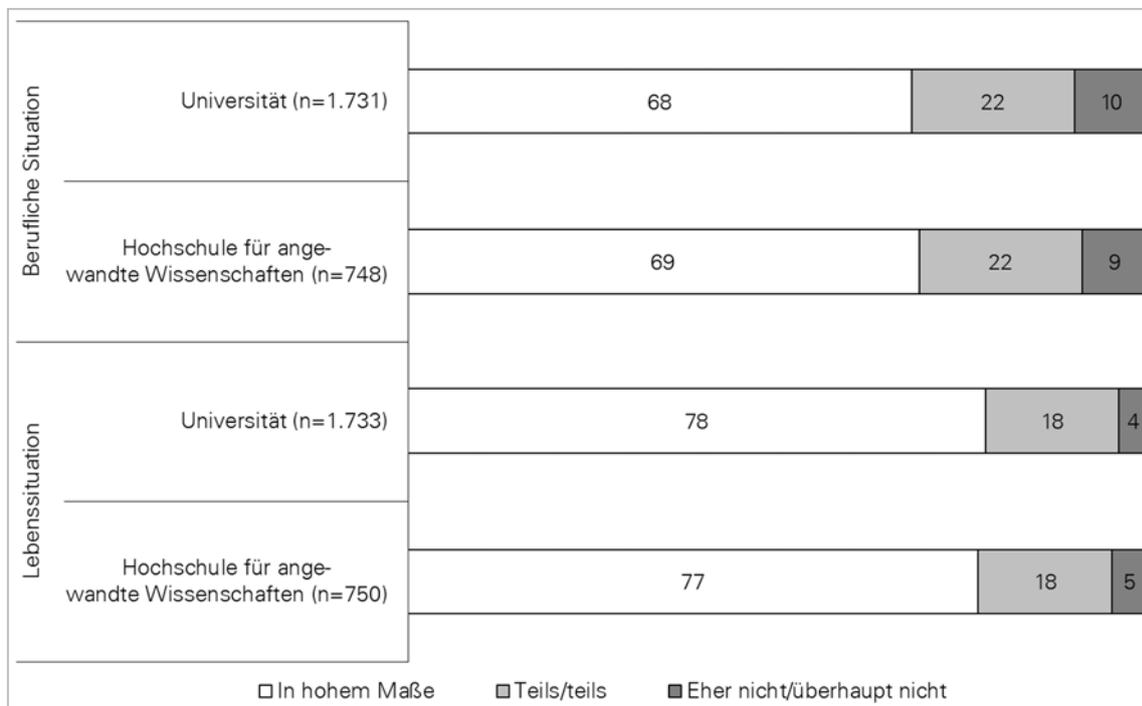


Abb. A 7.1: Zufriedenheit, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5 in %)



Tab. A 7.1: Zufriedenheit mit der Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
Ingenieurwissenschaften	627	77,4	18,5	4,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	602	79,7	16,3	4,0
Sprach- und Kulturwissenschaften	444	79,2	15,8	5,0
Mathematik, Naturwissenschaften	384	77,9	18,0	4,1
Medizin	174	79,3	17,8	2,9
Sonstige	125	71,2	20,8	8,0

Tab. A 7.2: Zufriedenheit berufliche Situation, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>625</b>	<b>75,8</b>	<b>17,6</b>	<b>6,6</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	70,3	22,3	7,4
Bauingenieurwesen	58	82,8	12,1	5,1
Elektrotechnik	130	80,0	16,1	3,9
Ingenieurwesen Allg.	45	75,5	15,6	8,9
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	233	73,9	19,2	6,9
Verkehrstechnik, Nautik	56	71,4	17,9	10,7
Vermessungswesen	42	78,6	19,0	2,4
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>601</b>	<b>66,4</b>	<b>23,6</b>	<b>10,0</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	37	62,1	29,8	8,1
Rechtswissenschaften	59	67,8	23,7	8,5
Sozialwesen	104	66,3	24,1	9,6
Sozialwissenschaften	49	55,1	24,5	20,4
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	91	73,6	19,8	6,6
Wirtschaftswissenschaften	230	67,4	23,5	9,1
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>444</b>	<b>61,5</b>	<b>25,2</b>	<b>13,3</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	61,3	14,3	24,4
Erziehungswissenschaften	80	64,9	22,5	12,6
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	72	68,0	26,4	5,6
Geschichte	31	61,2	19,4	19,4
Psychologie	88	61,4	25,0	13,6

Fortsetzung Tab. A 7.2: Zufriedenheit berufliche Situation, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>384</b>	<b>70,3</b>	<b>20,8</b>	<b>8,9</b>
Biologie	38	50,0	26,3	23,7
Chemie	47	59,6	27,7	12,7
Geographie	43	65,0	14,0	21,0
Informatik	136	78,7	19,1	2,2
Mathematik	46	73,9	19,6	6,5
Physik, Astronomie	33	63,7	33,3	3,0
<b>Medizin</b>	<b>174</b>	<b>71,8</b>	<b>21,9</b>	<b>6,3</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	121	74,4	22,3	3,3
<b>Sonstige</b>	<b>124</b>	<b>54,8</b>	<b>29,0</b>	<b>16,2</b>
Sport, Sportwissenschaft	31	71,0	16,1	12,9

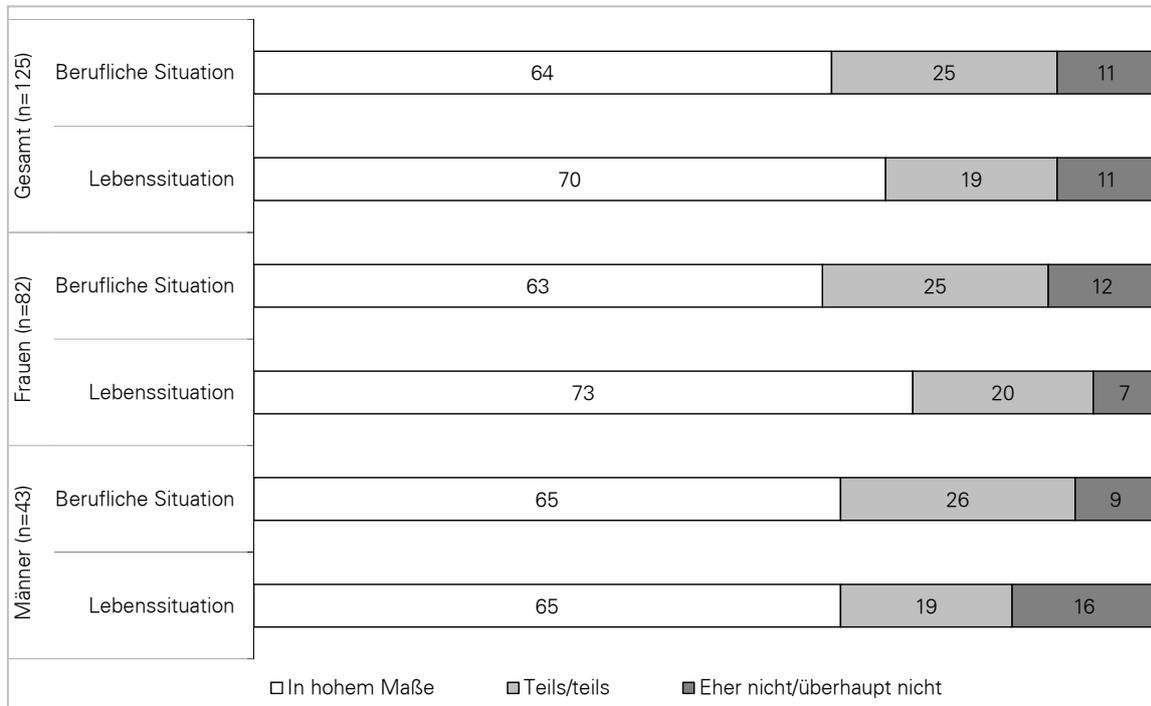
Tab. A 7.3: Zufriedenheit Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>627</b>	<b>77,4</b>	<b>18,5</b>	<b>4,1</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	75,9	20,4	3,7
Bauingenieurwesen	58	75,8	20,8	3,4
Elektrotechnik	131	76,3	19,1	4,6
Ingenieurwesen Allg.	45	80,0	15,6	4,4
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	234	81,2	15,8	3,0
Verkehrstechnik, Nautik	56	73,2	19,6	7,2
Vermessungswesen	42	71,4	23,8	4,8
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>602</b>	<b>79,7</b>	<b>16,3</b>	<b>4,0</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	37	75,6	21,6	2,8
Rechtswissenschaften	59	83,0	15,3	1,7
Sozialwesen	104	84,7	13,5	1,8
Sozialwissenschaften	49	69,4	22,4	8,2
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	91	84,6	13,2	2,2
Wirtschaftswissenschaften	231	78,4	16,9	4,7
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>444</b>	<b>79,2</b>	<b>15,8</b>	<b>5,0</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	67,4	26,5	6,1
Erziehungswissenschaften	80	83,7	15,0	1,3
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	72	80,5	13,9	5,6
Geschichte	31	71,0	16,1	12,9
Psychologie	88	79,5	14,8	5,7

Fortsetzung Tab. A 7.3: Zufriedenheit Lebenssituation, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In hohem Maße	Teils/teils	Eher nicht/ überhaupt nicht
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>384</b>	<b>77,9</b>	<b>18,0</b>	<b>4,1</b>
Biologie	38	73,7	18,4	7,9
Chemie	47	78,7	19,2	2,1
Geographie	43	72,1	23,2	4,7
Informatik	136	80,2	16,9	2,9
Mathematik	46	87,0	10,8	2,2
Physik, Astronomie	33	66,7	18,1	15,2
<b>Medizin</b>	<b>174</b>	<b>79,3</b>	<b>17,8</b>	<b>2,9</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	121	80,1	17,4	2,5
<b>Sonstige</b>	<b>125</b>	<b>71,2</b>	<b>20,8</b>	<b>8,0</b>
Sport, Sportwissenschaft	31	87,1	12,9	-

Abb. A 7.2: Zufriedenheit mit der beruflichen Situation und der Lebenssituation, nur Bachelor, nach Geschlecht (1=in hohem Maße bis 5=überhaupt nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Tab. A 7.4: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen und Studienbereichen (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Werte 1+2, Mittelwerte)

	n	Berufliche Sicherheit	Familien- orientierung	Autonomie- orientierung	Freizeit- orientierung	Karriere- orientierung	Forschungs- orientierung
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>623</b>	<b>1,5</b>	<b>1,8</b>	<b>2,2</b>	<b>2,3</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	1,7	1,8	2,2	2,2	2,7	2,8
Bauingenieurwesen	57	1,4	1,6	2,2	2,3	2,6	2,9
Elektrotechnik	129	1,5	1,8	2,2	2,4	2,6	2,2
Ingenieurwesen allgemein	45	1,5	1,8	2,1	2,3	2,6	2,7
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	230	1,5	1,8	2,2	2,3	2,7	2,5
Verkehrstechnik, Nautik	56	1,3	2,0	2,3	2,3	2,7	2,7
Vermessungswesen	42	1,3	1,6	2,4	2,4	2,7	3,1
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>654</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>2,2</b>	<b>2,2</b>	<b>2,6</b>	<b>3,2</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	37	1,5	1,6	2,2	2,0	2,7	3,0
Rechtswissenschaften	59	1,5	1,7	2,4	2,3	2,6	3,6
Sozialwesen	104	1,4	1,5	2,3	2,0	2,9	3,2
Sozialwissenschaften	49	1,5	1,7	2,2	2,2	2,6	2,7
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	91	1,6	1,8	2,1	2,3	2,5	2,9
Wirtschaftswissenschaften	231	1,5	1,7	2,2	2,2	2,6	3,3

Fortsetzung Tab. A 7.4: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen und Studienbereichen (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Werte 1+2, Mittelwerte)

	n	Berufliche Sicherheit	Familien- orientierung	Autonomie- orientierung	Freizeit- orientierung	Karriere- orientierung	Forschungs- orientierung
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>459</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,9</b>	<b>3,1</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	1,4	1,7	2,1	2,0	2,9	3,1
Erziehungswissenschaften	80	1,4	1,4	2,1	2,0	2,9	3,2
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	70	1,4	1,7	2,1	2,2	2,8	2,9
Geschichte	31	1,7	2,0	2,2	2,4	2,8	2,9
Psychologie	87	1,6	1,8	2,1	2,2	2,8	3,4
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>420</b>	<b>1,5</b>	<b>1,8</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>	<b>2,8</b>	<b>2,5</b>
Biologie	38	1,2	1,6	2,2	2,5	2,9	2,6
Chemie	47	1,4	1,7	2,2	2,5	2,8	2,4
Geographie	43	1,4	1,7	2,3	2,3	3,0	3,1
Informatik	136	1,7	2,0	2,2	2,3	2,7	2,4
Mathematik	46	1,4	1,5	2,6	2,1	3,0	3,0
Physik, Astronomie	33	1,8	2,1	1,9	2,6	2,8	1,8
<b>Medizin</b>	<b>173</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>	<b>2,6</b>	<b>3,3</b>
Humanmedizin	120	1,5	1,6	2,1	2,1	2,7	3,3

Fortsetzung Tab. A 7.4: Berufs- und Lebensziele, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppen und Studienbereichen (Skala 1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Werte 1+2, Mittelwerte)

	n	Berufliche Sicherheit	Familien- orientierung	Autonomie- orientierung	Freizeit- orientierung	Karriere- orientierung	Forschungs- orientierung
<b>Sonstige</b>	<b>133</b>	<b>1,5</b>	<b>1,7</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,9</b>	<b>3,1</b>
Sport, Sportwissenschaft	31	1,3	1,5	2,2	1,8	2,7	3,1

Abb. A 7.3: Berufs- und Lebensziele, nur Bachelor (1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)

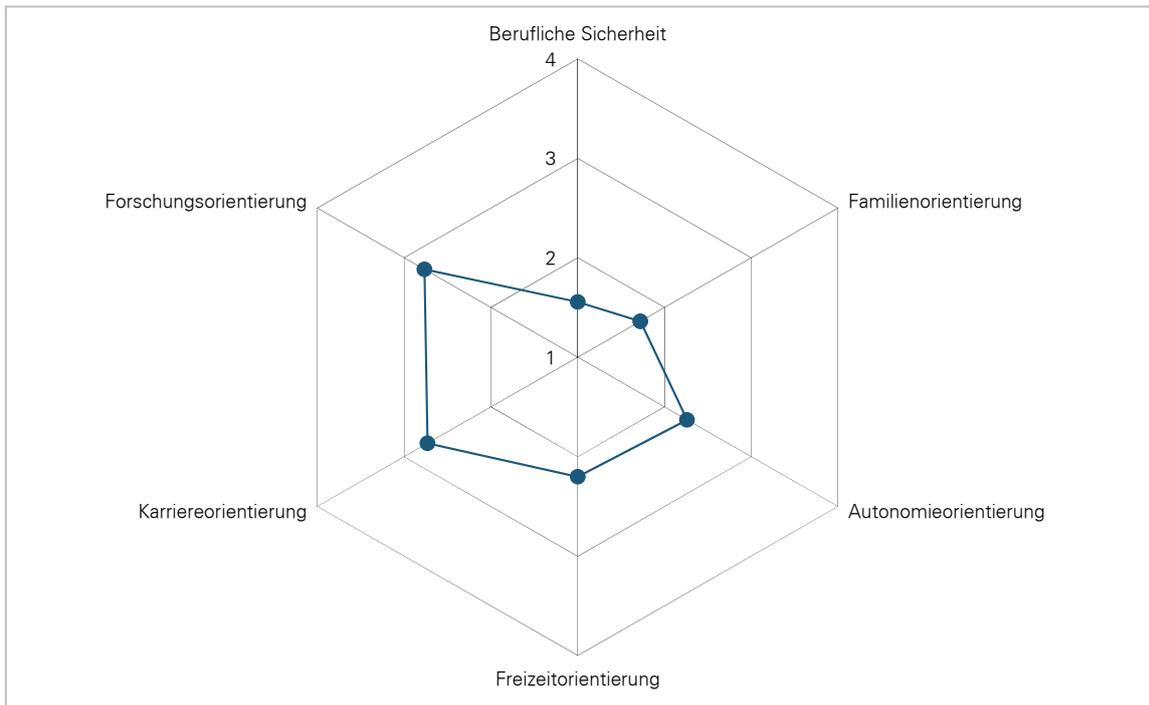
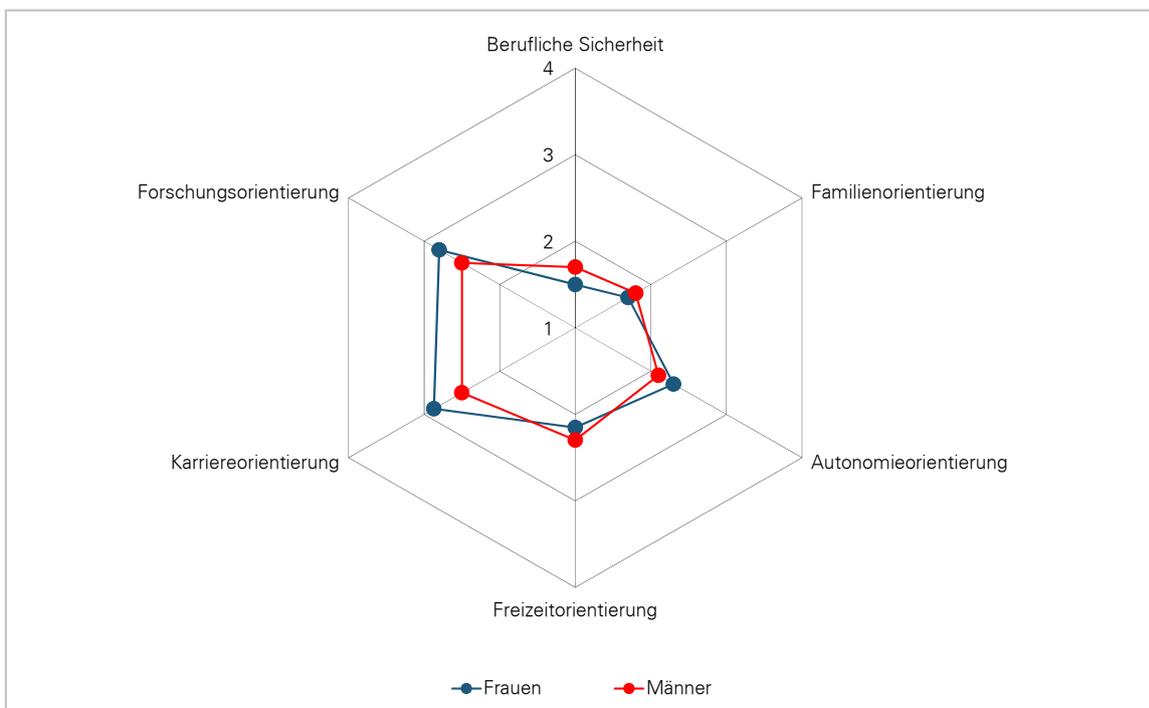


Abb. A 7.4: Berufs- und Lebensziele, nur Bachelor, nach Geschlecht (1=sehr wichtig bis 5=völlig unwichtig, Mittelwerte)



Tab. A 7.5: Zukunftsperspektiven im Beruf, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs- sicherheit	Weiterbildungs- möglichkeiten	Einkommen	Vereinbarkeit Beruf und Familie	Berufliche Aufstiegs- chancen	Balance Beruf und Freizeit
Ingenieurwissenschaften	622	80,6	55,2	58,8	53,8	51,0	45,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	604	75,5	60,7	52,7	52,5	44,8	48,6
Sprach- und Kulturwissenschaften	440	65,9	62,2	43,9	55,9	31,0	43,5
Mathematik, Naturwissenschaften	384	69,3	63,9	60,7	47,1	47,8	40,1
Medizin	173	90,8	84,4	71,0	33,5	61,0	26,6
Sonstige	125	65,6	52,8	37,1	58,4	32,0	50,4

Tab. A 7.6: Zukunftsperspektive, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs- sicherheit	Weiterbildungs- möglichkeiten	Einkom- men	Vereinbarkeit Beruf und Familie	Beruflichen Aufstiegs- chancen	Balance Beruf und Freizeit
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>622</b>	<b>80,6</b>	<b>55,2</b>	<b>58,8</b>	<b>53,8</b>	<b>51,0</b>	<b>45,7</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	66,7	60,4	48,1	48,1	52,8	33,3
Bauingenieurwesen	58	77,6	62,1	60,4	63,7	46,5	50,0
Elektrotechnik	129	86,8	53,5	64,3	48,1	52,0	40,3
Ingenieurwesen Allg.	45	82,2	60,0	64,4	52,3	57,8	46,7
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	231	79,6	55,0	57,6	53,7	53,5	47,8
Verkehrstechnik, Nautik	56	83,9	53,6	64,3	64,3	42,9	55,3
Vermessungswesen	42	81,0	40,4	45,2	56,1	42,8	50,0
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwis- senschaften</b>	<b>604</b>	<b>75,5</b>	<b>60,7</b>	<b>52,7</b>	<b>52,5</b>	<b>44,8</b>	<b>48,6</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissen- schaften allgemein	37	70,2	59,4	45,9	59,4	35,1	51,3
Rechtswissenschaften	59	67,8	67,8	50,9	50,9	47,4	47,5
Sozialwesen	105	78,1	66,7	42,9	60,0	31,7	52,9
Sozialwissenschaften	49	63,2	52,1	40,8	51,0	34,7	53,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirt- schaftswissenschaftlichem Schwer- punkt	91	91,3	63,3	64,9	50,6	60,0	44,0
Wirtschaftswissenschaften	232	76,7	57,2	58,2	50,7	48,7	48,7

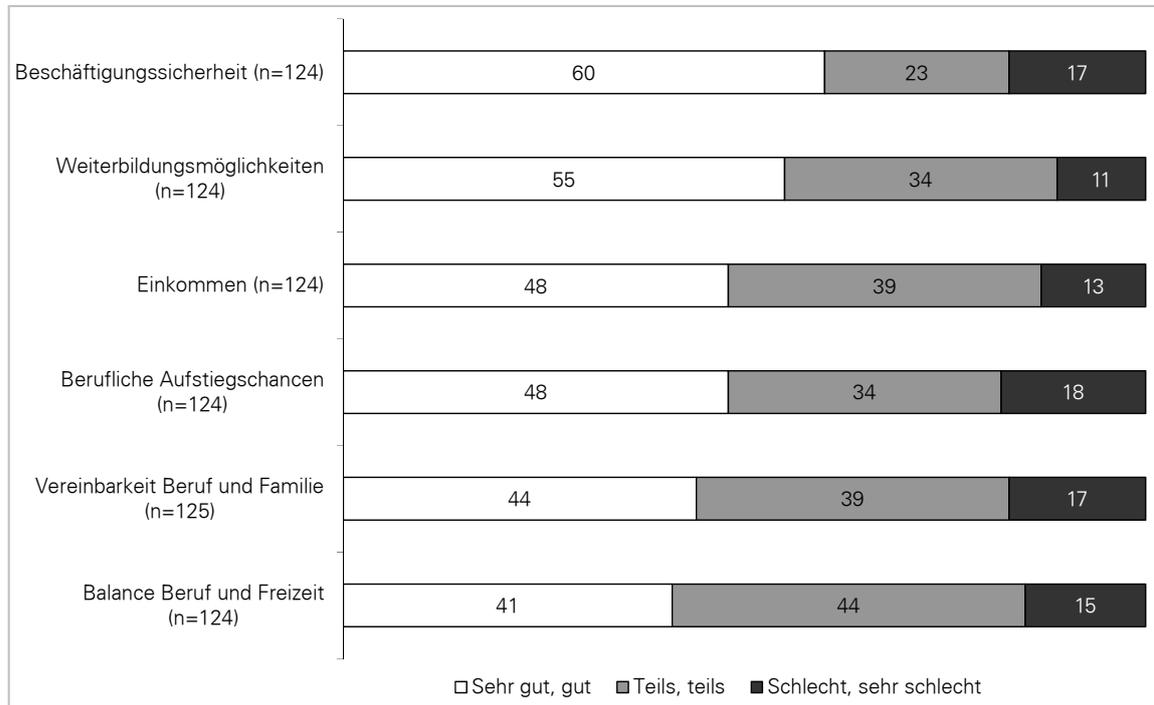
Fortsetzung Tab. A 7.6: Zukunftsperspektive, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs- sicherheit	Weiterbildungs- möglichkeiten	Einkom- men	Vereinbarkeit Beruf und Familie	Beruflichen Aufstiegs- chancen	Balance Beruf und Freizeit
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>440</b>	<b>65,9</b>	<b>62,2</b>	<b>43,9</b>	<b>55,9</b>	<b>31,0</b>	<b>43,5</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	59,2	65,3	46,9	42,9	32,7	32,7
Erziehungswissenschaften	79	70,9	68,4	42,3	63,3	31,7	54,4
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	71	70,4	55,0	35,2	56,4	25,3	36,7
Geschichte	31	41,9	54,9	41,9	45,1	29,1	29,0
Psychologie	87	66,6	75,9	51,7	58,6	32,2	49,4
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>384</b>	<b>69,3</b>	<b>63,9</b>	<b>60,7</b>	<b>47,1</b>	<b>47,8</b>	<b>40,1</b>
Biologie	38	36,9	47,3	31,5	36,9	29,0	29,0
Chemie	47	49,0	61,7	57,5	32,6	34,0	29,8
Geographie	43	51,2	67,4	51,2	47,6	32,6	37,3
Informatik	136	87,2	71,4	75,0	52,9	63,6	46,4
Mathematik	46	81,2	54,7	68,0	45,3	45,2	45,3
Physik, Astronomie	33	60,0	60,0	57,2	42,8	60,0	40,0
<b>Medizin</b>	<b>173</b>	<b>90,8</b>	<b>84,4</b>	<b>71,0</b>	<b>33,5</b>	<b>61,0</b>	<b>26,6</b>
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	120	93,4	84,2	77,3	29,2	66,3	21,7
<b>Sonstige</b>	<b>125</b>	<b>65,6</b>	<b>52,8</b>	<b>37,1</b>	<b>58,4</b>	<b>32,0</b>	<b>50,4</b>
Sport, Sportwissenschaft	31	87,1	61,3	45,2	61,3	35,5	61,3

Tab. A 7.7: Zukunftsperspektive, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs- sicherheit	Weiterbildungs- möglichkeiten	Einkom- men	Vereinbarkeit Be- ruf und Familie	Beruflichen Auf- stiegschancen	Balance Beruf und Freizeit
Master	67	76,2	50,7	53,8	44,8	43,3	43,3
Diplom	1.582	75,2	59,5	56,6	52,2	47,0	45,9
Magister	314	55,5	56,7	36,1	52,9	28,7	45,2
Lehramt	150	91,3	68,0	54,4	66,6	38,0	40,0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	239	84,9	79,5	65,1	38,5	57,1	32,6

Abb. A 7.5: Zukunftsperspektive, nur Bachelor, 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)



Tab. A 7.8: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Fächergruppe (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wech- seln	Größere Arbeitsplatzsi- cherheit erreichen	Kindererziehung/ Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die Fä- higkeiten entspricht	Wieder ins Berufsle- ben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/ Teilzeitstu- dium beginnen	Erstmals Tätigkeit auf- nehmen
Ingenieurwissen- schaften	616	46,8	28,9	23,2	15,7	12,8	16,6	10,2	4,9	4,7	1,5	2,8	-
Rechts-, Wirt- schafts- und Sozial- wissenschaften	601	46,3	24,8	28,1	13,1	18,6	17,1	14,5	10,5	4,3	4,8	3,2	0,5
Sprach- und Kultur- wissenschaften	437	46,5	18,8	19,9	22,7	23,3	17,2	13,3	16,5	6,9	9,4	3,2	0,7
Mathematik, Natur- wissenschaften	378	47,1	30,4	27,2	27,2	15,1	13,8	15,6	12,4	4,0	5,6	2,6	0,3
Medizin	172	63,4	22,7	19,2	11,6	19,8	22,1	7,0	18,6	18,6	4,7	0,6	-
Sonstige	122	40,2	23,0	18,0	27,0	17,2	18,9	19,7	12,3	2,5	13,1	4,9	-

Tab. A 7.9: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wechseln	Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	Kindererziehung/Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die mehr Fähigkeiten entspricht	Wieder ins Berufsleben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen	Erstmals Tätigkeit aufnehmen
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>616</b>	<b>46,8</b>	<b>28,9</b>	<b>10,2</b>	<b>15,7</b>	<b>12,8</b>	<b>16,6</b>	<b>10,2</b>	<b>4,9</b>	<b>4,7</b>	<b>1,5</b>	<b>2,8</b>	<b>-</b>
Architektur, Innenarchitektur	54	42,6	24,1	14,8	18,5	11,1	24,1	18,5	9,3	7,4	1,9	7,4	-
Bauingenieurwesen	58	39,7	29,3	17,2	15,5	15,5	17,2	5,2	6,9	5,2	1,7	1,7	-
Elektrotechnik	126	47,6	27,0	25,4	17,2	12,7	15,9	7,9	4,0	2,4	0,8	1,6	-
Ingenieurwesen allgemein	45	46,7	44,4	24,4	11,1	15,6	20,0	8,9	-	2,2	-	2,2	-
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	230	47,0	29,1	25,2	15,0	12,2	14,8	10,9	5,2	5,2	1,7	2,6	-
Verkehrstechnik, Nautik	55	58,2	23,6	23,6	21,8	3,6	14,5	9,1	1,8	5,5	-	1,8	-
Vermessungswesen	41	36,6	31,7	22,0	7,3	24,4	14,6	12,2	4,9	7,3	4,9	2,4	-

Fortsetzung Tab. A 7.9: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wechseln	Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	Kindererziehung/Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die mehr Fähigkeiten entspricht	Wieder ins Berufsleben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/ Teilzeitstudium beginnen	Erstmals Tätigkeit aufnehmen
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</b>	<b>601</b>	<b>46,3</b>	<b>24,8</b>	<b>28,1</b>	<b>13,1</b>	<b>18,6</b>	<b>17,1</b>	<b>14,5</b>	<b>10,5</b>	<b>4,3</b>	<b>4,8</b>	<b>3,2</b>	<b>0,5</b>
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	38	44,7	26,3	21,1	18,4	10,5	5,3	18,4	10,5	7,9	5,3	2,6	-
Rechtswissenschaften	59	54,2	33,9	20,3	11,9	22,0	18,6	6,8	8,5	5,1	6,8	1,7	1,7
Sozialwesen	105	52,4	10,5	20,0	17,1	31,4	17,1	13,3	17,1	4,8	7,6	4,8	1,0
Sozialwissenschaften	48	47,9	27,1	33,3	27,1	27,1	2,1	27,1	6,3	8,3	10,4	8,3	2,1
Wirtschaftsingenieurwesen	91	54,9	33,0	36,3	5,5	8,8	20,9	12,1	4,4	4,4	1,1	4,4	-
Wirtschaftswissenschaften	230	38,3	24,3	30,0	8,7	17,4	20,4	13,9	10,4	2,6	3,0	0,9	-

Fortsetzung Tab. A 7.9: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wechseln	Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	Kindererziehung/Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die mehr Fähigkeiten entspricht	Wieder ins Berufsleben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/ Teilzeitstudium beginnen	Erstmals Tätigkeit aufnehmen
<b>Sprach- und Kulturwissenschaften</b>	<b>437</b>	<b>46,5</b>	<b>18,8</b>	<b>19,9</b>	<b>22,7</b>	<b>23,3</b>	<b>17,2</b>	<b>13,3</b>	<b>16,5</b>	<b>6,9</b>	<b>9,4</b>	<b>3,2</b>	<b>0,7</b>
Anglistik, Amerikanistik	49	46,9	22,4	26,5	26,5	24,5	20,4	12,2	14,3	8,2	8,2	4,1	-
Erziehungswissenschaften	78	44,9	15,4	20,5	16,7	30,8	14,1	15,4	19,2	6,4	5,1	5,1	-
Germanistik	69	43,5	23,2	10,1	24,6	23,2	15,9	7,2	10,1	1,4	10,1	2,9	-
Geschichte	31	45,2	29,0	25,8	29,0	9,7	9,7	16,1	16,1	6,5	16,1	3,2	3,2
Psychologie	86	51,2	18,6	20,9	20,9	30,2	24,4	15,1	18,6	14,0	11,6	3,5	-
<b>Mathematik, Naturwissenschaften</b>	<b>378</b>	<b>47,1</b>	<b>30,4</b>	<b>27,2</b>	<b>15,1</b>	<b>16,1</b>	<b>13,8</b>	<b>15,6</b>	<b>12,4</b>	<b>4,0</b>	<b>5,6</b>	<b>2,6</b>	<b>0,3</b>
Biologie	38	50,0	23,7	21,1	47,4	21,1	10,5	23,7	42,1	-	10,5	-	2,6
Chemie	44	47,7	34,1	43,2	45,5	15,9	11,4	20,5	20,5	4,5	6,8	2,3	-
Geographie	43	48,8	30,2	18,6	37,2	9,3	7,0	23,3	11,6	4,7	4,7	2,3	-
Informatik	135	52,6	29,6	30,4	11,1	13,3	18,5	11,9	3,7	1,5	3,7	4,4	-
Mathematik	45	35,6	22,2	20,0	13,3	31,1	20,0	8,9	13,3	8,9	6,7	4,4	-
Physik, Astronomie	33	39,4	36,4	30,3	39,4	3,0	6,1	15,2	3,0	6,1	3,0	-	-

Fortsetzung Tab. A 7.9: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Studienbereich (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wechseln	Größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen	Kindererziehung/Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die mehr Fähigkeiten entspricht	Wieder ins Berufsleben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen	Erstmals Tätigkeit aufnehmen
<b>Medizin</b>	<b>172</b>	<b>63,4</b>	<b>22,7</b>	<b>19,2</b>	<b>11,6</b>	<b>19,8</b>	<b>22,1</b>	<b>7,0</b>	<b>18,6</b>	<b>18,6</b>	<b>4,7</b>	<b>0,6</b>	-
Humanmedizin	119	67,2	28,6	20,2	9,2	20,2	26,1	5,9	17,6	19,3	4,2	0,8	-
<b>Sonstige</b>	<b>122</b>	<b>40,2</b>	<b>23,0</b>	<b>18,0</b>	<b>27,0</b>	<b>17,2</b>	<b>18,9</b>	<b>19,7</b>	<b>12,3</b>	<b>2,5</b>	<b>13,1</b>	<b>4,9</b>	-
Sport, Sportwissenschaft	30	43,3	30,0	10,0	13,3	23,3	16,7	16,7	16,7	6,7	6,7	6,7	-

Tab. A 7.10: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Abschlussart (Mehrfachnennung, in %)

	n	Beruflich weiter qualifizieren	Beruflich aufsteigen	Beschäftigung wechseln	Größere Arbeitssicherheit erreichen	Kindererziehung/Familie	Arbeitsstunden verringern	Beschäftigung, die mehr Fähigkeiten entspricht	Wieder ins Berufsleben einsteigen	Selbständige Tätigkeit aufnehmen	Arbeitsstunden erhöhen	Vollzeit-/ Teilzeitstudium beginnen	Erstmals Tätigkeit aufnehmen
Master	66	47,0	24,2	18,2	13,6	21,2	13,6	18,2	3,0	6,1	3,0	3,0	-
Diplom	1.565	46,9	27,0	26,3	18,5	16,0	17,2	13,5	9,1	4,8	4,3	3,1	0,2
Magister	313	48,6	22,0	25,6	29,1	18,8	14,4	19,2	18,5	6,7	8,6	3,8	1,0
Lehramt	147	29,9	14,3	6,8	8,8	21,8	13,6	2,7	13,6	-	11,6	2,0	-
Staatsexamen (ohne Lehramt)	238	60,9	26,1	18,1	12,2	20,6	21,0	6,7	16,0	14,7	4,6	0,8	0,4

Abb. A 7.6: Berufliche Veränderungen, MDS-Abschlüsse, nach Hochschultyp (Mehrfachnennung, in %)

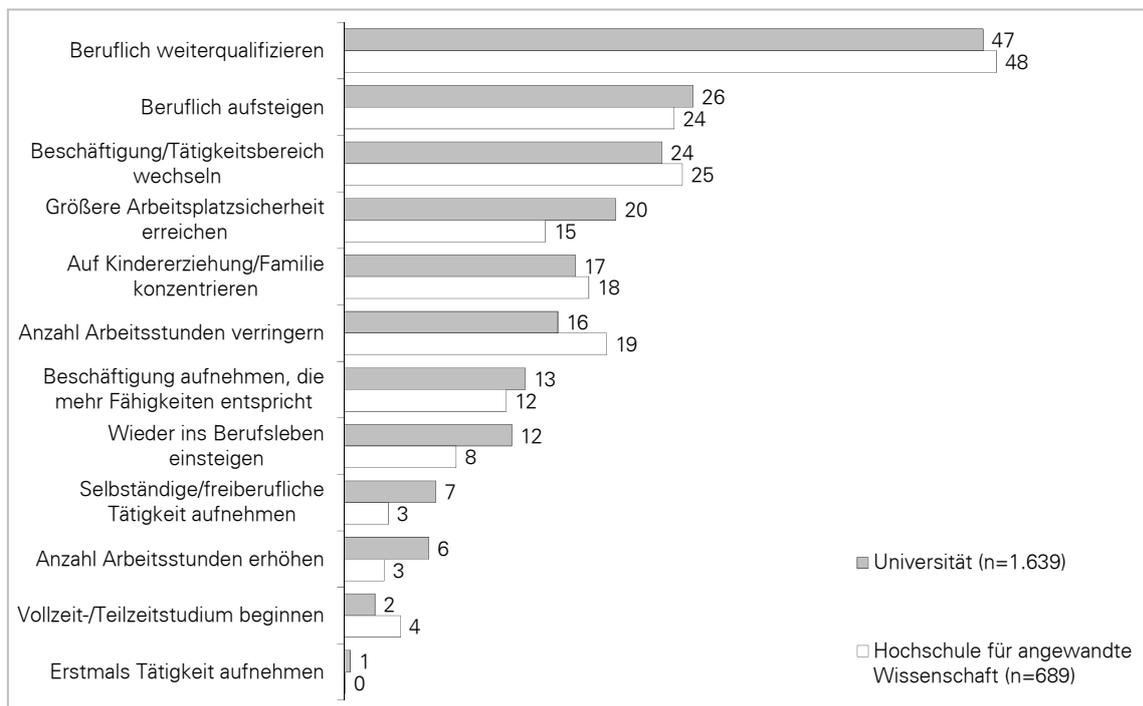


Abb. A 7.7: Berufliche Veränderungen, nur Bachelor (Mehrfachnennung, in %)

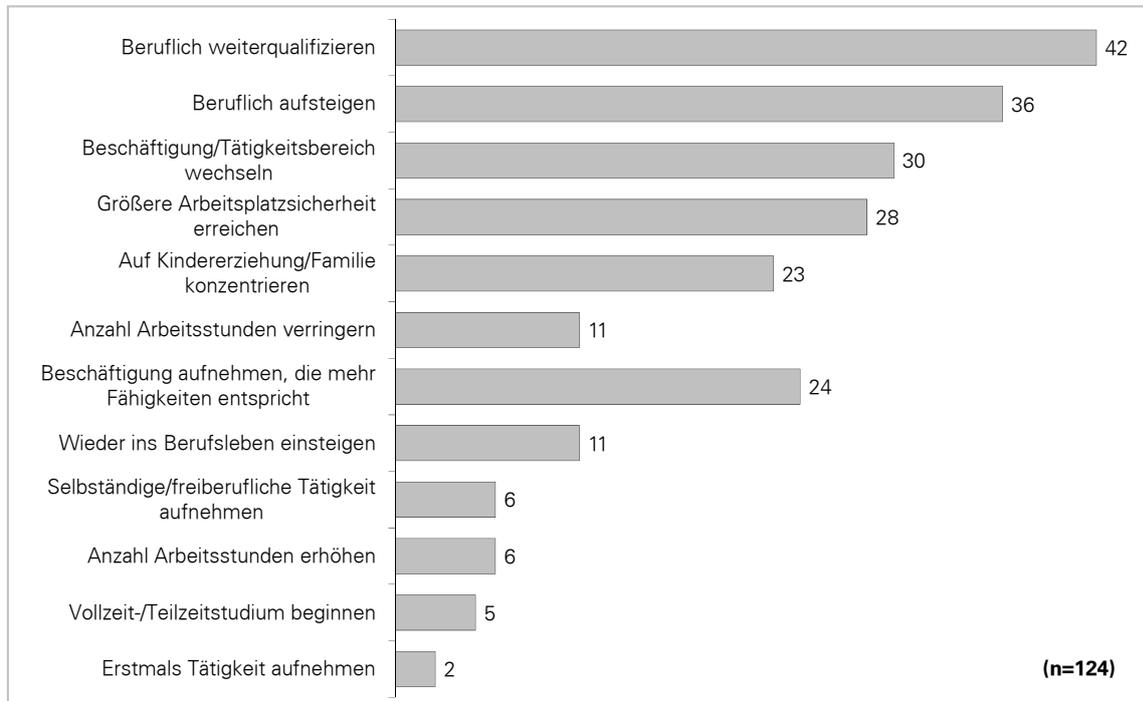
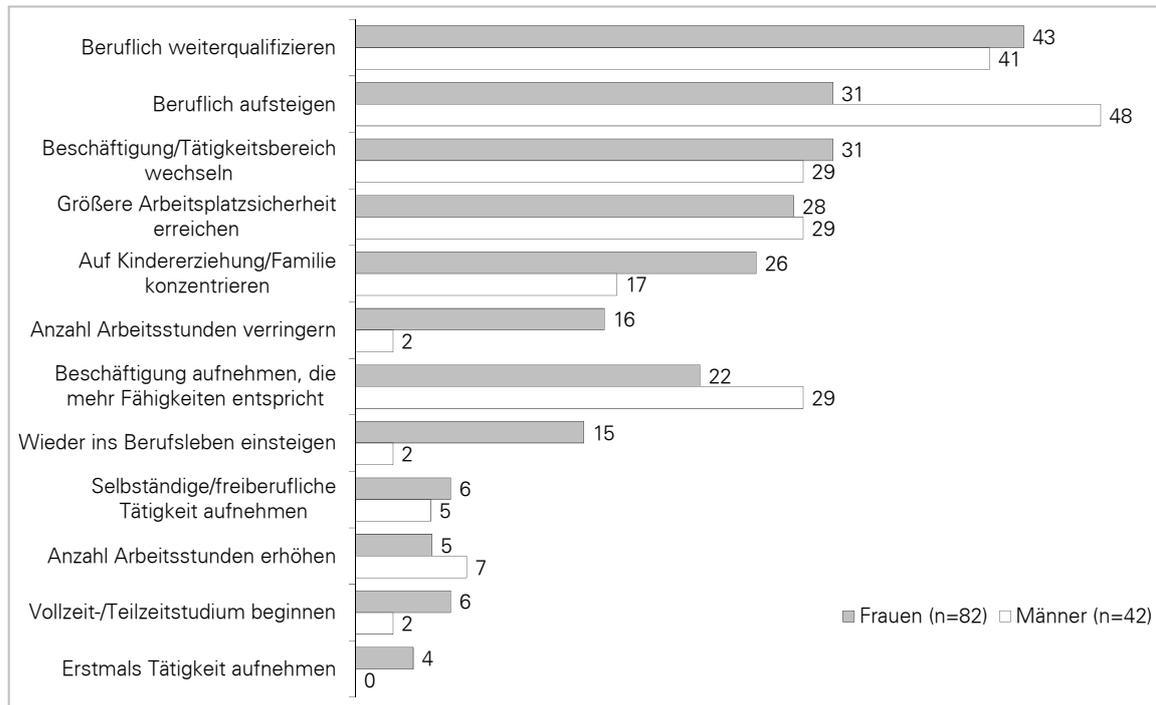


Abb. A 7.8: Berufliche Veränderungen, nur Bachelor, nach Geschlecht (Mehrfachnennung, in %)





# **C FRAGEBÖGEN**





# Sächsische Absolventen- studie

Zweite Befragung der Abschlussjahrgänge  
2006 und 2007

**Projekt „Sächsische Absolventenstudie“**

**Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz, Prof. Dr. Andrä Wolter**

**Mitarbeiter:**

**Dipl.-Soz. Martin Otto**

**Dipl.-Soz. Robert Pelz**

**☎ +49 (351) 463 39746**

**📠 +49 (351) 463 39747**

**✉ absolventenstudie@kfbh.de**

**🌐 www.kfbh.de/**

*Postadresse (Briefe)*

Technische Universität Dresden  
Sächs. Kompetenzzentrum für  
Bildungs- u. Hochschulforschung  
01062 Dresden

*Postadresse (Pakete u.ä.)*

Technische Universität Dresden  
Helmholtzstraße 10  
01069 Dresden

*Besucheradresse*

Falkenbrunnen, Zi. 209  
Chemnitzer Str. 48a  
01187 Dresden

*Internet*

<http://www.kfbh.de>

## **Angaben zum Studium**

Frage 1 – 3

## **Berufliche Situation und Rückblick**

Frage 4 – 8

## **Aktuelle Erwerbstätigkeit**

Frage 9 – 10

## **Promotion**

Frage 11 – 17

## **Bildung und Qualifizierung an Hochschulen**

Frage 18 – 23

## **Fort- und Weiterbildung außerhalb von Hochschulen**

Frage 24 – 28

## **Weiterbildungsbedarf**

Frage 29 – 30

## **Lebenssituation und Familie**

Frage 31 – 35

## **Zukunftsorientierung**

Frage 36 – 38

## **Soziodemografische Angaben**

Frage 39 – 41

# VERKNÜPFUNG MIT ERSTBEFRAGUNG

## Abfrage Ihres persönlichen Codes

Bei der Erstbefragung 2008 hatten Sie einen von Ihnen selbst vergebenen Code angegeben. Damit wir Ihre folgenden Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren bereits gegebenen Antworten **anonymisiert** verknüpfen können, benötigen wir diesen Code.

Dieser wurde nach folgendem Schema erstellt:

1. Der Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihr Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. der Anfangsbuchstabe Ihres Geburtsnamens,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. der Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes.

Beispiel: **J**an **M**ustermann, geboren am **08.03.1980** in **G**örlitz – Code: **J08M80G**

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code (nicht gemeint ist der Zugangscod zum Online-Fragebogen!) ein:

Ihr Code:

# ANGABEN ZUM STUDIUM

⇒ Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum von **Oktober 2005 bis September 2007** an einer sächsischen Hochschule abgeschlossen haben. Wenn Sie in diesem Zeitraum mehrere Studienabschlüsse erworben haben, beziehen Sie sich bitte auf den für Sie wichtigsten Studienabschluss.

---

## 1. An welcher Hochschule haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Technische Universität Chemnitz	<input type="checkbox"/>
Technische Universität Dresden	<input type="checkbox"/>
Technische Universität Bergakademie Freiberg	<input type="checkbox"/>
Universität Leipzig	<input type="checkbox"/>
Internationales Hochschulinstitut Zittau	<input type="checkbox"/>
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	<input type="checkbox"/>
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	<input type="checkbox"/>
Hochschule Mittweida	<input type="checkbox"/>
Hochschule Zittau/ Görlitz	<input type="checkbox"/>
Westsächsische Hochschule Zwickau	<input type="checkbox"/>

---

## 2. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	
1) Bachelor	⇒ weiter mit Frage 3A
2) Master	⇒ weiter mit Frage 3A
3) Magister	⇒ weiter mit Frage 3C
4) Diplom (FH)	⇒ weiter mit Frage 3A
5) Diplom (Uni)	⇒ weiter mit Frage 3A
6) Kirchliche Prüfung	⇒ weiter mit Frage 3A
7) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen)	⇒ weiter mit Frage 3B
8) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Mittelschulen)	⇒ weiter mit Frage 3B
9) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Gymnasium)	⇒ weiter mit Frage 3B
10) Erstes Staatsexamen (Lehramt an berufsbildenden Schulen)	⇒ weiter mit Frage 3B
11) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Förderschulen)	⇒ weiter mit Frage 3B
12) Erste Staatsprüfung Lebensmittelchemie	⇒ weiter mit Frage 3A
13) Erste Juristische Pflichtfachprüfung/Erste Juristische Staatsprü-	⇒ weiter mit Frage 3A
14) Abschließende Ärztliche Prüfung	⇒ weiter mit Frage 3A
15) Zahnärztliche Prüfung	⇒ weiter mit Frage 3A
16) Pharmazeutische Prüfung	⇒ weiter mit Frage 3A
17) Tierärztliche Prüfung	⇒ weiter mit Frage 3A
18) Künstlerischer Abschluss	⇒ weiter mit Frage 3A
19) Sonstiger Abschluss	⇒ weiter mit Frage 3A

---

**3A. Welches Studienfach haben Sie abgeschlossen?**

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihres Studienfachs an.

Studienfach:

✎ \_\_\_\_\_

---

**3B. Welche (Unterrichts-)Fächer haben Sie abgeschlossen?**

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

1. Fach:

✎ \_\_\_\_\_

2. Fach:

✎ \_\_\_\_\_

ggf. Erweiterungsfach:

✎ \_\_\_\_\_

---

**3C. Welche Hauptfächer bzw. welche Haupt- und Nebenfächer haben Sie abgeschlossen?**

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

1. Hauptfach:

✎ \_\_\_\_\_

2. Hauptfach/1. Nebenfach:

✎ \_\_\_\_\_

2. Nebenfach:

✎ \_\_\_\_\_

---

**4. Wann haben Sie dieses Studium beendet?****4. Wann haben Sie dieses Bachelorstudium beendet?**

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr der letzten erbrachten Prüfungsleistung an (z.B. Abgabe der Abschlussarbeit, letzte mündliche oder schriftliche Prüfung).

□□ Monat

Jahr 20□□

## BERUFLICHE SITUATION UND RÜCKBLICK

**5. Um die Wege nach dem Studium besser verstehen zu können, bitten wir Sie, alle seit Ihrem Studienabschluss (zwischen Oktober 2005 bis September 2007) ausgeübten Tätigkeiten in das folgende Schema einzutragen.**

*Bitte tragen Sie für den Zeitraum Ihre wesentlichen Tätigkeiten ein.*

*Haben Sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeübt, können Sie diese nebeneinander auflisten.*

*Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.*

	Von	Monat	Jahr		bis	Monat	Jahr.
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>							
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>							
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>							
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>							
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>							

Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.  ⇨ maximal 15 Tätigkeiten möglich

*Auswahlmenü*

Bitte auswählen
01 Stellensuche
02 Arbeitslosigkeit
03 Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit (z.B. als Angestellte/r; Beamter/ Beamtin)
04 Selbstständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/ Honorararbeit)
05 Werkvertrag, Honorararbeit
06 Geringfügige Beschäftigung/Jobben
07 Weiteres Studium
08 Promotion, Dissertation
09 Juniorprofessur/Habilitation
10 Referendariat, Vikariat, Anerkennungspraktikum etc.
11 Trainee, Volontariat o.ä
12 Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)
13 Fort-/ Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
14 Berufsausbildung, Umschulung
15 Elternzeit, Erziehungsurlaub
16 Hausfrau/ Hausmann/ Familienarbeit (ohne Elternzeit)
17 Sonstiges (z.B. Wehr-/ Zivildienst, FSJ, FÖJ, FKJ, Urlaub, Krankheit)

# AKTUELLE ERWERBSTÄTIGKEIT

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit. Falls Sie aktuell nicht mehr erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie gleichzeitig mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. innehatten, beantworten Sie bitte die Fragen bezüglich der Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich wichtiger ist.

## 6. Nun bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung Ihrer aktuellen/letzten Erwerbstätigkeit.

*Gemeint sind die selbstständigen und nichtselbstständigen Tätigkeiten, mit denen Sie hauptsächlich Ihren Lebensunterhalt bestritten haben bzw. bestreiten, dazu zählen auch Promotions-, Trainee- oder Volontariatsstellen.*

*Nicht gemeint sind Stipendien und Praktika.*

*Bitte geben Sie eine möglichst genaue Berufs- bzw. Tätigkeitsbezeichnung an.*

*Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.*

Ich habe bisher noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen  ⇒ weiter mit Frage 9

1. Haupttätigkeit: von ___/___ (MM/JJJJ) bis ___/___ (MM/JJJJ)	
Berufs- bzw. Tätigkeitsbezeichnung: _____	Diese Tätigkeit war/ist...
Vertragliche Arbeitszeit: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Std./Woche) Keine festgelegte Arbeitszeit <input type="checkbox"/>	unbefristet <input type="checkbox"/>
Tatsächliche Arbeitszeit: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Std./Woche)	befristet <input type="checkbox"/>
	erst befristet, dann unbefristet <input type="checkbox"/>
	Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z.B. Referendariat) <input type="checkbox"/>
Brutto-Monatseinkommen zu Beginn: <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Euro	selbstständig <input type="checkbox"/>
Berufliche Stellung: <i>Auswahlmenü 1</i>	Honorar-/Werkvertrag o.Ä. <input type="checkbox"/>
Wirtschaftsbereich: <i>Auswahlmenü 2</i>	War/ist der Arbeitsgeber im öffentlichen Dienst bzw. tariflich gleichgestellt? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Anzahl der Mitarbeiter/innen: (Unternehmen bzw. Dienststelle)	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2-4 <input type="checkbox"/> 5-9 <input type="checkbox"/> 10-49 <input type="checkbox"/> 50-99 <input type="checkbox"/> 100-249 <input type="checkbox"/> 250-499 <input type="checkbox"/> 500 u. mehr
Arbeitsort: _____ PLZ (erste drei Stellen): <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Land bzw. Bundesland: _____	
Haben bzw. hatten Sie gleichzeitig weitere parallele Tätigkeiten? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	

2. Haupttätigkeit: von ___/___ (MM/JJJJ) bis ___/___ (MM/JJJJ)	
Berufs- bzw. Tätigkeitsbezeichnung: _____	
Vertragliche Arbeitszeit: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Std./Woche)	Keine festgelegte Arbeitszeit <input type="checkbox"/>
Tatsächliche Arbeitszeit: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Std./Woche)	
Brutto-Monatseinkommen zu Beginn: <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Euro	
Berufliche Stellung: <i>Auswahlmenü 1</i>	
Wirtschaftsbereich: <i>Auswahlmenü 2</i>	
Diese Tätigkeit war/ist...	
unbefristet <input type="checkbox"/>	
befristet <input type="checkbox"/>	
erst befristet, dann unbefristet <input type="checkbox"/>	
Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z.B. Referendariat) <input type="checkbox"/>	
selbstständig <input type="checkbox"/>	
Honorar-/Werkvertrag o.Ä. <input type="checkbox"/>	
War/ist der Arbeitsgeber im öffentlichen Dienst bzw. tariflich gleichgestellt?	
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	
Anzahl der Mitarbeiter/innen: (Unternehmen bzw. Dienststelle)	
<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2-4 <input type="checkbox"/> 5-9 <input type="checkbox"/> 10-49 <input type="checkbox"/> 50-99 <input type="checkbox"/> 100-249 <input type="checkbox"/> 250-499 <input type="checkbox"/> 500 u. mehr	
Arbeitsort: _____	
PLZ (erste drei Stellen): <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	
Land bzw. Bundesland: _____	
Haben bzw. hatten Sie gleichzeitig weitere parallele Tätigkeiten? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	

Usw. -> maximal 5 parallele Tätigkeiten möglich

#### Auswahlmenü 1: Berufliche Stellung

Bitte auswählen
Leitende/r Angestellte/r (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-Gruppenleiter/in)
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion
Qualifizierte/r Angestellte/r (z.B. Sachbearbeiter/in)
Ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
Referendar/in, Anerkennungspraktikant/in etc.
Selbständige/r in freien Berufen
Selbständige/r Unternehmer/in
Selbständige/r mit Honorar-/Werkvertrag
Beamtin/Beamter im höheren Dienst
Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst
Beamtin/Beamter im einfachen/mittleren Dienst
Facharbeiter/in (mit Lehre)
Un-/angelernte/r Arbeiter/in
Sonstige berufliche Stellung

Auswahlmenü 2: Wirtschaftsbereich

Bitte auswählen
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie und Wasserwirtschaft, Bergbau</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau</b>
Chemische Industrie
Maschinen-, Fahrzeugbau
Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen
Metallerzeugung, -verarbeitung
Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)
Sonstiges verarbeitende Gewerbe
<b>Dienstleistungen</b>
Handel
Banken, Kreditgewerbe
Versicherungsgewerbe
Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)
Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)
Ingenieurbüro (auch Architekturbüro)
Softwareentwicklung
EDV-Dienstleistungen (z.B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)
Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung
Presse, Rundfunk, Fernsehen
Verlagswesen
Sonstige Dienstleistungen
<b>Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen</b>
Krankhäuser
Arztpraxen (ohne Zahnarztpraxen)
Veterinärmedizin
Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratung, ambu-
Sozialwesen seniorenbezogen (Heime, Pflege, Beratung, ambulante soziale Dienste)
<b>Bildung, Forschung, Kultur</b>
Private Aus- und Weiterbildung
Schulen
Hochschulen
Forschungseinrichtungen
Kunst, Kultur
<b>Verbände, Organisationen, Stiftungen</b> (nicht gewinnorientiert)
Kirchen, Glaubensgemeinschaften
Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internat. Organisationen (z.B. UNO)
<b>Allgemeine öffentliche Verwaltung</b> (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung)
<b>Sonstiges</b>

---

**7. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind/ waren?**

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	auf jeden Fall			auf keinen Fall	
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/>				
Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/>				

---

**7B.) Was trifft/traf auf Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit zu?**

Für meine aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit...

...ist/war ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich (z. B. Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Lehrer/in).	<input type="checkbox"/>
...ist/war ein Hochschulabschluss die Regel.	<input type="checkbox"/>
...ist/war ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	<input type="checkbox"/>
...hat/hatte ein Hochschulabschluss keine Bedeutung.	<input type="checkbox"/>

---

**8. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?**

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden			sehr unzufrieden	
	1	2	3	4	5
Insgesamt	<input type="checkbox"/>				
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>				
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>				
Verdienst/ Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>				
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>				
Eigene Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>				
Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				

# PROMOTION

---

---

## 9. Haben Sie nach Ihrem Abschluss eine Promotion begonnen?

- |                                                                  |                          |                        |
|------------------------------------------------------------------|--------------------------|------------------------|
| 1) Nein.                                                         | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 17  |
| 2) Nein, aber ich plane es.                                      | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 17  |
| 3) Ja, aber ich habe abgebrochen.                                | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 10b |
| 4) Ja, aber ich habe zurzeit unterbrochen.                       | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 10c |
| 5) Ja, ich arbeite an meiner Promotion.                          | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 10  |
| 6) Ja, ich habe abgegeben, aber die Verteidigung steht noch aus. | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 10  |
| 7) Ja, das Promotionsverfahren ist abgeschlossen                 | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 10d |

---

---

## 10. Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann werden Sie sie voraussichtlich abschließen?

**10b). Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann abgebrochen?**

**10c). Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann unterbrochen? Planen Sie eine Wiederaufnahme der Promotion?**

**10d). Wann haben Sie die Promotion begonnen (inkl. Vorbereitungsphase) und wann haben Sie sie abgeschlossen?**

Beginn: (MM/JJJJ):      □□/□□□□

Unterbrochen seit: (MM/JJJJ)      □□/□□□□

Ende: (MM/JJJJ):      □□/□□□□

Wiederaufnahme ist:

sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	eher ausgeschlossen	ausgeschlossen
1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				

---

---

## 11. Wie lautet Ihr Promotionsfach und an welcher Hochschule promovieren Sie?

**11b). Wie lautete Ihr Promotionsfach und wo haben Sie promoviert?**

**11c). Wie lautet Ihr Promotionsfach und an welcher Hochschule promovieren Sie bzw. wo haben Sie promoviert?**

Promotionsfach/  
Fachgebiet

✎ \_\_\_\_\_

Name der Hochschule/Forschungseinrichtung  
(ggf. Standort)  
(z.B. Universität Augsburg)

✎ \_\_\_\_\_

---

**12. Wie finanzieren Sie Ihre Promotion?****12b). Wie haben Sie Ihre Promotion finanziert?****12c). Wie haben Sie Ihre Promotion bisher finanziert?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

*Durch mein Einkommen aus...*

...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Haushaltsfinanzierung)	<input type="checkbox"/>
...einer Qualifikationsstelle an einer Hochschule (Drittmittelfinanzierung)	<input type="checkbox"/>
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Haushaltsfinanzierung)	<input type="checkbox"/>
...einer Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Drittmittelfinanzierung)	<input type="checkbox"/>
...einer Tätigkeit an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung	<input type="checkbox"/>
...einer Tätigkeit an einer privatwirtschaftlichen Einrichtung	<input type="checkbox"/>

*Aus Einkünften...*

...als wissenschaftlicher Hilfskraft	<input type="checkbox"/>
...durch Jobben	<input type="checkbox"/>
...aus privaten Zuwendungen (z.B. Eltern, Partner/in)	<input type="checkbox"/>
...aus Eigenmitteln, Rücklagen	<input type="checkbox"/>
Andere Finanzierungsform	
Aus einem Stipendium	<input type="checkbox"/>
Mit Hilfe von Darlehen, Krediten	<input type="checkbox"/>

---

**13. In welchem institutionellen Rahmen haben Sie bisher promoviert?****13b). In welchem institutionellen Rahmen haben Sie promoviert?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	trifft zu	trifft nicht zu
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in an einer außerhochschulischen Einrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einem strukturierten Promotionsprogramm (z.B. Graduiertenschule, Promotionsstudiengang, Graduiertenkolleg o. Ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Privatwirtschaft/Industrie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Rahmen eines kooperativen Promotionsverfahrens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

**14. In welchem fachlichen Kontext haben Sie Ihre Promotion bisher durchgeführt?****14b). In welchem fachlichen Kontext haben Sie Ihre Promotion durchgeführt?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

Weitgehend alleine	<input type="checkbox"/>
In <i>engem</i> fachlichen Kontakt zu anderen Promovierenden	<input type="checkbox"/>
In <i>engem</i> fachlichen Kontakt zu anderen Wissenschaftler/inne/n (z.B. Projektleiter/in)	<input type="checkbox"/>
In <i>engem</i> Arbeitskontakt zu dem/der betreuenden Hochschullehrer/in	<input type="checkbox"/>
In einem größeren Arbeits- und Forschungszusammenhang	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>

☒ \_\_\_\_\_

---

**15. Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für eine Promotion?**

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
Meinen fachlichen/ beruflichen Neigungen besser nachkommen können	<input type="checkbox"/>				
Meine Berufschancen verbessern	<input type="checkbox"/>				
Mich persönlich weiterbilden	<input type="checkbox"/>				
Zeit für Berufsfindung gewinnen	<input type="checkbox"/>				
Nicht arbeitslos sein	<input type="checkbox"/>				
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	<input type="checkbox"/>				
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	<input type="checkbox"/>				
Eine akademische Laufbahn einschlagen	<input type="checkbox"/>				
An einem interessanten Thema forschen	<input type="checkbox"/>				
Prestige Gründe	<input type="checkbox"/>				
Den üblichen Abschluss in meinem Fach zu erlangen	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>				

---

**16. Wie zufrieden sind/waren Sie alles in allem mit dem Verlauf Ihrer Promotion?**

sehr zufrieden

gar nicht zufrieden.

1

2

3

4

5

**16b). Was waren die ausschlaggebenden Gründe für den Abbruch/die Unterbrechung Ihrer Promotion?**

Mehrfachnennungen sind möglich.

Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten an der Hochschule/Forschungseinrichtung	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung	<input type="checkbox"/>
Berufseinstieg/Aufnahme einer Beschäftigung	<input type="checkbox"/>
Unzureichende Betreuung	<input type="checkbox"/>
Eigene berufliche Umorientierung	<input type="checkbox"/>
Keine ausreichende Finanzierung	<input type="checkbox"/>
Kindererziehung/Schwangerschaft	<input type="checkbox"/>
Thema hat sich als schwer realisierbar erwiesen	<input type="checkbox"/>
Persönliche Probleme/Meinungsverschiedenheiten mit dem Betreuer/der Betreuerin	<input type="checkbox"/>
Mangelndes Interesse am Thema	<input type="checkbox"/>
Zweifel an meiner Eignung für das Thema	<input type="checkbox"/>
Zweifel an meiner generellen Eignung für eine Promotion	<input type="checkbox"/>
Thematische Neuorientierung	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>
Motivationsprobleme	<input type="checkbox"/>
Keinen Vorteil in der Promotion gesehen	<input type="checkbox"/>
Keine Perspektive, an der Hochschule zu verbleiben	<input type="checkbox"/>
Andere Gründe, und zwar:	<input type="checkbox"/>

## ZWEITE AUSBILDUNGSPHASE

---

**17. War im Anschluss an Ihr Studium eine zweite praktische Ausbildungsphase vorgesehen (z.B. Referendariat, Vikariat oder Anerkennungspraktikum)?**

*Nicht gemeint sind die Facharzt Ausbildung bzw. die Aufnahme eines weiteren Studiums (z.B. des Masters).*

- Nein.  ⇒ weiter mit Frage 19
- Ja, ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen.
- Ja, ich habe sie schon abgeschlossen.
- Ja, aber ich habe damit noch nicht begonnen  ⇒ weiter mit Frage 17.B
- Ja, aber ich habe diese abgebrochen.
- Ja, aber ich möchte sie nicht absolvieren  ⇒ weiter mit Frage 19

---

**17.b) Haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben?**

- Ja  ⇒ weiter mit Frage 18b
- Nein  ⇒ weiter mit Frage 18c

---

**18.a) In welchem Bundesland haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben und wo haben Sie diese angetreten?**

---

**18.b) In welchem Bundesland haben Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben und wo möchten Sie diese antreten?**

---

**18.c) In welchem Bundesland möchten Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase bewerben und wo möchten Sie diese antreten?**

---

**18.d) Sie haben angegeben, dass Sie sich aktuell in einem Referendariat befinden: In welchem Bundesland hatten Sie sich für Ihre zweite Ausbildungsphase beworben und wo haben Sie diese angetreten?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	Bewerbung	Antritt
Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bayern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berlin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brandenburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bremen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hamburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedersachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nordrhein-Westfalen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Saarland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schleswig-Holstein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thüringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

**18.e) Haben Sie im Anschluss an Ihr Studium eine fachärztliche Weiterbildung oder eine Zusatzausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten absolviert? (nur für TUC, TUD und UNIL)**

- |                                                             |                          |                           |
|-------------------------------------------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Nein, ist auch nicht geplant.                               | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 19     |
| Nein, ist aber geplant.                                     | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.B)  |
| Ja, ich habe damit begonnen, aber noch nicht abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.C)a |
| Ja, ich habe sie schon abgeschlossen.                       | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.C)a |
| Ja, aber ich habe diese unterbrochen/abgebrochen.           | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.C)a |
- 

**18.f) Haben Sie sich schon dafür beworben?**

- |       |                          |                           |
|-------|--------------------------|---------------------------|
| Ja.   | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.C)b |
| Nein. | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 18.C)c |
- 

**18.g) Wo haben Sie sich für Ihre fachärztliche Weiterbildung/Ausbildung zum psychologische Psychotherapeuten beworben und wo haben Sie diese angetreten?**

**18.h) Wo haben Sie sich für Ihre fachärztliche Weiterbildung/Ausbildung zum psychologische Psychotherapeuten beworben und wo möchten Sie diese antreten?**

**18.i) Wo möchten Sie sich für Ihre fachärztliche Weiterbildung/Ausbildung zum psychologische Psychotherapeuten bewerben und wo möchten Sie diese antreten?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	Bewerbung	Antritt
Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bayern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berlin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brandenburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bremen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hamburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedersachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nordrhein-Westfalen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Saarland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schleswig-Holstein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thüringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

# BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG AN HOCHSCHULEN

Im Folgenden geht es um (Weiter-)Bildungs- und Qualifizierungsangebote von bzw. an Hochschulen (Universitäten/Fachhochschulen), an denen Sie nach Ihrem ersten Studienabschluss teilgenommen haben.

Gemeint sind ein weiteres Studium, weiterbildende Studienprogramme, Zertifikatskurse, Module, Kurse, Seminare, Workshops.

Nicht gemeint ist die Promotion.

---

**19. Haben Sie nach Ihrem ersten Studienabschluss an Bildungsangeboten von Hochschulen teilgenommen, die zu einem akademischen Abschluss führen (z.B. Master, Diplom) oder sich an anderen hochschulischen Qualifizierungsangeboten mit einer Mindestdauer von einem Semester beteiligt?**

Ja	<input type="checkbox"/>	
Nein, ist aber geplant	<input type="checkbox"/>	⇒ weiter mit Frage 22
Nein, auch nicht geplant	<input type="checkbox"/>	⇒ weiter mit Frage 22

---

**20. Bitte tragen Sie die längerfristigen Studienangebote, die Sie nach Ihrem ersten Studienabschluss begonnen, weitergeführt oder abgeschlossen haben (auch abgebrochen oder unterbrochen) in die folgende Tabelle ein:**

1. Qualifizierung: von ___/___ (MM/JJJJ)		bis ___/___ (MM/JJJJ)	
Stand	Studienfach/Fachgebiet	Name der Hochschule/Einrichtung	
<i>Auswahlmenü 1</i>	_____	_____	
Angestrebter Abschluss	Format des Angebots (z.B. Fernstudium, Online-Seminar)	Entfielen/Entfallen Teilnahmegebühren?	War/ist es ein berufsbegleitendes Angebot?
<i>Auswahlmenü 2</i>	_____	Ja <input type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>
		Nein <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>
Ich möchte eine weitere Qualifikation angeben.		Ja <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>

→ maximal 3 parallele Tätigkeiten möglich

*Auswahlmenü 1: Stand*

Bitte auswählen	^
geplant	
begonnen	
bereits abgeschlossen	
abgebrochen	

*Auswahlmenü 2: Abschluss*

Bitte auswählen	^
kein Abschluss angestrebt	
Zertifikat	
Bachelor	
Master	
Diplom	
Magister	
Staatsexamen	
Sonstiges	

---

**21. Wie finanzieren/ finanzierten Sie hauptsächlich Ihren Lebensunterhalt und ggf. die Teilnahme- bzw. Studiengebühren während dieser wissenschaftlichen Weiterbildung/en?**

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

	Lebens- unterhalt	Teilnahme-/ Stu- diengebühren
Durch Mittel aus eigener Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch Stipendien/öffentliche Mittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus Eigenmitteln/Rücklagen/Zuwendungen Dritter (Freunde, Bekannte, Eltern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Finanzierung, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

**22. Haben Sie nach Ihrem ersten Studienabschluss an kürzeren Bildungsangeboten von Hochschulen teilgenommen (z.B. Kurse, Seminare, Workshops)?**

Ja, und zwar:

Nein  ⇒ weiter mit Frage 24

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Sonstiger, und zwar:

☞ \_\_\_\_\_

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^
<b>Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>	
EDV-Anwendungen	
Fremdsprachen	
Rechts- und Steuerfragen (national und international)	
Managementwissen	
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung	
Zeitmanagement, Konfliktmanagement	
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)	
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)	
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik	
Verwaltung, Organisation	
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement	
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	
Umweltschutz/Ökologische Themen	
Vertriebsschulungen	
Existenzgründung	
Berufsethische Themen	
<b>Spezielles Fachwissen</b>	
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten	
Ingenieurwissenschaftliche Themen	
Naturwissenschaftliche Themen	
Mathematische Gebiete/Statistik	
Sozialwissenschaftliche Themen	
Geisteswissenschaftliche Themen	
Pädagogische/psychologische Themen	
Medizinische Spezialgebiete	
Informationstechnisches Spezialwissen	
<b>Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>	
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	
Versicherungs- und Rentenfragen	
Haushaltsführung	
Versorgung und Erziehung von Kindern	
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen	
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa	
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.	
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde	

**23. Wie finanzieren/ finanzierten Sie hauptsächlich die ggf. anfallenden Teilnahmegebühren an diesen wissenschaftlichen Weiterbildungen?**

Mehrfachnennungen sind möglich.

Keine Teilnahmekosten angefallen	<input type="checkbox"/>
Durch Mittel aus eigener Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>
Durch Stipendien/öffentliche Mittel	<input type="checkbox"/>
Aus Eigenmitteln/Rücklagen/Zuwendungen Dritter (Freunde, Bekannte)	<input type="checkbox"/>
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	<input type="checkbox"/>
Sonstige Finanzierung, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>

# FORT- UND WEITERBILDUNG AUßERHALB VON HOCHSCHULEN

Gemeint sind alle Formen von eintägigen Kursen bis länger andauernden Fortbildungen (z.B. Seminare, Lehrgänge), die Sie vor allem aus beruflichen Gründen besucht haben.

Nicht gemeint ist die zweite Ausbildungsphase (bspw. Referendariat, Anerkennungspraktikum, Facharztausbildung, psych. therap. Zusatzausbildung o.ä.).

---

## 24. Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss Weiterbildungen außerhalb der Hochschulen besucht?

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_ Nein  ⇒ weiter mit Frage 29

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete dieser Veranstaltungen ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Sonstiger, und zwar:  \_\_\_\_\_

*Auswahlmenü*

Bitte auswählen
<b>Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>
EDV-Anwendungen
Fremdsprachen
Rechts- und Steuerfragen (national und international)
Managementwissen
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung
Zeitmanagement, Konfliktmanagement
Wirtschaftskennnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik
Verwaltung, Organisation
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde
Umweltschutz/Ökologische Themen
Vertriebsschulungen
Existenzgründung
Berufsethische Themen
<b>Spezielles Fachwissen</b>
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten
Ingenieurwissenschaftliche Themen
Naturwissenschaftliche Themen
Mathematische Gebiete/Statistik
Sozialwissenschaftliche Themen
Geisteswissenschaftliche Themen
Pädagogische/psychologische Themen
Medizinische Spezialgebiete
Informationstechnisches Spezialwissen

Fortsetzung Auswahlmenü

<b>Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>	
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung	
Versicherungs- und Rentenfragen	
Haushaltsführung	
Versorgung und Erziehung von Kindern	
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen	
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa	
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.	
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde	

---

**25. Welche der folgenden Ziele sind/waren für Ihre Teilnahme an diesen Weiterbildungen wichtig?**

Sollten für Sie mehrere Ziele zutreffen, geben Sie bitte nur die drei wichtigsten Ziele an.

Überhaupt Beschäftigung finden	<input type="checkbox"/>
Mit meinem Studienabschluss verbundene Berufschancen verbessern	<input type="checkbox"/>
Defizite aus dem Studium kompensieren	<input type="checkbox"/>
Persönlichkeitsentwicklung	<input type="checkbox"/>
Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/>
Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz	<input type="checkbox"/>
Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	<input type="checkbox"/>
Meine Beschäftigung sichern	<input type="checkbox"/>
Höheres Einkommen erzielen	<input type="checkbox"/>
Bessere Position erreichen	<input type="checkbox"/>
Interessante, anspruchsvollere Tätigkeit	<input type="checkbox"/>
Berufswechsel	<input type="checkbox"/>
Arbeitgeberwechsel	<input type="checkbox"/>
Existenzgründung/ Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>

---

**26. Wie finanzieren/finanzierten Sie hauptsächlich die Teilnahme an dieser Weiterbildung/en?**

Mehrfachnennungen sind möglich.

Aus Eigenmitteln	<input type="checkbox"/>
Durch öffentliche Mittel	<input type="checkbox"/>
Kostenübernahme durch den Arbeitgeber	<input type="checkbox"/>
Sonstige Finanzierung, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>

---

**27. Wer sind/ waren hauptsächlich die Veranstalter?**

Mein Arbeitgeber	<input type="checkbox"/>
Hersteller oder Lieferant	<input type="checkbox"/>
Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter	<input type="checkbox"/>
Kirchliche Einrichtung	<input type="checkbox"/>
Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>
Akademie	<input type="checkbox"/>
Kammern	<input type="checkbox"/>
Berufsverband, Fachgesellschaft	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche Einrichtung außerhalb der Hochschule	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Veranstalter, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>

---

**28. Bitte geben Sie an, wie viele Weiterbildungen Sie seit Ihrem Studienabschluss außerhalb der Hochschule wahrgenommen haben.**

*Falls Sie keine der genannten Veranstaltungen besucht haben, tragen Sie bitte eine „0“ ein.*

	Anzahl
Einzelne Tages-/Halbtagesveranstaltungen (z.B. Schulung, Kurs, Seminar)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Mehrtägige Veranstaltungen mit einem zeitlichen Aufwand von bis zu 20 Stunden (z.B. Wochenend-/Blockseminar)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Mehrtägige Veranstaltungen mit einem zeitlichen Aufwand von über 20 bis zu 40 Stunden (z.B. einwöchiger Vollzeitkurs, mehrwöchige Teilzeitkurse)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Längerfristige Weiterbildungen mit einem zeitlichen Aufwand von über 40 bis zu 100 Stunden (z.B. mehrwöchige/-monatige Weiterbildung in Voll-/Teilzeit)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Längerfristige Weiterbildung mit einem zeitlichen Aufwand von deutlich über 100 Stunden (z.B. mehrmonatige Weiterbildung in Voll-/Teilzeit)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

# WEITERBILDUNGSBEDARF

## 29. Sehen Sie für sich persönlich generell einen (weiteren) Bedarf zur Teilnahme an Weiterbildungen und Qualifizierungen?

„Ja“ und zwar:

Nein

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Sonstiger, und zwar:

### Auswahlmenü

Bitte auswählen
<b>Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>
EDV-Anwendungen
Fremdsprachen
Rechts- und Steuerfragen (national und international)
Managementwissen
Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung
Zeitmanagement, Konfliktmanagement
Wirtschaftskenntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)
Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)
Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik
Verwaltung, Organisation
Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement
Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde
Umweltschutz/Ökologische Themen
Vertriebsschulungen
Existenzgründung
Berufsethische Themen
<b>Spezielles Fachwissen</b>
Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten
Ingenieurwissenschaftliche Themen
Naturwissenschaftliche Themen
Mathematische Gebiete/Statistik
Sozialwissenschaftliche Themen
Geisteswissenschaftliche Themen
Pädagogische/psychologische Themen
Medizinische Spezialgebiete
Informationstechnisches Spezialwissen
<b>Allgemeine Weiterbildungsthemen</b>
Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung
Versicherungs- und Rentenfragen
Haushaltsführung
Versorgung und Erziehung von Kindern
Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen
Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa
Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.
Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde

**30. Gibt es Themenbereiche, die Hochschulen im Rahmen wissenschaftlicher Weiterbildung für Sie anbieten sollten?**

Ja, und zwar:

Nein

Wenn ja, tragen Sie bitte die für Sie wichtigsten Themen bzw. Fachgebiete ein (siehe *Auswahlmenü*). Es sind bis zu drei Nennungen möglich.

Sonstiger, und zwar:

 \_\_\_\_\_

*Auswahlmenü*

Bitte auswählen

**Berufliche und Allgemeine Weiterbildungsthemen**

EDV-Anwendungen

Fremdsprachen

Rechts- und Steuerfragen (national und international)

Managementwissen

Führungstraining, Mitarbeiterführung, Personalentwicklung

Zeitmanagement, Konfliktmanagement

Wirtschaftskennntnisse, Kaufmännische Weiterbildung (Personal-, Vertriebs-, Einkaufs-, Finanz- und Rechnungswesen)

Kommunikations-/Interaktionstraining (Schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit)

Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik

Verwaltung, Organisation

Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement

Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde

Umweltschutz/Ökologische Themen

Vertriebsschulungen

Existenzgründung

Berufsethische Themen

**Spezielles Fachwissen**

Wissenschaftliche Methodik, wissenschaftliches Arbeiten

Ingenieurwissenschaftliche Themen

Naturwissenschaftliche Themen

Mathematische Gebiete/Statistik

Sozialwissenschaftliche Themen

Geisteswissenschaftliche Themen

Pädagogische/psychologische Themen

Medizinische Spezialgebiete

Informationstechnisches Spezialwissen

**Allgemeine Weiterbildungsthemen**

Gesundheit und gesundheitsgerechte Lebensführung

Versicherungs- und Rentenfragen

Haushaltsführung

Versorgung und Erziehung von Kindern

Bewältigung von persönlichen oder familiären Problemen

Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und was man über Politik wissen sollte, auch im Zusammenhang mit Europa

Praktischen Themengebiete, z.B. Erste Hilfe, Reparaturen im Haus, am Auto usw.

Kulturelle Gebiete wie z.B. Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde

---

**31. Welche organisatorischen Formen sollten für Sie Fort- und Weiterbildungen idealerweise haben?**

***Nennen Sie bitte die für Sie wichtigsten Formen. Es sind bis zu drei Nennungen möglich.***

Dazu habe ich mir noch keine Gedanken gemacht

Berufsbegleitende Kurse, Seminare, Studienangebote

Vollzeitkurse bzw. -studienangebote

Mehrtägige und mehrwöchige Blockseminare

Tages-/Halbtagsveranstaltungen (auch regelmäßig, z.B. einmal wöchentlich)

Wochenendseminare

Abendkurse, Abendstudium

Fernkurse, Fernstudium

Bildungsurlaub

Onlinelearning, Telelearning

Integriertes Lernen/Blended Learning (Präsenz- und Online-Phasen)

Selbstlernen

Sonstiges, und zwar:

# LEBENSITUATION UND FAMILIE

## 32. Haben Sie Kinder?

Ja

⇒ weiter mit Frage 34

Nein

⇒ Frage 34 nicht

## 33. Welche Rolle spielen die folgenden Gründe dafür, dass Sie bisher keine Kinder haben?

	sehr große Rolle			gar keine Rolle	
	1	2	3	4	5
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte (noch) nicht aus dem Beruf aussteigen	<input type="checkbox"/>				
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß	<input type="checkbox"/>				
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren	<input type="checkbox"/>				
Mit fehlt der/die passende Partner/in	<input type="checkbox"/>				
Ich lebe in einer Fernbeziehung	<input type="checkbox"/>				
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	<input type="checkbox"/>				
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht	<input type="checkbox"/>				
Gesundheitliche Gründe	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte keine Kinder	<input type="checkbox"/>				
Ich müsste viel persönliche Freiheit aufgeben	<input type="checkbox"/>				
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht	<input type="checkbox"/>				
Ein Kind passt nicht zu meinem derzeitigen Lebensstil	<input type="checkbox"/>				
Ich möchte die Verantwortung zurzeit nicht übernehmen	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, und zwar:	<input type="checkbox"/>				

## 34. Wann wurden Ihre Kinder geboren?

1. Kind: (MM/JJJJ): <input type="text"/> / <input type="text"/>	Lebt in Ihrem Haushalt?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
2. Kind: (MM/JJJJ): <input type="text"/> / <input type="text"/>	Lebt in Ihrem Haushalt?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
3. Kind: (MM/JJJJ): <input type="text"/> / <input type="text"/>	Lebt in Ihrem Haushalt?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
4. Kind: (MM/JJJJ): <input type="text"/> / <input type="text"/>	Lebt in Ihrem Haushalt?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>
5. Kind: (MM/JJJJ): <input type="text"/> / <input type="text"/>	Lebt in Ihrem Haushalt?	ja	<input type="checkbox"/>	nein	<input type="checkbox"/>

## 35. Möchten Sie in Zukunft Kinder haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

Ja, in der nächsten Zeit

Ja, später mal

Das kann ich zurzeit nicht sagen

Nein

## 36. Wie zufrieden sind Sie alles in allem...?

	in hohem Maße			überhaupt nicht	
	1	2	3	4	5
mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt	<input type="checkbox"/>				
mit Ihrer Lebenssituation insgesamt	<input type="checkbox"/>				

## ZUKUNFTSORIENTIERUNG

### 37. Menschen unterscheiden sich darin, welche Ziele sie sich im Leben setzen: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Berufs- und Lebensziele?

	sehr wichtig			völlig unwichtig	
	1	2	3	4	5
Bei der Arbeit sein eigener Chef/seine eigene Chefin zu sein	<input type="checkbox"/>				
In einer Führungsposition zu arbeiten	<input type="checkbox"/>				
Neue Ideen entwickeln, etwas zu erfinden	<input type="checkbox"/>				
Seine Arbeit selbst zu planen und einteilen zu können	<input type="checkbox"/>				
Forschend tätig zu sein	<input type="checkbox"/>				
Eine Tätigkeit auszuüben, die einem hohes Ansehen in der Gesellschaft verschafft	<input type="checkbox"/>				
Bei der Entwicklung neuer Dinge mitzuwirken	<input type="checkbox"/>				
Gute Aufstiegschancen zu haben	<input type="checkbox"/>				
Ein sicheres Einkommen zu haben	<input type="checkbox"/>				
Eine Tätigkeit auszuüben, die gut mit dem Privatleben vereinbar ist	<input type="checkbox"/>				
Zeit für außerberufliche Tätigkeiten haben	<input type="checkbox"/>				
Viel Freizeit haben	<input type="checkbox"/>				
Einen sicheren Arbeitsplatz, eine gesicherte Stellung haben	<input type="checkbox"/>				
Kinder haben	<input type="checkbox"/>				
Das Leben in vollen Zügen genießen	<input type="checkbox"/>				
Viel Geld verdienen	<input type="checkbox"/>				
Bei meiner Arbeit wichtige Entscheidungen selbst zu treffen	<input type="checkbox"/>				
Viel Zeit mit der Familie verbringen	<input type="checkbox"/>				

### 38. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

*Mehrfachnennungen sind möglich.*

Ich beabsichtige...

- ... keine Veränderung.
- ... erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.
- ... ein weiteres Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.
- ... die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.
- ... die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.
- ... die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln.
- ... beruflich aufzusteigen.
- ... eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht.
- ... eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.
- ... eine selbstständige / freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.
- ... mich beruflich weiterzuqualifizieren.
- ... wieder ins Berufsleben einzusteigen (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit)
- ... mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren.
- ... sonstiges, und zwar:

---

**39. Wie schätzen Sie Ihre berufliche Zukunftsperspektive ein?**

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf das Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Balance zwischen Beruf und Freizeit	<input type="checkbox"/>				

## SOZIODEMOGRAFISCHE ANGABEN

### 40. Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

### 41. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19

### 42. Leben Sie...?

- Ohne feste/n Partner/in
- In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in getrennten Haushalten
- In fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt, und zwar seit (MM/JJJJ):    /

### 43. Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss der Volksschule oder Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss der Polytechnischen Oberschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulreife/ Abitur (z.B. EOS, Gymnasium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Abschluss, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 44. Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Ohne Berufsabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebliche Berufsausbildung (Lehre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulische Berufsausbildung (Berufsfach-/ Handelsschule/ Schule des	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule, Meister- oder Technikerschule, Fachakademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität, Pädagogische Hochschule, Kunsthochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Abschluss, und zwar: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**45. Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das Spektrum beruflicher Positionen ein.**

Vater	<b>Arbeiter/ Arbeiterin</b>	Mutter
<input type="checkbox"/>	Ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Facharbeiter/in, unselbständige/r Handwerker/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Meister/in, Polier/in	<input type="checkbox"/>
	<b>Angestellter/ Angestellte</b>	
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit ausführender Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter/in, Buchhalter/in, Werkmeister/in, Krankenschwester, -pfleger)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r in gehobener Position (z.B. Lehrer/in, wiss. Mitarbeiter/in, Prokurist/in, Abteilungsleiter/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Leitende/r Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor/in, Geschäftsführer/in, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	<input type="checkbox"/>
	<b>Beamtin/ Beamter</b>	
<input type="checkbox"/>	Beamtin/ Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Verwaltungsbeamtin/-beamter, Sekretär/in; auch Dienstgrade Unteroffiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Beamtin/ Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor/in, Amtsrat/-rätin; auch Dienstgrade Offiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Beamtin/ Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer/in ab Studienrat/-rätin aufwärts, auch Dienstgrade Staboffiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
	<b>Selbstständiger/ Selbstständige</b>	
<input type="checkbox"/>	Kleinere/r (gewerbetreibende/r) Selbständige/r (z.B. Einzelhändler/in mit kleinem Geschäft, Handwerker/in, kleinere/r Landwirt/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Mittlere/r (gewerbetreibende/r) Selbständige/r (z.B. Einzelhändler/in mit großem Geschäft, Hauptvertreter/in, größere/r Landwirt/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Größere/r (gewerbetreibende/r) Selbständige/r (z.B. Unternehmer/in mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	<input type="checkbox"/>
	<b>Freiberuflich Tätiger/ Tätige</b> (Wenn Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler/in, Schausteller/in usw.)	
<input type="checkbox"/>	mit geringem Einkommen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	mit mittlerem Einkommen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	mit hohem Einkommen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	War nie berufstätig/Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht	<input type="checkbox"/>

## Eine letzte Bitte:

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen. Dazu ist es erforderlich, dass wir Ihre Kontaktdaten speichern.

Bitte geben Sie uns hierzu eine Kontaktmöglichkeit an, unter der Sie in ca. vier Jahren voraussichtlich erreichbar sein werden (z.B. E-Mail oder Elternanschrift).

Anrede:

*Auswahlmenü*

Bitte auswählen	↑
Herr	
Frau	

Vorname:

Name:

E-Mail:

Straße mit Hausnummer:

Ggf. Zusatz (z.B. „bei Müller“):

Postleitzahl:

Ort:

Land (falls nicht Deutschland):

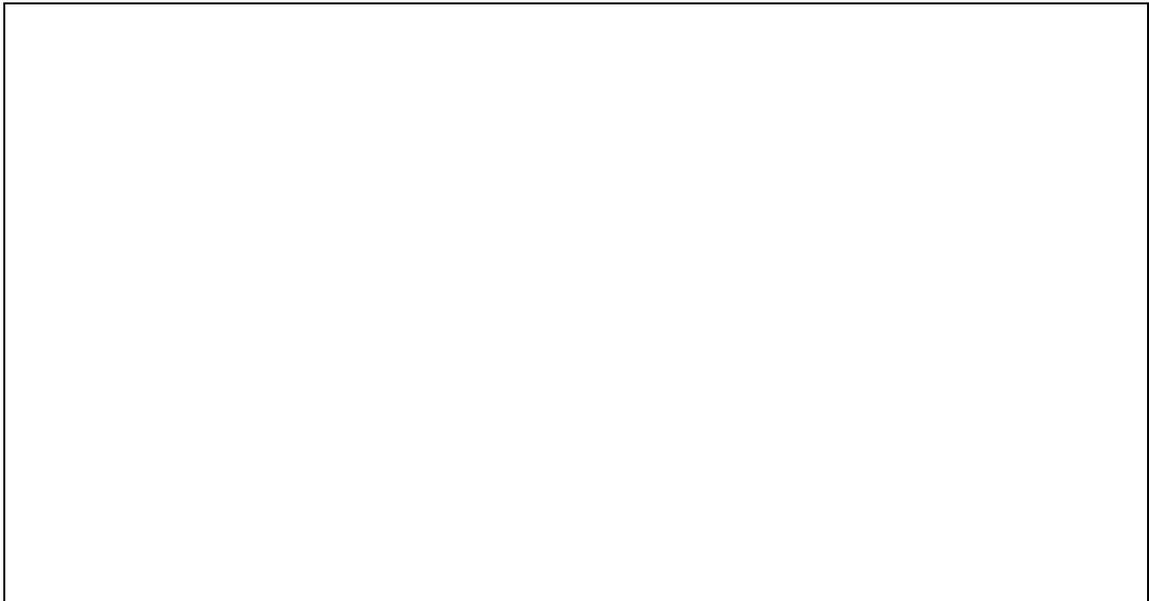
Sie dürfen meine Kontaktdaten bis zur Folgebefragung speichern.

### **Datenschutz**

Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst aufbewahrt. Eine Weitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern. Der Widerruf ist zu richten an folgende E-Mail: [absolventenstudie@kfbh.de](mailto:absolventenstudie@kfbh.de)

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the respondent to provide additional comments, suggestions, or questions that were not covered in the main survey form.

---

---

[www.kfbh.de](http://www.kfbh.de)

K.f.B.H